Verlagspostanstalt: Dresden

Illustriertes Tageblatt

SÄCHSISCHE HEIMATZEITUNG DES STOLLE-VERLAGS

Bezugspreis
Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Bezugspreis beträgt monatlich M. 2.— einschließlich 36 Pfg. Trägerlohn; durch die Post bezogen monatlich M. 2.— ohne Zustellgebühr, einschließlich 30 Pfg. Postgebühr. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder wird keine Garantie übernommen. — Für Fälle höherer Gewalt, Streik, Krieg usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Lesegeldes. — Verlag: Clemens Landgraf Nachf., W. Stolle, Dresden, Marienstr. 26, Fernsprecher Dresden Nr. 28790 u. Freital i. Sa., Gutenbergstraße 2–4, Sammel-Nummer Freital 2885.
Telegr.-Adr.: Stolle-Verlag

Ausgabe E mit:
Elbtal-Abendpost
Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse
Dresden-A., Marienstraße 26, Fernspr. 28790 / Dresden-Blasewitz, Tolkewitzer Str. 4, Fernspr. 31307

Anzeigenpreis
Die sechsmal gespaltene Millimeterzeile (46 mm br.) oder deren Raum kostet 16 Pfg., einschließlich „Dresdner Neue Presse" 20 Pfg.; die viermal gespaltene Reklame-Millimeterzeile (72 mm breit) oder deren Raum 30 Pfg., einschließlich „Dresdner Neue Presse" 40 Pfg. — Gemessen wird die Höhe des Satzspiegels. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, ebenso für Anzeigen, welche durch Fernsprecher aufgenommen werden, wird keine Garantie übernommen. Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Rabattanspruch erlischt: bei Klage, Zahlungseinstellung oder Konkurs des Auftraggebers. Erfüllungsort für Lieferung u. Zahlung: Dresden.
Verlagsort: Dresden

Nr. 149 — Freitag, den 29. Juni — 1934

Der deutsche Richter soll nicht ein Knecht, sondern ein Priester des Rechts sein

Das wahre und höchste Ziel der deutschen Reichsjustiz

Staatssekretär Dr. Dr. Schlegelberger vom Reichsjustizministerium hielt gestern in Köln auf Einladung des Bundes Nationalsozialistischer Deutscher Juristen eine große Rede, in der er über die Vorarbeiten zur Schaffung der Reichsjustiz und über den Geist, in dem diese geleistet werden, berichtete. Nach einem Ueberblick über die wichtigsten Etappen auf dem Wege zur Reichseinheit im neuen Staate führte Staatssekretär Dr. Schlegelberger u. a. folgendes aus:

Es ist klar, daß, wenn für die Reichsjustiz eine Grundlage geschaffen werden soll, die ihrem Wesen und ihren Zielen entspricht, eine Unklarheit über die Aufgaben der Justiz nicht bestehen bleiben darf. Deswegen muß es zunächst die Aufgabe der Vorbereitungsarbeiten sein, die Justiz von sogenannten justizfremden Aufgaben zu säubern,

eine klar und im ganzen Reich gleiche Abgrenzung zwischen den Aufgaben der Justizbehörden und der Verwaltungsbehörden zu schaffen.

Darüber hinaus gilt es, die Justizbehörden einheitlich durchzuorganisieren, d. h. über die Normen des Gerichtsverfassungsgesetzes hinaus, eine für das ganze Reich gültige Behördeneinrichtung zu finden, einheitliche Haushalts- und Kassennormen zu geben und den Geschäftsbetrieb nach einheitlichen Grundsätzen zu regeln.

Von höchster Bedeutung ist eine vernunftgemäße Arbeitsteilung. Es kann keine Rede davon sein, daß in Zukunft etwa im Reichsjustizministerium, das dann ja ein seelenloser Großbetrieb werden müßte, zentral alle die Aufgaben bewältigt werden könnten, die gegenwärtig den Ministerien der Länder obliegen. Soweit es die Interessen der Rechtspflege gestatten, muß im Gegenteil eine Dezentralisierung ins Auge gefaßt werden.

Die Gleichheit der Dienst- und Wirtschaftspflege für die Juristen erzeugt echte Kameradschaft und stärkt das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Die Tatsache, daß die von der Natur begünstigten Dienstplätze der Justiz nunmehr allen Beamten gleicher Art offen stehen werden, wird die Arbeitsfreudigkeit stärken.

Daß nunmehr der junge Jurist nicht mehr nur seine Provinz oder sein Land, sondern das ganze Reich als seine juristische Heimat betrachten darf, ist ein ungeheurer Gewinn für die Jugend und damit für das gesamte Volk, das sich aus freudiger Jugend immer wieder zu einer tatenfrohen Nation erneuern soll.

Die Durchführung der Reichsgesetze nach einheitlichen Grundsätzen, die Ausübung beispielsweise des Gnadenrechts nach einheitlicher Auffassung, wird die Verbundenheit des Volkes mit der Justiz und die Achtung vor der Rechtspflege fördern, die Vermeidung der Doppelarbeit wertvolle Kräfte für neue Aufgaben freimachen und die Ausgaben des Reiches vermindern.

Der Vereinheitlichung der Reichsjustizverwaltung wird die Vereinheitlichung der Gesetzgebung folgen. Auch hier kündigen sich bereits dringliche Aufgaben an. Manche Unbegreiflichkeiten müssen schleunigst beseitigt werden.

Die Reichsjustizgesetzgebung wird sich auch darüber hinaus weiter auf die bisherigen Gebiete des Landesrechts auszudehnen haben. Nach dem Vorbild der Reichsanwaltskammer wird in aller Kürze eine Reichsnotariatskammer errichtet werden, die schon durch ihre Existenz die Bedeutung des Notarstandes gebührend hervorheben soll.

In seinen weiteren Ausführungen wandte sich Staatssekretär Dr. Schlegelberger scharf gegen die berüchtigten Begriffsjuristen.

Der Begriffsjurist dient dem Recht mit demütigem Gehorsam.

Der wahre königliche Richter ist nicht ein Knecht, sondern ein Priester des Rechtes. Seine Göttin trägt keine Augenbinde.

Mit freiem, klarem Blick sieht und wertet er das Leben. Er haftet nicht enge an dem einzelnen zu beurteilenden Vorgang, sondern er überlegt, wie sein Spruch über den Fall hinaus auf das Rechtsbewußtsein des Volkes wirken muß.

Recht und Leben sind eins. Das Recht ist nur eine besondere Anschauung des Lebens unter ordnenden Gedanken. Man mag als Jurist richten, beraten oder Recht setzen. Immer handelt es sich um eine Stellungnahme zum Leben selbst. Derselbe Lebensvorgang kann nach den besonderen Umständen des Falles eine verschiedene Bedeutung haben.

Nicht schon der ist ein guter Richter, der mit hervorragenden Rechtskenntnissen treffliche Charaktereigenschaften verbindet, sondern richten kann nur, wer gelernt hat, die Eigenart der Umwelt, in die das zu beurteilende Geschehnis hineingestellt ist, richtig zu würdigen.

Alle Justizorgane so nahe wie möglich in das Leben heranzubringen, muß und wird die Aufgabe der Rechtsreform sein. Wanderjahre sollen den jungen Juristen mit allen Kreisen der Bevölkerung, mit allen Gauen seines Vaterlandes vertraut machen, ihn lehren, die Eigenart der Volksstämme und der Berufe zu erkennen, ihre Nöte und Gewohnheiten zu verstehen und ihn davor behüten, dieses Verständnis und die darauf beruhende Bescheidenheit durch überhebliches Besserwissen zu ersetzen. So wie schon jetzt der Richter in der Kleinstadt der wahre Freund der Bevölkerung ist, ihr ein einwandfreies Leben vorlebt und sie zu einer gefestigten sittlichen Auffassung erhebt, soll der Richter und sein juristischer Berufsgenosse jeder Art im Zusammenleben mit der Bevölkerung, der er dient, durch Geben und Nehmen, mitarbeiten an der Pflege und Förderung der seelischen und sittlichen Kräfte des Volkes.

Die Durchdringung des ganzen Volkskörpers durch die im ganzen Reich wurzelnden rechtlich geschulten Vertrauensmänner des Staates, die selbstbewußt, aber bescheiden ihres Amtes walten, die Sicherstellung einer gerechten, lebenswahren und schnellen Justiz, die Stärkung des Gefühls für die Zusammengehörigkeit zwischen Volk und Jurist, die Vertiefung der unlösbaren inneren Einheit des Volkes: Das ist das wahre und höchste Ziel der Schaffung einer einheitlichen Justiz im neuen Deutschen Reiche.

Die regierungsfromme französische Kammer

Der Senat hat am Donnerstag die von der Kammer bereits verabschiedeten Nachtragskredite für die Landesverteidigung in Höhe von über drei Milliarden Frank mit 276 gegen 11 Stimmen angenommen. In der Debatte wurde die Frage nach einer strengen Kontrolle der Kreditgewährung laut.

Deutsche Transferunterhändler in London

Auf Einladung der britischen Regierung sind bekanntlich deutsche Finanzsachverständige in London eingetroffen, um dort über Transferfragen mit den amtlichen englischen Stellen zu verhandeln. Unser Bild zeigt die deutschen Vertreter, Dr. Blessing, Ulrich und Dr. Berger beim Verlassen des Schatzamtes in London.

Trauung eines alten Kämpfers im Beisein des Führers

Zu einer erhebenden Feier menschlicher Anteilnahme, der Kameradschaft und der Treue wurde gestern die Trauung des Gauleiters Staatsrat Terboven in der altehrwürdigen Münsterkirche in Essen, an der der Führer und Ministerpräsident Göring teilnahmen. Gedämpft drang von draußen her in die weihevolle Stille des Gotteshauses der brausende Jubel der vor der Kirche aufmarschierten HJ. und der im weiten Umkreis Straßen und Plätze füllenden Menschenmenge, als das Brautpaar mit dem Führer und dem Ministerpräsidenten durch das Spalier der Parteiformationen und -organisationen unter dem Jubel der Bevölkerung fuhr.

Beim Verlassen des Münsters empfing neuer Jubel den Hochzeitszug. Bei dem Hochzeitsmahl gab der alte Mitkämpfer des Gauleiters Terboven, SS.-Gruppenführer Zech, seiner Freude über die enge Verbundenheit Ausdruck, die hier an der Tafel offenbar werde, wo gute alte Kämpferkameradschaft den SA.-Mann mit dem Arbeiter der Stirn und der Faust verbinde. Ministerpräsident Göring beglückwünschte das Brautpaar im Namen der Partei herzlichst und feierte auch die Braut des Gauleiters Terboven als alte Nationalsozialistin und Mitstreiterin.

★

Hitler besichtigt die Krupp-Werke

Reichskanzler Adolf Hitler stattete am Donnerstagnachmittag in Begleitung seines Adjutanten, Obergruppenführer Brückner, des Reichspressechefs Dr. Dietrich und des Oberführers Schaub den Essener Kruppwerken einen Besuch ab.

Unter Führung von Herrn Krupp von Bohlen und Halbach und Professor Goerens wurden das Schmiedepreßwerk, das Grobblechwalzwerk, einige mechanische Werkstätten und die Lastkraftwagenfabrik besichtigt. Der Führer wurde von der Belegschaft überall stürmisch begrüßt.

Litauen sät neuen Haß

Amtsentsetzung des deutschen Memel-Gouverneurs

Wie von litauischer amtlicher Seite bekanntgegeben wird, hat der Gouverneur des Memelgebietes gestern den Landespräsidenten Dr. Schreiber seines Amtes enthoben. Die Maßnahme wird damit begründet, daß er in seiner Eigenschaft als Landespräsident die antistaatliche nationalsozialistische Bewegung im Memelgebiet, die

das Ziel verfolge, das Memelgebiet von Litauen abzutrennen, unterstützt habe. Darin bestehe eine Gefahr für die litauische Souveränität über das Memelgebiet, und somit habe sich der Gouverneur entschlossen, die Absetzung des Landespräsidenten vorzunehmen.

*

Ein glatter Rechtsbruch

Der Vorgang soll sich folgendermaßen abgespielt haben: In den Nachmittagsstunden ließ der Gouverneur den Landespräsidenten zu sich kommen, um ihm mitzuteilen, daß sein weiteres Verbleiben im Amt in Anbetracht der Vorgänge im Memelgebiet für die litauische Regierung untragbar sei. Dr. Schreiber hat hierauf geantwortet, er sei sich nicht bewußt, daß er sich im Sinne der im Haager Urteil vorgesehenen Möglichkeiten vergangen habe und da er von sich aus nicht zurücktreten könne, sondern an den Auftrag des memelländischen Landtages nach dem Memelstatut gebunden sei. Auf diese unzweideutige Ablehnung verordnete der Gouverneur durch einen Akt die Amtsenthebung. Gleichzeitig ernannte er zum neuen Landespräsidenten den im Memelgebiet bekannten Großlitauer Reizgys, der bereits früher Landesdirektor in einem litauischen Direktorium gewesen ist.

Annahme der Saar-Amnestie im Landesrat

Im Landesrat des Saarlandes wurde am Donnerstag die von der Regierungskommission vorgelegte Amnestievorlage von allen Fraktionen angenommen, wenn sie auch auf keiner Seite restlose Anerkennung fand. Abg. Martin, der für die Deutsche Front sprach, ging von der Feststellung aus, die Regierungskommission müsse jetzt durch die Vorlage selbst bekennen, daß sie durch ihre drakonischen Gesetzesvorschriften eine Beunruhigung in die Bevölkerung getragen habe. Er forderte, daß die scharfen Bestimmungen beseitigt oder wenigstens gemildert würden.

Griechenland stopft Hetzern den Mund

Aus Athen wird gemeldet: Nach der Verurteilung des Uebersetzers des Braunbuches ins Griechische ist auch der Verkauf dieses Machwerkes in Griechenland verboten worden. Ebenso hat die griechische Regierung durch den Generalgouverneur von Saloniki die israelitische Presse von Saloniki erneut ausdrücklich ermahnt, jeden persönlichen Angriff gegenüber Mitgliedern der deutschen Regierung auf das sorgfältigste zu unterlassen.

Ausfuhr tut not!

Unser Wunsch: Wiederkehr des freien Welthandels

Die vom Deutschen Industrie- und Handelstag nach Berlin einberufene Tagung der Deutschen Handelskammern und Wirtschaftlichen Vereinigungen im Auslande wurde im Preußenhaus durch Präsident Dr. v. Renteln feierlich mit einer Rede eröffnet, die wir gestern auf der Titelseite unserer Zeitung veröffentlicht haben. Nach Dr. Renteln nahm Reichswirtschaftsminister Dr. Schmitt das Wort; er führte u. a. aus:

Man kann Handelsgeschäfte nicht allein mit dem Rechenstift betreiben. Wer sich nicht ehrlich bemüht, das Vertrauen seines Partners zu erlangen, der soll die Finger vom Handel lassen.

Er wird auf die Dauer keinen Erfolg haben. Das gilt im Innen- und noch viel mehr im Außenhandel.

Ich glaube, daß die Schwierigkeiten von der Wirtschaft, allerdings von der Weltwirtschaft, von sich aus überwunden werden könnten. Denn sie beruhen nicht auf einem Versagen wirtschaftlicher Faktoren, sondern auf den Auswirkungen der politisch beeinflußten Finanzpolitik der Kriegs- und Nachkriegsjahre.

Wir haben stets auf die Aufrechterhaltung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande größten Wert gelegt. Und

auch heute, trotz aller Hindernisse, die unserem Außenhandel entgegengesetzt werden, wünschen wir nichts mehr als die Wiederkehr des freien, ungehinderten Welthandels.

Sollten wir es aber nicht erreichen können, durch Ausweitung unseres Außenhandels uns die Lebensnotwendigkeiten zu sichern, dann wird das deutsche Volk die Kraft haben, durch Einschränkung der Einfuhr, durch Umstellungen in der Wirtschaft, durch Erschließung eigener neuer Rohstoffe sein Wirtschaftsleben aufrechtzuerhalten. Wir wünschen diese Entwickelung nicht, denn sie würde eine weitere Schrumpfung der Weltwirtschaft bedeuten.

Wird uns aber kein anderer Ausweg gelassen, so wird das deutsche Volk diese schwierige Aufgabe ebenso meistern, wie es der Arbeitslosigkeit zu Leibe gerückt ist: einig, zäh, fest, geschlossen hinter seinem Führer Adolf Hitler.

Ueber ein Viertel der deutschen Erzeugung entfällt auf die Exportindustrie

Sodann ergriff Reichsarbeitsminister Seldte das Wort. Er führte u. a. aus:

Sie wissen, welche ungeheuren Anstrengungen die Regierung Adolf Hitler gemacht hat, um die furchtbare Not der Arbeitslosigkeit zu bekämpfen. Wir haben in angestrengtem, aber von dem Führer unermüdlich und mitreißend geführten Kampf rund 3 Millionen unserer Volkgenossen, die durch langandauernde erzwungene körperliche Untätigkeit körperlich und geistig zermürbt waren und hoffnungslos dahinlebten, wieder in die Armee der Schaffenden eingereiht.

Die Belebung der Wirtschaft stellt uns allerdings, je mehr sie fortschreitet, auch vor ein neues und nicht einfaches Problem, von dessen Lösung jedoch der endgültige Erfolg der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der Reichsregierung abhängt, nämlich vor das Problem der Ausfuhr.

Die Entwickelung im Jahre 1933 hat gezeigt, daß die Arbeitslosigkeit auch ohne erhöhte Ausfuhr, ja sogar bei sinkender Ausfuhr erfolgreich bekämpft werden kann. Es wäre jedoch falsch, anzunehmen, daß wir heute die Ausfuhr vernachlässigen könnten, wenn nur genügend wirksame Maßnahmen für den Arbeitsmarkt getroffen werden. Eine solche Ansicht übersieht, daß eine große Anzahl von Industrien nur dann in den Arbeitsbeschaffungsprozeß eingespannt werde kann, wenn die Zufuhr an ausländischen Rohstoffen gesichert wird. Auch die Ausfuhrförderung muß ein unerläßlicher Bestandteil jeder planmäßigen Arbeitsbeschaffungspolitik sein.

Die Förderung des Exportes ist deshalb für die nächste Zeit eine der dringendsten Aufgaben der Reichsregierung und der deutschen Wirtschaft.

Der gesamte Wert der deutschen Produktion von Industrie- und Handwerk war im Jahre 1933 rund 20 Milliarden RM. Auf die Ausfuhr entfallen davon insgesamt 4,4 Milliarden, also ¼ bis ⅕ der gesamten deutschen Produktion. Diese Zahlen lassen erkennen, wie viele Volksgenossen durch die Exportindustrie und den Außenhandel Lohn und Brot finden. Auch noch im ersten Vierteljahr 1934, also zu einer Zeit, wo unser Außenhandel sich stark verringerte, betrug der Anteil der Produkte, die nach dem Auslande gingen, an der deutschen Gesamtproduktion 14 v. H. Wenn man annimmt, daß schätzungsweise 8 Millionen Industriearbeiter bei uns vorhanden sind,

bedeutet das, daß immer noch 1¼ Millionen Industriearbeiter direkt durch den Export beschäftigt sind.

Für die zukünftige Entwickelung der deutschen Industrie wird die Förderung der deutschen Qualitätsarbeit eine ganz besondere wichtige Rolle spielen. Eine qualitativ hochstehende Erzeugung ist heute bei dem scharfen Wettkampf aller Völker um die Weltmärkte die unentbehrliche Voraussetzung dafür, daß Deutschland den ihm zustehenden Anteil an diesen Märkten wieder erobert und behauptet.

*

Auf der Tagung der Auslandshandelskammern sprach in der anschließenden Diskussion als erster Redner Weber (Schanghai), als Vertreter der deutschen Handelskammern und Wirtschaftsorganisationen Ost- und Südostasiens. Der Redner besprach ausführlich die Handelsbeziehungen Deutschlands mit den Ländern des Ostasienraumes;

er erklärte, die Auslandsdeutschen kämpften nicht nur für sich, sie kämpften für die deutsche Wirtschaft, von der sie weitest gehende Unterstützung erhalten müßten,

durch ein harmonisches Zusammenarbeiten zwischen Industrie und Handel und durch eine entsprechende Preisgestaltung, die die deutsche Ware preislich konkurrenzfähig mache.

Als nächster Redner betonte der Präsident der deutschen Handelskammer für Italien, Stirn-Mailand, es komme nicht nur darauf an, um jeden Preis Export zu treiben, sondern so zu arbeiten, daß tatsächlich Vorteile für unsere Volkswirtschaft herauskämen. Anschließend

appellierte der Redner an die deutsche Inlandwirtschaft, die auslandsdeutsche Wirtschaft ständig teilnehmen zu lassen an allen entscheidenden Fragen

und den Auslandshandelskammern den Platz einzuräumen, der ihnen im Wirtschaftsaufbau des nationalsozialistischen Staates zukomme.

★

Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. v. Renteln, schloß die Tagung mit einem zündenden Aufruf. Das deutsche Volk stehe gegenwärtig in einer entscheidenden Phase seines Daseins.

Es komme darauf an, zu zeigen, daß die große Zeit bei den deutschen Menschen die Bereitschaft findet, den sich stellenden Aufgaben gerecht zu werden, damit es in der Zukunft nicht heißen kann, daß die Schicksalsstunde Deutschlands ein schwaches Geschlecht vorfand.

Deutschlands Mission in der Gegenwart werde nicht nur ihm allein, sondern der Wohlfahrt, dem Frieden und der Aufwärtsentwickelung der ganzen Welt dienen.

Kein Volk kann ehrlicher bemüht sein als das deutsche,

das weltpolitische und weltwirtschaftliche „Störungszentrum" zu beseitigen

Die anläßlich der Tagung der deutschen Auslandshandelskammern zurzeit in Berlin weilenden Vertreter der deutschen Handelskammern und wirtschaftlichen Vereinigungen im Auslande trafen sich am Donnerstagnachmittag in Krolls Festsälen zu einem Tee-Empfang, bei dem ihnen Gelegenheit gegeben wurde, mit führenden Persönlichkeiten des deutschen politischen und wirtschaftlichen Lebens Fühlung zu nehmen.

Der Präsident des Deutschen Industrie- und Handelstages, Dr. v. Renteln, hieß die Gäste willkommen und erteilte dem Vizekanzler v. Papen das Wort zu einer Rede, in der er ausführte:

Der heutige Tag, den Sie in unserer Mitte verleben, birgt bitterste Erinnerungen. Die auf Halbmast gesetzten Fahnen im ganzen Reich zeigen Ihnen auch äußerlich, wie schicksalsschwer dieser 28. Juni von allen Deutschen empfunden wird.

An diesen Tag erinnern heißt, auf jenes Störungszentrum der weltpolitischen und weltwirtschaftlichen Beziehungen der Völker hinweisen, das bis auf die heutige Stunde seine verderblichen Wirkungen ausstrahlt, denen kein Land sich hat entziehen können und die abzumildern oder gar zu beseitigen das leider fruchtlose Bemühen von fünfzehn Jahren gewesen ist.

Statt in einer in ihren Tiefen aufgewühlten Welt einen wirklichen und dauerhaften Frieden und die Sicherung neuer Wohlfahrt zu bringen, hat jener kulturvernichtende Tag fast in jedem Volke die Grundlagen seines wirtschaftlichen und sozialen Lebens erschüttert und die Völker gezwungen, sich immer mehr und mehr aus dem wechselseitigen Wirtschaftsverkehr zu lösen und auf sich selbst zu stellen.

Heute gilt es für jedes Volk unter Einsatz aller seiner geistigen und materiellen Kräfte, einen neuen festen Ausgangspunkt seines nationalen Lebens zu finden.

Das gilt für kein Volk so zwingend und unerbittlich wie gerade für das deutsche. Wenn es nicht gelingt, diesem 65-Millionen-Volk im Herzen Europas neuen gesicherten wirtschaftlichen Aufstieg, politische Gleichberechtigung im Rate der Völker zu verschaffen, dann glaube ich, ist das Schicksal dieses Kontinents unwiderruflich besiegelt.

Das deutsche Volk bemüht sich, in einem Umbruch ohnegleichen die geistige und politische Einheit der Nation wiederherzustellen, damit die Voraussetzung zu schaffen für den Kampf um seinen Platz in Europa und der Welt.

Kein Zweifel besteht in deutschen Landen, daß der Kanzler und Führer das Werk der geistigen und der materiellen Wiedergeburt der Nation siegreich zu Ende führen wird, daß das ganze und ungeschmälerte Vertrauen der Nation ihm gehört.

Jede Spekulation des Auslandes auf innere deutsche Zwistigkeiten könnte nur zu einer falschen Politik Deutschland gegenüber verleiten und müßte auf diese Weise die Gesundung Europas verhängnisvoll verlangsamen. Die deutsche Geschichte vieler Jahrhunderte hat uns — und das ist vielleicht die größte geistige Erkenntnis dieser Tage — gelehrt, daß ein Volk in der zentralen Lage Europas wie das unsrige nur dann etwas auszurichten vermag, wenn es sich über alle Fragen des Alltags hinweg in seinem großen Ziele einig ist.

Der Herr Reichsaußenminister hat gestern betont, wie sehr wir wünschen, in Frieden und wechselseitigem Austausch mit allen Völkern zu leben. Indessen,

wir allein vermögen der Welt nicht jenes Gleichgewicht wiederzugeben, ohne das neue Wohlfahrt, neuer Aufstieg unmöglich ist.

Ich weiß, das die Grundfrage dieses Problems die Vertrauensfrage ist, welche die natürliche Brücke für das Sichwiederzueinanderfinden der Völker bildet. Seien Sie, meine Herren, die Interpreten dieses geistigen Sichwiederfindens, Sie, die Sie sich niemals von der alten Heimat lösen konnten, auch soweit Sie treue Bürger eines anderen Landes geworden sind.

Es ist der tiefinnerliche Wunsch des Kanzlers, den ich die Ehre habe, Ihnen zu übermitteln, daß ihr Bemühen von vollem Erfolg gekrönt sei zum Segen Deutschlands und zum Heile der Welt.

Wir bauen unser Haus, wie es uns gefällt

Scharfe Worte des Stellvertreters des Führers gegen die ausländische Boykotthetze

Nach Papen ergriff Reichsminister Rudolf Heß das Wort zu einer Rede, in der er folgendes ausführte: Der Führer hat mich beauftragt, Ihnen, meine deutschen Volksgenossen aus dem Auslande, seine Grüße zu übermitteln, und insbesondere auch die ausländischen Gäste unter Ihnen hier willkommen zu heißen.

Wie die meisten von Ihnen wohl wissen werden, bin ich selbst Auslandsdeutscher. Noch heute verbinden mich Beziehungen auch persönlicher Art mit dem Auslandsdeutschtum, so daß ich mich wohl berechtigt fühle, zu sagen:

Ich kenne die Sorgen meiner deutschen Volksgenossen im Auslande genau! Ich weiß, in welcher schwierigen und umkämpften Lage sich die meisten von Ihnen draußen befinden. Ich weiß aber auch, welche große deutsche Aufgabe Ihnen gestellt ist.

Ich sehe es als meine Pflicht an, hier in der Heimat Verständnis für das Auslandsdeutschtum und seine Besonderheiten zu wecken und dieses Verständnis nicht nur unter den Volksgenossen, sondern auch bei den mit der Führung der Partei und des Staates beauftragten Männern immer wachzuhalten, soweit dies überhaupt notwendig ist, denn

im Grunde ist der Führer selbst aufgewachsen in dem Kampf des Deutschtums außerhalb der Grenzen.

Das neue Deutschland braucht die Mitarbeit, die seelische und materielle Opferbereitschaft aller seiner Volksgenossen im Auslande. Ihre positive Mitarbeit soll eingegliedert werden in die große deutsche Volksgemeinschaft.

Zum Teil sind Sie selbst, zum Teil waren Ihre Vorgänger Pioniere für die deutsche Wirtschaft, die deutsche Technik und die deutsche Kultur überhaupt. Heute sind Sie darüber hinaus die Repräsentanten des nationalsozialistischen Reiches im Auslande. Sie werden überall in der Welt als solche angesehen. Aus Ihrem Handeln und aus Ihrer Lebensführung, aus Ihrer Vorbildlichkeit zieht das Ausland seine Rückschlüsse auf unseren Staat und die Idee unseres Führers. Und

deshalb müssen Sie auch den Abwehrkampf draußen mit Sinn für Ihre persönliche Ehre und für die deutsche Ehre führen. Seien Sie immer darauf bedacht, daß nicht das geringste Wort, nicht die geringste Fehlhandlung der Agitation gegen Deutschland zu Hilfe kommen möge,

und wenn Ihnen drüben die Tonart gewisser deutscher Blätter als Beweismittel für „deutsches Barbarentum" vorgehalten wird, so können Sie ruhig argumentieren, daß die Männer, die diese Zeitschriften und diese Zeitungen machen, ihre Methodik bei den Organisatoren des antideutschen Lügenfeldzuges während des Weltkrieges gelernt haben. Sie, meine Volksgenossen, stehen im Mittelpunkt eines von uns hier in der Heimat keineswegs unterschätzten Kampfes, eines Kampfes, in dem Deutschland mehr noch als früher im Mittelpunkt sowohl politischer als auch wirtschaftlicher Angriffe steht.

(Fortsetzung auf der zweiten Seite des zweiten Beiblattes.)

Wettervorhersage.

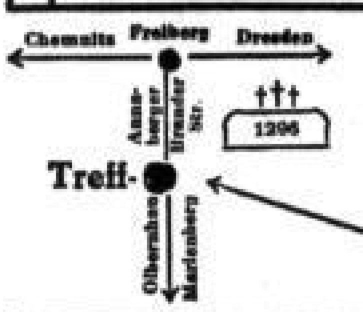
Zeitweise lebhafte Winde aus Ost bis Nord. Wechselhafte Bewölkung. Oertlich Nebel, Gewitterneigung. Sonst nur geringe Niederschläge.

Inserieren Sie im „Illustrierten Tageblatt" und „Dresdner Neue Presse". Gesamtauflage 30 000.

Druck und Verlag Clemens Landgraf Nachf., W. Große (Große-Verlag), Dresden und Freital — Hauptschriftleitung: Willibald Große; Stellvertr. Hermann Schlott; zugleich verantwortlich für Politik und den gesamten Text, außer Sport- und Gerichtsnachrichten; Bilderdienst: Willibald Große; Sport und Gericht: Erich Kunze; sämtlich in Freital-Dresden. Verantwortlich für den Anzeigenteil: [illegible], Dresden. DA. V. 1934 19 000.

Empfehlenswerte Ausflugsorte

Das Erzgebirge



Großes Ball- und Speisehaus an der Staatsstraße Dresden—Annaberg. Ständig kalte und warme Speisen (österreichische Küche). — Jeden Mittwoch ab ½4 Uhr Damenkaffee, Konzert, Reunion. ◆ Jeden Sonnabend Wochenendball! ◆ Jeden Sonntag ab ½4 Uhr Konzert und Ballschau. — Familie Jos. Singer. 25 Jahre Meisterwerk Chemnitz.
Letzter 3er b. Freiberg

Gasthaus Nonnenhof, Freiberg
Gut bürgerliche Küche. — Bayrische Biere. — Fremdenzimmer. Direkt am Markt. ◆ Georg Köfe. ◆ Ruf 2318.

Teichmühle Großhartmannsdorf
Neue Bewirtung. Walter Bellmann.
Am groß. Teich, schöne Terrassen mit herrl. Seeblick. Gondelbetrieb. Kastaniengarten. Liegewiese an Wald u. Wasser. Pension zu bill. Preisen. Gänzlich neu vorgerichtet.

Gasthof Waldesruh, Dönschten
Mitten im Walde. Gr. Saal. 10 Min. von Auto- und Bahnhaltestelle Buschmühle. Erstklassiges Schwimmbad im Orte. — Parkplatz. — Ruhige Sommerfrische. Ruf Lipsdorf Nr. 3. Bes. Ida verw. Otto.

Höhenlage 600 bis 700 Meter
Alte Sehenswürdigkeiten
Klimatischer Luftkurort im Erzgebirge
Ausgedehnte bis nach Böhmen reichende Wälder. Gute Eisenbahn- und Kraftwagenverbindungen. Sommerwohnungen in den herrlich im Walde gelegenen Stadtteilen.

Hotel zur Post, Deutschneudorf / Inhaber: Kurt Göhler. bei Olbernhau. — Ruf 15. — Großer Ballsaal, Vereinszimmer, Fremdenzimmer, 20 Betten, eigene Fleischerei. — Herrlicher Ausflugsort und Sommerfrische.

Klein-Tirol
Gasthof zur Ruhe, Oberschlottwitz. Ruf Glashütte 402
Die Perle im Müglitztal. Ideale Sommerfrische und Wochenend, gute Pension. Liegestühle und -wiesen. Die Tradition bürgerlicher Behaglichkeit, geschützte Veranda, vornehmer Saal. Ausflugsziel für Radfahrer, Autos, Vereine.

Jeden Mittwoch und Sonntag Tanz- u. Unterhaltungsmusik
TIVOLI FREIBERG
Neu! Schönster Konzertgarten! Großer Gesellschaftssaal

Der Fremdenverkehr hat eine hohe wirtschaftliche und staatspolitische Bedeutung. Darum bleibe im Lande, meide das Ausland.

Pflicht jeder Gaststätte, jedes Pensionsinhabers ist es, durch zuverlässige, gastfreundliche und preiswerte Betriebsführung dafür zu sorgen, daß der Fremde das Gefühl fürsorgender Gastlichkeit mit nach Hause nimmt.

Tharandter Wald

Ein ganz selten schönes Fleckchen Erde!!!
Ausflugsort „Gasthof Heerwalder Mühle"
Idyllisch gelegen am oberen Ende der Klingenberger Talsperre, direkt am Walde und der Wilden Weißeritz. Beliebte Einkehrstätte und Kaffeestation. Gemütliche Räume. Schattiger Garten. Täglich frische Forellen. Anfahrt über Pretzschendorf oder Beerwalde. Fußgänger am Ostufer der herrlichen Talsperre entlang. Ruf Pretzschendorf 20. Inhaber: Erich Läuber.

Bergschlößchen Herrndorf-Hetzdorf Bes. O. Müller Wwe.
Ruf Mohorn 217. — Direkt am Tharandter Walde. — Bahnstation Klingenberg. Autobus Dresden—Freiberg (Haltest. Bergschlößchen). Sommerfrische. Fremdenzimmer.

Gasthof Grillenburg
Im Grillenburger Wald, dem schönsten deutschen Wald, empfiehlt sich zu Partien und Sommerfrischen. Bahnstat. Klingenberg und Tharandt. Autohaltestelle Dresden—Annaberg. — Ruf Klingenberg 3. Von Tharandt 1¼ Stunden, von Klingenberg ½ Stunde. Im Herbst die wunderbar Hirschbrunft.

Die Stübemühle freut sich, Sie zu sehen
Bahnstation Edle Krone, dann 40 Min. flußaufwärts im romant. Tal der Wilden Weißeritz. Sommerfrische 3 Mahlzeiten 3.50 Mk.; Wochenend 4.50 Mk. Schönes Vereinszimmer. Wald! Wasser! Wiese! Ruhe! Badeteich. Prospekte. Ruf Höckendorf Nr. 238. — Besitzer: Fritz Kröner.

Aller Aufwand, alle Mühe und jede Arbeit zur Hebung des Fremdenverkehrs lohnen sich nur, wenn der Besucher den Eindruck herzlicher Gastfreundschaft mit nach Hause nimmt.

Alter Gasthof Grund mit Hubertusbad
Auto- und Bahnlinie Dresden—Mohorn—Grund—Freiberg.
Empf. Einkehrst. u. Preisw. Sommerfrische
Ruf Mohorn 245. R. Helwig

Bedenkt, daß viele Ausländer durch ihren Ferienaufenthalt in deutschen Sommerfrischen das Deutschland des Dritten Reiches aus eigener Anschauung kennenlernen wollen. Traget mit dazu bei, daß der gewonnene Eindruck echt deutsch und nachhaltig ist.

Plauenscher Grund
Rabenauer Grund, Dippoldiswalder Heide

Erblehngericht Somsdorf
Gute altdeutsche Einkehrstätte am Tharandter Wald und Rabenauer Grund nahe Teufelskuppe, Klamm, Nadelöhr, Himmelsleiter, Leitenweg, Waldblick, Stille Liebe. Schöner Lindengarten, Saal. — Straßenbahn 22. — Ruf Freital 3336.

ERHOLUNG PESTERWITZ
Schönster Aussichtspunkt. — Gemütlicher Aufenthalt. — Garten, Veranda, Verbands-Kegelbahn. Besitzer: Paul Müller.

Willischbaude bei Kreischa.
Interessanter Basaltfelsen. Angenehmer Aufenthalt. Gute Speisen und Getränke. Tel. Kreischa 16. ◆ Otto Werner.

Gasthof Wurgwitz
Neuer Besitzer: Oskar Jannasch. Ruf: Freital 3232.
Schöner Ausflugsort, angenehme Gasträume, schattiger staubfreier Garten. ◆ Aelteste und beliebteste Gaststätte. ◆

Zittauer Berge

Hotel am Bahnhof
Sommergästen und Touristen empfohlen. 25 freundliche Fremdenzimmer, Bad, Garage. Küche und Keller von Ruf. Fernsprecher 236. Fr. Göhler.

Zum Burgkeller
Angenehm. Gasträume. Freundl. Fremdenzimmer. Schatt. Garten. Gute Küche und Keller. Ruf 345. Familie Wehlt.

Klosterhof Martin Berndt. Ruf 272.
Schönster Aufenthalt. Küche und Keller bieten das Beste.

Kurhaus Bes.: Hans Adler. Ruf 280.
Direkt am Bergaufgang. Gr. Parkplatz.

Hotel Felsenkeller
20 gut eingerichtete Fremdenzimmer. Preiswerte gute Küche. — Garagen. Schattiger Garten. — Ruf 256. Bes.: Ewald Schäfer.

Hochwaldbauden W. Schabe, Baudenwirt.
752 m, herrliche Rundsicht. Freundliche Zimmer. Gute Verpflegung. Böhmische und deutsche Biere und Weine!

Hotel Kretscham
Großer und kleiner Saal für Gesellschaften und Vereine. Vorzügliche Pension 5.— Mk. Parkplatz frei. Vereine und Schulen bitte vorher anzumelden. Ruf 410. Bes.: Ernst Bybahn.

Hotel Bahnhof Bertsdorf
Bes.: Paul Hofmann. Ruf Zittau 2220. Schönster Aufenthalt für Sommerfrischler am Fuße des Zittauer Gebirges. 2 Minuten vom Bahnhof Olbersdorf. 2 Kilometer von Oybin.

Die gastfreundliche Aufnahme von Ausländern in Sommerfrischen ist Dienst am großen deutschen Vaterland. Der Verbrauch zahlungsfähiger Ausländer in Deutschland steht währungspolitisch einem hochwertigen Ausfuhrüberschuß ebenbürtig zur Seite.

Die Lausitz

Sommerfrische Buschmühle Oppach i. Sa.
Wald, Wasser, Wiesen, Ruhe. Uebernachtung einschließlich Frühkaffee und Mittag 1.80 Mk. Kein Gasthaus. Nahe Bieleboh und Czorneboh. Rohnfahrt Rückporto erbeten. M. Hensel.

Luftbad und Sommerfrische (Lausitz)
Eig. Waldanlagen, Schwimmbad, Liegewiesen auf sonniger Anhöhe mit herrlicher Aussicht in die Lausitz, zirka 300 Meter Höhe. Pensionspreis bei voller bester Beköstigung 2.80 Mark. Familie Hoffmann, Steindörfel, Post Pommritz i. Sa., Telephon 285. Privat-Pension.

Sommerfrische Gröditz Nebos Einkehrhaus
Post Weißenberg, Station Gröditz. Ruf Weißenberg 385. Schöne Ausflüge in die Heide und Lausitzer Berge. Freibäder in der herrlichen Gröditz-Weichaer Skala.

Was die Urlauber wissen wollen, erfahren sie stets bei den Verkehrsverbänden zuverlässig und erschöpfend.

Sächsische Schweiz

Einsiedler 15 Min. von **Rathen** am Wege n. d. Lilienstein. Idyll. an d. Elbe geleg. Sommerfr. Bel. Kaffee- u. Ruderstat.

Gasthof Erbgericht Daube E. Hickmann, Ruf Lohmen 83
Gemütl. Einkehr. ff. Speisen und Getränke. 15 Minuten vom Liebethaler Grund. Lochmühle Stufen rauf. 3 Min. zum Wagner-Denkmal. Bahnhof Lohmen 10 Min.

Luftkurort Weißig Sächsische Schweiz. Ruf: Oesterwitz Weißig.
Am Bären- und Raumstein. Freundliche Zimmer, gute Verpflegung, Saal, Garten. Vereinen bestens empfohlen. Besitzer: H. Mitscherling.

Erbgericht Nikolsdorf
Idyllische Sommerfrische, umgeben von tiefen Wäldern und romantischen Felsen. Ruf Königstein 131. — Schöne sonnige Fremdenzimmer mit fließendem Wasser und herrl. Fernsicht. Gemütliche Gasträume in modernem Neubau. — Eig. Landwirtsch.

Gasthaus Forsthaus, Langenhennersdorf
Sächsische Schweiz. — Ruf 53. — Beliebte Höhensommerfrische — Saal, Veranda, Garten, Gesellschaftszimmer — Uebernachtung — Gut bürgerliche Verpflegung.

LOCHMUHLE
mit d. i. Richard-Wagner-Denkmal in Sachsen im wildromant. Liebethaler Grund. Von Pillnitz 2 Std. Stadt-Omnibus von Pirna.

Ruf Lohmen 35

Restaurant Waldidyll
Liethenmühle
im wundervollen Liethengrund. Sommerfrische 40 Min. v. Schandau u. Krippen. Ruhige Lage, angenehmer Aufenthalt. Ruf: Schandau 241. ◆ Otto Grohmann.

Berg-Gasthaus **Wolfsberg**
Schönste Fernsicht. — Uebernachtung für 60 Personen — Großer Saal. Ruf: Reinhardtsdorf 3. Rößler.

Das Elbtal
nebst Lößnitz und Dresdner Heide

Kaisermühle Lößnitzgrund Ruf 72197
Der Lieblingsausflug aller Naturfreunde
Sonntags u. Mittwochs **Tanz im Freien**
mitten im Waldesgrün auf frei. Wiesenplan. Bahnstat. Buchholz-Friedewald od. Linie 15 Weißes Roß

Gasthof Dippelsdorf
Max Kunkisch (ehem. Trompeter Artillerie 4). Ruf Dresden 71864.
Der Luft- und Seen-Kurort vor den Toren Dresdens. Empfiehlt Sommerfrischlern und Badegästen sonnige Fremdenzimmer mit und ohne Pension. — Parkplatz für Badegäste am Gasthof.

Gebhardts Weinschank Stadtparkhöhe Meißen
Altgotische Weinschänke, erbaut im 13. Jahrhundert, eigene Weinberge und Kelterei. — Künstlerisch erleuchtete Terrassengärten. Stimmungslokal. — Kinderbelustigung. — Kleintierzoologie. Parkplatz. — Eselreiten. — Kasperletheater.
Täglich Stimmungsmusik und Tanz im Weingarten.

Ehlichs Restaurant ‡ Wachwitz
Herrlicher Elbgarten. Verbandskegelbahn. Spezialität: Täglich frische Eierplinsen. Für Vereine und Familien bestens empfohlen. 100 Jahre Familienbesitz. ◆ ◆ H. Ehlich. ◆ ◆ Fernruf 37 118.

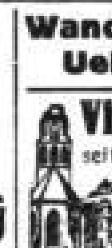
GASTHOF ROCKAU
10 Min. vom Keppgrund. Schattig., ländlich. Garten mit schöner Fernsicht. Gesellschaftsz. Altdeutsche Stub. Tel. Dresden 37 194.

Keppmühle erbaut 1781
Altbekannter Ausflugsort im romantischen Keppgrund. Dampfer- und Straßenbahnhaltestelle Hosterwitz. Linie 18. — Fernsprecher Pillnitz 2.

MORITZBURG
Weltberühmt. Jagdschloß Wildpark · Fasanenschlößchen · Herrliche Wald- und Teichlandschaften · Gute Gasthöfe
Benutzt die billig. Ferienfahrscheine der KVG.
Dresden-Hauptbahnhof—Moritzburg u. zur. 1.20 RM.
Dresden-Albertplatz—Moritzburg u. zur. 1.— Mk.

Gasthof zum Forsthaus
Eig. Fleisch. bgl. Speiseh., schatt. Gart. Fremdenz. Ruf 21. Bes.: M. Herrmann.

Wanderer! Liebe Naturschutz!



Vincenz Richter
seit 1532 gernbesuchtes Lokal im alten **Meißen**

Am link. Elbufer zw. Dresden u. Meißen. Im schattig. Kühle erquickt Euch gar fein die Gohl. Mühle, komm Wandrer, kehr ein. Straßenb. 19 Ueberfähre Dampferhaltest. Ruf Cossebaude 54. Fam. Heide u. Heger.

Höhen-Gasthaus u. Kaffee **Saloppe**
ladet ein nach herrlichem Rundgang im Lingnerpark und den prächtigen Gärten der Albrechtsschlösser zu gemütl. Einkehr.

An unsere Leser!

Die Tafel der empfehlenswerten Ausflugsorte will unseren Lesern die Auswahl der Wanderwege, des Wochenendaufenthaltes, der Sommerfrischen und der Einkehrstätten erleichtern und die Freude an der Natur und am Wandern beleben. Die hier verzeichneten Gaststätten arbeiten mit uns Hand in Hand, sie bringen mit uns erhebliche Opfer und sind zu ihrem Teil eifrig bemüht um die Hebung des Fremdenverkehrs, um das Wohlbehagen ihrer Gäste. Ihr Mühewalten und ihre Opfer im Allgemeininteresse sind des Dankes unserer Leser wohl wert und die Bitte ist daher gerechtfertigt, studiert fleißig diese Tafel der empfehlenswerten Ausflugsorte, berücksichtigt, unterstützt und empfehlet weiter in allen Bekanntenkreisen in erster Linie die hier verzeichneten Häuser und beziehet euch stets auf unsere Zeitung. Ihr handelt damit in eurem eigenen Interesse.

Eine Bitte!

Wenn du am Wochenende, an Sonn-, Feier- und Ferientagen hinauswanderst in die grünende und blühende Natur, um Erholung zu suchen, Zerstreuung zu finden, dich zu erfreuen, zeige dich als wohlerzogener Mensch, als Naturfreund, tue nichts, was der Natur schaden oder was sie verschandeln könnte, ehre in der Blume, im Strauch, im Baum im Tier deren Schöpfer, dessen Kinder auch sie sind wie du, auch sie sind Lebewesen, an denen nicht nur du deine Freude haben willst, sondern die auch sich ihres Lebens freuen. Störe die Ruhe des Waldes, der anderen Wanderer und der Tiere nicht durch mutwilligen Lärm und unangebrachten Gesang, wirke erzieherisch auch auf andere durch die Tat. Fremder Unwissenheit und Unbedachtsamkeit ist leicht mit einem guten, Uebermut aber oft mit einem harten Wort, stets aber mit einem Hinweis auf strafbares Tun gesteuert. Arbeite so jederzeit auf deine Weise mit am Naturschutz und an dem angenehmen Aufenthalte in der Natur, es ist zum Segen der heimatlichen Flur, zum Segen für dich und die anderen.

Aus dem Lande

— **Bad Lausick. Die Stadt wird in Herrmannsbad umgetauft.** Die Stadt erhält am 1. Juli durch die Eingemeindung von Reichersdorf und Heinersdorf einen Zuzug von rund 1000 Köpfen. Die Eingemeindung soll gleichzeitig Anlaß sein, den jetzigen slawischen Namen Bad Lausick durch den Namen Herrmannsbad zu ersetzen. Diese Umbenennung soll eine Ehrung des Entdeckers der Heilquelle, Amtsrichters Herrmann, darstellen.

— **Bischofswerda. Ein Kolibri im Freien beobachtet.** Ein Kolibri ist am Nachmittag des Johannistages auf einem Grabe des neuen Friedhofes von mehreren Personen längere Zeit beobachtet worden, als er in schwirrendem Flug mit seiner langen Zunge Nektar aus den Blumen einer am Grabe aufgestellten Vase sog. Das Tierchen hatte die Größe einer Hornisse und war braun gefärbt mit vorstehenden Augen. Der Kopf war ohne Federschmuck, der Schwanz gefächert. Ueber der Schwanzpartie war deutlich ein schwarzweißes Schachbrettmuster zu beobachten.

— **Chemnitz. Was ein Roller anrichten kann.** Am Mittwochabend fuhr ein 12 Jahre alter geistesschwacher Schüler mit seinem Roller einem Motorradfahrer ins Rad. Beide stürzten auf die Straße, wobei sich der Motorradfahrer einen Schädelbruch, der Knabe innere Verletzungen und Hautabschürfungen zuzog. Die beiden Verunglückten wurden dem Krankenhaus zugeführt.

— **Frohburg. In eine Druckmaschine geraten.** Der Arbeiter Heinig geriet in der Kattunfabrik in eine Druckmaschine, wodurch ihm drei Finger der rechten Hand zerquetscht wurden.

— **Großenhain. Wirtschaftsminister Lenk** besuchte am Dienstag das Trockenschädengebiet in der Amtshauptmannschaft Großenhain. In seiner Begleitung befanden sich Oberregierungsrat Rosig, Amtshauptmann von Zschezschwitz und Kreisleiter Holdinghausen.

— **Kaufungen** bei Rochlitz. **Wegen staatsfeindlicher Umtriebe festgenommen.** Der Pächter der Holzmühle, Paul Sachse, wurde am Mittwoch früh durch die Peniger Gendarmerie festgenommen, da er unter dem dringenden Verdacht steht, sich staatsfeindlich betätigt zu haben. Nachdem er vorläufig im Amtsgerichtsgefängnis untergebracht worden war, wurde er später dem Verwahrungslager in Sachsenburg zugeführt.

— **Lippendorf** bei Borna. **Abnormität im Tierreich.** Bei dem Bauer Walter B. brütete eine Gans. Allen Eiern entschlüpften kleine Gänschen, nur ein Ei wollte sich nicht öffnen. Nach dem Aufbrechen fand man dann eine kleine ausgebrütete Gans mit vier völlig ausgewachsenen Beinen und drei Flügeln. Der Kopf des Tierchens hatte scheinbar schlecht gelegen und das Tier war vor der Zeit abgestorben. Das abnorme Gebilde wurde in Spiritus konserviert.

— **Waldheim. Der Wald in Flammen.** Aus bisher unbekannter Ursache entstand ein Waldbrand, der infolge des vor einem Gewitter herziehenden Windes in dem trockenen Waldboden und dem dürren Unterholz reiche Nahrung fand. Trotz des Gewitterregens konnten erst nach dreistündiger Tätigkeit die immer wieder aufflackernden Brandnester abgelöscht werden. Zwölf Stunden später war der Brand erneut ausgebrochen und drohte einen noch größeren Umfang anzunehmen. Durch planmäßiges Vorgehen und völliges Einweichen des gefährdeten Waldbodens wurde die Gefahr schließlich beseitigt.

Aus aller Welt

40 000 Mark Schaden durch Großfeuer. In der Bottroper Straße in Essen brach in der Nacht zum Donnerstag Feuer aus, das in kurzer Zeit eine Ausdehnung von etwa 1500 Quadratmeter annahm und bis gestern mittag noch nicht gelöscht werden konnte. Das Feuer war dadurch entstanden, daß man in dem Papiersortierungslager des Vereins zur Fürsorge für Erwerbsbehinderte in gewohnter Weise das unverwertbare Altpapier verbrannte. Der Schaden, der durch Versicherung gedeckt ist, wird nach der ersten Schätzung auf 35 000 bis 40 000 Mark geschätzt.

Zwei Bergleute durch Giftgase getötet. In dem zum Teil wieder erschlossenen Nelsonschacht bei Brüx, in dem Anfang Januar bei einer Explosionskatastrophe 142 Menschen ums Leben kamen, fuhren gestern nachmittag sieben Bergleute unter Führung eines Obersteigers ein. Auf der Schachtsohle stießen sie auf eine schlecht vermauerte Tür, durch die in erheblichem Maße Giftgase drangen. Sechs Bergleuten gelang es, zu entkommen. Der Obersteiger und ein Maurer blieben betäubt im Schacht liegen. Eine Rettungskolonne brachte die Verunglückten nach oben. Den ärztlichen Bemühungen gelang es nicht mehr, die beiden ins Leben zurückzurufen.

Hitzewelle in Italien. Die Hitze hat in ganz Italien außerordentlich zugenommen. Aus Neapel werden zwei Todesfälle durch Hitzschlag gemeldet. Die Unfälle beim Baden häufen sich. So ist, dieser Tage ein junger Priester im Albaner-See ertrunken.

Zwei gute Freunde

Tierwärter Wilhelm Lehmann im Dresdner Zoo feiert am 1. Juli sein 25jähriges Dienstjubiläum. Er hat dem Dresdner Zoologischen Garten in guten und in Notzeiten treu gedient und war dauernd ein leuchtendes Vorbild treuester Pflichterfüllung. Alle, die ihn kennen, grüßen und gratulieren ihm zu seinem Ehrentage.

Sozialismus der Tat:

Das Kinderhilfswerk der Hitler-Jugend

Im Frühjahr 1932, als der rote Mob noch tobte und die Reaktion sich dem Werden einer Volksgemeinschaft noch entgegenstemmte, gründete ein kleiner HJ.-Führer im Bereiche seines Unterbannes das Kinderhilfswerk der Hitler-Jugend in Sachsen. Der Begründer stand damals schon in der Bewegung und wußte, wo das Uebel „Soziale Not der Jugendlichen" an der Wurzel zu packen war. Mit einigen unentwegten Hitlerjungen begann er eine Gaststellenwerbung in Bauerndörfern. Diese erste Werbung, die unter schwierigsten Umständen auf wochenlangen Tretradfahrten durchgeführt wurde, brachte einen ansehnlichen Erfolg: In 800 geworbene Gaststellen auf dem Lande konnte die Hitler-Jugend die entsprechende Zahl Kinder aus den ärmsten Familien für einen mehrwöchigen Erholungsaufenthalt unterbringen. Meistens waren es Kinder von Arbeitslosen und Arbeitern, die noch voll und ganz dem Marxismus ergeben waren. Daß sich auf einmal die Hitler-Jugend, „die Nazis", um ihre Kinder kümmerten, machte sie stutzig. Sie konnten nicht verstehen, daß es gerade die Hitler-Jugend war, die sich ihrer Not annahm. Der größte Teil der Kinder kam zu Bauernfamilien und berichtete nach mehrwöchigem Erholungsaufenthalt bei seiner Rückkehr von dem Wohlergehen beim Gastgeber. Die Kinder hatten achten gelernt, was ihnen bisher verächtlich gemacht wurde. Viele Eltern waren dadurch dem Klassenkampf entfernt worden. Auf der anderen Seite wird auch mancher Gastgeber empfunden haben, wie weit er sich in seinem Tun und Handeln von den ärmsten Volksgenossen entfernt hatte und wird über die Kinder den Weg dorthin wieder gefunden haben.

Der 30. Januar 1933 kam, der Tag des Sieges der deutschen Revolution. Für das Kinderhilfswerk der Hitler-Jugend war das nicht Grund, die Hände in den Schoß zu legen. Das Kinderhilfswerk dehnte seine Aufbauarbeit an der Gesundheit der Kinder und Jugendlichen über das ganze Land Sachsen aus. Der Organisator des Kinderhilfswerkes war inzwischen zum Landesobmann für Sachsen ernannt worden, und mit frischen Kräften ging es daran, die Arbeit des Vorjahres zu vervielfältigen und damit in großem Maße zur Gesundung des Volksganzen beizutragen.

Ueberall fand das Werk der Hitler-Jugend freudige Unterstützung. Gegen 13 000 Gaststellen waren gemeldet worden, die überwiegend mit sächsischen Kindern, weiterhin aber auch mit Saar-, west- und norddeutschen Kindern belegt wurden. Neben den Gaststellen waren namhafte Geldbeträge zusammengekommen, die zur Verschickung der Kinder in Kinderheime verwendet worden sind. Inzwischen hatte im ganzen Reich das Kinderhilfswerk der Hitler-Jugend gleicher Art die Arbeit aufgenommen. Im zeitigen Frühjahr dieses Jahres war die NS.-Volkswohlfahrt von der obersten Leitung der PO. als alleinige Trägerin aller Wohlfahrts- und Erholungsmaßnahmen erklärt worden, und somit fiel auch das Kinderhilfswerk unter deren Obhut. Die Pionierarbeit des Kinderhilfswerkes der Hitler-Jugend wurde dadurch anerkannt, daß die Referate Kinderhilfswerk in den Gebieten der HJ. mit ihren Mitarbeitern in die Gauamtsleitung der NS.-Volkswohlfahrt übernommen wurden, wo sie heute als Abteilung „Hitler-Jugend-Erholungspflege in der NSV." ihre Arbeit im richtigen HJ.-Geist weiterverwalten dürfen.

*

Wie im vergangenen Jahre durch das Kinderhilfswerk der Hitler-Jugend, werden auch in diesem Jahre viele Tausend Kinder durch die „Hitler-Jugend-Erholungspflege in der NS.-Volkswohlfahrt" zur Erholung verschickt. Sächsische Kinder kommen auf 4—6 Wochen nach Oberbayern, Ostpreußen, Danzig und Pommern. In Sachsen werden dafür Gaststellen geworben, die mit Kindern aus den Industriebezirken Halle-Merseburg, aus Danzig, aus Pommern und aus Ostharnover belegt werden. Auf diese Art und Weise lernen unsere Kinder ihre deutsche Heimat kennen und lernen den andersprechenden Volksgenossen und seine Arbeit verstehen.

Der Bau des Olympia-Stadions schreitet rasch fort

Die Abrißarbeiten am „Deutschen Stadion" in Berlin, das für die Olympischen Wettkämpfe 1936 erweitert und großzügig ausgestaltet wird, schreiten rasch fort. Bald ist die Abtragung der Platzaufbauten des alten Stadions beendet, so daß noch in diesem Herbst mit dem Aufbau der neuen Anlage begonnen werden kann. Wir zeigen ein Momentbild von den Abbruchsarbeiten.

Vier Tote, drei Schwerverletzte bei der Explosion einer Granate. Beim Transport nicht zu verwendender Geschosse, die für industrielle Zwecke gebraucht werden, explodierte gestern in Porto di Marghera (Oberitalien) eine Granate. Vier Arbeiter wurden getötet, drei schwer verletzt.

Zwei Pensionshäuser durch Brand zerstört. In Cheyenne (Amerika) entstand durch Explosion von Leuchtgas ein Brand, der auf zwei Pensionshäuser übergriff und sie bis auf die Grundmauern zerstörte. Drei Frauen verbrannten und weitere zwei wurden schwer verletzt.

Kommunisten stören Neuyorker Philharmonisches Orchester. Das Eröffnungskonzert der 17. Saison des Neuyorker Philharmonischen Orchesters wurde durch kommunistische Kundgebungen empfindlich gestört. Die wenigen im Konzertsaal anwesenden Polizisten waren den kommunistischen Störenfrieden gegenüber machtlos. Ihr Versuch, die Rädelsführer zu verhaften, wurde von der Menge verhindert. Nach Beendigung von Beethovens 5. Sinfonie wollte der Neuyorker Bürgermeister eine Ansprache an das Publikum halten. Plötzlich brach ein großer Teil der 16 000 Konzertbesucher in wüste Beschimpfungen des Bürgermeisters aus. Rufe wie „Wir wollen mehr Arbeitslosenunterstützung" erschollen. Die Rede des Bürgermeisters ging in dem Geschrei und Toben der Kommunisten vollkommen verloren. Als die Versuche der Polizeibeamten, die Ruhe wiederherzustellen, sich als vergeblich erwiesen, bestieg der Dirigent kurz entschlossen wieder das Podium und setzte in dem wüsten Getümmel das Programm fort, worauf sich allmählich wieder Ruhe einstellte.

Blutige Kämpfe mit Streikenden. Anläßlich einer Streikkundgebung der Straßenbahner in Milwaukee kam es zu schweren Ausschreitungen und blutigen Kämpfen. 20 000 streikende Straßenbahnschaffner und deren Mitläufer bewarfen die von Arbeitswilligen geführten Straßenbahnwagen mit Ziegelsteinen und gingen mit Knütteln gegen die Streikbrecher vor. 200 Polizisten mußten eingesetzt werden. Mit Tränengas und Gummiknüppeln konnte die Polizei nach achtstündigem, heftigem Kampf endlich der Lage Herr werden und die Streikenden auseinandertreiben. Zwanzig Personen, darunter sieben Polizisten, mußten mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus geschafft werden. Fünf Straßenbahnwagen wurden vollkommen zertrümmert, zahlreiche andere schwer beschädigt. Der gesamte Straßenbahnverkehr ist lahmgelegt. 58 Personen wurden verhaftet.

Fünfjähriger begräbt seine Schwester lebendig. Eine entsetzliche Tragödie hat sich in der spanischen Stadt Santander ereignet. Der fünfjährige Sohn eines Kaufmanns spielte mit seiner zweijährigen Schwester im Garten und machte der Kleinen den Vorschlag, sie zu begraben. Das Kind setzte sich auch in eine Grube, die der Knabe sofort mit Sand und Steinen ausfüllte. Als er nach mehreren Stunden seinen Eltern meldete, er hätte seine Schwester begraben, war die Kleine längst tot.

Vier Todesopfer eines Großfeuers. Wie Reuter aus Istambul meldet, wütete gestern ein Großfeuer in der Nähe des Dolma-Bagtsche-Palastes, in dem gegenwärtig der Schah von Persien als Gast des Gazi weilt. Vier Personen sind dabei verbrannt und 300 Menschen obdachlos geworden.

Zweites Blatt

Nr. 149 — Freitag, den 29. Juni — 1934

Sächsisches und Allgemeines

„Kraft durch Freude" im Juli

Von der Pressestelle der Deutschen Arbeitsfront, Bezirk Sachsen, wird mitgeteilt: In diesen Tagen verbringen mehr als 2000 sächsische Arbeiter und Arbeiterinnen ihren Urlaub im Bayrischen Wald und am Rhein, während in der Sächsischen Schweiz 1000 Volksgenossen aus Südhannover und Braunschweig Aufenthalt gefunden haben.

Am Sonnabend, dem 14. Juli, können rund 2000 Sachsen die Fahrt nach Norderney antreten. Der letzte Anmeldetag ist der 8. Juli!

Die nächste Fahrt beginnt am 21. Juli und führt an den Rhein; letzter Meldetag ist der 7. Juli!

Eine dritte Fahrt beginnt am 28. Juli und geht nach dem bayrischen Allgäu. Letzter Anmeldetag ist der 13. Juli!

Das größte Ereignis im Monat Juli ist aber eine große Seefahrt mit der „Monte Olivia", die in der Woche vom 15. bis 22. Juli stattfindet und an der 2000 Personen, Männer, Frauen und Kinder, teilnehmen können; letzter Anmeldetag ist bereits am Dienstag, 3. Juli.

★

gs. **60 v. H. Fahrpreisermäßigung für Ausländer und Auslandsdeutsche.** Die Deutsche Reichsbahn gewährt allen Ausländern und Auslandsdeutschen, die ihren Wohnsitz im Auslande haben, für Deutschlandreisen in der Zeit vom 10. Juli, 0 Uhr (frühester Antritt der Reise vom deutschen Grenzbahnhof oder Hafen), bis 31. Oktober, 24 Uhr (spätester Antritt der Rückreise oder der Weiterfahrt vom letzten Unterbrechungsbahnhof), allgemein 60 v. H. Fahrpreisermäßigung bei einer Mindestaufenthaltsdauer von sieben Tagen. Die Geltungsdauer der Fahrscheinhefte beträgt zwei Monate, für Amerikaner, wie schon bisher, drei Monate.

gs. **Vereinheitlichung der Propagandaarbeit der DAF.** Die noch bestehenden Propaganda- und Pressеämter der NSBO. und NS.-Hago werden, wie der Stellvertreter des Stabsleiters der PO., Schmeer, mitteilt, mit Wirkung vom 1. Juli 1934 in die Presse- und Propagandaämter der Arbeitsfront überführt. Alle öffentlichen Veranstaltungen, mögen sie auch von der NSBO. vorbereitet worden sein, sind unter der Devise „Deutsche Arbeitsfront" durchzuführen. Dasselbe gilt für die NS.-Hago. — Gleichzeitig hat der Stellvertreter des Stabsleiters der PO. die Auflösung des Amtes „Abwehr" bis zum 1. Juli angeordnet.

gs. **Der Pächterschutz bis zum 30. Juni 1935 verlängert.** In der nächsten Ausgabe des Reichsgesetzblattes wird ein drittes Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über Pächterschutz veröffentlicht werden. Durch dieses neue Gesetz wird der bestehende, aber zum 30. Juni 1934 ablaufende Pächterschutz bis zum 30. Juni 1935 verlängert.

gs. **Große Bauernkundgebungen der Landesbauernschaft Sachsen.** Am 7., 14. und 15. Juli finden auf den Greifensteinen bei Ehrenfriedersdorf (Erzgeb.), im Burghof Voigtsberg bei Oelsnitz i. V. und im Burghof Hartenstein bei Zwickau große Kundgebungen der Landesbauernschaft Sachsen statt.

gs. **Abgabe von Haushalts-Margarine.** Wie die Industrie- und Handelskammer Dresden mitteilt, ist des öfteren festgestellt worden, daß Lebensmittelhändler und Großverkaufsstellen Haushalt-Margarine auf Bezugsscheine abgeben, die noch nicht fällig sind. Hierdurch wird die gleichmäßige Margarine-Versorgung gefährdet, und es tritt eine künstliche Verknappung ein. Die Margarine-Fabriken sind angewiesen, die den Verkaufsstellen zustehende Menge möglichst verteilt auf den ganzen Monat zu liefern. Ebenso sind die Verkaufsstellen darauf aufmerksam gemacht worden, daß sie nicht berechtigt sind, an den bezugsberechtigten Verbraucher im Laufe eines jeden Monats mehr als 1 Pfund Haushalt-Margarine je Stammabschnitt abzugeben. Verstöße gegen diese Anordnungen werden gegebenenfalls mit der Entziehung der Berechtigung zur Ausgabe von Haushalt-Margarine geahndet. Fälle über Lieferung von Haushalt-Margarine auf noch nicht fällig gewordene Bezugsscheine sind der Kammer umgehend zur Weiterleitung an die Reichsstelle für Milcherzeugnisse, Oele und Fette zu melden.

gs. **Baldur von Schirach im Rundfunk.** Im Hitlerjugendfunk des Deutschlandsenders spricht am 2. Juli von 20,30 bis 21 Uhr der Reichsjugendführer Baldur von Schirach über „Houston Stewart Chamberlain als Vermächtnis der deutschen Jugend". — Am 7. Juli von 21 bis 21,30 Uhr sprechen im Deutschen Kurzwellensender der Reichsjugendführer Baldur von Schirach und der Leiter der Abteilung Ausland der Reichsjugendführung, Obergebietsführer Nabersberg, anläßlich des deutschen Tages in Windhuk, zu den jungen auslandsdeutschen Kameraden.

gs. **Sächsische Taubstummblindentagung.** Einmal im Jahre werden die Armen, denen Hören und Sehen versagt ist, die Taubstummblinden ganz Sachsens, aus ihrer Einsamkeit heraus zu einem Beisammensein in Zwickau gerufen. In diesem Jahre findet der 27. sächsische Taubstummblindentag am Sonntag, dem 8. Juli, statt.

gs. **Elektrische Betäubung verboten.** In der ersten Ausführungsverordnung zum neuen Tierschutzgesetz, die der Reichsminister des Innern jetzt erlassen hat, wird unter anderem verboten, zur Betäubung von Tieren elektrische Apparate oder Verfahren anzuwenden. Die Verwendung solcher Verfahren ist nur bei Schlachtung oder Tötung erlaubt. Allerdings kann der Minister selbst für die praktische Erprobung von elektrischen Apparaten und Verfahren Ausnahmen zulassen und nach praktischer Erprobung diese Verfahren selbst gestatten.

gs. **Die HJ. muß am Aufbau der wirtschaftsständigen Organisation des Staates mitarbeiten.** Den Höhepunkt der gegenwärtig stattfindenden Arbeitstagung der Sozialreferenten der Hitlerjugend in Rheinsberg bildete die mehrstündige Rede des Obergebietsführers Axmann, der nach einem Rückblick auf die im vergangenen Arbeitsjahr erzielten Ergebnisse den Stand der heutigen sozialen Arbeit der HJ. und die Richtlinien für den kommenden Kampf aufzeigte. Jeder Sozialreferent der HJ. müsse nicht nur das ungeheure Gebiet der sozialen Arbeit beherrschen, sondern auch in wirtschaftspolitischer Hinsicht über eingehende Kenntnisse verfügen. Die Landverschickung von Kindern, die dank dem Einvernehmen mit der NSV. und durch planvolle Arbeit in diesem Jahre 500 000 Stadtkinder aufs Land bringe, werde einen weiteren Ausbau erfahren. Axmann erklärte, daß die Jugend gar nicht daran denke, innerhalb der Jugendbewegung einen wirtschaftsständischen Aufbau durchzuführen, vielmehr müsse die Hitler-Jugend zu ihrem Teil mit am Aufbau der wirtschaftsständischen Organisation des Staates beitragen. So sei es nun vordringliches Ziel, in der Keimzelle der Wirtschaft, im Betriebe, dem Vertrauensrat einen Sprecher der Jugend beizugesellen. Das Haushaltungsjahr der Mädel werde ebenso, wie es bei der Landhilfe notwendig sei, auf dem Grundsatz der Freiwilligkeit beruhen. Die Gesundheitsführung der HJ. werde durch den Abschluß einer großen Versicherung, deren Träger die Hitler-Jugend sein werde, einen wertvollen Rückhalt finden. In der Hochschule würden künftig von der Hitler-Jugend unterstützungsbedürftige Kameraden vorgeschlagen werden, und in das Studentenwerk würden als Sachbearbeiter Mitglieder der HJ. eintreten. Die aus dem Reichsberufswettkampf gewonnene Lehre mache eine planmäßige Berufsausbildung, die durch einen jährlich durchgeführten Reichsberufswettkampf immer wieder kontrolliert werde, erforderlich, vor allen Dingen im Hinblick auf den Facharbeitermangel, der eine ungestörte erstklassige Berufsausbildung bedinge.

Foto: Kurt Gohle, Mohorn

Auto-Unglück

Ein mit drei Personen besetzter Horchwagen stürzte eine Böschung der neuerbauten Straße Tännichtmühle—Grunder Weg ab, nahm mehrere Geländersteine mit und überschlug sich. Die Insassen kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

Presse-Foto-Koch, Dresden-Blasewitz

Japanischer Prinzenbesuch in Dresden

Am Mittwoch weilten in Dresden hohe Gäste aus dem fernen Osten. Von rechts nach links: Botschafter Dr. Sakaya, Hauptmann von Griesheim (Berlin), Prinz Kaja. Zwischen dem Prinzen und dem Hauptmann von Griesheim der Adjutant des Prinzen, Oberstleutnant Kushibuti.

Die erste Tagung des Landesbauernthing

Gestern tagten zum ersten Male der auf Anordnung des Reichsbauernführers geschaffene Landesbauernrat und das Landesbauernthing in Dresden. Der Landesbauernrat, dem in der Hauptsache die Kreisbauernführer bzw. Kreisobmänner und alle landwirtschaftlichen Kreisfachberater angehören, stellt gewissermaßen den Generalstab der Landesbauernschaft Sachsen dar. Er wird öfters — vielleicht vierteljährlich — tagen und als wertvollstes Bindeglied zur Praxis der Landesbauernführung auf allen Gebieten zur Hand gehen. Dem Landesbauernthing gehören sämtliche Bezirksbauernführer Sachsens an, sowie alle Mitarbeiter der Landes- und Kreisbauernschaften. Tagungen des Landesbauernthings werden nur bei Bedarf — etwa ein- bis zweimal jährlich — stattfinden. In den Kreisbauernschaften ist der analoge Aufbau, also eine Einteilung in Kreisbauernrat und Kreisbauernthing vorgenommen worden. In der Sitzung des Landesbauernthing im Stadtverordnetensitzungssaal des Dresdner Rathauses sprach Landesbauernführer Körner, der u. a. ausführte, durch das Reichsnährstandsgesetz sei erreicht worden, daß alle Teile der Ernährungswirtschaft vom Erzeuger über den Händler, die Genossenschaften und die Verarbeitungsindustrie bis zum Handwerker straff zusammengefaßt worden seien. Für die Bauern teilten sich die Aufgaben des Reichsnährstandes in zwei Gebiete. Die erste Aufgabe sei es, den bäuerlichen Menschen zu betreuen, alle in der Landwirtschaft schaffenden Menschen zusammenzuschließen, um sie aus der Zerrissenheit heraus zu einer geschlossenen Einheit zu machen.

Die zweite Aufgabe, die der Reichsnährstand habe, sei die Anpassung der Produktion unserer Nahrungsmittel an den Bedarf des deutschen Volkes. Durch das Reichsnährstandsgesetz würden alle Nahrungsmittel aus dem sogenannten freien Spiel der Kräfte herausgenommen und durch die Marktordnung bewirtschaftet und verteilt. Der Zweck der Marktordnung sei, die Produktion der deutschen Scholle und des deutschen Viehes dem tatsächlichen Bedarf anzupassen. Man müsse sich hier auf bestimmten Gebieten weise Beschränkungen in der Produktion auferlegen, während auf der anderen Seite gewaltige Produktionssteigerungen die fehlenden Mengen schaffen müßten.

Landesobmann Erdmann sprach sodann über die Tätigkeit und die Gliederung der ihm unterstehenden Verwaltungshauptabteilung, sowie über verschiedene wirtschaftliche Fragen aus dem Aufgabengebiet der Hauptabteilung II. — Hierbei betonte er, daß der Getreideanbau zugunsten der Futterflächen verringert und der Luzerneanbau ausgedehnt werden müsse. Auch empfahl er, den Anbau von Leguminosen und von Wintergerste zu verstärken. Sodann erwähnte er den Zwischenfruchtbau, der notwendig sei, um vor allem für futterarme Zeiten, wie in diesem Jahre, die nötigen Reserven in Form von Sauerfutter zur Verfügung zu halten. Durch Verwirklichung dieser Maßnahmen werde nicht nur dem Bauern gedient, sondern auch die Ernährungssicherheit unseres Volkes erhöht. Wären wir auf diesem Gebiete schon weiter, so würde mancher Bauer dieses Jahr nicht so sorgenvoll an das Durchhalten seiner Herde denken.

Eine weitere große Aufgabe sei die systematische Erhöhung der Milchleistung unserer Rinder. Deshalb müßten auch die Milchkontrollvereine an Ausdehnung zunehmen. In Deutschland dürfe es in Zukunft keine Kuh mehr geben, deren Milchleistung nicht feststehe. Zucht und Aufzucht von guten Bullen müsse zuverlässigen Züchtern übertragen werden.

Schließlich behandelte der Reichshauptabteilungsleiter I, Staatsrat Reinke-Berlin, die Aufgaben der Hauptabteilung I, wobei er besonders die Landarbeiterfrage berücksichtigte. Bei der Betreuung des bäuerlichen Menschen sei in Zukunft mehr das seelische Moment in den Vordergrund zu stellen. Dies gelte nicht nur für den Bauer und seine Familie, sondern auch für den Landarbeiter. Er empfahl, daß jeder Ortsbauernführer einen Landarbeiter neben sich haben müßte, um mit ihm die im Interesse der Dorfgemeinschaft liegenden Fragen zu besprechen.

Karoline Björnson gestorben

Die Gattin des großen norwegischen Dichters Björnstjerne Björnson ist — wie bereits gemeldet — im Alter von 99 Jahren auf dem Landsitz der Familie gestorben. Karoline Björnson erfreute sich nicht nur als Witwe ihres großen Gatten, sondern als Frau von Geist und Würde, die das Erbe des Dichters weiterzugeben verstand, der größten Verehrung im norwegischen Volke. Mit ihr ist die letzte Zeugin einer großen norwegischen Kulturepoche dahingegangen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Wir bauen unser Haus, wie es uns gefällt

(Fortsetzung der Rede des Reichsministers Heß von der 2. Hauptblattseite.)

Zur Außenpolitik unserer Wirtschaft kommt heute ein neues Angriffsziel: Unsere Weltanschauung, und deshalb ist der Kampf besonders hart.

Die Welt fühlt, daß diese Weltanschauung so stark in unserer Zeit verwurzelt, zugleich aber in Naturgesetzen von so allgemeiner Gültigkeit fußt, daß die Gefahr eines Ueberspringens wohl gegeben sein könnte. Tatsächlich sind allerorts dem Nationalsozialismus oder dem Faschismus verwandte Bewegungen bereits entstanden. Sie sind entstanden ohne das geringste aktive Zutun Deutschlands oder etwa seiner nationalsozialistischen Vertretungen im Ausland, die im Gegenteil, wie Sie wissen, den strikten Befehl haben, sich aus den inneren Verhältnissen ihrer Gaststaaten fernzuhalten. Um so mehr kann und muß Deutschland aber auch erwarten, daß auch die Umwelt sich frei hält von jedem Versuch, sich in die inneren Verhältnisse Deutschlands einzumischen oder auf die Entwicklung in Deutschland Einfluß zu nehmen.

Als einen solchen Versuch, der insbesondere auch mit den einst so laut verkündeten Grundsätzen des Selbstbestimmungsrechtes und der Freiheit der Nationen in schroffem Widerspruch steht, sehen wir den Boykott deutscher Waren im Auslande an, denn dieser Boykott soll doch einen Druck ausüben, daß wir unsere inneren Verhältnisse nach dem Willen des Auslandes regeln entgegen dem eigenen Wollen.

Weite Kreise im Auslande haben im übrigen bereits erkannt, daß der Boykott eine zweischneidige Waffe ist und daß die ausländischen Juden, die ihre Gastfreundschaft genießen, sie in eine Lage hineinbringen, die der Wirtschaft des Gastlandes schwersten Schaden zufügen kann.

Wir, das nationalsozialistische Deutschland, hatten die Absicht und haben sie immer wieder betont, einen regen Güteraustausch mit anderen Völkern zu pflegen, nicht zuletzt, weil dies ein Weg ist zum gegenseitigen Verständnis und damit zum Frieden. Wir wollen durchaus nicht eine Autarkie anstreben.

Ein erfolgreicher Boykott jedoch würde uns zwingen, alles zu tun, um uns soweit als möglich vom Auslande unabhängig zu machen.

Auf die Dauer wird der Nachteil für das deutsche Volk geringer als für eine große Zahl fremder Staaten, die wesentlich auf den Absatz von Rohstoffen nach Deutschland angewiesen sind.

Wie das deutsche Volk sich sein Haus eingerichtet hat oder einzurichten im Begriffe ist, das mögen Sie anläßlich Ihres Hierseins selbst in Augenschein nehmen. Sie sehen keine Arbeitslosen mehr, die Städte und Landstraßen bevölkern. Im ganzen Reich sind überall neue Arbeitskräfte am Werke. Sehen Sie sich die für die ganze Welt vorbildlichen Arbeitsdienstlager an. Besichtigen Sie die gewaltigen Arbeiten an den Autostraßen im ganzen Lande oder die Landgewinnungsarbeiten an der Küste. Reden Sie selbst mit dem Volke draußen, damit Sie sehen, daß ein neuer Geist alle Deutschen erfüllt, daß eine Wandlung sich zutiefst in unserem Volke vollzogen hat. Und

dann gehen Sie hinaus, um der Lüge und Verleumdung im Auslande die Wahrheit entgegenzustellen.

Sagen Sie den Feinden und Freunden des neuen Deutschlands, den einen, daß sie keine Schadenfreude, den anderen, daß sie keine Sorge zu haben brauchen. Wo Schwierigkeiten sich ergeben, werden sie gemeistert.

Wir können uns unserer ruhmreichen Geschichte und der gefallenen Helden nicht würdiger erweisen, als durch Weiterarbeit an dem Werk, für das sie ihr Blut hingaben, im gleichen Geiste, gleicher Treue und Opferbereitschaft.

Tradition besteht nicht in Wiederholung oder einem Rückwärtsdrehen der Geschichte, sondern im Gegenteil in einer bewußt vorwärtsschreitenden Fortführung des begonnenen Werkes über das Erreichte hinaus mit frischen Kräften und unter den Gegebenheiten der lebendigen Gegenwart und in deren Dienst wir stehen.

Wir sind berufen, an entscheidender Stelle mitzuarbeiten am großen Werk der deutschen Zukunft,

nicht als Träger eines Angriffswillens, der andere Staaten bedroht, sondern als Schützer eines Volkes, das sein Schicksal in die eigene Hand genommen hat und nichts anderes will, als freier Herr sein im eigenen Hause.

In enger Verbundenheit mit dem ganzen Volke steht die Wehrmacht, die mit Stolz das Zeichen der deutschen Wiedergeburt an Stahlhelm und Uniform trägt, in Manneszucht und Treue hinter der Führung des Staates, dem Feldmarschall des großen Krieges, Reichspräsident v. Hindenburg, ihrem Oberbefehlshaber, und dem Führer des Reiches, Adolf Hitler, der einst aus unseren Reihen kam und stets einer der Unseren bleiben wird.

Die deutsche Heimat und das deutsche Volk zu schützen —

das ist die Aufgabe unserer in unerschütterlicher Treue zum Führer stehenden Reichswehr

Im „Völkischen Beobachter" schreibt Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg über „Die Wehrmacht im Dritten Reich" u. a.: Die deutsche Wehrmacht steht heute wieder auf einem festen Boden, seit ihr der Umbruch des 30. Jan. 1933 die Grundlagen zurückgab, ohne die ein Heer auf die Dauer nicht bestehen kann: die straffe, zielbewußte Staatsführung und die enge, vertrauensvolle Verbundenheit mit dem Volk, dessen Bestand der Soldat zu schützen berufen ist. Die Befreiungstat Adolf Hitlers, des vom Herrn Reichspräsidenten an die Spitze des Staates berufenen Führers,

hat dem Soldaten wieder das stolze Recht gegeben, der Waffenträger einer im nationalsozialistischen Geiste wiedergeborenen Nation zu sein.

Damit sind die Zeiten endgültig vorüber, in denen „Interessenten" verschiedener Lager sich in Orakeln über die „Sphinx Reichswehr" ergehen können. Die Rolle der Wehrmacht ist eindeutig und klar. Sie dient diesem Staat, den sie aus innerster Ueberzeugung bejaht, und sie steht zu dieser Führung, die ihr das vornehmste Recht wiedergab,

nicht nur Träger der Waffe, sondern auch der von Staat und Volk anerkannte Träger eines unbegrenzten Vertrauens zu sein.

Heute durchdringt soldatische Auffassung das ganze deutsche Volk und seine Führung. Heute steht der Soldat bewußt mitten im politischen Leben des zur Einigkeit zusammengeschweißten Volkes. In klarer Abgrenzung der Aufgaben hat der Führer der Wehrmacht ihren Anteil am Aufbau des neuen Deutschland zugewiesen. Der Soldatendienst ist wieder Ehrendienst am deutschen Volk geworden. In der Wehrmacht wirken die zur Waffe Berufenen zusammen als Träger eines disziplinierten Willens, erfüllt von einer Idee.

Die Kampfgemeinschaft der Schützengräben des Weltkrieges, die Adolf Hitler zur Grundlage der neuen Volksgemeinschaft machte, wurde zum Ausgangspunkt der großen Tradition, die die Wehrmacht als Erbe der alten Armee angetreten hat.

Zunahme der Unsicherheit in Oesterreich

Sprengstoffanschläge wie noch nie

Wie der Oesterreichische Pressedienst aus Salzburg meldet, wurde in den Morgenstunden des Donnerstag ein Sabotageakt gegen die städtische Wasserleitung durchgeführt, der zur Folge hatte, daß die Trinkwasserversorgung Salzburgs auf 24 Stunden unterbrochen ist. In der Nacht zum 28. wurde ein schwerer Sprengstoffanschlag auf den Chiemseehof, das Gebäude der Salzburger Landesregierung, verübt, der aus dem Haus eine große Anzahl von Steinquadern herausriß. Auf der Bahnstrecke Salzburg—Wien wurde kurz vor der Station Eberbauer ein Anschlag verübt, durch den ein Gleis zerstört wurde. Der Verkehr muß eingleisig aufrechterhalten werden.

Im Zentrum der Stadt Salzburg explodierten am 27. Juni gegen Abend zwei große Sprengkörper, und zwar der eine am Marquardt-Platz, dem sämtliche Fenster der Kanzlei der Vaterländischen Front, der Postanstalt und ein großer Teil der Fenster des Hotels Bristol zum Opfer fielen.

Ein zweiter Sprengkörper explodierte in unmittelbarer Nähe und zerstörte einen großen Teil der Fenster des Salzburger Stadttheaters sowie einen Teil der Fenster des Spielkasinos. Die Vorstellung im Salzburger Stadttheater mußte unterbrochen werden.

*

In der Nacht zum Donnerstag wurden in Kufstein auf die Hochdruckwasserleitung des Elektrizitätswerkes und auf die Wasserleitung der Stadt Sprengstoffanschläge verübt.

Die beiden Wasserleitungen wurden gesprengt und teilweise zerstört.

Dabei wurde auch ein Hochspannungskabel zerrissen. Die Trümmer flogen Hunderte von Metern weit. Ein Stück flog ins Tal hinab und durchschlug das Dach eines Hauses. Die Detonationen wurden in der ganzen Stadt gehört. Gleichzeitig erlosch das Licht, das erst später wieder in Gang gesetzt werden konnte. Der Weg zum Kaisertalaufstieg wurde durch die niederströmenden Wassermengen teilweise ungangbar gemacht.

Fast gleichzeitig wurden weitere Anschläge auf das städtische Wasserwerk „Turer Reservoir" und auf das Transformatorenhaus in der Nähe des Liszt-Denkmals verübt. Der Materialschaden ist sehr groß. Das Elektrizitätswerk steht unter polizeilichem Schutz. Die Erregung in der Stadt ist ungeheuer. Mehrere Personen wurden verhaftet.

*

Zu den Vorfällen, die sich im Laufe der Nacht zum Donnerstag, hauptsächlich in den Alpengebieten, ereignet haben, werden noch folgende weitere Sprengstoffanschläge gemeldet: Auf dem Innsbrucker Eisenbahnviadukt wurde eine auf Zeit eingestellte Höllenmaschine gefunden, die jedoch nicht zur Explosion kam.

In verschiedenen Orten Tirols wurden Anschläge auf die Elektrizitätswerke verübt.

In Achensee wurde der Versuch unternommen, den Staudamm eines Kanals eines Elektrizitätswerkes zu sprengen. In Vorarlberg erfolgten in Bregenz, Dornbirn und Hohenems Anschläge gegen Eisenbahnbrücken, Elektrizitätswerke und Telegraphen- und Telephonleitungen. Durch die Explosion eines Sprengkörpers wurde in Bludenz eine erhebliche Störung in den Leitungsanlagen verursacht.

*

Der österreichische Ministerrat ist am Donnerstagmittag zusammengetreten, um über die zahlreichen Vorfälle der vorhergehenden Nacht zu beraten.

Wie jetzt bekannt wird, ist in der Nacht die bekannte Mittenwaldbahn Innsbruck—Garmisch-Partenkirchen an drei Stellen gesprengt worden. An verschiedenen Stellen wurden an den Bahngleisen die Telegraphen- und Telephonmasten durch Sprengungen umgelegt.

In Bludenz, bei Judenburg, Bruck an der Mur, Amstetten, in Böcklabruck an der Westbahn und bei Salzburg wurden Anschläge auf die Bahnkörper verübt. Die Gleisanlagen wurden beschädigt. Außerdem wurden längs der Bahnlinie führende Telegraphenleitungen durchschnitten und Telegraphenmasten durchsägt.

200 Austritte aus der katholischen Kirche

Der Oesterreichische Pressedienst meldet: In dem oberösterreichischen Ort Neumarkt-Kalkham traten dieser Tage 200 Bauern und Gewerbetreibende aus der katholischen Kirche aus, weil der Dechant von Braunau am Inn die Waffen der Heimwehrleute segnete, die kurz vorher den SA.-Mann Johann Köstlinger aus Neumarkt ermordet hatten. Ein Lichtbild von dieser Waffensegnung war in einer katholischen Zeitung veröffentlicht.

Das Märchen vom Glück.

Ein Liebesroman.

Von Else Marquardsen-Kamphövener.

Urheberschutz. — Copyright 1933 by A. Langen / Gg. Müller, München.

9. Fortsetzung.

Diese Annahme wurde Helmkers bestätigt durch die Art, wie die junge Dame seinen Rat aufnahm, und er beschloß nunmehr, ewig unter dem Bann seines Berufstriebes, herauszufinden, wohin sie fahre; zu welchem Zwecke und warum allein. Das war der Stachel des Fahnders, dessen Bohren ihn, den Fritz Helmkers, niemals losließ. Und Helmi war so voll von ihrem großen Abenteuer, daß es nicht schwer war, etwas davon aus ihr herauszukommen. Helmkers begann ganz friedlich und gemütlich:

„Ob ein Rat schwer oder leicht anzunehmen ist, das hat bei einer Frau nicht viel zu sagen. Hauptsache: sie schlägt ihn ab."

„Mag sein; bin nie viel mit Frauen zusammen gewesen."

„Mit was denn?"

„Pferden."

„Ach, daher die festen Hände; konnte ich mir denken. Wie Sie das Brot da brechen, das spricht Bände."

„Wirklich? Wußte ich nicht. Beobachten Sie immer so scharf?"

„Meistens. Und ich will raten, wohin und wozu Sie fahren. Nach Berlin; übermorgen Rennen in Hoppegarten; es läuft ein Gaul von Ihnen?"

„Falsch. Berlin ja. Hoppegarten nein. Gaul nein. Aber mit Pferden hat es etwas zu tun."

Sie spielten eine Weile miteinander, diese zwei, Helmi mit erstaunlicher Geschicklichkeit, dem geübten Frager parierend, Helmkers nur so als Nebensache, die ganze Kurzweil betreibend. Bis es ihm plötzlich ernst wurde mit dem Interesse und seine Augen einen ganz anderen Blick bekamen. Da sagte Helmi nämlich als Ende eines Satzes:

„. . . . . weil ich die Pferde auf Deulenfeld immer ritt."

„Deulenfeld im Taunus? Besitz von Henrik van Deulen, Berlin?"

„Ja, kennen Sie ihn?"

„Ja. Sie?"

„Gewiß. Ich werde seine Pferde in Wannsee reiten. Schloß Renneberg, meine Heimat, liegt ganz nahe bei Deulenfeld."

„Wie merkwürdig!" sagte Helmkers und starrte sie nachdenklich an.

Als sein Gegenüber fragend schwieg, sagte er nach einer Weile:

„Ich fahre nämlich eben auch nach Berlin zu van Deulen."

„So? Das trifft sich ja seltsam. Ich denke sicher, er wird am Bahnhof sein morgen früh, dann können Sie ihn ja gleich sehen. Guten Abend . . . . ?"

„Helmkers," sagte der große Detektiv, stand auf und machte eine leichte Verbeugung, als sie an ihm vorbeiging; der fragende Ton hatte ihn zur Nennung seines Namens gebracht, und wenngleich er merkte, daß dieser der kleinen Dame von Schloß Renneberg nichts bedeutete, so war er doch erstaunt, daß ihre Art ihn zu dieser Vorstellung veranlaßt hatte, etwas, das ihm sonst gar nicht lag. Als sie gegangen war, bestellte er sich noch Wein und saß dann tief gedankenvoll dort; denn ihre letzte Aeußerung, die so nebensächlich und selbstverständlich feststellte, daß van Deulen wohl auf dem Bahnhof sein werde, hatte ihm sehr zu denken gegeben. In welchen Beziehungen stand die kleine Dame zu dem großen Manne, daß sie solche außergewöhnliche Handlung als natürlich annahm? Helmkers beschloß am nächsten Morgen sehr aufzupassen und bei Gelegenheit seines Berichtes über den erfolgreich erledigten Auftrag das Gespräch geschickt auf seine Reisegenossin zu bringen. Und dann begab auch er sich zur Ruhe.

Kapitel 5.

Van Deulen befand sich in einer Sitzung von besonderer Wichtigkeit, welche bereits um acht Uhr früh begonnen hatte, weil vor Börsenbeginn Beschlüsse gefaßt werden mußten, die von höchster Bedeutung sein würden. Der Vertreter für Amerika war am Tage vorher eingetroffen und das, was heute festgelegt wurde, konnte Wallstreet erschüttern, konnte für die Weltwirtschaftslage umwälzend sein. Um neun Uhr, nach einstündiger Beratung, war man noch zu keinem abschließenden Urteil gelangt. Van Deulen sah auf seine Armbanduhr und erhob sich plötzlich; sein hartes, beherrschtes Gesicht spannte sich noch etwas mehr an, und er sagte mit höchster Entschlossenheit: „Meine Herren, in zehn Minuten muß ich fort; es ist eine unaufschiebbare Sache. Wir müssen also in zehn Minuten zur Entscheidung gelangen. Es tut mir leid, aber es läßt sich nicht ändern."

Ein Widerspruchsmurmeln erhob sich, doch man kannte dieses Gesicht Deulens und man fühlte schon die riesige Triebkraft seines Willens, die vorwärts schob, vorwärts, erbarmungslos vorwärts. Was in einer Stunde nicht gelungen war, gelang in zehn Minuten. Deulen, der stehen geblieben war, beugte sich zum Ohre seines Privatsekretärs herab, der neben ihm das Sitzungsprotokoll geführt hatte, und flüsterte hastig:

„In Wannsee zu erreichen, aber nicht vor einer Stunde."

Dann war er schon draußen und die Herren um den geldschweren Tisch begriffen nicht, warum Fehlner seinem Chef mit solch sprachloser Verblüffung nachsah. Doch würden sie diese Verblüffung geteilt haben, und zwar mit tiefster Entrüstung vermischt, wenn sie hätten ahnen können, daß die „unaufschiebbare Sache", an deren hoher geschäftlicher Bedeutung sie natürlich nicht zweifelten, darin bestand, daß der Koloß van Deulen am Anhalter Bahnhof den 9.28 Uhr einlaufenden Frankfurter Zug treffen mußte, um ein kleines Mädel in Empfang zu nehmen, das seine Anwesenheit als ganz selbstverständlich betrachtete.

Mit einem fast scheuen Lächeln stand Deulen da und wartete auf das Einfahren des Zuges, während er interessiert das rasende Klopfen seines Herzens feststellte, das offenbar diesen Generalmarsch stets zu trommeln gedachte, wenn Helmtrud Renneberg im Anzuge war. Der große van Deulen kam sich wie ein Schuljunge vor, der sich zum ersten Stelldichein einfindet, als er da im brausenden Trubel des Anhalter Bahnhofes stand. Für kurze Besprechungen, deren Ausgang Millionengewinn oder -verlust bedeuten konnte, hatte er schon Menschen am Bahnhof in Empfang genommen, die mit dem nächsten Zuge weiter reisen mußten; zu anderen Zwecken konnte er sich dessen nicht entsinnen. Frau Clarissa fiel auch für dieses Amt unter die Obliegenheiten Fehlners. Aber als er jetzt der schlanken Gestalt ansichtig wurde, wie sie mit einem Satz vom Trittbrett des Schlafwagens heruntersprang, da wurde van Deulen ein wenig angst vor dem, was in ihm geschah. Denn es schien ihm, als verlöre er für einen Augenblick ganz die Beherrschung über seine Glieder, und er hörte nur wie durch dicke Watte hindurch die klare junge Stimme sprechen.

„Das ist nett, daß Sie hier sind, Herr van Deulen. Ich freue mich sehr auf Wannsee; können wir gleich das Paddock ansehen? Ich wüßte zu gerne, wo die Pferde untergebracht werden, ja?"

Das war alles. Sie fand nichts Besonderes dabei, daß er sie empfing und merkwürdig, Deulen selbst auch nicht. Er hätte es zwar niemanden sonst gegönnt, das für ihn zu tun, niemandem auf der Welt.

„Guten Tag, Komtesse; ja, wir fahren gleich nach Wannsee. [illegible] das Gepäck der Komtesse. Das ist Ihr Privat[illegible], Komtesse."

(Fortsetzung folgt.)

Die Kirche antwortet der Deutschen Glaubensbewegung

Von dem starken Bekenntniswillen deutsch-evangelischer Menschen zu Kirche und Staat legte gestern in Dresden eine große kirchliche Kundgebung für Glauben und Volkstum lebendiges Zeugnis ab. Weit über 3000 Menschen waren zusammengeströmt, um sich zu evangelischem Christenglauben in Treue zu bekennen. Schon lange vor Beginn der Kundgebung war der große Saal der Ausstellung überfüllt, so daß eine Parallelversammlung im Andreas-Gemeindehaus stattfinden mußte, die ebenfalls überfüllt war. Pfarrer Rübner-Dresden erinnerte in seiner Begrüßungsansprache zunächst an den Vortrag des Führers der Deutschen Glaubensbewegung, Prof. Hauer, der vor 14 Tagen an derselben Stelle stattfand und ein Angriff auf Christentum und evangelische Kirche war. Die sächsische Kirchenregierung habe nicht gezögert, Antwort zu geben. Für deutsche Christen gilt das Wort des Reichsbischofs: Deutschland wird christlich sein oder es wird überhaupt nicht sein. Lebhafter Beifall gab die Zustimmung der Versammlung zu erkennen. Aus der Glaubensglut eines starken, gläubigen Menschen heraus nahm als erster Redner Pfarrer Birnbaum, Mitglied der Reichskirchenregierung, zu der großen Frage:

Deutscher Glaube oder Christenglaube?

Stellung. Er gab zunächst einen Einblick in die Entwicklungsgeschichte der Deutschen Glaubensbewegung und legte dann das Wesen der Deutschen Christen klar, die ihren Ursprung aus dem nationalsozialistischen Aufbruch herleiten. Es handelt sich hier um eine neue geistige Haltung des deutschen Menschen. Die Deutschen Christen geben den Beweis, daß Christentum und Nationalsozialismus in wunderbarer Einheit zusammen bestehen können. Der Nationalsozialismus war groß geworden dadurch, daß Menschen ihn mit dem Herzen erfaßten; so soll es auch unter Deutschen Christen sein. Das Gemeinsame mit der Deutschen Glaubensbewegung ist der Nationalsozialismus, soweit er echt ist. Christentum bedeutet aber nicht, daß wir dem Aergernis des Kreuzes aus dem Wege gehen. Die Deutschen Christen sehen ihre Aufgabe darin, den nationalsozialistischen Menschen wieder in die Begegnung mit dem Evangelium zu bringen. — Aus der Tiefe persönlichen Erlebens heraus gab der Vortragende ein klares Bekenntnis ab zu Christus als dem Erlöser von Sünde und Schuld. Deutsche Christen denken von Gott her; darin liegt der wesentliche Gegensatz zu der Deutschen Glaubensbewegung. Aus nationalsozialistischer Haltung heraus will die Kirche dem deutschen Menschen mit dem Evangelium dienen. — Spontan stimmte die Menge nach dem begeistert aufgenommenen Vortrag in das Lutherlied ein.

Nach kurzer Pause sprach, freudig begrüßt, Oberkirchenrat Dr. Grundmann-Dresden. Er ging aus von dem Geschehen der letzten 14 Jahre und dem Heranwachsen der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung, die der elementare Ausdruck des Lebenswillens unseres Volkes ist. Letzte, tiefste Lebensfragen sind wach geworden. Ein ganzes Volk steht vor dem Geheimnis des Lebens. Die nationalsozialistische Bewegung brachte das große Erlebnis der Rasse. Wie ein Volk das Ewige erlebt, ist mitbestimmt durch sein Blut, seine Rasse.

Das Christentum hat den Menschen nicht geschwächt, sondern gewaltige Kräfte in ihm ausgelöst. In tiefer Schau sprach Dr. Grundmann zu den letzten, tiefsten Fragen des Lebens und Todes und der Schuld. Die Deutsche Glaubensbewegung kann keine Antwort, sondern nur eine neue Umschreibung dieser letzten Geheimnisse geben. — In dem völkischen Aufbruch begegnet uns Christus, als Träger göttlicher Art. Der Glaube an den schaffenden, personenhaften Gott gibt Kraft. Der deutsche Mensch erlebt sein Gottesverhältnis unter dem Gesichtspunkt der Treue. Die Treue Gottes ist das tiefste am Evangelium. Christus drückt mit seinem Opfergang dieser Treue das Siegel auf. Neues Leben kommt immer aus dem Opfer heraus. Von da aus sehen wir das Christuskreuz. Christus hat die Treue bis in den Tod verwirklicht. Das positive Christentum ist uns ein lebendiges Treueverhältnis zwischen Gott und Mensch. Es gilt: Treue um Treue.

Landesbischof Coch, den die Versammlung mit einem kräftigen Sieg Heil begrüßt hatte, sprach das Schlußwort, das ein klares Bekenntnis zum Nationalsozialismus und zum Christentum war. Der Landesbischof führte aus: Als Nationalsozialisten und Deutsche Christen stehen wir auf dem Boden des positiven Christentums. Das ewige Deutschland läßt sich nur bauen mit den Kräften der Ewigkeit, die Christus immer aufs neue uns wieder schenkt. Diesen Glauben wird niemand rauben, wenn wir beweisen, daß er nicht nur eine Lehre, sondern Tat, Leben, Feuer, Glut ist.

Die Versammlung, die in einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer ausklang, ging weit über den Rahmen einer bloßen Protestversammlung hinaus und wurde zu einer Bekenntniskundgebung deutsch-evangelischen Handelns und Wollens.

Die Reichsregierung fördert die wissenschaftliche Forschung

Aus Anlaß der Tagung der Akademie für deutsches Recht veranstaltete die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft in München eine Vortragsreihe über die Frage „Was ist deutsch? In der Einführungsansprache machte der neue Leiter der Notgemeinschaft, Präsident Professor Dr. Stark, grundsätzliche Ausführungen über das Verhältnis der nationalsozialistischen Regierung zur wissenschaftlichen Forschung. Sie hatte dem Sinn nach folgenden Inhalt:

Der Reichsregierung und jeder Länderregierung liegt es fern, irgendwie die Freiheit der wissenschaftlichen Forschung zu beschränken. Sie wünscht im Gegenteil, diese Freiheit gegenüber Einflüssen aus der Vergangenheit zu wahren. Sie muß allerdings darauf bestehen, daß auch die Wissenschaftler sich innerlich in ein positives Verhältnis zur deutschen Volksgemeinschaft und zur nationalsozialistischen Staatsführung setzen und ihre Forschung in den Dienst der Volksgemeinschaft stellen. Nachdem nunmehr ein Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung geschaffen ist, kann unter Führung des Reichsministers Rust die Organisation der Wissenschaft und Forschung planmäßig und rasch durchgeführt werden, und zwar wird neben einer Hochschulabteilung eine besondere Abteilung für Forschung und Technik organisiert werden.

Der Führer selbst hat ein lebhaftes Interesse für die Organisation der wissenschaftlich-technischen Forschung. Er erwartet, daß diese bei der heutigen Lage des Deutschen Reiches ihre wichtigste Aufgabe darin sehen wird, die Wirtschaft zu unterstützen, indem sie mithilft, ausländische Rohstoffe möglichst weitgehend durch heimische gleichwertige Stoffe zu ersetzen und Waren auf den Weltmarkt zu bringen, welche durch ihre Qualität oder Neuheit den Wettbewerb zu bestehen vermögen.

Zum Schluß seiner Ansprache versicherte Präsident Stark, daß er im Rahmen des Möglichen auch der geisteswissenschaftlichen Forschung die Unterstützung der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft zukommen lassen werde.

*

§ **Das Haus der deutschen Kunst erhält das Gelände im Englischen Garten für den Neubau.** Durch Entschließung des bayerischen Ministerpräsidenten in seiner Eigenschaft als Finanzminister wurde das für den Neubau des „Hauses der deutschen Kunst" in Betracht kommende Gelände des Englischen Gartens in München im Ausmaß von 33 000 Quadratmeter durch notariellen Vertrag aus dem Besitz des bayerischen Staates in den der Anstalt „Haus der deutschen Kunst" (Neuer Glaspalast) überführt.

Ein halbes Jahrhundert Jugendspiele in Dresden

Vor fünfzig Jahren raffte sich auch Dresden zu einer körperlichen Ertüchtigung der Jugend auf, die in Form von Jugendspielen am 30. Mai durch den Rat genehmigt wurde und im Monat Juni erstmalig stattfand. In alten Akten liest man folgendes darüber:

„In allernächster Zeit wird nun auch Dresden einen großen, öffentlichen Spielplatz zu den Jugendspielen für die Knabenwelt haben. Durch das dankenswerte Entgegenkommen des Graspächters im kleinen Ostragehege wurde der Rat in die Lage gesetzt, über die große Wiesenfläche nach dem ersten Grasschnitte verfügen zu können, und er hat dieselbe gütigst dem Gemeinnützigen Verein auf Ansuchen unentgeltlich zu den öffentlichen Jugendspielen überlassen, und gleich nach der Pfingstwoche werden wir in den Nachmittagsstunden täglich von 4½ bis 7½ Uhr die Knaben der Dresdner Volksschulen, in Gruppen geteilt, daselbst spielen sehen. Die Leitung der Spiele geschieht durch Mitglieder des Turnlehrervereins, der sich zu solchem Opfer in hochanerkennender Weise sofort bereit erklärt hat."

Wenig später heißt es: „Der Gedanke der Errichtung von Jugendspielen hat in der Dresdner Einwohnerschaft regen Anklang gefunden. Der Stadtrat hat dem Gemeinnützigen Verein, der die Sache in die Hand genommen, außer dem Ostragehege auch noch den Platz zwischen Böhmischer Bahnhof (jetzt Hauptbahnhof) und Bismarckplatz, wo sonst der Zirkus stand, zur Verfügung gestellt. Dasselbe hat der Pächter des Waldschlößchen-Etablissements, Herr John, mit dem zum fröhlichen Tummeln der Jugend besonders sich eignenden Waldschlößchenpark gethan."

Die Berichte legen Beweise davon ab, daß man in Dresden schon damals eine körperliche Ertüchtigung der Jugend begrüßte, obwohl sie zunächst nur im Spiel bestand, und zwar auch nur die Knaben betraf.

Aber das war ja nur ein Anfang zu einem großen Lebenswerk, das sich die Mitglieder des Turnlehrervereins stellten. Heute, nach nunmehr 50 Jahren, stehen die Jugendspiele Dresdens in vollster Blüte und schon seit zirka 40 Jahren sind auch die Mädchen daran beteiligt.

Leipzig war in der Jugendpflege, mit Dr. med. Schreber an der Spitze, um die Mitte des 19. Jahrhunderts vorausgegangen, und zwar unter dem Leitmotiv — „Jugendpflege ist die fundamentalste Lebensfrage des Staates" — ein Ausspruch Schrebers. Aber schon zu Ausgang des 18. Jahrhunderts versucht der namhafte Pädagoge und Mitbegründer der Turnkunst, Johann Christoph Friedrich Guts Muts aus Quedlinburg, die Idee mit Erfolg, „daß eine geregelte Körperausbildung zumal für die Jugend notwendig sei." Und deshalb spricht man ihn als den „Jugendspielvater" an, sowie Jahn als „Turnvater" gilt.

Guts Muts erkannte, daß im Gemeinschaftsspiel im Freien Werte schlummern, die für ein Menschenkind, das einst ein brauchbarer Volksgenosse werden soll, ungemein nutzbringend seien. Deshalb erfand er selbst Spiele, die Ansprüche an Ausdauer, Geduld, Schnelligkeit des Entschlusses, Besonnenheit in der Ausführung, Mut und Geistesgegenwart stellten. Weiterhin wußte er die Jugend zur Vorsicht, Selbstbeherrschung und Selbstvertrauen, zum Gehorsam gegen die Leiter und zum Gemeinschaftssinn zu erziehen.

Aber nicht alle Pädagogen jener Zeit stimmten Guts Muts bei, bekämpften doch sogar die humanistischen Schulen des 18. Jahrhunderts die Jugendspiele. So sei ein Erlaß des Domherrn Josef von Wendel an die Professoren und Schüler des von ihm geleiteten Gymnasiums in Leitmeritz erwähnt:

„Die Schüler sollen sich zu Gemüte führen, daß die von der Schule freien Tage nicht deswegen eingeführt sind, daß sie dieselben den Spielen widmen können, sondern vielmehr deswegen, daß den Herren Professoren eine Erholungszeit, den Schülern aber freie Stunden gelassen werden, um das in der Schule Gelernte wiederholen zu können. Daher werden die Herren Professoren nach jedem Rekreationstage und auch in anderen Tagen, so oft es ihnen beliebt, von jedem Schüler ein Verzeichnis von seinem Privatfleiße erfordern, um desto leichter urteilen zu können, inwieweit der Schüler dem gegebenen Befehle, vom Spielen sich zu enthalten, nachkommt. Sollten aber einige in Zukunft darüber betreten werden, so werden sie zum ersten und zum zweiten Male in das Schwarze Buch eingetragen und zum dritten Male als hoffnungslose Müßiggänger aus dem Gymnasium gestoßen werden."

Dieses Dokument, das Hofrat Prof. H. Baydt in seinem Buche „Spielnachmittage" und Studienrat Walter Kühn in seiner gleichnamigen Abhandlung übermitteln, legt Zeugnis davon ab, wie schwer alle zu kämpfen hatten, die sich gegen die Halsstarrigkeit der Moralprediger auflehnten. Besonders hielt man damals das weibliche Geschlecht unter strenger Bewachung. Jede freie Bewegung in frischer Luft verpönte man bis weit ins 19. Jahrhundert hinein, brandmarkte es als undamenhaft, ja sogar das Schlittschuhlaufen sah man als unschicklich an.

Längst sind alle diese Schranken gebrochen. Eine Jugend ist heute unser Stolz, die sich frisch und fröhlich im Spiele tummelt, sich bei kleineren und größeren Wanderungen mutig zeigt, der Gemeinschaftssinn eigen und Eigenwille, Reizbarkeit, Launigkeit und weichliche Empfindsamkeit fremd sind. Unsere Jugend kennt nur gemeinsame Freuden, gemeinsame Leiden und einen gemeinsamen Willen, der in steter Bereitschaft für den Führer besteht.

Clara Wolf-Kantmann.

Wenn Sie sich über den Rundfunk freuen, schreiben Sie uns — wenn Sie sich ärgern, schreiben Sie uns auch!

Kreisfunkstelle der RSDAP
Dresden, Wiener Straße 13

Das Märchen vom Glück.

Ein Liebesroman.

Von Else Marquardsen-Kamphövener.

Urheberrechtsschutz. — Copyright 1933 by A. Langen / Gg. Müller, München.

10. Fortsetzung.

Helmi nickte freundlich und ging neben van Deulen zum Ausgang, wo der Wagen wartete. Die zwei Stunden, die dem gehetzten Manne das Abholen und Installieren der kleinen Helmi kosten würde, rührten diese selbst gar nicht, weil ihr Begreifen für große Geschäfte gleich Null war. Sie merkte nichts von den neugierigen Blicken, mit denen Diener und Chauffeur sie musterten; kümmerte sich nicht darum, daß alles für sie erledigt wurde, denn auch das war ihr selbstverständlich. Diese kleine große Dame nämlich aus dem Geschlecht der gefürsteten Grafen zu Renneberg konnte zwar sehr entschieden auf der Geschäftsmäßigkeit einer Beziehung bestehen, wenn der Verdacht bei ihr aufkam, man wolle ihr etwas schenken; das duldete weder ihr Stolz noch ihr Hochmut; aber wenn sie auch zu hungern und zu darben vermochte, wo es not tat: vom wirklichen Leben hatte sie fast ebensowenig Ahnung wie ihre hochgeborene Gräfin-Mutter auf Schloß Renneberg und fand es völlig in der Ordnung, daß man um sie herumsprang und ihr in allem behilflich war. Wie sie jetzt in Deulens wunderbarem Wagen hochaufgerichtet neben ihm saß, das junge Gesicht interessiert dem Fenster zugewandt und alles atemlos beobachtend, was sich draußen abspielte, da kam sie ihm vor wie ein Geschöpf anderer Welten. Deulen begann sich ein wenig über den Zauber klar zu werden, den sie auf ihn ausübte, eben weil sie aus diesen anderen Welten war. Sohn sehr einfacher Eltern von der holländisch-deutschen Grenze, waren ihm immer die Angehörigen des Hochadels eine Menschenklasse gewesen, deren Lebensgewohnheiten und -einstellung ihn mit Verwunderung erfüllt hatten. Die leise Verachtung, die sich beimischte, war doch Teil einer Sehnsucht, diese Menschen einmal wirklich kennen zu lernen und von ihnen gleich zu gleich behandelt zu werden. Denn trotz des inzwischen erarbeiteten riesenhaften Vermögens, das ihm alle Türen öffnete, und trotz des seither erfolgten Ausscheidens des Hochadels als bestimmende Klasse, hatte van Deulen doch jedesmal das Gefühl, als stünde eine feine Glaswand zwischen ihm und den Angehörigen dieses Standes. Diese Glaswand zu zerschmettern und Menschengesicht in Menschengesicht schauen zu lassen, war Deulens Verlangen schon immer gewesen. Nun hatte er ein so feines Geschöpf neben sich, eines, das war wie einer jener schmalen Degen, die doch niemals brechen, wie hart sie auch gebogen werden, und er wollte sie nicht wieder von sich lassen, nein, niemals. Aus seinen Gedanken heraus sagte er plötzlich:

„Wissen Sie auch, Komtesse, daß Sie draußen in Wannsee einen Standesgenossen vorfinden werden, der meinen kleinen Stall leitet? Prinz Herlsheim."

„Was? Gert Herlsheim? Aber der ist ja ein Vetter von mir! Wie herrlich für ihn, daß er dort ist; es ging ihm doch wie uns allen, so schlecht. Das ist wundervoll, daß er eine Tätigkeit gefunden hat."

van Deulen war alles nur kein Feigling. Aber ein leises Bangen zog durch ihn hin bei der hellen Begeisterung, die sich auf Helmis Zügen malte. Ein Vetter von ihr; und sie so beglückt. War es klug, sie zusammenzubringen, so wie der Prinz Herlsheim aussah? Aber es war wohl nicht mehr zu ändern und außerdem konnte er sie ja nicht in einen Kasten sperren, dessen Schlüssel er immer bei sich trug.

„Aber dann haben Sie dort draußen also einen wirklichen Stall, Herr van Deulen? Sie sprachen mir doch nur von einem kleinen Paddock?"

„Ich muß die Pferde, die hier in der Gegend laufen, irgendwo unterbringen können, nicht wahr? Draußen in Straußheim ist es mir zu umständlich und da ich hier ziemlich viel Raum habe, tat ichs hier. Deulenfeld ist nur zur Aufzucht, wie Sie wissen; sind sie fertig, kommen sie her; zum Ausruhen gehen die Tiere dann wieder nach Deulenfeld. Aber das ist Ihnen ja nicht neu! Und was den Juwelier anlangt, den Mann mit den Perlen, wissen Sie, so kommt der nach dem Gabelfrühstück, Sie aufzusuchen. Er hat eine ziemlich alberne Bedingung gestellt, auf die Sie wohl werden eingehen müssen."

„Eine Bedingung? Wieso denn? Und was?"

Bereits richtete sich der schmale Kopf kampfbereit auf und Deulen betrachtete sie von der Seite mit einem Gefühl, das unbeschreiblich war. Er hatte sich die ganze Sache mit der Friedländer und mit Siegmüller so sorgfältig zurechtgelegt, um ihren Stolz nicht zu verletzen.

„Ja, er will, daß Sie besonders elegant angezogen seien, um gelegentlich ungewöhnlich schönen Schmuck für ihn zu tragen."

„Aber — das kann ich doch gar nicht! Und wo soll ich denn den Schmuck tragen? In seinem Laden? Das tue ich nicht!"

„Nein, nein, natürlich nicht in seinem Laden. Gelegentlich werden Sie mit mir ausgehen; ich habe die Verantwortung für Ihren Schutz übernommen und dann werden Sie diesen Schmuck tragen. Die nötige Kleidung stellt selbstverständlich Siegmüller als für ihn erwachsende Spesen."

„Das ist mir aber sehr, sehr unangenehm. Ich hasse Schmuck. Liebe nicht sehr elegante Kleider. Möchte nicht mit Ihnen so angetan ausgehen als Probierdame für Herrn Siegmüller. Nein, das tue ich nicht."

„Dann fürchte ich, werden Sie Herrn Siegmüller sehr verstimmen."

„Ja, da muß ich dann eben riskieren. Ich will den Schmuck von Ihnen, von dem Sie sprachen, unter meinem Kleide tragen. Aber die Haupttätigkeit lassen Sie das Reiten bleiben und das andere, das mir so unsympathisch ist, das lassen Sie uns doch als Nebensache betrachten."

„Eine Nebensache, die Ihnen mehr einbringen wird als das, was Sie als Hauptsache bezeichnen."

„Macht nichts. Man kann nicht anders als man gebaut ist."

Diesen Satz sollte van Deulen noch oft zu hören bekommen, aber was ihn augenblicklich am meisten interessierte, war etwas anderes.

„Sie sagten, Sie hassen Schmuck und lieben nicht sehr elegante Kleider. Das ist doch ganz unnormal für ein junges Mädchen, nicht?"

„Weiß ich nicht. Ich war immer so. Ich habe, wenn ich das Geld dazu haben werde, einen ganz bestimmten Stil für meine Kleidung; das sehr auffällige Elegante ist mir peinlich und, wie gesagt, Schmuck verhaßt. Deshalb soll ich das Zeugs wahrscheinlich mit mir herumschleppen müssen. Ist der Siegmüller ein netter alter Mann?"

„Ja, ganz nett; ich werde versuchen, ihn vorzubereiten auf Ihre Ablehnung."

Also die üblichen Lockmittel verfingen nicht. War umsonst gewesen, das umständliche Verhandeln mit der Friedländer und Siegmüller. Sie haßte Schmuck und liebte nicht sehr elegante Kleider. Hatte ihren eigenen Stil. Mit einem prüfenden Blick streifte van Deulen ihre Erscheinung, konnte aber nichts Bemerkenswertes an ihr sehen, außer daß sie sehr sportmäßig aussah in einem dunklen, knappen Kleide und daß ein wundervoller Pelz leicht um ihre Schultern geworfen war; ein kleiner dunkler Hut, links einseitig ihre reichen braunen Locken hervorquollen und ihre Augen leuchteten wie lebendige Edelsteine. Nein, er vermochte sie nicht prüfend zu betrachten! Er sah etwas ganz anderes in ihr, als überhaupt zu sehen war, und dagegen war nun eben nichts zu machen. Das war so und man mußte sich diesem Schicksal beugen, das einen heimtückisch überfallen hatte.

„Ach, wie ist es schön, wieder in Berlin zu sein! Und wie freue ich mich auf Ihr Wannsee. Wir kommen schon an, ja?"

„Ja, wir kommen an. Sehen Sie, das ist das Haus. Da wohnen Sie allein. Ich muß in der Stadt bleiben; dieses hier nimmt mir zu viel Zeit."

(Fortsetzung folgt.)

SLUB
Wir führen Wissen.

Im Wettlauf mit der Sonne

Zeiten und Räume schrumpfen zusammen

In diesen Tagen wird in England ein Verkehrsjubiläum gefeiert, das bei aller Bedeutung des humoristischen Beigeschmackes nicht entbehrt. Vor hundert Jahren wurde nämlich das Läutewerk und die Pfeife für die Lokomotiven eingeführt. Beides hatte sich als notwendig erwiesen, denn im Laufe der zehnjährigen Entwicklung seit der Eröffnung der ersten Eisenbahnlinie Stockton—Darlington im Jahre 1825 hatten sich mehrere Unglücksfälle ereignet. Im Anfang hatte man ein sehr bequemes Mittel, um die Passanten bei Straßenübergängen zu warnen: vor dem Zug ritt gemächlich auf einem Pferd ein Trompeter. Jedesmal, wenn eine Straßkreuzung in Sicht kam, hielt er an und stieß ins Horn. Ohne Gefahr für die Wegbenutzer und für sich selbst konnte das Zügle dann passieren.

Der Trompeter vor dem Eisenbahnzug! Mutet es uns nicht wie eine Karikatur an? Und doch sind erst 100 Jahre seitdem vergangen. Im Kampf mit dem Kleinkram des Tages vergessen wir nur zu oft, daß eines der wichtigsten Geschehnisse unserer Zeit die geradezu beispiellose Entwicklung des Verkehrswesens ist. Nach dem Land- und Seeweg hat man in den letzten Jahren auch den Luftweg erschlossen. Keineswegs ist es nun aber so, daß darum die anderen Verkehrsmittler zurückgetreten wären. Vielmehr

beschäftigt man sich in den Kreisen der Verkehrssachleute stets mit dem Problem, wie die verschiedenen Verkehrsmittel in ihrer Wirkungskraft erhöht und gleichzeitig aufeinander abgestimmt werden können.

*

Welch ein Wandel allein auf dem Lande! Einst bedurfte es einer etwa dreiwöchigen Reise, um mit der Postkutsche von Dresden nach Köln zu gelangen, denn Entfernungen von mehr als 30 Kilometern am Tage galten schon als außerordentlich schnell. Heute eilt der D-Zug in 10—11 Stunden nach der Metropole am Rhein und in nicht ferner Zeit wird uns der Schienenzepp mit Geschwindigkeiten von über 200 km über dieselbe Strecke tragen. Dabei ist die Ausnutzung des Brennstoffes viel rationeller und die Fahrt darum billiger. Nicht nur in Deutschland arbeitet man an der Vervollkommnung des Eisenbahnverkehrs, deren Notwendigkeit sich aus der Größe des Kapitals ergibt, das in den Eisenbahnanlagen investiert ist. Auch Amerika hat seine Schnelltriebwagen, und erst kürzlich hat ein solcher die über 1500 km lange Strecke zwischen Denver und Chikago in einer Fahrt ohne Unterbrechungen zurückgelegt.

Neben dem Schienenweg ist die Landstraße wieder zu ihrer alten Bedeutung gelangt.

War sie jahrzehntelang ein Stiefkind des Verkehrs, so hat ihr das Automobil wieder ein neues Gesicht gegeben. Die Autobahnen, deren dichtes Netz die Vereinigten Staaten überzieht, und die nun auch in Deutschland zu immer stärkerer Geltung kommen werden, ermöglichen auch hier eine geradezu phantastische Steigerung der Geschwindigkeiten. Das Te...po, das heute nur für Rennstrecken gilt, wird das Reisetempo von morgen sein!

*

Wie auf dem Lande, so auch auf dem Meere. Gewiß gibt es noch jene Urbilder der Romantik des Ozeans, die großen Vier- und Fünfmaster, die Getreide und Reis von Australien und Indien nach Europa bringen. Um wieviel schneller sind die modernen Turbinendampfer, wieviel rascher durchpflügen die mit Dieselmotoren ausgestatteten Ozeanriesen die Meere! Ein neuer heftiger Streit wird um das Blaue Band entbrennen, sobald im Herbst der Riesendampfer Nr. 534 der Cunard-Line fertiggestellt ist. Schon ist von den Amerikanern die „Leviathan", die frühere „Vaterland", als Bewerberin um den großen Preis angemeldet worden, und auch die Franzosen bauen an ihrem neuen Ozeanriesen.

Schließlich der Flugverkehr: Welche phantastischen Möglichkeiten eröffnen sich hier. Die Einrichtung des Blitzflugs zwischen Berlin—Frankfurt a. M.—Köln und Hamburg, den vier Metropolen deutscher Wirtschaft, hat diese Städte beinahe im Vorortverkehr aneinandergerückt. Die Landkarte wird immer kleiner, der Erdball schrumpft zusammen.

*

Zu der Steigerung der Fahrtgeschwindigkeiten tritt die Erschließung ganz neuer Wege, durch die die Entfernungen weiterhin verringert werden.

Sowjetrussische und amerikanische Forscher bemühen sich darum, die direkte Verbindung zwischen Amerika und Europa über das Polargebiet hin für das Verkehrswesen nutzbar zu machen. Damit werden Hunderte, ja Tausende von Kilometern gespart. Schon stehen wir im Flugverkehr vor einem außerordentlichen Phänomen: es wird nicht lange dauern und wir sind in der Lage, durch einen Flug nach Westen oder Osten unsere Tage zu verlängern oder zu verkürzen. Denn auf den Breitengraden Europas bedarf es nur der Geschwindigkeit von einigen hundert Kilometern, um den Wettlauf mit den goldenen Rossen Apollos aufzunehmen. Und wie bald werden diese Geschwindigkeiten erzielt werden.

Gar nicht zu reden von jenen Möglichkeiten, die in der Ausnutzung der Rakete für Verkehrszwecke liegen,

wie sie jetzt in England erstmals für den Postverkehr von einem deutschen Ingenieur praktisch untersucht worden sind. Wie lange wird es noch währen und ein Raketenbrief von Berlin nach Neuyork ist ebenso rasch bestellt wie ein Rohrpostbrief innerhalb der Reichshauptstadt! — Die kühnsten Träume eines Jules Verne sind durch die Wirklichkeit überboten. Eines allerdings bleibt noch zu tun: der menschliche Geist — noch immer das schnellste Gefährt — darf sich von diesen Steigerungen der Schnelligkeit nicht innerlich überrumpeln lassen, sondern muß sie als äußere, praktische Dinge in sein Weltbild einordnen, das durch sie nach seiner grundsätzlichen Seite nicht berührt wird.

Das Katzen-Lied

Notendruck, mit originellem Text, für Klavier und Gesang, auch flotte Marsch- und Tanzweise. Worte von Alexander Silgradt. Musik von Arno Wetterling. Für musikalische Tierfreunde und als ansehnliches Geschenk für solche sehr zu empfehlen. Versand solange Vorrat reicht nur gegen Einsendung von 20 Pfg. in Briefmarken durch die **Bücherabteilung der „Tier-Börse", Dresden-Freital 1.**

Das Schaufenster ist das Auge des Geschäfts, die Seele aber ist die Reklame.

Die Seele eines jeden Geschäftes findet ihren markantesten und nachhaltigsten Ausdruck nur in der wirkungsvollen, erprobten und bewährten Anzeige in der Tageszeitung.

Erfolgreiche Brut

Winke aus der Praxis für Geflügelzüchter

von Alexander Silgradt gegen 15 Pfg. in Briefmarken.

Das Ostfriesische Milchschaf

und seine Haltung im Binnenland mit 5 Abbildungen

von Anton Demeter, gegen 20 Pfg. in Briefmarken.

Zu beziehen von

Stolles Blätter für Landwirtschaft, Gartenbau u. Tierzucht.

Dresden-Freital 1.

Gerö-Qualitäten

Neue Schlager:

Orient-Pasten flüssig gefüllt ¼ Pfd. 25 Pfg.

Gelee-Himbeeren flüssig gefüllt ¼ Pfd. 25 Pfg.

Citronen-Stäbchen ¼ Pfd. 30 Pfg.

... 3 % in Marken

GERLING & ROCKSTROH

Dresden-Altstadt: Blasewitzer Str. 56, Pillnitzer Str. 26, Freiberger Str. 31, Freiberger Pl., Prager Str. 58, Webergasse 29
Dresden-Neustadt: Bischofsplatz 2, Hauptstr. 16, Leipziger Straße 84
Dresden-Trachau: Rietzschke Straße 32 b
Dresden-Striesen: Augsburger Straße 27
Dresden-Blasew.: Angelsteg 5
Dresden-Löbtau: Deubener Straße 1, Kesselsdorfer Straße 30
Dresden-Laubegast: Oesterreicher Straße 31
Dresden-Dobritz: Martin-Faust-Straße 1
Freital: Unt. Dresdner Str. 46
Reinsberg: Dresdner Str. 24
Heidenau: Dresdner Straße 7
Kötzschenbroda: Moritzburger Straße 5
Niedersedlitz: Lockwitz. Str. 7
Pirna: Schuhgasse 4
Radebeul: Leipziger Straße 62
Weinböhla: Bahnhofstraße 5

N · S · D · A · P

3. GELDLOTTERIE für Arbeitsbeschaffung

404170 GEWINNE, 20 PRÄMIEN

RM 1 500000

Lospreis 1 RM

ZIEHUNG: 21.-22. JULI 1934

Lose überall zu haben!

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus

Sonnabend (½8): Der Vogelhändler. DB. 2501 bis 3000 und 15001—15100.

Schauspielhaus

Sonnabend (8—¼11): Iphigenie auf Tauris. Anrecht A. DB. 10901—11000, 15101—15200.

Albert-Theater

Gastspiele, veranstaltet von der NSDAP., Gau Sachsen, und dem Reichsausschuß für Volksgesundheitsdienst.

Sonnabend (½6): (Geschlossene Vorstellung für Reichsbetriebsgemeinschaft (Verkehr u. öffentl. Betriebe) und (¼9): Erbstrom.

Komödienhaus

Sonnabend (¼9): Lieber reich — aber glücklich.

Reichssender Leipzig :: Deutschlandsender

Leipzig: Sonnabend, 30. Juni

5.55: Für den Bauern. — 6.00: Berlin: Gymnastik. — 6.20: Königsberg: Musikzug der 18. SS-Standarte. Ltg.: MZsf. Hering. — Dazw. 7.00: Nachr. — 8.00: Berlin: Gymnastik. 8.20: Frühkonzert auf Schallplatten. — 9.40: Wirtschaftsnachrichten. — 9.45: Tagesprogramm. — 9.55: Wetter, Wasserstand. — 11.00: Werbenachrichten. — 11.40: Wetter. — 11.50: Nachr., Zeit.
12.00: München: Mittagskonzert. Ltg.: Kloß. — 13.00: Nachr., Zeit. — 13.10: Chöre auf Schallplatten. — 14.00: Nachr.; anschl.: Börse, Wetter. — 14.15: G. Sommer: Das Handbuch der geographischen Wissenschaft. — 14.35: Kinderspielstunde: Heute wird eingepackt! — 15.15: Dr. Boesler: Wochenübersicht. — 15.30: Agrarpolitische Umschau. — 15.45: Wirtschaftsnachr., Wetter und Zeit. —
16.00: Königsberg: Nachmittagskonzert. — 17.30: Deutsche Gespräche Dr. H. Schwarz: Die Kunst im autoritären Staat. — 17.50: Was liest die HJ. Bücher über Scharnhorst u. Stein. — 18.15: Gegenwartslexikon.
18.30: Dresden: Unterhaltungskonzert des Dresdner Solisten-Ensembles. — 19.35: Der deutsche Boden von Karl dem Großen bis zu den Bauernkriegen. — 19.55: Kulturpropaganda. — 20.00: Nachr. — 20.10: Ehrentafel der Arbeitsschlacht. — 20.15: Großer bunter Abend. — 22.20: Nachr., Sport. — 22.50: Tanzmusik des Em-De-Orchesters. Leipzig.

Deutschlandsender: Sonnabend, 30. Juni

5.45: Hamburg: Wetter für die Landwirtschaft. — 5.50: Wiederholung der wichtigsten Abendnachr. — 6.00: Berlin: Gymnastik. — 6.15: Tagesspruch. — 6.20: Königsberg: Frühkonzert. In einer Pause (gegen 7.00): Nachr. — 8.00: Sperrzeit. — 8.45: Leibesübung für die Frau. — 9.40: Sportfunk. — 10.00: Nachr. — 10.10: Kinderfunkspiele: Hans im Glück. Märchenspiel von Herm. Hasenauer. (Aufn.) — 10.50: Fröhlicher Kindergarten. — 11.15: Seewetterbericht. — 11.30: Georg Harms: Stürme über Nordfriesland. — 11.45: Reg.-Rat Dr. Fränz: Neuestes über die Atomlehre.
12.00: München: Mittagskonzert. Ltg.: Kloß. — 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Hörbericht vom Stapellauf des Panzerkreuzer „E". — Anschl.: Wochenendunterhaltung auf Schallplatten. — Anschl.: Wetter. — 13.45: Nachr., Wetter. — 14.00: Sperrzeit. — 14.45: Glückwünsche. — 15.00: Wetter. — 15.15: Bastelstunde für Kinder: Neues Spielzeug aus altem Kram. — 15.45: R. E. Weiß: Wirtschaftswochenschau.
16.00: München: Vesperkonzert. Ltg.: Kloß. — 17.30: G. Schäfer: Sportwochenschau. — 17.55: Deutsche gehen nach Süden. Drei Hörszenen. — 18.25: Alte Stralsunder Musik. Eine Hörfolge von Fred Krüger. (Aufn.). — 18.50: Der deutsche Rundfunk bringt . . .
19.00: Arbeitskamerad, Du bist gemeint! — 19.15: Alles einsteigen! Lustige Reiseszenen. — 19.55: Glockengeläute „Deutsche Glocke am Rhein". — 20.00: Kernspruch. — Anschl.: Wetter für die Landwirtschaft und Kurznachr. — 20.10: Und von der Linde schallt es weit — Geschrei und Fiedelbogen. Tänze europäischer Völker. — 22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten. — 22.20: Sportereignisse, die wir im Juni erlebten. — 22.45: Seewetterbericht. — 23.00: Hamburg: Tanzmusik. Das Funk-Tanzorchester. Ltg.: Ernst Hohl.

Radio so billig!

3-Röhr.-Wechselstrom-Fernempfang, (also eine Röhre mehr als beim Volksempfänger), mit Stationsleuchtskala, neu, Röhren und Dynamik-Lautsprecher, solange Vorrat reicht nur **68 Mk.** Färber, Dresden, Bayreuther Str. 40.

Das Gute bricht sich Bahn!

Das war der unerschütterliche Glaube, auf den unser Geschäft aufgebaut wurde. Und der ständig wachsende Erfolg hat uns recht gegeben. Wenn man wohlschmeckenden Kuchen für wenig Geld bekommen kann — dann leistet man sich eben eher mal ein Stückchen Kuchen als sonst.

Für das Wochenende empfehlen wir Ihnen dieses Mal die folgenden Kuchen:

Kirschkuchen	Stück nur **8** Pfg	**Mohnkuchen**	Stück nur **8** Pfg.
Stachelbeerkuchen	Stück nur **8** Pfg.	**Streuselkuchen,** gefüllt	Stück nur **8** Pfg.
Heidelbeerkuchen	Stück nur **8** Pfg.	**Makronenkuchen**	Stück nur **8** Pfg.
Apfelkuchen	Stück nur **8** Pfg.	**Kaiserkuchen**	Stück nur **8** Pfg.
Eierschecke	Stück nur **8** Pfg.	**Streuselkuchen**	Stück nur **6** Pfg.
Quarkkuchen	Stück nur **8** Pfg.	**Bienenstich**	Stück nur **6** Pfg.

Ob Brot, ob Kuchen — Keksgemisch, von Kuchen-Krahmer immer frisch!

Kuchen-Krahmer G. m. b. H. Ges. H. Hans Krahmer, Konditormeister, „ Frau Marg. Krahmer

Verkaufsstellen in allen Stadtteilen!

Elbtal-Abendpost

Lokal-Anzeiger für das westliche Dresden und seine Vororte

Dies Blatt enthält die amtl. Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden, sowie der Gemeinden zu Altfranken, Cossebaude, Dölzschen, Gohlis, Gompitz, Omsewitz, Pennrich, Zöllmen

verbunden mit

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte

Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weiß-Hirsch, Bühlau, Rochwitz, Wachwitz u. Laubegast (II. und III. Verwaltungsbezirk), der Gemeinden Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld — 96. Jahrgang

Sächsische Dorfzeitung und Elbgaupresse

Der Bezugspreis beträgt mit „Illustr. Tageblatt" zus. monatl. Mk. 2.—, einschl. 30 Pfg. Trägerlohn; durch die Post bezogen Mk. 2.— ohne Zustellgebühr, einschl. 30 Pfg. Postgebühr; ohne „Illustr. Tagebl." in der Geschäftsstelle abgeholt Mk. 1.—. Für unverlangt eingesandte Manuskripte u. Bilder ist Rückporto beizufügen. — Druck u. Verlag: Clemens Landgraf Nachf. (Stolle-Verlag), Dresden u. Freital. Hauptschriftleiter: Herm. Schlott, Freital; verantwortl. für Lokales außer für Dresden-Ost Helmut Grömmer, Dresden; für Dresden-Ost Carl Drache, Dresden-Blasewitz, für den übrig. Textteil: Herm. Schlott; für den Bilderdienst: W. Stolle, beide Freital; verantwortl. f. d. Anzeigenteil: K. Lohrenz, Freital. DA. V. 1934 1668.

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsmal gespaltene Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 8 Pfg., im Reklameteil die viermal gesp. Millimeterzeile oder deren Raum 25 Pfg. — Gemessen wird die Höhe des Satzspiegels. — Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeigen fällig. Rabattanspruch erlischt bei Einzug des Rechnungsbetrages bei Zahlungseinstellung oder Konkurs des Auftraggebers. Für Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen, ebenso für die Richtigkeit v. Anzeigen, welche durch Fernspr. aufgegeben werden, wird keine Garantie übern. Für Fälle höh. Gewalt, Krieg, Streik usw. besteht kein Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Ztg. od. Rückzahlung des Lezugsgeldes.

„Elbgaupresse": Dresden-Blasewitz
Hermann Beyer & Co., Tolkewitzer Str. 4
Fernruf 31 307. Postscheckkonto: Dresden Nr. 517

Zweiggeschäftsstellen:
Dresden-Plauen: Zwickauer Straße 154
Cotta: Otto Kunath, Hamburger Str. 66, Fernsprecher 15 277
Cossebaude: Hans Horn, Bahnhofstraße 7, Fernsprecher 260

„Elbtal-Abendpost": Dresden-Altstadt 1
Marienstraße 26, Fernsprecher 28 790
Postscheckkonto: Dresden Nr. 13 237

Nr. 149 — **Freitag, den 29. Juni** — **1934**

h. **Der Einfluß der Vogelwiese auf das Stadtsäckel.** Wie stark sich der Betrieb der Vogelwiese auf die Finanzen der Stadt Dresden auswirkt, dafür sei hier nur ein Beispiel angeführt. Im Dresdner Straßenbahn- und Kraftomnibusbetrieb sind im vorigen Jahre während der Vogelwiese durchschnittlich im Fahrdienst 270 Mann mehr beschäftigt worden, das bedeutet in zehn Tagen 2700 Tagewerke. Gegenüber einem normalen Verkehr sind bei der Straßenbahn rund 130 000 und beim Kraftomnibus rund 11 000, das sind zusammen 141 000 Wagenkilometer, mehr geleistet und bei der Straßenbahn rund 500 000 und bei Kraftomnibus rund 80 000, zusammen also 580 000 Personen mehr befördert worden. Dazu kommen für die Stadt Dresden noch die wesentlich erhöhten Einnahmen aus dem Verbrauch von Wasser, Licht- und Kraftstrom sowie aus der Steigerung der Vergnügungssteuer, der Umsatzsteuer u. a. m. Nicht unerwähnt sei, daß alle im Inteesse der Sicherheit von der Stadtverwaltung geforderten Einrichtungen (Wachen der Sicherheits- und der Wohlfahrtspolizei und der Feuerwehr) vollständig aus der Kasse der Bogenschützengesellschaft bezahlt werden.

h. **Zur Eröffnung der Dresdner Vogelwiese.** In diesem Jahre erfolgt das Aufziehen des Großen Vogels morgen mittag 12 Uhr in besonders feierlicher Weise. Oberbürgermeister Zörner wird der Eröffnung beiwohnen und in einer Ansprache auf die Bedeutung des großen sächsischen Volksfestes hinweisen. Auch ein SA.-Ehrensturm wird bei der Eröffnung zugegen sein.

h. **Neue öffentliche Fernsprecher.** Die Nachrichtenstelle der Reichspostdirektion teilt mit: Die in der Oeffentlichkeit wiederholt geäußerten Wünsche auf Vermehrung der Fernsprechhäuschen lassen erkennen, daß die öffentlichen Fernsprecher auf Straßen und Plätzen sich großer Beliebtheit erfreuen und ein dringendes Verkehrsbedürfnis befriedigen. In Berücksichtigung dieser Wünsche sind daher von der Deutschen Reichspost weitere öffentliche Fernsprecher in Fernsprechhäuschen auf folgenden Straßen und Plätzen zur Verfügung gestellt worden: **Pirnaischer Platz (Ecke Maximiliansring), Eliasplatz, Zöllnerplatz, Winterberg- Ecke Bärensteiner Straße, Altenberger Platz, Bergbahnstr.-Plattleite, Gostritzer Ecke Corinthstraße, Marienhof- Ecke Trachenberger Straße, Bahnhof Trachau (Bahnhofstraße), Alttrachau, Rankestraße vor Nr. 30. Das Aufstellen neuer Fernsprechhäuschen soll fortgesetzt werden.**

h. **Frauenturnen im Allgemeinen Turnverein.** Den Spielplatz des ATV. zu Dresden an der Augustusbrücke belebten dieser Tage etwa 200 Turnerinnen, um für das Frauenturnen neue Anhänger zu gewinnen. Nach kurzem Aufmarsch wurden unvorbereitete Freiübungen gezeigt, die die gute Durchbildung der Turnerinnen erkennen ließen. Eine Steigerung in den Leistungen der Ausübenden zeigten die schwierigen Freiübungen zum Kreisturnfest in Meißen. Recht nette und gefällige Uebungen zeigten dann die Turnerinnen in ihren Bewegungsformen mit dem Ball, deren Ausführung für das Können ein gutes Zeugnis ausstellte. Großen Beifall lösten die Uebungen im Kreis bei den zahlreichen Zuschauern aus. Den Schluß des Werbeturnens bildete ein Riegenturnen, bei dem die Vielgestaltigkeit des Turnens im Verein recht gut zur Geltung gebracht wurde. Turnlehrer Klinger kann mit Befriedigung auf dieses Werbeturnen zurückblicken, denn er gab mit seinen Turnerinnen ein getreues Abbild einer Turnstunde aus dem ATV.

Die Schuldliste des Schwerverbrechers Gebhardt:

60 Einbrüche, ein Doppelraubmord, ein Raubmordversuch

Beteiligung an weiteren Mordtaten und Einbrüchen wahrscheinlich

Zu den Straftaten des erschossenen Verbrechers Gebhardt wird noch folgendes bekannt:

Wie seinerzeit eingehend gemeldet, wurde in Jeßnitz in Anhalt in der Nacht zum 9. Juni durch die Polizei der am 25. April 1908 in Jeßnitz geborene Verbrecher Paul Gebhardt gestellt. Aus dem Hause, in dem er Unterschlupf gefunden hatte, eröffnete er auf die Polizeibeamten Feuer, so daß Landespolizei eingesetzt werden mußte, die das Haus unter Feuer nahm. Bei einem Fluchtversuch erhielt der Verbrecher einen Schulterschuß, worauf er in das Haus zurückflüchtete und sich hier erschoß.

Die Untersuchung über seine Straftaten ist nunmehr somit abgeschlossen, daß man heute sagen kann, daß die Auffindung dieses Verbrechers sowohl für die Volksgenossen, als auch für die Justiz eine ungeheure Erleichterung bedeutet. Aus dem Bericht über das Untersuchungsergebnis veröffentlichen wir folgende Einzelheiten:

Gebhardt war ein Verbrecher von Format, der bei seinen Taten stets schwere Waffen bei sich trug und jeden Widerstand, der sich ihm entgegenstellte, mit der Waffe zu brechen suchte.

Seit Jahren ist wohl keine Nacht vergangen, in der Gebhardt nicht einen schweren Einbruch — in mancher Nacht sogar mehrere — verübt hat. Seine Zufluchtsstätte war in Jeßnitz, von wo er sich mit der Eisenbahn oder mit dem Fahrrad über Leipzig in das sächsische Gebiet begab. Sein Haupttätigkeitsfeld war die Niederlausitz und die Gegend um Bautzen sowie die um Leipzig selbst. Er muß dort ungeheures Diebesgut erbeutet haben, das er bei Leipziger Althändlern und in Pfandleihen versetzte, zum Teil auch an seine Verwandtschaft verschenkte. Er war durchaus großzügig und „Kavalier" und trat in verschiedenen Anzügen als „feiner Mann" auf. Zeitweilig besaß er sogar ein Motorrad.

An Hand der beschlagnahmten Diebesbeute sind bisher etwa 60 Einbruchsdiebstähle festgestellt worden.

Nachdem Gebhardt am 6. Juni zum letzten Male von Jeßnitz nach Dobrilugk abgefahren war, hat er in der Zwischenzeit bis zum 8. Juni noch einen Einbruch in das Gemeindeamt Arnsdorf/Sa. und beim Mühlenbesitzer Wende in Fischbach (Amtsh. Pirna) ausgeführt. Diese Feststellungen sind auf Grund der am Tatort vorgefundenen Fingerspuren erfolgt.

Da der Verdacht auftauchte, daß Gebhardt auch in Raubmorde verwickelt sein könnte, wurde seine Leiche ausgegraben, um von seinen Handballen Abdrücke zu nehmen. Daraus hat sich ergeben, daß Gebhardt sowohl an dem Raubmordversuch in Halbendorf bei Bautzen am 20. Februar 1934, bei dem eine Gastwirtsfrau mit dem Beil niedergeschlagen wurde, als auch an dem Doppelraubmord an dem Ehepaar Nitschke in Dresden als Täter festgestellt werden konnte. Es liegen noch weitere ungeklärte Fälle vor, etwa sechs an der Zahl, die in den schwebenden Ermittelungsverfahren aufgeklärt werden. Gewisse Anzeichen deuten, wie gemeldet, auch darauf hin, daß der Verbrecher auch für den schweren Raubüberfall im Görlitzer Wareneinkaufsverein Blasewitz vom 10. Februar 1934 in Frage kommt.

h. **Besichtigung des Streifendienstes der PO. durch Pg. Walther.** Kreisleiter Walther besichtigte den Streifendienst der politischen Leiter von Dresden-Stadt (Apa) und ließ sich Uebungen der Truppe vorführen. Die Truppe, unter Leitung von Kreisausbilder Pg. Frenzel, machte einen vorzüglichen Eindruck, so daß Pg. Walther in seiner Ansprache seine Zufriedenheit über die Disziplin und Haltung ausdrücken konnte. Er wies darauf hin, daß gerade die Apa, die durch ihren Streifendienst ständig die einzelnen politischen Leiter in der Oeffentlichkeit beobachte, natürlich in erster Linie eine erstklassige Truppe vom ersten bis zum letzten Mann sein müsse. Diesen Eindruck habe er jedoch durch die Besichtigung der Apa gewonnen.

h. **Ein Hygiene-Museum nach Dresdner Muster in Bombay.** Wie bekannt wird, plant man in Bombay in Indien die Errichtung eines Hygiene-Museums nach dem Muster des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden. Die Pläne sind bereits weit fortgeschritten und das Deutsche Hygiene-Museum wird voraussichtlich bei der Planung und Errichtung dieses indischen Hygiene-Museums mitwirken. Diese Tatsache zeigt erneut, wie weit der Aufgabenkreis des Weltruf genießenden Deutschen Hygiene-Museums gespannt ist und daß dieses Institut auch auf dem Gebiete der deutschen Kulturpropaganda im Auslande stets große Erfolge zu verzeichnen hat. In diesem Zusammenhang darf erwähnt werden, daß der Präsident des Deutschen Hygiene-Museums, Dr. Seiring, Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft in Bombay ist.

h. **Die Sonnabendvesper in der Kreuzkirche** — Beginn nachmittags 6 Uhr — steht folgendes Programm vor: Kurt Striegler: Orgelsymphonie, Werk 31 Messe in Es-Dur für achtstimmigen Chor. Mitwirkende sind: Der Kreuzchor, Hanns Ander-Donath i. V. (Orgel), Kreuzkantor Rudolf Mauersberger. Nach der Vesper Turmblasen (Posaunenchor von Pfarrer Johannes Teichert).

h. **Todesfall.** Im 76. Lebensjahr starb in Moritzburg der Geh. Sanitätsrat Dr. Georg Lenz. Er war lange Zeit Vorsitzender des ärztlichen Bezirksvereins Dresden-Land und außerordentliches Mitglied des Sächsischen Landesgesundheitsamtes.

h. **Auf der Straße Augen auf!** Gestern nachmittag wurde auf der Prager Straße ein von auswärts stammender, 52 Jahre alter Kaufmann, der — ohne sich umzusehen — die Fahrbahn überschritt, von einem Lieferauto angefahren und umgerissen. Er erlitt eine Gehirnerschütterung sowie Gesichtsverletzungen und mußte im Krankenhaus Aufnahme finden. — Auf der Augustusbrücke wurde am Donnerstag ein Sattlerlehrling von einem Auto angefahren und zu Boden geschleudert. Mit Gesichts- und Rückenverletzungen mußte er dem Diakonissenhaus zugeführt werden.

h. **Straßenbahnbetrieb am Flugtag.** Außer den direkt verkehrenden Wagen der Linie 7 werden am Sonntag folgende Sonderlinien eingerichtet: Linie 107: Wölfnitz—Gleisschleife Flugplatz, Sonderlinie 7: Wallstraße/Postplatz—Gleisschleife Flugplatz, Sonderlinie 7: Gottleubaer Straße—Gleisschleife Flugplatz, auf dem Fahrtweg der Linien 7 und 17, Sonderlinie 13: Georgplatz—St.-Pauli-Friedhof. Außerdem verkehren Sonderwagen zwischen Neustädter Markt und Flugplatz. Der Stadttarif wird vom Industriegelände bis zur Gleisschleife am Flugplatz verlängert. Ferner verkehren von etwa 12.30 Uhr ab Postplatz Sonderkraftomnibusse direkt nach dem Flugplatz.

h. **Geschäftseinbrecher am Werk.** In der Nacht zum Donnerstag drangen Einbrecher in ein Geschäft in der Kleinen Brüdergasse ein. Dem Geldschrank, den sie teils mit gefundenen Schlüsseln, teils gewaltsam öffneten, entnahmen sie zirka 800 RM. Außerdem erlangten sie aus einer Kontrollkasse, die sie aufgewuchtet hatten, 50 RM. Wechselgeld.

h. **Des Kautionsschwindlers Ende.** Vor einigen Tagen warnte das Kriminalamt vor einem Betrüger, der sich seine Opfer unter den Aermsten des Volkes, den Erwerbslosen, suchte. Er versprach ihnen eine Vertrauensstellung bei einer Firma in der Hauptmarkthalle und nahm ihnen Papiere und Kaution in Höhe von 20 RM. ab. Von einem der Geschädigten wurde der Betrüger am Donnerstag wiedererkannt und der Polizei übergeben. Dem Festgenommenen wurden eine ganze Anzahl Betrügereien nachgewiesen. Den Geschädigten hat er mitunter die letzten Notgroschen abgenommen. Das erlangte Geld hat er zum Teil in zweifelhafter Gesellschaft in der Sächsischen Schweiz durchgebracht. Die Papiere seiner Opfer will er bei verschiedenen Personen, deren Namen ihm angeblich nicht bekannt sind, verpfändet haben. Wer von ihm Papiere angenommen hat, wird gebeten, sich umgehend beim Kriminalamt, Zimmer 88, zu melden oder seine Anschrift dorthin mitzuteilen.

h. **Wer ist der Geschädigte?** Eine der Kriminalpolizei bekannte Taschendiebin wurde am Donnerstag von einer Zivilperson dabei beobachtet, wie sie an einer Straßenbahnhaltestelle am Hauptbahnhof heimlich ein Geldtäschchen aufhob, das sie offenbar vorher einer Person „gezogen" hatte. Sie wurde verfolgt und schließlich der Polizei übergeben. Bei ihrer Vernehmung stellte sie den Diebstahl entschieden in Abrede. Das gefundene Geldtäschchen hatte sie in ihrem Besitz. Der Verlustträger hat sich bisher nicht ermitteln lassen. Es wird gebeten, sich umgehend im Zimmer 88 des Kriminalamtes zu melden.

h. **Ihren Verletzungen erlegen.** Auf der Staatsstraße Dresden—Bautzen in der Ortschaft Göda verunglückte — wie bereits gemeldet — am 22. Juni die Dresdner Kontoristin Ruth Aedtner mit einem geliehenen Kleinkraftwagen. Sie war in das Städtische Krankenhaus Bautzen übergeführt worden, wo sie nun am Mittwoch an den Folgen ihrer schweren Verletzung verstorben ist.

Wasserstand der Elbe

	Ka.	Mo.	Br.	Me.	Le.	A.	Dr.
28.6.:	—11	—104	+7	+23	+50	—61	—224
29.6.:	—46	—68	+16	+34	+56	—3	—219

Dresden-West

Parksingen im Westendpark

Zu einem Parksingen hatte für gestern abend der Bezirks- und Bürgerverein für Plauen und Südwest nach dem Westendpark eingeladen. Das herrliche Wetter lockte eine überaus große Zahl von Einwohnern unserer Vorstadt in die schöne Parkanlage, wo dann während zwei Stunden gute Volkskunst geboten wurde. Der Männergesangverein der Hofmühle T. Bienert unter seinem Führer A. Wünsche und seinem Chormeister Herbert Wallas hatte eine auserlesene Liederfolge zusammengestellt, die eine stete Steigerung der Beifallsfreudigkeit hervorrief. Die Sänger, stimmlich ausgezeichnet geschult, brachten die schlichten und doch so innigen Volkslieder zu bester Wirkung; der mit feinem Empfinden führende Dirigent wußte alle motivischen Besonderheiten der Chöre voll und ganz auszudeuten. Eine Ueberraschung waren die Chöre, die der Dirigent selbst komponiert hat: „Deutschland, mein Vaterland" — einfach und eindringlich in der Melodie —, das flotte und heitere „Komm, reizendes Mädchen" und der frische, in echtem Volkston gehaltene „Soldatenabschied" gefielen ausgezeichnet und gereichen ihrem Komponisten zu hohem Lob. Im übrigen hörte man bekannte Melodien des deutschen Liederschatzes, die ewig jung bleiben werden und immer wieder beglückendes Empfinden wecken. Selbstverständlich kamen die Bienert-Sänger zuletzt nicht um eine Zugabe herum; man sang noch einmal das fröhlich-getragene „Zu Rüdesheim", dem die Sänger einige neue, vortragsmäßig sehr wirksame Nuancen gaben. — Den zweiten Teil des Abends — die Dunkelheit war inzwischen hereingebrochen — bestritt beim Fackelschein die Tanzschar des Reichsbundes „Volkstum und Heimat", die nach den frohen Klängen einer Ziehharmonika eine Reihe schöner alter Volkstänze vorführte. Der dankbare Beifall der Zuschauer bewies, wie sehr man dieses heimatgebundene Volksgut liebt. Zum Abschluß sang man dann zusammen mit den Erschienenen einige Volkslieder. — Im Verlauf des Abends hatte der Vorsitzende des Bezirks- und Bürgervereins Gelegenheit genommen, den Erschienenen ein herzliches Willkommen zuzurufen und auf die Arbeit des Vereins hinzuweisen, der sich in anerkennenswerter Weise auch besonders der Pflege des Volksliedes angenommen hat. Für den gestrigen Abend möchte man dem Verein besonderen Dank zollen!

*

Dr.-Cotta. Weihe des Kleinkaliberschießstandes. Der Bezirk Dresden XI des S. K. (Schützengilde Cotta) und der SA.-Marinesturm 14/2 rufen zur Weihe des Kleinkaliberschießstandes auf. Nach langer selbstloser und freiwilliger Arbeit der im Bezirk XI des S. K. und des SA.-Marinesturms 14/2 zusammengeschlossenen Kameraden sind die Schießstände im Schützenhaus Cotta, Hebbelstraße, fertiggestellt. Nachdem die Schießstände von dem Gauführer, Oberstleutnant Hänsel, abgenommen worden sind, soll die Einweihung am Sonntagvormittag 11 Uhr durch den Gauführer vorgenommen werden. Mit der Weihe ist ein Ehrenpreisschießen verbunden.

Dr.-Cotta. Der Orchesterverein „Euterpe" veranstaltete kürzlich sein Sommerkonzert im Garten der „Constantia". Die Darbietungen des Vereins waren auf die Sommerzeit abgestimmt. Besonders hervorzuheben sind die Ouvertüre zu „Die Nürnberger Puppe" von Ad. Adam und die „Wiener Volksmusik" von Komzack. Gefällige Walzer und schmissige Märsche umrahmten die Veranstaltung und lösten bei den erschienenen Gästen lebhaften Beifall aus, so daß sich das Orchester zu weiteren Zugaben entschließen mußte. Der Dirigent des Vereins, Kapellmeister Ad. Käppler, stellte sein Können dadurch unter Beweis, daß er auch unter akustisch ungünstigen Verhältnissen eine recht gute Gesamtwirkung erzielte. Dem strebsamen und rührigen Verein wäre Förderung durch zahlreichen Besuch seiner Veranstaltungen zu wünschen.

Mockritz. Für die Ausschreibung der Beschleusung und des Ausbaues der Straße L 2 im Stadtteile Mockritz sind Bedingungen und Vordrucke im Tiefbau- und Betriebsamt, Rathaus, erhältlich.

Dresden-Stetzsch. Pflichtmitgliederversammlung. Die Ortsgruppe Stetzsch-Kemnitz der NSDAP. hält heute abend im „Lindenhof" Stetzsch eine Pflichtmitgliederversammlung ab, zu der alle Parteigenossen erscheinen müssen.

Dresden-Stetzsch. Luftschutzversammlung. Um die Bevölkerung der Stadtteile Stetzsch-Kemnitz über die Bedeutung des Luftschutzes aufzuklären, findet heute abend im Gasthaus ein Lichtbildervortrag statt, an dem auch die Gohlifer Einwohnerschaft teilnimmt.

Dresden-Kaditz. Radler-Werbefest. Als Ersatz für den am 27. Mai in Wegfall gekommenen „Tag des deutschen Radfahrers" veranstaltet der RV. Wanderfahrer 1921 Dresden-Kaditz mit Unterstützung des Bezirkes 4 am 8. Juli ein Werbefest für den Deutschen Radfahrer-Verband. Alle Vereine Groß-Dresdens, die sich im Mai gern und freudig für den geplanten Festkorso und für zahlreiche saalsportliche Vorführungen bereit erklärt haben, werden gebeten, ihre Unterstützung nunmehr den Kaditzer Wanderfahrern für den 8. Juli zukommen zu lassen. Vorgesehen ist zunächst ein Festzug, der 18,30 Uhr seinen Anfang nimmt und vom Simsonplatz in Kaditz bis herein zur Sternstraße führt und dann auf Umwegen nach Kaditz zurückführt. In „Schneiders Restaurant" wird sich nach der offiziellen Begrüßung ein frohes Beisammensein anschließen.

Von der Arbeit der Gemeindeverordneten zu Mobschatz

Unter der Leitung des Gemeindeverordnetenvorstehers Dreßel tagten am Dienstagabend die Gemeindeverordneten zu Mobschatz. Gv.-Vorst. Dreßel begrüßte eingangs das Kollegium. Sodann erstattete Bürgermeister Große ausführlichen Bericht über die in Gohlis stattgefundene Verbandssitzung des Elt-Werkes Cossebaude. Die Gemeinde Mobschatz erhält vom Reingewinn einen ansehnlichen Betrag. — Die von Bürgermeister Große durchgeführte Kirschenverpachtung hat den Betrag von 565 RM. erbracht. — Die von der Gemeinde Mobschatz am Zschonergrund geplante Siedlung von 120 Häusern muß nach einer Mitteilung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums bis auf weiteres zurückgestellt werden, da die erforderlichen Mittel bereits anderweit vergriffen sind. — Ein weiterer Punkt der Tagesordnung stellte einmal mehr unter Beweis, daß die jetzigen Gemeindeverordneten oft Unterlassungssünden ehemaliger „System"-Bürgermeister gutzumachen haben. So mußte das Kollegium z. B. Mietverträge nachversteuern, die der vor einigen Jahren wegen Unterschlagung im Amte entlassene und bestrafte ehemalige Bürgermeister Barsch nicht versteuert hatte. — Ausführlich berichtet Gv.-Vorst. Dreßel dann über die vom Postamt Cossebaude für den Herbst geplante Durchführung des Selbstanschluß-Netzes. Das Kollegium erklärt sich mit der Zahlung der dadurch entstehenden Mehrkosten einverstanden und beschließt demgemäß. Eine längere Aussprache erforderte die Stellungnahme zu einem Schreiben des Polizeipräsidiums Dresden, in welchem die Frage der Benutzung des Fußweges im Zschonergrund durch Radfahrer erörtert wird. Das Kollegium beschließt: An Sonntagen bleibt der Fußweg für Radfahrer geschlossen. Weiter beschließt das Kollegium auf Vorschlag des Gv.-Vorst. Dreßel, den Umlenkeplatz „Am Hang" bestehen zu lassen bis die Stadtgemeinde Dresden eine Aenderung vorgenommen hat. — Bei der Stellungnahme zu Fragen, die die Reichsautobahn betreffen, hat das Kollegium bewiesen, daß es die Interessen der Gemeinde Mobschatz und deren Einwohner in vorbildlicher Weise wahrzunehmen weiß, ohne auch nur im geringsten gegen die Interessen des Reiches zu verstoßen. Bezüglich der geplanten Unterführung billigt das Kollegium den Vorschlag der Obersten Bauleitung. Des weiteren nimmt das Kollegium den Vorschlag der Obersten Bauleitung betr. Neuerstellung eines Trinkwasserbrunnens von mindestens 13 m Tiefe an. Für die durch den Bau der Autostraße bedingte Fällung von Obstbäumen wird die angebotene Entschädigung von 278,40 RM. als ausreichend akzeptiert. — An die öffentliche Sitzung schloß sich eine nichtöffentliche an.

Dresden-Pieschen. In der Elbe ertrunken. Gestern nachmittag wurde hier die mit einer Badehose bekleidete Leiche eines etwa 17jährigen jungen Mannes aus der Elbe geborgen. Die Personalien des Toten sind noch unbekannt. Die Leiche wurde dem Krematorium zugeführt.

*

Dresden-Ost

Blasewitz-Loschwitz. Aenderung in den Polizeibezirken. Ab 1. Juli treten in den 27. und 26. Schutzpolizei- und Kriminalpolizeibezirken Blasewitz und Weißer Hirsch durch Verschiebung der Bezirksgrenzen erhebliche Aenderungen in Kraft, über die wir noch näher berichten werden.

Striesen. Mieterjubiläum. Am 1. Juli wohnt die Familie des Oberstudienrats Prof. Dr. Kluge 30 Jahre im Hause Eisenacher Straße 29.

Striesen. Friedhofsandacht. Gottleubaer Straße 2. Sonntag, den 1. Juli, 6 Uhr, Andacht durch Pfarrer Schultze.

Loschwitz. Helfersitzung der Mitternachtsmission. Vor einigen Tagen versammelten sich im Loschwitzer Stadtmissionshaus, Scheven-straße 15, die Helfer der Mitternachtsmission unter ihrem bewährten Führer Pfarrer Prater von der Inneren Stadtmission. Mitternachtsmissionsschwester Käthe berichtete aus der Arbeit des verflossenen Jahres. Ein Rückblick auf die ernste, arbeitsreiche Tätigkeit klang in froher Zuversicht aus auf die gegenwärtige und die kommende Zeit, für die schwere, freiwillige Helferarbeit auf dem Gebiet der Mitternachtsmission, die den Gefährdeten, Gefallenen und Schwachen, welche im Sumpf der Großstadt untergegangen und unterzugehen bedroht waren, gegolten hat und noch gilt. — Allen den Helfern, die durch persönliche Arbeit und durch Geldspenden das Werk der Mitternachtsmission unterstützt haben, gilt besonderer Dank. Weiter wurde Bericht erstattet über die gegenwärtige Arbeit der Mitternachtsmission im Reiche, und die letzte Tagung im Juni d. J. in Frankfurt a. M. Die Leiterin des hiesigen Stadtmissionshauses, Schwester Margarethe, berichtete über die segensreiche Einrichtung und ihre Erfolge im Heim und bat weiter um liebevolle Mitarbeit. Um den Insassen des Stadtmissionshauses das Leben erträglicher zu machen, wurde die Bitte ausgesprochen um unentgeltliche Ueberlassung eines Harmoniums, eines Fahrstuhles und einer Nähmaschine. Im Gedenken an den vor 50 Jahren verstorbenen Ludwig Richter und unter Hinweis auf die christliche Bruderliebe dieses gemütstiefen deutschen Malers wurde der schöne Abend durch Pfarrer Prater mit der Bitte um kräftige Weiterhilfe im volksmissionarischen Sinne mit einer Andacht beschlossen.

Weißer Hirsch. Wohltätigkeitsveranstaltung. Um auslandsdeutscher Jugend einen Studienaufenthalt im deutschen Mutterlande zu ermöglichen, veranstaltet die Marie-Held-Gruppe des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland am Sonnabendabend im Parkhotel Weißer Hirsch ein Rosenfest.

Weißer Hirsch. Gestohlenes Auto. Am Donnerstag in den Abendstunden wurden aus einem Kraftwagen an der Kurparkstraße ein graues Herrenjackett und ein Photoapparat 4 mal 6 cm, Marke „Pilot", entwendet. Sachdienliche Mitteilungen hierzu nimmt die Kriminaldienststelle Weißer Hirsch entgegen.

Bühlau. Verkehrsunfall. Beim Ueberschreiten der Bautzner Landstraße an der Ecke Memelstraße wurde gestern abend in der 9. Stunde ein bei seinem Bruder in Dresden auf Besuch weilender 58jähriger Bäckermeister aus Neukirch dadurch von einem Personenauto scharf angefahren, daß er unvermutet stehen blieb. Er erlitt einen Unterschenkelbruch und wurde dem Diakonissenkrankenhaus zugeführt.

Wachwitz. Ein teilweise abgeänderter Bebauungs- und Fluchtlinienplan ist vom Stadtplanungsamt für das auf der Bergeshöhe gelegene Siedlungsgebiet aufgestellt worden, das zum Teil schon baulich erschlossen ist. Außer der Wachwitzer Bergstraße wird als Zugang vom Tale zu dem neuen Siedlungsgebiet auch weiterhin der sogenannte Johannesturmweg bleiben, der nach einem früheren Plane in 6 m Breite, also auch als Fahrweg, ausgebaut werden sollte. Diesem Vorhaben stehen jedoch Schwierigkeiten entgegen, da die nötigen Felsabsprengungen den Ausbau auf 6 m Breite ziemlich kostspielig gestalten würden. Nach dem neuen Plan soll nun der Weg durchschnittlich nur 3½ m Breite erhalten, doch sind zahlreiche auf 6 m erweiterte Ausweichestellen vorgesehen, so daß allen Verkehrsansprüchen genügt wird. Die Fortsetzung des Weges als Straße auf der Bergeshöhe selbst (Planstraße Nr. 4) soll statt 8 nur 6 m breit gehalten werden. Die beiden bereits ausgebauten Querstraßen, Hottenroth- und Waldmüllerstraße, werden durch den neuen Plan in je 6 m Breite bestätigt, desgleichen eine dritte Querstraße in der Nähe der Pappritzer Flurgrenze (Nr. 3), die noch auszubauen ist. Weiter westlich sollten nach dem früheren Plane noch drei je 8 m breite Querstraßen angelegt werden. Der neue Plan sieht dagegen westlich der Hottenrothstraße nur noch zwei 5 und 6 m breite Parallelstraßen (Nr. 5 und 7) vor. Für das ganze Gebiet sind 3, 4½ oder 6 m breite Vorgartenstreifen vorgeschrieben. Die Bebauung darf nur in offener Bauweise erfolgen, wobei Dampfkessel und Gewerbeanlagen unzulässig sind. Am Oberwachwitzer Weg werden Gewerbeanlagen zugelassen, soweit sie als Betriebskraft Gas oder Elektrizität verwenden, jedoch nur in dem Umfange, als zur Befriedigung der Bedürfnisse der Umwohner erforderlich ist. Der Hang beiderseits des Johannesturmweges ist von der Regelung der Bebauung vorläufig ausgeschlossen worden.

Gruna. In der Zwangsversteigerung des Wohn- und Fabrikgrundstückes Bodenbacher Straße 8/10, das auf 34 000 RM. Verkehrswert geschätzt war, blieb ein in Dresden-A. wohnhafter Zahntechniker mit 25 800 RM. Meistbietender. Da er außerdem noch für reichlich 7600 RM. Verbindlichkeiten mit übernehmen muß, kommt der tatsächliche Erstehungspreis dem Schätzungswert fast gleich.

Hosterwitz. Die Abnahme der Motorspritze, die für die hiesige Freiwillige Feuerwehr von der Gemeinde beschafft wurde, findet am morgigen Sonnabend, nachmittags 6 Uhr, durch den zuständigen Kreisvertreter statt. Abnahmeort: Hosterwitzer Fähre.

Dresden-Laubegast. Vereidigung der neuen Parteigenossen der Ortsgruppe. In der Ortsgruppenversammlung der NSDAP. erfolgte die Aushändigung der roten Mitgliedskarten und Vereidigung der neuen Parteigenossen durch den Ortsgruppenleiter Pg. Hiebner. Unerwartet war der mit der Leitung des Kreises beauftragte Pg. Walther mit seinem Stab erschienen und nahm Gelegenheit, in einer markigen Ansprache auf die Pflichten der neuen Parteigenossen hinzuweisen. In vier Jahren, so führte er aus, wenn der Führer sein gesteckes Ziel erreicht habe, sähe es in Deutschland besser aus und auch die Bewegung sei bis dahin restlos von den Geschäftemachern bereinigt. Darum sei es doppelt notwendig, daß die neuen Parteigenossen sich von vornherein ihrer großen Verantwortung dem Volke gegenüber bewußt wären. Jeder kleinste Obwalter müsse sich stets bewußt sein, daß er unter den Augen des Führers arbeite und daß jede seiner Handlungen, wenn sie reinem nationalsozialistischen Empfinden entspringt, auch von diesem gedeckt wird.

Helleran. SA.-Männer-Vereidigung. Morgen Sonnabendabend 10 Uhr nimmt die Schützenstandarte 108 auf dem Adolf-Hitler-Platz vor dem Festspielhaus die feierliche Vereidigung ihrer SA.-Männer vor. Hieran beteiligt sich die gesamte Standarte mit Fackeln und marschiert anschließend an den höheren SA.-Führern vorbei. Vor Vereidigung spricht der Führer der Brigade 33, Oberführer Schroedter, und der Führer der Schützenstandarte 108, Standartenführer Seifert, der

sich an diesem Tage von seiner Standarte verabschiedet, um darauf den neuen Wirkungskreis in Süddeutschland anzutreten. Der Zugang vom Schulweg ist für Gäste offen.

Arnsdorf. Anschließend an eine Tagung der politischen Leiter der Ortsgruppe fand ein kameradschaftliches Zusammensein statt. Besonders freudig wurde es begrüßt, daß zu später Stunde, unerwartet, der Leiter des Kreises Dresden, Pg. Walther, mit seinen Mitarbeitern erschien. Pg. Walther benutzte die Gelegenheit, um den Kameraden der Ortsgruppe eine kurze aber eindringliche Rede über die doppelten Pflichten des Nationalsozialisten gegenüber dem Volke zu halten. Früher in der Kampfzeit, als jeder kleinste Fehler eines Nationalsozialisten sich bitter rächte und in der gesamten gegnerischen Presse in großer entstellter Aufmachung zur Gegenpropaganda ausgenutzt wurde, sei es selbstverständlich gewesen, daß jeder auf sich selbst achtete und sich bei jedem Schritte überlegen mußte, ob er richtig handele oder nicht. Die Kritik der Gegner fehle heute und darum sei es doppelt notwendig, daß die Soldaten Adolf Hitlers sich einer unbedingten Selbstdisziplin befleißigten, da sie das stählerne Fundament des Staates bilden sollen. Der Ortsgruppenleiter, Pg. Klötzer, versprach im Namen seiner Ortsgruppe bedingungslose Gefolgschaft, und der Abend endete mit einem erneuten Treueschwur auf den Führer.

Bausa-Weixdorf. Doppeljubiläum. Am 1. Juli kann Tischlermeister Hermann Creutz, Adolf-Hitler-Straße 13, auf eine 50jährige Ortsansässigkeit und auf das 50jährige Bestehen seines Geschäfts zurückblicken. Er ist Ehrenmitglied der Tischlerinnung zu Radeberg und des Verbandes sächsischer Tischlermeister, sowie Ehrenvorsitzender bzw. Ehrenmitglied örtlicher Vereine.

Aus der weiteren Umgebung

I. Rehefeld i. Erzgeb. Die „Grenzbaude" erhält am 1. Juli neue Bewirtschaftung. Der Besitzer, Baumeister Hantzsch in Pirna, hat diesen weit und breit bekannten Fremdenhof, der bisher von Direktor Thomas geleitet wurde, an die Inhaber der Dresdner Großgaststätte „Sector" verpachtet.

Aus der Jugendzeit des Films

Lang, lang ist's her. Die Kinokunst war noch in ihren Anfängen, flimmernd zogen die Bilder an unseren Augen vorüber. Zwischentexte versuchten die Handlung verständlich zu machen, sie reichten aber nicht immer aus. Deshalb ließen die damals schon um den Dienst am Kunden bemühten Kinobesitzer das Geschehen auf der Leinewand durch Erklärer erläutern. Dabei kamen je nach der Vorbildung der Angehörigen dieses neuen Berufes die ergötzlichsten Dinge zutage. So wurde in einem der kleinen westlichen Vorstadtkinos der erste Film von den Schicksalen der Königin Luise gezeigt. Da erschien auf der Leinewand ein Bild: Königin Luise nach der Schlacht bei Jena, sie saß weinend im Sessel, der König Friedrich Wilhelm III. legte die Hand um ihre Schulter und sprach tröstend auf sie ein. Dazu die Stimme des Erklärers:

„Da saß sie nun in ihrem Sessel und weinte bitterlich. Ihre Majestät die Königin Luise, Seine Majestät der König Friedrich Wilhelm III. tröstete seine Gemahlin, Ihre Majestät die Königin Luise, und sagte zu ihr: Laß man, Luise, sei nicht so traurig, die Schlacht bei Jena haben wir ja verloren, es kommt ja aber noch die Schlacht bei Leipzig, da werden wir's dem Napolium schon geben."

Das Abzeichen
für die Reichssammlung
zugunsten des Hilfswerks
„Mutter und Kind"
Sonnabend den 30. Juni und
Sonntag den 1. Juli.

„Kinder auf's Land"

Jeder Deutsche muß für Deutschlands
Jugend Opfer bringen können.

Industrie, Handel, Verkehr

Beschränkung der Devisenzuteilung für Auswanderer

Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat durch Runderlaß an sämtliche Devisenstellen den bisher geltenden Höchstbetrag der Barzuteilung für Auswanderer von 10 000 RM. auf 2000 RM. herabgesetzt. Bereits erteilte verbindliche Zusagen für Beträge, die über 2000 RM. hinausgehen, sind aufrechterhalten worden. Die Bestimmungen für die Genehmigung des für die Einwanderung nach Palästina erforderlichen Vorzeigegeldes, sowie das der Förderung der Ausfuhr von deutschen Waren nach Palästina in Verbindung mit der Auswanderung dienende sogenannte Palästinaabkommen bleiben unberührt.

Der Verwaltungsbericht der ÖVA. (Oeffentl. Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen

für das Jahr 1933 ist in der kürzlich abgehaltenen Verbandsversammlung genehmigt worden und liegt zur Einsichtnahme bei den sächsischen Spar- und Girokassen und bei der Anstaltsleitung Dresden, Wiener Str. 20, aus. Der Bericht zeigt, daß der Versicherungsbestand der Anstalt einschließlich der Bausparversicherung auf über 316 Millionen Mark Versicherungssumme angewachsen ist. Rechnet man hierzu noch den umgerechneten Wert der Rentenversicherungen, so beträgt die gesamte Summe der Versicherungen, die das Unternehmen verwaltet, über 322 Millionen Mark (über 13 Millionen mehr als 1932). Die Vermögenswerte Ende 1933 beliefen sich auf knapp 76 Millionen Mark. (Gegenüber 1933 eine Steigerung um rund 9 Millionen Mark.) Die Sterblichkeit unter den Versicherten und auch der Schadenverlauf in der mit betriebenen Kranken- und Unfall- und Haftpflichtversicherung war wiederum durchaus befriedigend, so daß ein Gesamtüberschuß von 3 178 338 RM. erzielt worden ist. Das sind rund 270 000 RM. mehr als im Vorjahre. Wesentlich fällt ins Gewicht, daß die ÖVA. auch im Jahre 1933 alle ihre Gelder ausschließlich wieder in Sachsen und zum überwiegenden Teil in Hypotheken angelegt hat. Gegenüber dem Vorjahre haben die Hypotheken um rund 1000 Stück mit über 7 Millionen Mark zugenommen. Da die Hypotheken zu einem sehr großen Teil für Neubauten und für die Wiederherstellung vorhandener Gebäude gegeben wurden, hat die Bauwirtschaft durch die ÖVA. eine kräftige Belebung erfahren. Der gesamte Versicherungsbestand der öffentlichen Versicherungsanstalten Ende 1933 belief sich auf 1 741 667 855 RM. Versicherungssumme in der Lebensversicherung, 678 545 RM. Jahresrente und 126 038 145 RM. Bausparversicherung, insgesamt 1 048 080 Stück. Ferner bestanden noch 36 941 Versicherungen in der Unfallversicherung, 211 798 Versicherungen in der Haftpflichtversicherung und 4727 Versicherungen in der Kraftfahrzeugversicherung.

Die Clearing-Vorlage erhält Gesetzeskraft

Im englischen Unterhaus wurde die Clearing-Vorlage mit einer Abänderung des Oberhauses am Donnerstagabend angenommen. Nachdem der Gesetzesvorschlag die königliche Zustimmung erhalten hatte, wurde er Gesetz.

★

Die Neuordnung auf dem Buttermarkt

Am 1. Juli tritt die Butterverordnung mit ihren Ausführungsbestimmungen in Kraft. Damit wird eine sinnvolle Warenverteilung erreicht und ein fester und gerechter Preis verwirklicht. Die Vielheit der Buttersorten hört jetzt auf. Es gibt in Zukunft nur noch fünf deutsche Buttersorten: Deutsche Markenbutter, Deutsche feine Molkereibutter, Deutsche Molkereibutter, Deutsche Landbutter und Deutsche Kochbutter. Eine weit umfassende Kontrolle der dafür verantwortlichen Stellen und Behörden sorgt dafür, daß unter der angebotenen Bezeichnung auch wirklich nur dieses Erzeugnis zum Verkauf gelangt, das den gesetzlichen Anforderungen in seinen Wertmalen entspricht.

★

Die Geschäftstätigkeit an der Dresdner Börse blieb gestern wiederum nur klein, so daß nur geringfügige Verschiebungen im Kursstand eintraten. Anleihen neigten eher zu Schwäche. Am Bankenmarkt gewannen Sächs. Bank 3 und Commerzbank 1½ Proz. Von Maschinenwerten verloren Görlitzer Waggon 1¼ und Schubert 1 Proz. Sachsenwerk waren mit einem Gewinn von 2½ Proz. stärker gefragt, Elektra gaben dagegen um 1¼ Proz. nach. Von Brauereien setzten Kieler Eiche ihre Aufwärtsbewegung um weitere 2 Proz. fort, den gleichen Gewinn erzielten Schöfferhof. Thode-Papier plus 1½ Proz. — Von Anleihen verkehrten Reichsanleihe 1927 1 Proz., Dresdner Stadt 1926 0,5 Proz. und Dresdner Altbesitz 2 Proz. niedriger. Pfandbriefe verloren bis 0,5 Prozent.

Berliner Börsenbericht vom 28. Juni. In Nachwirkung der Steuerreform und günstiger Meldungen aus der Wirtschaft eröffnete die Börse wieder in freundlicher Haltung. Allerdings hat der Geschäftsumfang nachgelassen, da von Publikumsseite im Hinblick auf den Halbjahresultimo die Orders spärlicher einliefen. Immerhin setzten die Kurse zumeist höher ein, konnten sich jedoch späterhin nicht ganz halten. Nach Erledigung der eingegangenen Kauforders wurde das Geschäft ziemlich still, und ausgehend von Lahmeyer, die stark gedrückt waren, bemerkte man Glattstellungen der Kulisse. Die Börse zeigte eher eine etwas schwächere Haltung, nur Spezialwerte blieben fest. — Am Kassamarkt überwogen kleine Kursbesserungen. — Der Rentenmarkt zeigte wenig Veränderungen, nur umgestellte Dollarobligationen waren durchschnittlich 1 Proz. höher. — Am Geldmarkt ist das Angebot an Privatdiskonten jetzt ziemlich stark geworden und der Tagesgeldsatz erfuhr eine erneute Erhöhung um ¼ Proz. auf 4½ bis 4¾ Prozent.

Die Umsatztätigkeit am Getreide-Großmarkt zu Berlin hielt sich auch gestern wieder in engen Grenzen. Von Brotgetreide war Roggen leichter unterzubringen als Weizen, die Preise konnten sich aber für beide Brotgetreidesorten behaupten. Das Hafer-Angebot war reichlich, der Konsum nahm aber, da er ausreichend versorgt ist, nur wenig Material aus dem Markt. Von Gerste lag Wintergerste ziemlich behauptet, Gerste alter Ernte zu Brauzwecken fand nur noch zu ermäßigten Preisen Aufnahme. Mehle hatten weiter laufendes Bedarfsgeschäft. Weizen (Mühleneinkpr.) 196, frei Berlin —, Roggen (Mühleneinkpr.) 164, frei Berlin 175, Sommergerste 195—210, Wintergerste 185—195, Hafer 200—206, Weizenmehl 27.25, Roggenmehl 28.40, Weizenkleie 12.90, Roggenkleie 13.00, Futtererbsen 11.00 bis 12.50, Ackerbohnen 8.75—10.50, Wicken 9.25 bis 10.00, Lupinen, blau 7.50—8.00, dto. gelb 10.25 bis 11.00, Leinkuchen 8.80, Kartoffelflocken 8.10 bis 8.60.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 28. Juni. Auftrieb: 110 Rinder, 39 Kälber, 104 Schafe, 68 Schweine, zusammen 321 Tiere. Geschlachtet wurden dem Markt gestellt: 128 Rinder, 162 Kälber, 56 Schafe, 179 Schweine. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber und Schweine: das geringe Angebot konnte abgesetzt werden; Schafe schlecht. Ueberstand: 100 Rinder, 83 Schafe.

Amtliche Devisenkurse

in Berlin	Parität	28. Juni 34 Geld	28. Juni 34 Brief	27. Juni 34 Geld	27. Juni 34 Brief
S. St. v. Amerika 1 Dollar	2.479	2.508	2.514	2.509	2.515
Belgien ....100 Belga ..	58.37	58.57	58.69	58.57	58.69
Dänemark ....100 Kronen .	57.30	56.54	56.66	56.39	56.51
Danzig .....100 Gulden .	81.72	81.67	81.83	81.67	81.83
England ....1 Pfund	12.429	12.635	12.685	12.625	12.655
Finnland ...100 finnl. M	10.573	5.594	5.606	5.584	5.596
Frankreich ..100 Francs..	16.447	16.50	16.54	16.50	16.54
Holland ....100 Gulden .	168.74	169.73	170.07	169.73	170.07
Italien .....100 Lire	22.094	21.53	21.57	21.51	21.55
Japan .....1 Yen	1.692	0.745	0.751	1.747	0.749
Jugoslawien 100 Dinar ..	7.394	5.664	5.676	5.664	5.676
Kopenhagen ....100 Kronen ..	61.00	77.42	77.58	77.42	77.58
Lettland .....100 Lats ...	41.58	42.11	42.19	42.11	42.19
Norwegen ..100 Kronen .	112.50	63.59	63.71	63.44	63.56
Oesterreich ..100 Schilling	59.07	48.45	48.55	48.45	48.55
Polen .....100 Zloty...	47.09	47.30	47.40	47.30	47.40
Portugal ...100 Escudo .	18.572	11.53	11.54	11.49	11.51
Rumänien ..100 Lei.....	2.511	2.488	2.492	2.488	2.492
Schweden ...100 Kronen .	112.50	65.22	65.37	65.08	65.22
Schweiz .....100 Franken	81.00	81.48	81.64	81.44	81.60
Spanien ....100 Peseten	81.00	34.29	34.35	34.29	34.35
Tschechoslow. ..100 Kronen .	10.365	10.44	10.46	10.44	10.46
Türkei .....1 türk. Pfund	18.456	1.991	2.000	1.991	1.995
Ungarn ....100 Pengö..	73.42	—	—	—	—

Jedes Volk erneuert sich in seiner Jugend. Tragt durch die Kinderlandverschickung zu ihrer Gesunderhaltung bei!

Aus dem Gerichtssaale

Verleumdungen werden nicht geduldet

Das sächsische Sondergericht hatte sich in seiner letzten Sitzung mit zwei Straffällen zu befassen. Der Angeklagte Walter Bernhard aus Oelsnitz i. E. hatte sich in nichtöffentlicher Sitzung wegen Verbreitung unwahrer Behauptungen zu verantworten. Er wurde nach § 3, Abs. 1 der Abwehrverordnung vom 21. März 1933 zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt. In der Begründung betonte Landgerichtsrat Dr. Friesicke, daß sich die Abwehrverordnung gegen jede Art der Verbreitung unwahrer Behauptungen richtet, ganz gleich ob sie in Bekannten- oder Verwandtenkreisen oder in aller Oeffentlichkeit aufgestellt werden.

Ebenfalls wegen Aufstellung unwahrer Behauptungen, die in Briefform an einen Deutschen im Ausland gerichtet worden waren, stand die Angeklagte Katharina Schilling aus Leipzig-Lindenau vor dem Sondergericht. Sie gab sich trotz ihrer Vergehen als „Nationalsozialistin" aus, was der Vorsitzende mit dem Bemerken zurückwies, daß der unbedingte Glaube an den Führer eine Selbstverständlichkeit für einen Nationalsozialisten sei. Die Angeklagte erhielt sechs Monate Gefängnis, eine Warnung für diejenigen, die stets sehr „nationalsozialistisch" mit dem Munde sind, sich im übrigen aber kaum in irgendeiner Weise von der Reaktion unterscheiden.

Am Donnerstag tagte das Sondergericht wegen Gefährdung der Staatssicherheit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen Oskar Hoyer aus Katharinaberg (Tschechoslowakei) und Richard Lohmann aus Leipzig. Schon vor der Volksabstimmung im November 1933 hatte Lohmann, dessen sich die Emigranten der SPD. in der Tschechoslowakei als eines früheren Straßenverkäufers der „Volkszeitung" in Leipzig erinnert hatten, Hunderte von Hetzschriften „Sozialistische Reaktion" bekommen und im Einzelhandel in Leipzig bis März 1934 vertrieben. Hoyer war angeklagt, beim Grenzschmuggel dieser Schriften behilflich gewesen zu sein und als Verbindungsmann für den Briefwechsel zwischen den SPD.-Emigranten und Lohmann gedient zu haben. Durch die Verhandlung wurde ein fein ausgeklügeltes Verschleierungssystem aufgedeckt. Nach eingehender Beratung des Gerichts wurde Lohmann gemäß § 1 Ziffer 4 des Reichsgesetzes vom 13. Oktober 1933 zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Bei der Strafzumessung fiel erschwerend ins Gewicht, daß Lohmann trotz erlittener Schutzhaft und der von ihm bei der Entlassung abgegebenen eidesstattlichen Erklärung zur Anerkennung des Staates weiter gegen die staatliche Sicherheit gewühlt hatte. Hoyer mußte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

★

Auch Hugenberg soll als Zeuge geladen werden

Im Gereke-Prozeß wurde jetzt Oberst v. Hindenburg auf seinen Wunsch nochmals gehört. Der Vorsitzende hält dem Zeugen u. a. die Bekundungen der Zeugin Sprung vor, die ausgesagt hat, daß am 26. Februar 1932, also vor dem ersten Wahlgang, Dr. Gereke zwei Telephongespräche mit dem Obersten v. Hindenburg geführt hätte. Im Verlaufe des ersten Gespräches hätte Dr. Gereke gesagt,

es müsse irgendetwas geschehen, um die Seitensprünge des Silberfuchses (Hugenberg) zu durchkreuzen,

nämlich einer Kandidatur Duesterberg, die von Hugenberg beabsichtigt war, entgegenzuwirken. Dabei habe Dr. Gereke weiter gesagt, um diese Kandidatur abzuwehren, müsse er leider den Zeitungsfonds angreifen. Nach der Aushändigung der 500 000 RM. an den früheren deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Oberfohren habe Dr. Gereke dann in einem zweiten Telephongespräch dem Obersten v. Hindenburg mitgeteilt, daß er zu den vorhandenen 480 000 RM. noch 20 000 RM. aus eigenen Mitteln zugelegt habe, weil die andere Seite 500 000 RM. verlangt hätte. Oberst v. Hindenburg erklärt dazu, daß er sich an ein solches Gespräch nicht erinnern könne.

Die Zeugin Sprung bleibt bei ihrer Bekundung über den Inhalt der Telephongespräche.

In diesem Zusammenhang teilt der Vorsitzende mit, daß über diese Frage demnächst auch Hugenberg vernommen werden soll. Der Angeklagte Dr. Gereke erinnert nunmehr den Zeugen Oberst v. Hindenburg daran, daß er schon vor der Konstituierung des Hindenburg-Ausschusses mit ihm wiederholt gesprochen habe und daß auch damals schon die Notwendigkeit einer Zeitungsgründung erörtert worden sei. — Zeuge Oberst v. Hindenburg gibt die Möglichkeit solcher Gespräche zu, aber die Zeitungsfrage sei seiner Erinnerung nach erst später, entweder während des ersten Wahlkampfes oder vor dem zweiten Wahlkampf Gegenstand von Verhandlungen gewesen.

Feststellungen der Obersten SA.-Führung

Das Presseamt der Obersten SA.-Führung teilt mit:

Die Notwendigkeit, die Wahrheit über die Bluttat von Quetzin und deren Hintergründe ans Licht zu bringen, zwingt nunmehr dazu, amtlich erhärtete Tatsachen festzustellen:

Die Erhebungen der pommerschen Staatspolizeistellen und der Staatsanwaltschaft haben folgendes ergeben:

Der NSDFB.-Mann Kummerow, der die schon gemeldete Bluttat an dem SA.-Sturmführer Moltzahn verübte, hat bereits vor ihrer Begehung gegen die SA. und ihren örtlichen Führer, Sturmführer Moltzahn, gewühlt und gehetzt. Er machte bei der besagten Sonnwendfeier während der Feuerrede des Sturmführers Moltzahn Bemerkungen zu anderen Personen und störte dadurch die feierliche Handlung. Von Moltzahn hinterher zur Rede gestellt, äußerte er: „Schlechter als du und deine SA. ist keiner!" Dabei versuchte er mit seinem Eichenstock zu schlagen, Moltzahn lediglich, ihm denselben zu entwinden.

Es ist also nicht wahr, daß die Tat einen persönlichen Anlaß hatte. Wahr ist nach den obigen Feststellungen vielmehr, daß er politisch war. Dann entriß Kummerow den SA.-Dolch seinem Träger Moltzahn und stach auf ihn ein. Moltzahn wurde schwer verletzt. So war wie diese Tatsache ist ferner Kummerows zynischer Ausruf nach Begehung seiner Untat: „Hätte ich ihm doch einen durch die Kalbaunen gegeben!"

Endlich und hauptsächlich ist es auch nicht wahr, daß sich der NSDFB. vor der Tat im allgemeinen so wie ein Teil der nationalsozialistischen Bewegung, besonders aber in Pommern, verhalten hätte. Wahr ist vielmehr, daß er den aus der SA. ausgeschlossenen, von der Staatspolizei drei Wochen lang inhaftierten und dann freigelassenen Rohleder sofort als Führer in Pommern einsetzte. Die Feststellungen der Staatsbehörden beweisen, daß er dadurch die verführten Angehörigen des Bundes und unter ihnen der Täter Kummerow den Auftrieb erhielten, der das Verbrechen von Quetzin möglich machte.

Der Versuch, die Beweggründe der Untat im Widerspruch zu den amtlich festgestellten Tatsachen, die sie als politisch ausweisen, in solche persönlicher Art umzufälschen, bedeutet nichts anderes als die Flucht vor der politischen Wirkung einer politischen Ursache.

Dieser Versuch ist nur ein Glied in der Reihe der Verfehlungen gegen diejenigen Verpflichtungen, welche der NSDFB. bei seiner Gründung übernommen hatte.

Die politischen Folgen dieser politischen Tat können also weder von den an ihr Beteiligten, noch von den für sie Verantwortlichen abgewälzt werden.

Professor Gerber übernimmt die Leitung des Gustav-Adolf-Vereins

Der Zentralvorstand des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung hielt seine diesjährige Sommertagung in Leipzig ab. Zu Beginn der Sitzung übergab der Ehrenvorsitzende des Zentralvorstandes, Geheimrat Prof. D. Dr. Rendtorff, der im März den Vorsitz niedergelegt hat, sein Amt dem kürzlich neu gewählten stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Gerber, Professor des öffentlich. Rechts an der Universität Leipzig. Professor Gerber übernahm das Amt mit warmen Dankesworten an Geheimrat Rendtorff und dankte auch dem Bischof des kirchlichen Außenamtes, D. Heckel, der in der Zwischenzeit die Leitung des Gustav-Adolf-Vereins in schützender und pflegender Hand gehabt hat. Mit D. Heckel und seinem Amt stete freundschaftliche Fühlung und Arbeitsgemeinschaft zu halten, werde ihm dauernd ebenso am Herzen liegen wie die Wahrung der unveränderten Eigenständigkeit des Gustav-Adolf-Werkes, dessen Leben in der Freiheit und Freiwilligkeit des Liebesdienstes begründet sei.

Eingehend beschäftigte sich der Zentralvorstand mit der Tagesordnung für die diesjährige Reichstagung, die vom 9. bis 11. September in Königsberg stattfinden soll. Unter den übrigen Punkten der Tagesordnung sind die schmerzlichen Berichte über die bedrängte Lage der evangelischen Diasporakirche Rußlands zu erwähnen. Erfreulicherweise konnten auch diesmal wieder ansehnliche Mittel für auslandsdeutsche Kirchen und Schulen bewilligt werden, insbesondere für Oesterreich, wo die neue Uebertrittsbewegung die besondere Aufmerksamkeit des Gustav-Adolf-Vereins beanspruche.

Sport

Fußball-Auskehr

Am 2. Juli nimmt die Sommerspielpause ihren Anfang, und Sachsens Fußballmannschaften nutzen die letzte Möglichkeit zur Austragung von Spielen am Sonnabend und Sonntag noch einmal ausgiebig aus. Von den großen Vereinen hat der Dresdner SC. die Spielzeit bereits abgeschlossen.

Am Sonnabend hat Guts Muts Dresden Fortuna Leipzig zu Gast. Spielvg. Dresden mißt sich mit dem BV. 08 Meißen. — Am Sonntag spielen BV. 08 Meißen gegen SV. Riesa und die Sportfreunde Freiberg gegen Sportvg. 02 Döbeln. Eine Dresdner Auswahlelf der Bezirksklasse trägt ein Werbespiel in Lichtensee gegen eine nordsächsische Kreisklassenmannschaft aus. Guts Muts Dresden ist am Sonntag in der Reichshauptstadt bei Blau-Weiß Berlin zu Gast.

Fußball.

Südwest 1. gegen Birkigt 1., 19 Uhr in Gittersee.

Gau-Tennisturnier in Dresden. Nachdem an den beiden vergangenen Sonntagen die Tennisbesten des Bezirkes 4 der Deutschen Turnerschaft ermittelt worden sind, erreichen am Sonnabend und Sonntag die Kämpfe ihren Höhepunkt für Sachsen. Aus allen vier Bezirken des Gaues Sachsen der DT. treffen sich die Besten auf den herrlichen sechs Tennisplätzen im Kurpark Weißer Hirsch im Kampf um den Turnerbesten im Tennis des Gaues Sachsen der DT. Die Kämpfe beginnen am Sonnabend 10 Uhr, so daß bereits am Sonnabendnachmittag harte Kämpfe zu erwarten sind.

Für den Großen Preis von Deutschland für Rennwagen am 15. Juli auf dem Nürburgring liegen bereits 24 Nennungen vor. Die Auto-Union hat drei, Mercedes-Benz sogar vier Wagen gemeldet. Bugatti tritt mit drei Wagen an, auch Nuvolari wird einen Bugatti fahren. Die Liste verzeichnet ferner die Meldungen der Scuderia Ferrari und Scuderia Siena mit ihren Alfa Romeo- und Maserati-Wagen, sowie die des Alfa-Fahrers Pietsch-Neustadt, des Ungarn Hartmann auf Bugatti, des Engländers Hamilton auf Maserati, der Italiener Zanelli, Nalestrero und Soffietti auf Alfa und des Schweizers Ruesch auf Maserati. Insgesamt sind 43 000 Mark als Siegesprämien ausgesetzt, wovon allein 20 000 Mark dem Ersten zufallen.

1½ Tag im Segelflugzeug. Der bekannte russische Segelflieger Simonow, der Führer eines „Luftzuges", der vor kurzem von Moskau nach der Krim geflogen ist, hat einen neuen Rekord im Dauerflug aufgestellt. Mit seinem Segelflugzeug „G 9" blieb Simonow 35 Stunden 11 Minuten in der Luft.

1. KREISTURNFEST-MEISSEN · 14.15. JULI 1934 ·

SLUB
Wir führen Wissen.

Letzte Meldungen

Zwei Todesopfer einer Bluttat.

Berlin, 29. Juni (Radio). Eine furchtbare Bluttat ereignete sich in der letzten Nacht zum Freitag im Norden Berlins. Hier bewohnte die 28 Jahre alte Frau Sehlke mit ihrem 3 Monate alten Kind und ihrer 51 Jahre alten Mutter Marie Scharfe eine Wohnung im 4. Stockwerk. Gegen Mitternacht wurden die Bewohner des Hauses durch plötzliche laute Hilferufe aus dem Schlaf geschreckt, die aus der Wohnung der Sehlke kamen. Gleich darauf sah ein Hausbewohner den erst Donnerstag von seiner Frau gerichtlich geschiedenen Ehemann rasch die Treppe heruntereilen. Nichts Gutes ahnend, begab er sich sofort in die Wohnung der Sehlke. Hier bot sich ihm ein erschütterndes Bild. In der Küche und in der Stube lagen in großen Blutlachen Frau Sehlke und Frau Scharfe, beide durch Beilhiebe furchtbar zugerichtet. Im Wohnzimmer lag in einem Kinderwagen die Leiche des 3 Monate alten Kindes der Frau Sehlke mit einer klaffenden Stirnwunde. Die beiden schwerverletzten Frauen wurden sofort in das Krankenhaus geschafft, wo Frau Sehlke kurz nach ihrer Einlieferung verstorben ist. Auch die Mutter der Getöteten hat so schwere Verletzungen erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Als Täter kommt mit höchster Wahrscheinlichkeit der geschiedene Ehemann der Frau Sehlke, der 34 Jahre alte Erich Sehlke, in Frage, der nach der Tat geflüchtet ist. Vermutlich dürfte er die Tat aus Eifersucht oder Rache begangen haben.

Der Führer besichtigt den westdeutschen Arbeitsdienst.

Essen, 29. Juni (Radio). Der Führer, der gestern zusammen mit dem Ministerpräsidenten Göring an der Trauung des Gauleiters Terboven teilgenommen hatte, trat heute vormittag von Essen aus seine geplante Besichtigungsfahrt durch das westdeutsche Arbeitsdienstlager an. Trotz der frühen Zeit und trotz des Regens sammelte sich auf die Kunde von der Abfahrt des Führers im Augenblick eine riesige Menschenmenge vor dem „Kaiserhof", die beim Erscheinen des Führers in immer neue Heil-Rufe und Begeisterungsstürme ausbrach. Die Polizei war machtlos gegenüber dem Drängen der begeisterten Menge. Im Nu war der Wagen des Führers umringt, und Hitler teilte nach allen Seiten Händedrücke aus. — In seiner Begleitung befand sich neben seinem Adjutanten Brückner, dem Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, und Oberführer Schaub u. a. der Führer des Freiwilligen Arbeitsdienstes, Staatssekretär Hierl.

Folgenschwerer Gerüsteinsturz.

Köln, 29. Juni. (Radio.) Ein folgenschweres Unglück ereignete sich Donnerstag in einer Fabrikalle des Deutz-Humboldt in Köln-Kalk. Eine Anstreicherfirma hatte ein etwa 10 Meter hohes Gerüst errichtet. Als man gerade die letzte Hand an den Gerüstaufbau legen wollte, brach plötzlich ein Balken, wodurch das ganze Gerüst mit ohrenbetäubendem Lärm zusammenstürzte. Fünf Anstreicher und ein Gerüstbauer wurden in die Tiefe gerissen. Zwei von ihnen waren sofort tot, während die drei übrigen sehr schwere Verletzungen davontrugen. Ein in der Nähe des Gerüstes stehender Arbeiter wurde von einem Balken am Kopf getroffen und ebenfalls schwer verletzt. Bei allen vier Verletzten besteht Lebensgefahr. Ein auf dem Gerüst stehender Vorarbeiter konnte sich dadurch retten, daß er sich an eine Eisenklammer des Hallenbaues festhielt, während unter ihm das Gerüst zusammenbrach. Er konnte nach einiger Zeit aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

Nur Litauer im neuen Memeldirektorium.

Memel, 29. Juni. (Radio.) Der nach der Absetzung von Dr. Schreiber zum Gouverneur eingesetzte neue Landespräsident Neizgys hat zu Landesdirektoren das Mitglied der Memeler Landwirtschaftskammer Martynas Zyllius und den Kulturingenieur (Wiesenbaumeister) des Kreises Heydekrug, Albertas Jonuschaitis, berufen.

Eine Unterredung mit dem Reichsverweser über die ungarische Revisionspolitik.

Budapest, 29. Juni, (Radio.) Der Reichsverweser Ungarns, Nicolaus von Horthy, hat einem Vertreter der „Chikago Daily News" eine Unterredung gewährt, in der der Reichsverweser sich über verschiedene aktuelle Fragen äußerte. Er sagte u. a., daß in Ungarn zur Abschaffung des Parlamentarismus keinerlei Ursache vorgelegen habe. Graf Bethlen z. B. habe zehn Jahre ununterbrochen die Regierungsführung innegehabt, ohne zu diktatorischen Maßnahmen gezwungen gewesen zu sein. Im Anschluß an den Hinweis des Reichsverwesers, daß Ungarn durch den Trianoner Vertrag zwei Drittel des Landes und die Hälfte der ungarischen Bevölkerung verloren habe, erklärt das Staatsoberhaupt, es sei gar nicht daran zu denken, daß das entwaffnete Ungarn einen Revisionskrieg vom Zaune brechen werde. Ungarn denke nicht daran, seine berechtigten Ansprüche auf kriegerischem Wege zu erreichen. Die von ihrem Mutterlande abgetrennte und unter fremder Herrschaft schmachtende ungarische Bevölkerung sei nicht anderen Völkern einzuverleiben und werde ungarisch bleiben, so daß die Revision eines Tages ganz von selbst kommen werde. Deutschland werde am Donaubecken stets ein Faktor von unberechenbarer Bedeutung sein, weil es mit seinen 65 Millionen Menschen der bedeutendste Verbraucher der Agrarerzeugnisse des Donaubeckens sei.

Kraftwagen rast in einen Kanal: 5 Todesopfer.

Paris, 29. Juni (Radio). Bei Vervins (Nordfrankreich) fuhr in der Dunkelheit ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen in einen Kanal. Von den Insassen konnten nur zwei Personen gerettet werden. Die übrigen fünf Personen wurden erst nach mehrstündigen Bemühungen tot geborgen.

Genugtuung in Paris über den Abschluß des neuen Handelsvertrages mit England.

Paris, 29. Juni (Radio). Der gestern abgeschlossene neue französisch-englische Handelsvertrag wird in politischen und wirtschaftlichen Kreisen mit Genugtuung aufgenommen. Obwohl man sich seine Mängel nicht verhehlt, begrüßt man ihn, weil er dem ziemlich ernsten Wirtschaftskonflikt, der zwischen beiden Ländern bestand, ein Ende bereitet. Wie verlautet, sollen beide Länder übereingekommen sein, Schutzmaßnahmen auch auf ihre Kolonialgebiete anzuwenden. Die Lösung des französisch-englischen Wirtschaftskonfliktes läßt die maßgebenden französischen Kreise jedoch nicht vergessen, daß der Regelung der Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland und den Vereinigten Staaten eine wenigstens ebenso große Bedeutung zukomme.

Portugiesisches Fischerboot mit fünf Mann Besatzung gesunken.

Paris, 29. Juni (Radio). Nach einer Meldung aus Lissabon ist ein Fischerboot mit acht Mann in der Nähe des Hafens Nossa Senhora de Nazareth gesunken. Fünf Mann der Besatzung ertranken. Der Rest konnte von einem anderen Fischerboot gerettet werden.

Neue politische Zusammenstöße in Frankreich.

Paris, 29. Juni. In Nizza wurde von den Kommunisten am Donnerstag ein Protestumzug gegen eine Versammlung der „Action Francaise" veranstaltet. Als Polizei einschritt, setzten sich die Roten zur Wehr. Zwei Polizisten wurden verletzt und 50 Verhaftungen vorgenommen. Auch in Arras kam es zu Zusammenstößen. Hier versuchten Mitglieder der „Solidarité Francaise" trotz behördlichen Verbots eine Kundgebung abzuhalten. Als sie in ihrem Vorhaben durch die Polizei gehindert wurden, versammelten sie sich auf freiem Felde außerhalb der Stadt und zogen unter dem Gesang der Marseillaise am späten Abend in die Stadt zurück. Antifaschistische Gruppen verlegten ihnen den Weg. Der Rauferei wurde durch die Mobilgarde ein Ende gemacht, die mehrere Verhaftungen vornahm.

Hochbetrieb bei Vickers-Armstrong.

London, 29. Juni. Die englische Rüstungsfirma Vickers-Armstrong hat seit dem Januar d. J. 3000 neue Arbeiter eingestellt. Die wöchentlichen Lohnzahlungen bei dieser Firma betragen 4000 Pfund mehr als im Januar. Diese Mitteilung wurde am Donnerstag von dem geschäftsführenden Direktor der Firma, Kapitän Sir Charles Craven, gemacht. 13 Schiffe sind zurzeit bei Vickers im Bau, darunter ein Kreuzer, vier Zerstörer und drei Unterseeboote für die englische Marine, sowie drei Unterseeboote für Portugal.

Eine albanische Stellungnahme zum italienischen Flottenbesuch.

Tirana, 29. Juni. (Radio.) Entgegen anderslautenden Nachrichten über den Besuch eines italienischen Geschwaders in Durazzo teilt das albanische Pressebüro mit, daß der italienische Flottenbesuch nicht im Einvernehmen mit der albanischen Regierung vorbereitet worden sei und daß auch keine Anmeldung erfolgt sei.

Der amerikanische Wollarbeiterstreik verschoben.

Washington, 29. Juni (Radio). Der für nächsten Montag angesetzte Streik von 75 000 Wollarbeitern wurde auf unbestimmte Zeit verschoben, da man sich über die Einsetzung eines Schiedsgerichtes zur Erledigung der Streitfragen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern verständigt hat.

Rechtsanwalt Dahm-Kairo †.

Kairo, 29. Juni. (Radio.) Der Vertreter des Deutschen Vereins Kairo im bekannten Kairoer Judenprozeß im vergangenen Winter, Rechtsanwalt Dr. Dahm, ist nach langem Krankenlager gestorben. Dahm war der einzige deutsche Rechtsanwalt in Aegypten und als solcher am Gemischten Gericht in Kairo tätig. Seine berufliche Tüchtigkeit, seine umfassende Sachkenntnis und große Bildung und seine starke und aufrechte Persönlichkeit hatten ihm bei Deutschen und Nichtdeutschen eine Stellung geschaffen, die weit über sein eigentliches Arbeitsgebiet hinausreichte. Sein Tod bedeutet für das Deutschtum in Aegypten einen unschätzbaren Verlust. Unter den zahllosen Leidtragenden, die seinen Sarg begleiteten, war auch geschlossen die Ortsgruppe Kairo der NSDAP., der der Verstorbene angehört hat.

Neue, schwere Streikunruhen in Milwaukee.

Milwaukee, 29. Juni (Radio). Trotz umfassender Vorsichtsmaßnahmen der Polizei ist es in Milwaukee im Zusammenhang mit dem Straßenbahnerstreik (vergleiche auch die Meldung „Aus aller Welt") erneut zu schweren Ausschreitungen gekommen. In der letzten Nacht veranstalteten 5000 Streikende lärmende Kundgebungen und versuchten, das Kraftwerk der Straßenbahnbetriebsgesellschaft zu stürmen. Es gelang ihnen schließlich auch, zeitweilig in das Gebäude einzudringen, jedoch wurden sie nach erbittertem Kampf mit Hilfe von Wasser und Tränengas wieder vertrieben. Bei den Unruhen, die sich auch auf die Umgebung Milwaukees ausdehnten, wurde ein junger Mann tödlich verletzt.

Kochlöffel-Revue

Montag: Knochensuppe, Faschbraten[1]) mit Salat, Tortenrest vom Sonntag oder Obst. — Vegetarisch: Kochsalatsuppe, Kirschenklöße von Kartoffelteig.

Dienstag: Grüne Erbsensuppe, gedünstete Rippenstücke mit hineingeschnittenen Kartoffeln, Kirschen-Kaiserschmarrn[2]). — Vegetarisch: Selleriesuppe, junge Kartoffeln mit brauner Butter und süßem Quark, Semmelbaba.

Mittwoch: Rindfleischsuppe, Rindfleisch mit kalter Schnittlauchsauce und Kartoffeln, Kranzerln[3]), — Rohkost: Spargelköpfchen und Zuckererbsen in Soße delice, gemischter Salat[4]), Erdbeerchaudeau[5]) oder Obst und Schlagsahne.

Donnerstag: Zweiter Teil der Rindsuppe, einfache Leberpastete[6]) mit gedünsteten Kohlrüben, Vanillehörnchen oder Obst. — Vegetarisch: Spargel gebacken[7]) mit Salat und Kartoffeln, Hefekuchen mit Kirschen oder anderem Obst belegt oder Kirschenstrudel.

Freitag: Fischschnitzchen gekocht[8]) mit Kartoffeln, Nudeln mit Nüssen. — Vegetarisch: Tomatensuppe, Kohlrüben gedünstet oder mit Reis und Schwämmen gefüllt, Griesschmarrn mit Kompott.

Sonnabend: Braune Mehlsuppe, Reisfleisch, Obst. — Vegetarisch: Kartoffelsuppe, Spinat mit gebackenen Eiern[9]), Fridatten mit Salse gefüllt.

Sonntag: Suppe von Hühnerklein, gefülltes Huhn[10]) mit Makkaroni, Erdbeersturz[11]); oder zum Mitnehmen: Panierte Schnitzeln, Salat in Dosen, süße Stritzel. — Vegetarisch: Spargeltimbale[12]) mit Salat und grünen Erbsen, Erdbeer-Düterln; oder zur Mitnahme: harte Eier, Salat in Dosen, schwarzer Kirschenkuchen.

[1]) **Faschbraten.** 250 g Kalbfleisch, 250 g Schweinefleisch, 100 g Speck, 2 in Milch geweichte, ausgedrückte Semmeln und ein kleines Stückchen Zwiebel werden zusammen zweimal durch die Maschine getrieben, dann mit Salz, Pfeffer und einem Ei verarbeitet. Man kann in die Mitte der Länge nach Würstchen einbetten, dann die andere Hälfte der Masse darüberlegen und fertig formen. Das sieht nach dem Aufschneiden sehr hübsch aus und schmeckt sehr gut. In Brösel wälzen und 1 Stunde bei mäßiger Hitze zuerst auf heißem Fett braten, dann 2 Löffel Wasser und fleißig begießen.

[2]) **Kirschen-Kaiserschmarrn.** 200 g Weizenmehl rührt man mit zwei Dottern und ¼ Liter Milch glatt. Dann mischt man 50 g Zucker, etwas Backpulver und von den 2 Klar Schnee hinein. Nun bestreicht man die Pfanne mit Butter oder Fett, gibt den Teig darauf und bäckt ihn im Rohr halb. Herausgenommen, zerreißt man den Schmarrn, vermengt ihn mit frischen, entkernten Kirschen und bäckt ihn fertig. Mit Zucker bestreuen.

[3]) **Kranzerln.** Man bereitet einen Teig aus 140 g passiertem Quark, 140 g Mehl, 1 Dotter, 40 g lauer Butter, 10 g gelöster Hefe, Salz. Man läßt den Teig eine halbe Stunde gehen, dann dreht man Ringeln und bäckt diese in heißem Fett. Die Ringeln werden mit Zimt und Zukker bestreut und mit Himbeersaft serviert, oder mit frischem Kompott.

[4]) **Gemischter Salat.** Gurken und Sellerie werden geschält und gereinigt in Streifen geschnitten. Dann, nachdem man den Sellerie ½ Stunde in kaltem Wasser ausgewässert hat, zusammengemischt, mit Paprika, Salz, grüner gehackter Petersilie und Essig vermischt und mit Oel bespritzt.

[5]) **Erdbeerchaudeau.** Frische Erdbeeren auspressen. Auf ¼ Liter Saft nimmt man 4 Eidotter und 140 g Zucker, verrührt gut und schlägt dies auf Dunst wie Weinchaudeau. Sehr gut, auf Eis gestellt und mit frischen Erdbeeren und Schlagobers vermengt.

[6]) **Einfache Leberpastete.** 400 g Kalbs- oder Schweinsleber schabt man fein, 100 g Speck in kleine Würfel schneiden, gelblich rösten, erkalten lassen. Zwei abgerindete Weißbrötchen in Milch aufweichen, ausdrücken und passieren. Nun treibt man den Speck (mit den Grammeln), 2 Eidottern, Semmeln, Leber, etwas Salz, Majoran, etwas gehackte Zwiebel und nach Belieben auch ein paar Löffel in Salzwasser überkochte Zuckererbsen oder überdämpfte Champignons gut ab. Der feste Schnee und 1 Löffel Semmelbrösel kommt dazu. In gebutterter Form im Rohr backen. Ist warm und kalt gleich gut!

[7]) **Spargel gebacken.** Dicker, zarter Spargel wird in siedendem Salzwasser, dem etwas Zucker beigefügt wird, halbweich gekocht; man zerteilt ihn in fingergliedlange Stücke, die auf schmale dünne Hölzchen je drei nebeneinander aufgespießt, in Ausbackteig getaucht und schnell in siedendem Fett gar gebacken werden. Auf runder Schüssel mit Petersilienkranz wird angerichtet. Ausbackteig: Eine Tasse Milch, ein Ei, ein Dotter, Salz und ein Eßlöffel voll Oel werden über dem Feuer glatt gerührt, nach dem Abkühlen noch 8 bis 9 Eßlöffel voll Mehl damit verrührt, daß ein dicker, noch fließender Teig entsteht, in den die Spargelstücke schnell getaucht werden.

[8]) **Fischschnitzel gekocht.** Schön hergerichtete Filets einsalzen und mit Weißwein oder Wasser, Butter, Zwiebeln, Pfeffer, geschnittenen Champignons in eine Kasserolle geben; man bedeckt die Filets mit Butterpapier, deckt zu und dünstet sie im Rohr, bis sie gar sind. Den Saft durchseihen, mit Eidottern, Zitronensaft, Oel und Pfeffer am Herd zu einer dicklichen Sauce hollandaise sprudeln, über die heißen Filets gießen und den Rest der Sauce separat servieren. Natürlich kann diese Schüssel auch kalt serviert werden; in diesem Falle serviert man Mayonnaise dazu, die mit Senf gewürzt wurde und garniert mit Aspik.

[9]) **Gebackene Eier.** Hartgekochte Eier werden der Länge nach halbiert, die Dotter vorsichtig herausgenommen, passiert, pikant abgeschmeckt oder mit gedünsteten gehackten Schwämmen vermischt, Salz, Pfeffer, in das Eiweiß wieder eingefüllt, zu einem Ei zusammengefügt, in eine nasse Oblate gewickelt; wie ein Schnitzel panieren und ausbacken.

[10]) **Gefülltes Huhn.** Das gut gereinigte Huhn wird wie folgt gefüllt: 2 Eier werden mit der feingewiegten Leber, Magen, Herz und ¼ Pfund Kalbsleber, Petersilie, geriebener Zwiebel, Salz und reichlich Semmelbrösel gut verrührt. Um die Fülle zu strecken, gießt man etwas kalte Suppe, aus Wasser mit Rindsuppenwürfel bereitet, dazu, damit mehr Semmelbrösseln notwendig sind. Mit einem Teile der Fasch füllt man das Innere sowie den Kopf des Huhnes, näht ihn und brät das Huhn in Butter schön goldgelb.

[11]) **Erdbeersturz.** 35 g Gelatine, halb rot, halb weiß, kocht man mit dem Saft von sieben Apfelsinen, zwei Zitronen und der Schale von 2 Apfelsinen, die man auf Zucker zuerst abgerieben hat, mit 200 g Zucker auf. Wenn diese Masse fast erkaltet ist, rührt man 1 Pfund eingezuckerte Erdbeeren darunter und zuletzt 1 Liter geschlagene Sahne. Man pinselt die Sturzformen mit feinem Oel aus, füllt die Masse hinein und stellt sie einige Stunden aufs Eis oder füllt die Masse in eine hübsche Glasschale. Mit Schlagsahne und ausgesucht schönen Erdbeeren krönen.

[12]) **Spargeltimbale.** 165 g Mehl, 60 g Butter, 2 bis 3 Eßlöffel Wasser, eine Prise Salz, ein Ei. Hiervon Mürbteig bereiten, von dem Rollen in der Stärke eines kleinen Fingers gedreht werden, die dicht nebeneinander in eine gut vorbereitete Timbaleform gelegt werden, so daß das fertige Ganze das Aussehen eines Bienenkorbs hat. Von dem Rest des Teiges wird ein Deckel ausgerollt. Auf die Rollen wird Semmelbrösel gestreut. Dadurch dringt die Spargelsauce nicht so hinein und der Teig wird leichter gar. Die fertig gekochten Spargel mit dicker Sauce und etwa ½ Pfund feinster Erbsen werden in die Timbale gefüllt, der Deckel an den Rändern mit Eiweiß angeklebt und die Form etwa eine Stunde im Ofen gebacken, auf eine Schüssel gestürzt.

Schließt die Reihen der Kämpfer durch die NS-Volkswohlfahrt

Drucksachen

für den persönlichen Bedarf in jeder Ausführung schnell — sauber und preiswert

Buchdruckerei dieses Blattes

Alarm!!

braucht der Geschäftsmann nicht zu schlagen, aber er muß trotzdem unermüdlich die Werbetrommel rühren. Nicht durch marktschreierischen Alarm wird das dauernde und daher das große Geschäft gemacht, sondern durch die wirkungsvolle, erprobte und bewährte, immer wiederkehrende Anzeige in der Tageszeitung.

Amtliche Bekanntmachungen

Cossebaude

Die Fettverbilligungsscheine für Juli und August werden **Montag, den 2. Juli,** vormittags von 11—1 Uhr, im Gemeindeamt, Zimmer 8, ausgegeben.

Berechtigungsnachweise (Rentenbescheid und Lohntüte) sind vorzulegen.

Der Gemeinderat Cossebaude.

Gasthof Merbitz

Sonntag, den 1. Juli 1934

Großes Schweinsprämien-Vogelschießen

Beginn nachmittags ½4 Uhr.

Im Saale gemütliches Tänzchen

Hierzu laden herzlichst ein Fritz Paul und Frau.

Denkt alle daran:

Wer spart, nützt nicht nur sich selbst, er hilft auch Staat und Wirtschaft bauen! **Ein jeder spart** daher bei der **Gärtner-Genossenschaft;** denn es ist **sicher und zweckmäßig** und fördert zugleich den Aufbau des zum Landstande gehörigen Gärtnerstandes. Deshalb bringen Sie die Spareinlagen zum gärtnerischen

Spar-, Kredit- und Bezugsverein Stetzsch u. Umgegend, e. G. m. u. H.

Dresden-A. 30, Altstetzsch 5.

Postversandort Freital 1

Der Tier-Markt

Hunde

Rassehunde
Ein- und Verkauf. Pension
[illegible]

Boxerrüden
2½jährig, wachsam und ohne Untugend, umzugshalber zu verkaufen. Preis RM. 25.— ab hier. Wilh. Fritz, Eschwege, Adolf-Hitler-Platz 3, 3.

Foxterrier u. Schnauzer
[illegible]

Bordeauxdoggen-Welpen
[illegible]

Geflügel u. Vögel

Zum Bevölkern eines Geheges allerhand Enten, Fasanen, Zwerghühner usw. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis. G. Glatzer, Stettin, Schillerstr. 17a

Riesen-Pekingenten
schw. Rass., ca. 1 W. alt, 60 Pf., ca. 2 W. alt 1 RM. Garantiert Naturbrut und leb. Ankunft, gegen Nachnahme. A. Horn, Altenmuhr, Bayern.

Zweijährige Pfauen
billig zu verkaufen oder zu tauschen (2 Hähne, 1 Henne). Sanatorium Dr. Felten, St. Peter, Nordsee.

Erfolgreiche Brut
Winke aus der Praxis für Geflügelzüchter
von Alexander Gilgradt, gegen 15 Pfg. in Briefmarken.

Das Ostfriesische Milchschaf
und seine Haltung im Binnenland mit 5 Abbildungen
von Anton Demeter, gegen 20 Pfg. in Briefmarken.

Zu beziehen von Stolles Blätter für Landwirtschaft, Gartenbau u. Tierzucht, Dresden-Freital I.

Prima Junghennen
[illegible]

Franz Andreas, Wild, Geflügel, Fleisch usw.
seit 1880 in den Zentralmarkthallen der Stadt Berlin, übernimmt jedes Quantum zum bestmöglichen Verkauf. [illegible] — Telephon: Kupfergraben 4873. — [illegible]

Junghennen

von w. Leghorn, rebhf. Italienern und w. Campbell-Enten von 2 Mark an. Hähne zur Mast, 4 bis 5 Wochen alt, 20 Pf.; 5 bis 6 Wochen alt, 25 Pf. — Fordern Sie Prospekt.
Geflügelfarm Hagenlüde, [illegible], Post Friedrichsdorf (Westfalen).

3 blaue Pfauen
[illegible]

Zu verkaufen
2 blaue Pfauhähne
[illegible] Magnus Schönberger, Uhlstädt in Thüringen.

Riesenpekingenten!
[illegible]

Entenküken
[illegible]
Hermann Bay, Delmenhorst.

Gänseküken
[illegible]

Papageien, Kakadus Sittiche
[illegible]

Papagei
verkauft fürs Meistgebot oder Tausch mit Belg. Riesen
Schapper, Crossen a. Oder.

Kaninchen

[illegible]

Voll-Angora-Kaninchen
[illegible]

Angora
[illegible]

1. Deutschlandschau
94 Punkte, gebe schöne Schwarzloh-Rüde und Jungtiere ab.
Max Reltzer, Treuen im Vogtl.

Größ. u. alt. Belg.-Riesen-
[illegible]
Ohne Rückporto keine Antwort.

Verschiedene Tiere

Aquarien
Terrar., Tiere und Pflanzen
[illegible]
A. Glaschker, [illegible]
Leipzig [illegible]

[illegible]

Meerschweinchen
zu kaufen gesucht.
Sanatorium Dr. Felten, St. Peter, Nordsee.

[illegible]

Heidschnuckenlämmer
[illegible]

Für jeden

Landwirt u. Tierzüchter unentbehrlich:
Landwirtschaftliche Modelle
eine Sammlung farbiger, zerlegbarer Modelle mit gemeinverständlichen Beschreibungen über
Pflege, Zucht und erste Hilfe bei Erkrankungen
der Haustiere und Pflanzen.

Bisher erschienen:

Nr. 51 Das Pferd	Nr. 61 Die Kartoffel
Nr. 53 Die Stute	Nr. 62 Der Roggen
Nr. 54 Das Rind	Nr. 63 Die Zuckerrübe
Nr. 55 Die Ziege	Nr. 64 Der Apfel
Nr. 56 Das Schaf	Nr. 65 Die Birne
Nr. 57 Das Schwein	Nr. 67 Der Wirsing
Nr. 58 Das Huhn	Nr. 69 Das kr. Pferd
Nr. 60 Die Biene	Nr. 70 Das kr. Rind

Größe 19×26,5 cm. — Preis je RM. 2.—.

Diese gemeinverständlichen Darstellungen helfen Ihnen bei Ihrer Arbeit.

Bestellen Sie sofort bei der Geschäftsstelle dieser Zeitschrift, Dresden-Freital I, Gutenbergstraße 5—7. Postscheckkonto Dresden 22378.

Erscheint wöchentlich einmal Sonntags. [illegible]
Anzeigenpreis: [illegible]
Verlag: Dr. Arthur vom Dorp (W. Stolle), Dresden [illegible] und Freital I, Gutenbergstraße 5—7. [illegible]
Hauptschriftleiter und verantwortlich für den Inhalt: Alexander Gilgradt, Freital I; für Anzeigen: Alexander Gilgradt, Freital I. D. A. 2. Vj. 1934: [illegible]
Druck: [illegible] W. Stolle, Freital I.
Druck: [illegible] W. Stolle, Freital I. Postscheck: Dresden 22378. „Stolles Blätter für Landwirtschaft, Gartenbau, Tierzucht" und „Tier-Börse"

Postversandort
Freital I

Stolles Blätter für Landwirtschaft Gartenbau Tierzucht

Nummer 26
1. Heumond — Juli
Jahrgang 1934

Ausgabe I

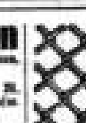
Verlag: Dr. Arthur vom Dorp (W. Stolle), Dresden und Freital I, Gutenbergstr. 5—7. Anzeigen-Annahme für Sachsen: [illegible] & Co., Dresden-A. [illegible] Straße 14, Telephon [illegible]

Sichere Hilfe in schwerer Zeit!
[illegible]
Ankauft durch „Hilfe"
[illegible]

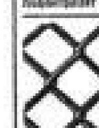
Schmücke Dein Heim mit Tapeten
Bräuniger & Nagel
Ruf 20640 — Gegr. 1900
Dresden-A., Marienstraße 7 (Fortuna)
Linoleum und Stragula in Ia Qualitäten

Futter preiswert! Geräte billig!
Sie kaufen vorteilhaft,
[illegible]
dann so schreiben meine Kunden:
[illegible]
Joachim Kirchschmidt, Göllnitz, (Kreis Altenburg).

Zoo - Borrmann
[illegible]



Drahtgeflechte
[illegible]



Drahtgeflechte
komplette Drahtzäune, Spann- u. Stacheldr., Durchwürfe, Fliegenfenstergew., Siebe usw.
B. Krause, [illegible] 15

Verz. Drahtgeflechte
Draht, Stacheldraht
[illegible]
B. Döring
[illegible]

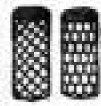
Kurt Bunzel, Cossebaude
[illegible]

Hühner-Freund
[illegible]

„Urpin"
[illegible]
Fabrik chem. Präparate M. Bregel, Friedrichsfeld/Bad.

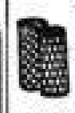
Haus- und Wirtschaftsbedarf

Sport-, Ober-, Tag-, Nacht- **Hemden**
Berufswäsche und -Mäntel
ferner: Bett-, Küchen- u. Tischwäsche
Aussteuer usw.
Wäschefabrik Hugo Müller, Dresden-A.


5.20 Mark

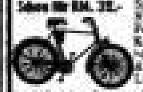
Kaninchenkot

10 Pfennig


Hessische Drahtflechterei

Drahtgeflechte
Vogelkäfige, in großer Auswahl
Albin Henbach & Co.

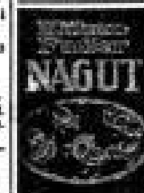
Felle
C. F. Th. Lindner, G. m. b. H.


E. & P. Stricker, Brackwede-Bielefeld Nr. 412
Fahrradfabrik

Matanol ein bewährtes Mittel gegen Katzengeruch!
Preis pro Flasche 1.— Mark. — Zu beziehen durch den Bund für Katzenzucht und Katzenschutz, Dresden-A., Christianstraße 34. Postscheck-Konto Dresden 20 985.

Mehlwürmer

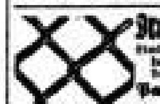
Reserviert für
Elfriede Schmidt,
Bergisches Kräuterhaus
Porzberg, Post Dornhold
Rheinland


NAGUT
Adolf Hoppmann, Dresden-A. 1

Kein Durchfall mehr
auch bei
Rübenschnitzel, Sauerblatt, Silage, Schlempe u. s. w.
wenn Sie täglich
Holzkohlenkörnung „Lorch"
beifüttern.
Kostlose Futteranweisung!
Eduard Schneider G. m. b. H., Frankfurt a. M., Weißfrauenstraße 9

Fahrräder von 28 Mark an

Mehlwürmer
P. Weißkopf & Co., Biesenthal bei Berlin.


Drahtgeflechte
Paul Charras
Dresden-A.

Reserviert für
Herrn Richard Heyne,
Drogerie, Dresden-A. 46 d

□ Heiraten □
Wollen Sie heiraten?

Quassolin, das Radikal-Vertilgungsmittel
Rattenkuchenbrocken, das garantierte Vertilgungsmittel gegen Ratten

Ungeziefer-Vernichtung „DAX-GECO"
Th. Goldschmidt & Co., Hamburg

Hundehütte „DIANA"

E. Grell & Co., Haynau i. Schl.

Gewürzte Futterkalk-Mischung Zentner Mk. 20.— 9½ Pfund Mk. 4.—
Geflügel-Mischfutter Ztr. 12.- Ia Wicken, glashart, Ztr. 13.50
gegen Nachnahme mit Sack
F. Mombour & Co., Mülheim (Ruhr)

Die Hausapotheke
Dresdner Universal-Balsam

Das Katzen-Lied
Notendruck, mit originellem Text, für Klavier und Gesang, auch Violine, Marsch- und Tanzweise. Worte von Alexander Silgradt. Musik von Arno Wetterling. Für musikalische Tierfreunde und als ansehnliches Geschenk für solche sehr zu empfehlen. Versand solange Vorrat reicht nur gegen Einsendung von 30 Pfg. in Briefmarken durch die Bücherabteilung der „Tier-Börse", Dresden-Freital 1.

Der rauhhaarige Terrier und seine Erziehung
Reich illustr. Broschüre des Klubs für rauhhaarige Terrier, zu 1.50 Mk. d. d. Bücherabteilung unserer Zeitung zu beziehen. Postscheck: Dresden 22 875.

Gratis

Bei Anfragen und Bestellungen wollen sich unsere Leser auf diese Zeitschrift beziehen.

Bei Rheuma, Gallensteinen, Verkalkung, Gicht, Blasen, Magen, Darm u. and. Beschwerden leistet Harlemer-Oel seit altersher gute Dienste. 100 Kapsel Rm. 6.- Prospekt durch Pharm. Labor W. Genschow, Bln. Neukölln 1

Da sprang Jackl plötzlich auf und sagte:

„Wissens was? Jetzt gehn wir auf die Bernhuberalm und laß'n uns was gut's aufkochen. Ich hab so wie so noch eine Rechnung dort zu begleichen, dann gehts in einem."

Freudig stimmte der Andere bei, und eine Viertelstunde später waren die beiden schon unterwegs.

— — —

Vom Holzschlag ging es zuerst noch eine Strecke aufwärts, dann durch einen Lärchenwald steil abwärts. Gleich einem zitternden Feuerschein lag es über allen Wipfeln in der Luft. Ab und zu blieben die beiden stehen und betrachteten die rötlich glühenden Berge, die sich zur rechten Hand riesenhaft in die Höhe schwangen.

Jetzt kamen sie zu einem kleinen Bergsee, der im Volksmund der „schwarze See" hieß. Dieser Name war wohl auf seine tiefschwarze Farbe zurückzuführen.

Drüben am andern Ufer lichtete sich der Wald und man sah durch die Gipfel die Almhütte durchschimmern.

Jackl stieg in eines der Boote, die am Ufer an Pfählen angebunden waren und forderte Rigg auf auch einzusteigen.

Rigg, der bisher nur selten aus der Stadt herausgekommen war, schien sich gar nicht an der wundervollen Pracht sattsehen zu können, die die sinkende Sonne ringsumher verbreitete. —

In der Abendkühle bekam alles eine geisterhafte Schönheit. Die Ufer und Waldhänge waren fast eingehüllt in einen scharlachroten Schleier, die Berge ringsum loderten glührot auf und wurden gegen Westen hin in ein zitterndes Gelb verwandelt. Und all diese Farben leuchteten auch auf dem See. Wenn Jackl mit den Rudern in das Wasser tauchte, gurgelte und rauschte es leise und zitternd schloß sich hinter dem Kahn die Farbenpracht wieder zusammen.

Da tat es einen Ruck, daß der ahnungslose Rigg beinahe hintenüber ins Wasser gefallen wäre.

Der Nachen war an das Ufer gestoßen. Rasch schlugen sie jetzt den schmalen Fußweg ein, der zur Alm hinaufführte.

Sie nahmen auf der Bank vor der Hütte Platz und Jackl klopfte ans Fenster und rief lachend hinein: „He Wab'n, komm a bißl raus, B'such is da."

Gleich darauf trat die Sennerin über die Schwelle. Jackl hatte das Geräusch gehört und drehte leicht den Kopf. Plötzlich fuhr er in die Höh.

„Jula, du — du bist daherob'n — —?"

„Sennerin", fiel sie ihm ins Wort. „Hast denn du dös net g'wußt? Ah, geh", lachte sie, als Jackl verneinte. „Der Vater holt doch alle Morg'n die Milch."

Jackl gab keine Antwort, sondern stellte ihr Rigg vor, der bisher schweigend dagesessen hatte und sagte ihr den Grund, warum sie gekommen waren.

„Wär net z'wider", lachte sie. „Das Tröpferl Milch werd ich mir denn doch net zahl'n lassen. Aber was zu Essen koch ich euch jetzt, ich hab selber a no net zu Nacht gessen, ich ruf euch, wenns fertig is."

Mit diesen Worten verschwand sie wieder in die Hütte.

Rigg war ganz begeistert von der Schönheit dieses Mädchens. Er behauptete, so was von Anmut und Natürlichkeit noch nicht gesehen zu haben.

Jackl jedoch saß sinnend da und kritzelte mit den Schuhspitzen allerhand Figuren in den Sand. Warum hatte der Alte es ihm verschwiegen, daß Jula daherobn war? Er sann hin und her, kam aber zu keinem Ergebnis.

Da rief eine helle Stimme durchs Fenster: „Kommts, der Schmarr'n is fertig."

Nun saßen sie alle drei um den wackeligen Tisch und ließens sich gut schmecken.

Auf einmal neigte sich Rigg zu Jula hin und sagte:

„Entschuldigen's, aber ich hab ja ganz vergessen, daß ich mich für den Rehschlegel bedankt hab, den Sie mir durch Ihren Vater geschickt haben."

Beinahe hätte Jackl laut losgeprustet, als er aber in Julas ratloses Gesicht blickte, gab er ihr unter dem Tisch mit dem Fuß einen kleinen Stoß und zwinkerte ihr mit den Augen zu.

Sie verstand ihn sofort, was er meinte und sie gab auf die vielen Fragen Riggs, die er wegen des Rehschlegels tat, ganz unverfängliche Antworten.

Ein paarmal wollte zwar Jackl noch unterm Tisch so kleine Zeuter geben. Dabei hatte er aber das Pech gehabt, statt der Jula den Rigg zu treffen. Dieser zog seine Füße ein und schaute besser unter den Tisch, sah aber gerade noch, wie Jackl seinen Fuß zurückzog.

„Ja, was machen's denn da unten, Jackl? Sie schlagen mir ja mein ganzes Schienbein kaputt."

Jackl konnte sich jetzt beinahe nimmer halten vor Lachen. Er stand auf, steckte sich eine Zigarre an, die ihm Rigg spendiert hatte und setzte sich auf die Ofenbank.

Jackl lehnte bequem mit dem Rücken an der Wand und stellte Betrachtungen und Vergleiche an zwischen Vroni und Jula. Schön waren zwar alle beide, aber jede auf ihre Art.

Während Vroni hellblondes Haar und blaue Augen hatte, war Julas Haar dunkelblond und was das auffallendste an ihr war, das waren die tiefschwarzen Augen. Auch sonst waren die beiden Schwestern verschieden.

Vroni konnte oft ausgelassen lustig sein, Jula dagegen hatte für ihr Alter einen ungewöhnlichen Ernst, auch überragte sie die Schwester fast um einen halben Kopf. Auf dem schlanken Hals saß ein feingeformter ovaler Kopf, um dessen oberen Teil schwere dunkle Flechten gewunden waren. Die Nase bog sich oberhalb der Flügel ein klein wenig, was dem ganzen Gesicht einen rassigen, fast griechischen Typ verlieh.

Dabei hatte sie am Kinn eine kleines, allerliebstes Grübchen, zu dem sich, wenn sie lachte, an den Wangen noch zwei dazugesellten.

Jackl wunderte sich selber, daß er das alles nicht schon früher bemerkt hatte. Er hatte Jula ja auch nur ganz selten gesehen oder sie nicht bemerkt, weil für ihn sonst kein Weib als Vroni da war.

Auf einmal schien ihm aufzudämmern, warum der Alte kein Wort davon gesprochen hatte, daß Jula auf der Bernhuberalm war. Auch Vroni hatte damals, als er sie im Walde traf, kein Wort davon gesprochen.

Sie hatte wohl Angst, er könnte der Jula gefährlich werden. Vielleicht hatten sie auch recht?

Es war, als ob Jula die Blicke fühlte, mit denen Jackl sie betrachtete, denn sie drehte plötzlich den Kopf herum und tauchte groß und fragend ihre dunklen Märchenaugen in die seinen. In leichter Verlegenheit senkten sich aber dann sofort die Lider und ein leichtes Rot färbte die braungebrannten Wangen.

Sinnend blieb Jula noch eine Zeitlang unter der Türe stehen, bis die Weggegangenen ihren Augen entschwunden waren.

„Warum hat er mich nur so angesehen", frug sie sich immer wieder. Eine leise Hoffnung begann in ihr aufzukeimen. „Ob er mich liebt?"

Für Minuten umsäumte ein verträumtes Lächeln ihren Mund.

„Es darf net sein, 's ging mir ja grad so wia der Vroni."

Fest warf sie die Türe zu und schob den hölzernen Querbalken vor, grad als ob sie sich ärgern wollte, daß ihr solche Gedanken gekommen waren.

Währenddessen waren Jackl und Rigg schon über den See gerudert und stampften den Lärchenwald hinauf.

Jackl redete nicht viel, um so gesprächiger aber war Rigg. Der war ganz begeistert von Jula. „Ich hätte nicht geglaubt, daß hier in den Bergen so schöne Menschen hervorgehen können", lobte er eben wieder.

„Ich sag Ihnen, Jackl, so was von Anmut und Natürlichkeit hab ich noch nie gesehen. Weiß Gott, wenn ich nicht schon verheiratet wäre, bei der würde ich mich keine Minute besinnen."

So und ähnliches plauderte er, während Jackl halb zerstreut zuhörte. Hart lachte er einmal auf, so daß ihn Rigg verwundert von der Seite ansah.

„Halla, Jackl, ich glaub gar, das Mädl geht auch Ihnen im Kopf herum?" Dabei stieß er einen leichten Pfiff durch die Zähne.

Doch Jackls Gesicht blieb finster, als er sagte:

„Fragen's mich net d'rum, ich bin mir ja selber net recht klar."

„Aber lieber Freund, wozu braucht man denn da Klarheit? Wenn Ihnen die Kleine gefällt, so geh'n Sie doch frisch drauf los, Sie holen sich bestimmt keinen Korb. Glauben Sie, ich hätt's nicht bemerkt, welch träumerische Augen Ihnen das Mädl ein paarmal hingemacht hat. Und bei Gott, ihr beide würdet vortrefflich zusammenpassen. Jedes jung, voll strotzender Gesundheit und sprühender Kraft, grad wie der junge Wald hier."

(Fortsetzung folgt.)

's mich nimmer g'halten dahoam. Dös liegt im Bluat, da kannst nimmer helf'n. Stad, ganz stad bin i naus hint beim Stadlfer und bin nauf in den Wald. Dahingerennt bin ich, grad als ob der Leibhaftige hinter mir wär, den Stutz'n in der Faust, allweil höher und höher nauf. Und wenn dann so a Stückl im Feuer zusammenbrach, ja, was dös für a Gefühl is — net zum sag'n. Alles um mich her is da vergessen, Haus, Hof und alles, was mir sonst nahsteht. Neamd, gar neamd kann mir da helfen. Kannst du dös begreifen, Broni?"

Ein tiefer Atemzug hob seine breite Brust. Seine glühenden Augen sahen über Broni hinweg, sahen weit nauf zu den Firnen, die so majestätisch durch die Baumlücken hindurchschimmerten. Da fuhr ein leiser Windstoß durch den Wald. Nur ein kurzes dumpfes Rauschen — dann wieder feierlicher Frühlingsfrieden ringsumher.

Jackl war so tief in sich versunken, daß er auf Broni ganz vergaß. Erst als ihm eine weiche Hand über die Stirn strich und eine weiche Stimme an sein Ohr schlug: „Mußt net traurig sein, Jackl", da zog er sie an sich und sah ihr tief in die Augen.

„Wirst mich auch net verraten?"

Sie schüttelte nur stumm den Kopf und schmiegte sich fest an ihn, als ob sie Halt oder Schutz suchen wollte vor einem ungewissen Etwas.

„Wie werd' ich denn dich verraten, du Dummerle, ich hab dich doch so arg lieb, und nachtrag'n tua ich dir auch nix, denn ich hätt's ja selber kenna müssen, daß wir net zammkomma kinna. Der Unterschied is ja zu groß. Du a reicher Bauernsohn und ich a arm's Häuslkind. Ich bin ja schon zufrieden, daß ich dich solang hab gern hab'n dürf'n. Mit der Zeit werd' ich mich auch an den Andern gewöhnen. Aber dös mußt mir versprechen, daß du net zuerst schießt, wenn er dich amal erwischen soll. Gelt, Jackl, den letzten Wunsch erfüllst mir schon ..."

„... hast mei Hand, mei Wort." Mehr konnte er nicht hervorbringen, so war er erschüttert von ihrer Ruhe und Herzensgüte. Sie hielten sich umschlungen. Beide wußten, daß es zum letztenmal geschah.

Da klangen hell und voll die Mittagsglocken über den Wald herauf. Die Zeit war so rasch vergangen und keines wußte wie. Ganz traumverloren lauschte Jackl den ehernen Tönen.

Da fühlte er plötzlich zwei rosige weiche Lippen auf seinem Mund. „Zum letztenmal" hauchte sie. Und ehe er noch den Kuß erwidern konnte, hatte sie sich seinen Armen entwunden und eilte dem offenen Almfeld zu.

„Leb wohl", tönte es zu ihm herab, ein kurzes Winken noch mit der Hand und sie war seinen Blicken entschwunden.

Regungslos blieb Jackl auf dem Platz stehen, dann streckte er die Arme aus, als wollte er das halten, was ihm soeben entronnen war.

Immer noch tönten die Glocken herauf. Wie süße Sehnsuchtsträume rauschten die Akkorde in der stillen Mittagsglut zu den Höhen herauf, pflanzten sich immer höher und höher hinan, schwammen hinein in die Felsen und Schluchten. Es war, als wenn zwei liebende Seelen miteinander redeten, die eine in vollklingender, kräftiger Altstimme, die andere in sehnsuchtzitterndem Sopran. Und als sie endlich schwiegen, kehrte sich auch Jackl um und trat den Heimweg an.

5. Kapitel.

Drei Tage später fielen am Rieglerjoch die ersten Bäume. In den sonst so stillen Bergwald war ein reges Leben gekommen.

Ein Dutzend kräftige Holzknechte arbeiteten vom ersten Morgengrauen bis zur Dämmerung. Wie da die Aexte klirrten, begleitet von dem krachenden „Hoh" der Knechte, bis ein Aechzen und Stöhnen die Luft erzittern machte. Ein Sausen, ein Rauschen in der Luft und mit einem Krach schlug der gefällte Baum auf die anderen schon am Boden liegenden auf.

Schnell hackten dann ein paar Knechte die Aeste weg, wieder andere schälten gleich mittels „Scheppser" die Rinde ab und in wenigen Minuten spiegelte der Baum, der noch vor kurzem so stolz da stand, mattschimmernd in der Sonne.

Es lag schon eine große Menge Stämme kreuz und quer übereinander, als nach einigen Tagen drei Männer den Holzschlag betraten.

Es waren Jackl, Buchberger und ein Vertreter der Holzfirma, die nachdem Jackl die beiden Partieführer herbeigeholt hatte, sich sogleich an das Messen der Stämme machten.

Während der Fremde mit einem Schiebemaß jeden einzelnen Stamm in der Mitte zu Maß nahm, schrieb Jackl in ein Notizbuch die Messungszahlen ein.

Ebenso machten es auch die beiden Partieführer. Denn nach dem Ergebnis der Kubikzahlen wurde ihnen der Akkord ausbezahlt. Buchberger aber drückte mit einem Schlaghammer an jeden Stamm die Nummer und den Firmenstempel „A. P." an.

So ging es tagelang fort.

Nun waren aber vom Baggtreuterhof volle drei Stunden bis zum Holzschlag. Deshalb wurde oben eine Art Blockhütte zusammengezimmert, in der die drei die Nacht über blieben. Auch die Holzknechte schliefen oben.

Es war eine schöne Zeit, die Jackl da oben verlebte; die Arbeit war auch gar nicht streng, weil Herr Rigg, wie der Fremde hieß, erst um sieben Uhr an das Messen ging und um fünf Uhr wieder Feierabend machte.

Am besten gefiel Buchberger das Leben. So schön hatte er es noch nie gehabt. Er wurde gut bezahlt, und brauchte sich dabei nicht zu plagen.

In der Früh mußte er zwar eine Stunde früher aufstehen und auf der nächstliegenden Alm Milch und Butter holen. Mittags und Abends stand er dann mit aufgestülpten Aermeln am offenen Feuer und bereitete einen Holzhackerschmarren. Dabei bekam er oft die lobende Anerkennung von Rigg, der behauptete, seine Frau verstünde sich nicht so aufs Kochen wie Buchberger.

Am schönsten aber waren die Abende, wenn die Holzknechte Feierabend machten. Da lagerte sich alles um ein kleines Feuer, und die schwieligen Hände, die den Tag über die schwere Axt geschwungen hatten, griffen zur Zither und Gitarre, und gar bald rauschten in den dämmernden Wald Lieder und Jodler hinein.

Die Täler gaben das Echo zurück. Rigg behauptete oft, noch nie eine so schöne Zeit verlebt zu haben, wie hier unter den braungebrannten Alpensöhnen.

Und wieder an so einem Abend, die Sonne war schon tief gesunken, nur eine orangefarbene Kugel lugte noch zwischen den Gipfeln hervor. Die ersten Sterne flackerten schon auf.

Da nahm Jackl Buchberger auf die Seite und flüsterte ihm ins Ohr: „Einen schönen Sechserbock weiß ich, der muß heut Nacht fall'n."

Buchberger nickte mit dem Kopf und stimmte gleich wieder in das Lied, das die anderen sangen, mit ein.

Eine Stunde später, als Rigg schon fest schnarchte, verließen die beiden die Blockhütte und huschten in die Nacht hinein. Am andern Tag stand ein duftender Rehbraten am Tisch.

„Amal was anders", meinte Buchberger, einen Blick mit Jackl wechselnd, als er die Pfanne auf den Tisch stellte.

„Hm, ein Rehschlegel", schmunzelte Rigg. „Buchberger, Sie Allerweltskerl, wo haben's denn den aufgabelt."

„Ja wiss'ns, die Sennerin, wo ich die Milch allweil hol, die hat hinter ihrer Hütt'n ein junges Böcklein g'funden, und da hat's mir ein Stück'l g'schenkt davon."

Rigg legte Messer und Gabel weg und meinte zu Jackl: „Ist das nicht strafbar?"

„Ah, woher", lachte Jackl, „dös kommt öfters vor, daß ma ein Reh find, das sich mit einer Kugel noch soweit schleppt, daß der Jäger die Spur verliert."

„Buchberger?" wandte sich Rigg an diesen. „Können Sie mir vielleicht so einen Schlegl mitbringen? Ich möcht gerne meiner Frau eine Ueberraschung am Samstag mit heim bringen. Ich bezahl' es ja gern."

„Wird b'sorgt, wird b'sorgt, lass'ns nur eana Geld drinn", wehrte Buchberger ab. „So a Schlegerl gibt's bei uns in die Berg scho gratis."

Am andern Tag lag schon ein großes Stück Fleisch im Essig für Rigg. Natürlich wieder von der Sennerin geschenkt bekommen.

An diesem Tag fragte Jackl plötzlich Buchberger, wo er eigentlich immer Milch und Butter hole.

„Auf der Bernhuberalm, die liegt ja am nächsten", gab der Alte zur Antwort.

„Ja, warum hast mir denn dös net schon eher g'sagt, dös Sach muaß ja doch bezahlt werden? Ich hab allweil glaubt, du holst's aus unserer Alm, bei der Resl, aber is schon gut jetzt, morg'n erkundigst dich nach der Schuldigkeit, damit die Sach seine Richtigkeit hat. Is doch die alte Wab'n noch drob'n auf der Alm?"

An diesem Nachmittag aber bekam Buchberger Botschaft, er müsse ins Dorf nunter kommen, weil die Buchbergerin die Papiere nicht fand, die Broni zur Heirat benötigte.

So saßen Jackl und Rigg abends allein in der Hütte und schmauchten ihre Pfeifen.

Frischer Salat bis Weihnachten.

(Nachdruck verboten.)

Im allgemeinen wird der Gemüsebau auf die Sommermonate beschränkt. Oft tritt schon im Herbst Mangel ein. Das ist verkehrt! Denn gerade im Herbst und Winter ist das Bedürfnis nach Gemüse besonders stark. Durch Aussaaten im Spätsommer und Herbst ist es möglich, fast das ganze Jahr hindurch frisches Gemüse zu ziehen.

Kopfsalat für den Herbst ist entweder an Ort und Stelle auf einem gut vorbereiteten Saatbeet im Freien an nicht zu sonniger Stelle Mitte Juli bis Anfang August auszusäen. Bei der Aussaat an Ort und Stelle drückt man in einer Entfernung von 25 bis 30 cm je zwei Samenkörner auf dem frisch gegrabenen Beet flach in die Erde und läßt später nur die stärkste Pflanze stehen. Diese Kulturart liefert besonders große, feste und haltbare Köpfe, die je nach Aussaatzeit und Wetter Ende September bis Anfang Oktober gebrauchsfertig sind.

Mistbeetkästen bepflanzt man Mitte bis Ende August mit Kopfsalat. Aussaat und Pflanzung sind in kälteren Gegenden immer etwas früher vorzunehmen als in wärmeren, damit sich die Köpfe rechtzeitig bilden. Die Mistbeetfenster werden erst dann aufgelegt, wenn Nachtfröste oder Regenperioden eintreten. An Tagen mit gutem Wetter ist zu lüften, oder die Fenster werden ganz abgenommen. Da die Blätter in dieser Jahreszeit leicht faulen, darf nur sehr vorsichtig gegossen werden. Bei sorgfältiger Behandlung und Schutz der Pflanzen gegen Frost durch Verwendung von Matten oder Deckladen kann man, oft bis in den Dezember hinein, ernten. Von den vielen Salatsorten sind nur frühe zu verwenden wie Böttners Treib-Vorbote und Maikönig.

Die Aussaat von Wintersalat muß je nach der Gegend von Ende August bis Mitte September erfolgen. Es ist ratsam, zu zwei verschiedenen Zeiten eine Aussaat zu machen, damit man Pflanzen in geeigneter Stärke für das Auspflanzen erhält. Auf kräftige, nicht zu große Pflanzen ist für die Durchwinterung besonderer Wert zu legen, weil schwache Pflanzen entweder auswintern oder im nächsten Frühjahr zu spät verbrauchsfähig werden. Für die Kultur wählt man ein hoch gelegenes Beet in möglichst nach Süden sanft abfallender Lage. Die Furchen macht man 10 cm tief, im Abstand von 20 cm in der Richtung Ost-West. In den Furchen pflanzt man in Abständen von 15 bis 20 cm. Das geschieht dicht, weil immer ein Teil auswintert. Die Richtung der Furchen Ost-West soll das wiederholte Auftauen und Gefrieren der Salatpflanzen verhindern, die gegen solche Temperaturschwankungen empfindlicher sind als gegen strenge Kälte. Bei schneeloser Kälte deckt man leicht mit Reisig oder Langstroh. Gute Winterkopfsalate sind: Großer gelber Winterkopfsalat Herkules, Nansen oder Nordpol, Altenburger Winter und Winter Eisenkopf.

In den Spätsommer- und Herbstmonaten kann auch Pflücksalat noch herangezogen werden. Die letzte Aussaat wird in Mistbeetkästen vorgenommen, um die Ernte weit hinauszuziehen. Die Kultur kann an jedem freien Platz, aber auch als Zwischensaat im Freien und im Kasten geschehen. Man sät recht dicht in 10 cm voneinander entfernte Reihen und erntet, wenn die Blätter etwa fingerlang sind. Beim Pflücken muß das Herzblatt geschont werden.

Winterendivien und Escariol-Endivien lassen sich auch in abgeernteten Mistbeetkästen heranziehen und darin bis weit in den Winter hinein in voller Frische erhalten. Für diesen Zweck erfolgt die Aussaat schon im Juli. Der Abstand beim Setzen der jungen Pflanzen ist 30 bis 40 cm. In das Herz darf keine Erde kommen, die das freudige Wachstum hemmt und leicht Fäulnis verursacht. Bei der Kastenkultur kann das Bleichen durch Verdunkeln der Fenster herbeigeführt werden. Die inneren Blätter werden dann weich und zart wie Salat. Die Sorten mit glatten Blättern eignen sich für die Spätkultur am besten, weil sie weniger leicht faulen.

Von besonderer Wichtigkeit ist der Feldsalat oder Rapünzchen, auch Schmalzkraut, Schafmäulchen und Nebkresse genannt. Der Feldsalat stellt geringste Ansprüche an den Boden. Er kann zwischen anderen Kulturen, die über Winter stehen bleiben sollen, gesät werden, aber auch auf jedes andere abgeerntete Land. Es ist ratsam, für den Herbst- und Wintergebrauch von Anfang August an mehrere Aussaaten zu machen, — für den Bedarf im Frühjahr Ende September bis Mitte Oktober, je nach dem Wetter und der Gegend. Die letzte Aussaat für die Ueberwinterung erfolgt etwas reichlich, weil unter Umständen ein Teil der Pflanzen auswintert. Um auch bei ungünstiger Witterung und nach Schneefall ernten zu können, ist die Saat kurz vor Schneefall mit Reisig, Langstroh oder dergleichen zu bedecken. Die besten Sorten sind: Bonner Markt, dunkelgrüner, breitblättriger, vollherziger, und Goldherz, eine neuere Sorte, die bei Herbstaussaat schöne, goldgelbe Herzblätter im Frühjahr hat, die von einem Kranz grüner Außenblätter umgeben sind.

Zum Anbau von Rettichen.

(Nachdruck verboten.)

Der gesundheitliche Wert der Rettiche wird noch vielfach unterschätzt. Bekannt ist, daß schon die alten Griechen und Römer Rettichkuren bei Leber- und Gallenleiden durchführten. Worin besteht nun die Heilkraft des Rettichfleisches? In seinem hohen Gehalt an Nährsalzen, an schwefelhaltigem ätherischen Oel und Magnesium. Rettichsaft wirkt fördernd auf die Verdauung, regt die Nierentätigkeit an und verhindert die Bildung von Grieß und Steinablagerungen.

Man unterscheidet Sommer- und Winterrettiche. Bezüglich der Sommerrettiche besteht manchmal die Ansicht, als könne man diese nur im Mai und Juni anbauen; das ist ein Irrtum. Sommerrettiche lassen sich noch gut bis Anfang August aussäen. Zu späten Aussaaten eignen sich besonders die schmackhaften rosenroten Sommerrettiche. Winterrettiche sollen nicht vor Ende Juni (bis Mitte Juli) angebaut werden, weil frühere Aussaaten leicht in Schuß gehen. Sommerrettiche sät man in den Reihen mit 15 Zentimeter Abstand, Winterrettiche mit 25 Zentimeter Abstand, wobei man jedesmal drei Körner in Dreiecksform zwei Zentimeter tief legt und nachher nur je das stärkste Pflänzchen stehen läßt. Die gute Entwicklung der Rettiche wird durch öftere Bodenlockerung, reiche Bewässerung und flüssige Düngung gefördert. Reiche Bewässerung bei trockener Witterung beugt dem vorzeitigen Schießen der Rettichpflanzen vor; im Jugendstadium der Pflanzen können wir uns durch öfteres Gebrausen der Blätter der schädlichen Erdflöhe erwehren, namentlich dann, wenn wir dem Gebrausen ein Bestreuen der Pflanzen mit Ruß folgen lassen. Direkt tötend wirken die chemischen Mittel zur Bekämpfung der Erdflöhe, die sich aber im allgemeinen etwas teuer stellen, da das Bestreuen nach Eintritt regnerischer Witterung wiederholt werden muß. Was die flüssige Düngung betrifft, so gibt man diese am besten als Nährsalzlösungen bestimmter Volldünger, zum Beispiel Am.-Sup.-Ka. 8:8:8, 30 Gramm auf einen Eimer Wasser, weil Rettiche nicht frisch gedüngt werden sollen. Frische Düngung jeder Art (Stalldünger, Jauche usw.) hat leicht Madenbefall und eine Verschlechterung der Qualität der Rettiche zur Folge. Man gibt einen solchen künstlichen Dungguß etwa zweimal in Zwischenräumen von 10 bis 14 Tagen. Als eine der besten Winterrettichsorten gilt noch immer der bekannte Münchner Bierrettich.

Herpers.

Vom richtigen Begießen.

(Nachdruck verboten.)

Jeder Gartenliebhaber weiß, wie nach einer Reihe heißer Tage ein milder Regen alle Pflanzen erquickt und neu belebt. Bleibt aber der Regen einmal aus, so hat der Gärtner durch das Begießen einen Ersatz zu schaffen. Soll dieses aber seinen Zweck erfüllen, so ist vor allem folgendes zu beachten:

Das Begießen muß möglichst einem milden Regen gleichkommen. Darum ist in den meisten Fällen die Brause das geeignetste Mittel. Das Gießwasser soll abgestanden sein und Sonnenwärme haben. Kaltes Brunnen- oder Leitungswasser ist nicht nur ungeeignet, sondern in manchen Fällen direkt gefährlich. Auch Pflanzen können sich erkälten und gehen dabei im Wachstum zurück, zum mindesten tritt aber eine Wachstumsstockung ein.

Gieße nie im Sonnenbrande, sondern tunlichst bei bewölktem Himmel, sonst nur in den frühen Morgenstunden oder am späten Nachmittage. Ferner gieße stets durchdringend. Die Erdschicht muß bis zur Reichweite der Wurzeln gut durchfeuchtet sein. Ein oberflächliches Ueberbrausen, auch wenn es täglich geschieht, hat in den meisten Fällen wenig Zweck. — Etwas anderes ist es natürlich, wenn ein Saatbeet feucht gehalten werden soll. Da kommt es nur darauf an, daß die obere Erdschicht angefeuchtet wird. Dazu nimmt man die feinste Brause. Um hier ein schnelles Austrocknen zu verhindern, deckt man über das besäte Beet ein feuchtes Tuch, das dann immer feucht gehalten wird. Auf diese Weise gelingen auch Aussaaten bei trockenem Wetter.

—ck.

Gänse und Enten im Juli.

(Nachdruck verboten.)

Gänse. Von der ersten Brut sollten zu Schlachtzwecken nur vereinzelt Tiere fortgegeben werden, damit der Züchter sich späterhin die schönsten zur Fortzucht auswählen kann. Gänse mit Sperr-, Dreh- und Schleppflügeln sind stets zu schlachten, da diese Fehler sich vererben. Aus Süddeutschland und anderen Gegenden bezogene Junggänse sind geeignet, die Stoppelfelder abzuweiden, daher ihr Name „Stoppelgänse", doch sind sie bei ihrer Ankunft erst 12 Tage abzusperren und auf ihren Gesundheitszustand hin zu beobachten. Vielerorts werden jetzt die Frühbrutgänse „gemästet". Das läßt sich befürworten, wenn diese Tiere erst im Herbste geschlachtet werden sollen, es darf aber nicht zu gründlich geschehen.

Enten. Enteneier finden zur Zeit nur schwer Absatz. Trocken aufbewahrt halten sie sich nicht lange, aber mit einem Eierkonservierungsmittel behandelt, bleiben sie ½ Jahre tadellos im Geschmack. Bei passenden Auslaufverhältnissen läßt sich im Juli so manches Entenei auch noch zu Brutzwecken verwenden. Junge Enten leiden unter den scharfen Sonnenstrahlen und bekommen leicht den Sonnenstich. Daher sind für sie natürliche oder künstliche Schattenspender zu beschaffen. Das Füttern der jungen Enten am Graben oder Teiche bringt Futterverschwendung mit sich, da ein Teil dieses Futters im Wasser verkommt.

Paul Hohmann.

Tuchhaus Pörschel Dresden-A. nur Scheffelstr. 21 ● Herren- Damen- Futter- Stoffe
Uniformtuche für SA., SS, PO., HJ., Marinesturm, Luftschutz, Reichsbund, Polizei usw.
Vorschriftsmäßige blaue Anzugstoffe für die DAF.

Wildpelztierzucht auf kleiner Scholle.

Als eine der jüngsten Errungenschaften deutscher Kleintierzüchter ist noch die Zucht edler Wildpelztiere zu erwähnen. Auch den Kleinsiedler sucht man neuerdings von seiten solcher Züchter, die erkannt haben, daß durch den Verkauf von Jungtieren weit mehr zu verdienen ist wie durch deren Entpelzen, auf dieses Zuchtgebiet hinüber zu locken. Man rechnet ihm ganz enorme Gewinne bei einer derartigen Zucht vor, ohne zu erwähnen, daß solche nur mit ganz erstklassigen, für den Kleinsiedler im Preise unerschwinglichen Zuchttieren und nur auf Grund sorgfältigster Haltung, für die dem Siedler die Zeit fehlt, sowie bei Ausbleiben jeglicher Tierverluste, ohne die es jedoch beim Anfänger nicht abgeht, zu erreichen sind. Auch die Einrichtung von Wildtiergehegen und die Fütterung der Wildtiere ist eine weit kostspieligere wie bei unseren kleinen Haustieren.

Im allgemeinen kann dem Kleinsiedler fürs erste, solange er noch nicht genügend Erfahrungen in der Haltung von Kleintieren gesammelt hat, zur Haltung von Wildpelztieren, auch wenn deren Angebot noch so verlockend erscheint, nicht geraten werden.

Aber selbst wenn er hinreichende Kenntnisse in der Betreuung von Kleintieren besitzt, kann für ihn nur die Zucht des Sumpfbibers, eventuell auch noch die des Waschbären, des Iltis und des Marders in Betracht kommen, hinsichtlich deren jedoch zu betonen ist, daß der Preis ihres Pelzes im Gegensatz zu dem der Zuchttiere zurzeit nicht sehr hoch steht und weit ab von den hauptsächlich ins Gewicht gefallenen Preisen des Blau- und Silberfuchses, Nerzes, Karakuls usw. steht. Zudem werden auch diese Preise noch weiter absinken, sobald mit Ausbreitung der Zucht mehr Felle der genannten Tierarten auf den Markt kommen.

Wer trotz der im allgemeinen für Wildpelztierzucht auf kleiner Scholle wenig günstig gelagerten Verhältnisse zu ihr greifen zu müssen glaubt, möge für seine ersten Versuche zum Sumpfbiber greifen, da dieser unter allen Wildpelztieren hinsichtlich der Anschaffungskosten am niedrigsten steht und gegenüber Haltungsfehlern am unempfindlichsten ist.

Der Sumpfbiber, vielfach fälschlich auch Nutria genannt, eine Bezeichnung, die in Südamerika, seiner Heimat, nur für das Fell als solches gilt, liefert nicht nur letzteres, sondern auch Fleisch für denjenigen, der an dem rattenartigen Aussehen des Tieres keinen Anstoß nimmt. Dieses Fleisch soll sehr schmackhaft sein und dem Kaninchenfleisch ähneln.

Seit 1929 in Deutschland gehalten und gezüchtet, hat sich der Sumpfbiber bei uns gut akklimatisiert und ist im Futter nicht wählerisch. In der Freiheit bilden seine Hauptnahrung große Wasserpflanzen, Schilf, Binsen, saure Gräser und Wurzeln von Wasserpflanzen, in der Gefangenschaft können die Tiere ähnlich wie Kaninchen mit Löwenzahn, Gänsedistel, Klee, Kohlblättern, Vogelkraut, Windkraut und Grünfutter aller Art, sowie mit Brot, Kartoffeln, Mais, Weizen, Hafer usw. gefüttert werden.

Wie die Fütterung, so kann auch die Unterbringung dieses Tieres ähnlich wie bei den Kaninchen gehalten werden, das heißt in einem Kistenkäfig im Ausmaß von 60×80 Zentimeter bei 50 Zentimeter Höhe für Einzeltiere und 80×120 Zentimeter für trächtige Tiere erfolgen, doch ist zu berücksichtigen, daß die Tiere auch Badegelegenheit von 50 Zentimeter Wassertiefe, wozu ein Kasten aus Zinkblech verwendet werden kann, verlangen. Diese Badegelegenheit wird am besten dem eigentlichen Kistenkäfig angefügt.

Einfacher ist ein Freilandgehege im Ausmaße von 1×2 Meter bei 60 Zentimeter Höhe, in welchem die Badegelegenheit in den Boden eingezementiert werden kann.

Neben dem Sumpfbiber könnte auch der Waschbär gehalten werden, der hinsichtlich Erwerb und Fütterung jedoch höhere Geldaufwendungen verlangt. Von der Haltung anderer Wildpelztiere ist dem Kleinsiedler jedoch fürs erste abzuraten.

Allgemeiner Sprechsaal ::: Praktische Winke :::

Weiße Pudelhündin mit heller Nasenkuppe. Meine weiße Pudelhündin hat eine helle Nasenkuppe, was ein Kenner (Pudelzüchter ist er nicht) als Fehler bezeichnet. Es ist doch so, daß weiße Pudel eine rosarote Haut haben müssen, und daß zwar einige dunkle Flecke gestattet, aber nicht erwünscht sind. Meine Hündin hat nur wenige graue Flecke, was doch sicher im Zusammenhang mit der hellen Nasenkuppe steht. Das wäre dann doch ein Fehler auf der einen, und ein Vorzug auf der anderen Seite. Was wird bei Ausstellungspudeln überhaupt als Fehler angesehen? — Antwort: Nasen- wie Augenfarbe stehen sicher mit den Pigmentflecken auf der Haut in Zusammenhang. Es ist aber nicht zutreffend, daß dunkle, ja tiefschwarze Hautflecke unerwünscht sind; sie dürften bei allen guten weißen Pudeln vorhanden sein, denn ohne dieses Anzeichen von Farbstoff im Körper (Pigment) sind die schwarzen bis lederfarbigen Nasen und die schwarzen bis dunkelbraunen Augen nicht denkbar. In den deutschen Rassebestimmungen ist gesagt, daß die „fast oder ganz schwarzen Flecken auf der rosaroten Haut nicht überhand nehmen dürfen"; wie kommen Sie darauf, daß sie nicht erwünscht sind? Als schwerwiegende Fehler gelten:, helles Auge, helle Nase, zu flacher Kopf, spitze Schnauze, kurzer, schmaler oder abstehender Behang, verfilztes Haar, gelbe Haare, Glotzaugen, langer Rücken, Ringelrute. Nicht sauber geschorene Pudel werden nicht bewertet.

Wie erkennt man Hahn und Henne bei Goldfasanen. Ich habe 15 fünf Wochen alte Fasanen, die alle gleiche Farbe haben. — Antwort: Bei einigen Fasanenarten kann man das Geschlecht gleich nach dem Schlüpfen erkennen. Beispiele: Königsfasan, Hahn gelblicher Kopfflaum, Henne rötlich. Horsfieldfasan, Hahn schwärzlich, Henne braun. Prälatfasan und Swinhoefasan, Hahn rehbraun, Henne kastanienrötlich. Am Gefieder erkennt man Goldfasanenhähne und Hennen erst ab der sich allmählich vollziehenden Mauser. Voll im Hahnengefieder entwickelt ist der Goldfasan mit Vollendung des ersten Jahres. Ein Unterscheidungsmerkmal vor der ersten Mauser ist die Umfärbung der braunen Regenbogenhaut in gelb beim Hahn, während die Regenbogenhaut der Henne braun bleibt.

Bissige Rexhäsin. Trifft es zu, daß Rexkaninchen besonders zur Bissigkeit neigen? Eine gekaufte trächtige Häsin dieser Rasse läßt sich nicht anfassen, ja sie beißt herzhaft zu, wenn man nach dem Futtergeschirr faßt oder an die Heuraufe greift. — Antwort: Bissigkeit ist keine Rasseeigenheit; sie beruht vielmehr entweder auf falscher Behandlung, Neckereien, Schmerz- oder Schreckzufügung usw., oder es handelt sich um eine üble Erbanlage, die einem ganzen Stamm zu eigen sein kann. Die Bösartigkeit kann aber auch mit der Trächtigkeit zusammenhängen, die bisweilen Wesens- bzw. Gemütsänderungen herbeiführt, namentlich wenn die Tiere während des Tragens durch Besitzwechsel, andere Behandlung und Unterbringung aufgeregt sind. Auch das an und für sich wenig empfindsame Kaninchen unterliegt solchen Einflüssen. Es gibt Fälle, in denen nichts übrig bleibt, als unverändert bösartige Tiere zu schlachten. Fragen Sie doch einmal bei dem früheren Besitzer an, ob die Häsin bei ihm schon bissig war oder hierzu neigte, wenn ihr etwas nicht behagte.

Sind während der Brut erkaltete Taubeneier verloren? Eine brütende Elstertaube wurde von Mäusen vom Gelege vertrieben, das erkaltete. Ist anzunehmen, daß der Embryo abgestorben ist? Ich hörte, daß aus erkalteten Bruteiern doch noch Junge schlüpfen, wenn die Störung in die letzte Hälfte der Brutzeit fällt; es sollen aber nur Schwächlinge zu erwarten sein. — Antwort: Solchen Problemen geht man aber aus dem Wege, indem man Störungen durch Mäuse, gar während der Brutzeit, fernhält. Die Praxis lehrt, daß trotz kürzerer oder längerer Unterbrechung der Brut, sowohl aus betroffenen Hühner- als auch Taubeneiern Junge schlüpfen. Wenn nun ein Züchter die Beobachtung machte, daß eine solche Störung zu schwächlichen Jungen führte, so kann man dies doch nicht einfach verallgemeinern. Das trifft auch auf die Frage zu, ob der Embryo in der zweiten Hälfte der Brutzeit eine längere Unterbrechung verträgt als in der ersten. Die Ansichten der Züchter gehen hier weit auseinander.

Schnecken und Mäuse habe ich im Keller; wie werde ich sie los? Die Mäuse gehen, da sie sehr viele Näschereien in einer Konditorei haben, nicht in die besten Fallen. — Antwort: Gegen Kellerschnecken wendet man Spritzmittel (Nikotinbrühe) und Bestreuen mit pulverisiertem Ätzkalk an. Versteckmöglichkeiten (Fugen, Lücken zwischen Kisten und Boden usw.) sind zu beseitigen und Unterschlupfe durch nicht flach aufliegende Bretter oder Ziegel künstlich zwecks Ansammlung der Schnecken zu schaffen. Legt man Möhren und Rüben aus, so sammeln sich auch an diesen die Schädlinge, wenn andere Nahrungsquellen unterbunden werden. — Die besten Mäusevertilger sind und bleiben Katzen; gute ältere Mäusefänger oder Junge, die von solchen abstammen, ihre Eignung zur Ungeziefervertilgung also ererbt haben, kann man sich ja beschaffen. Zu beachten ist, daß man solche Katzen nicht etwa ausschließlich im Keller hält und ihnen nur Milch gibt, sondern sie auch mit Futter versorgt, das ihnen zusagt (Gemüse mit etwas Fleisch). Wenn Katzen aus irgendwelchen Gründen nicht gehalten werden können, so ist eine nachhaltige Mäusebekämpfung bei Ihnen (Bäckerei) äußerst schwierig, da Giftweizen, Mäusetyphusbazillen und andere Radikalmittel wegen der Gefahr des Verschleppens nicht anwendbar sind.

Das Salzbedürfnis soll man sowohl beim Milchvieh, als auch beim Jungvieh berücksichtigen. Das Jungvieh erhält die Salzgabe am besten in Form von Lecksalz, die Milchkühe etwa 40 Gramm je Tier und Tag ins Futter. Daneben soll man noch bis 100 Gramm Schlämmkreide den Kühen ins Futter mischen, dem Jungvieh etwa 50 Gramm. d.

Schafe gegen Feldmäuse. Allenthalben wird noch über Mäuseschäden geklagt. Hier und da hat man direkt Kurse zu ihrer Vernichtung eingerichtet. Leider haben die Typhuskulturen bisweilen versagt, was an ihrer falschen Anwendung liegen konnte, so daß man noch mit Gift nachhelfen mußte, also zweimalige Geldausgaben hatte.

Ein altes Hausmittel gegen die Feldmäuse besteht nun im Pferchen der Schafe, das in Süddeutschland ja noch am meisten angewendet wird. Der scharfe Geruch des Urins sowie des Wollschweißes vertreiben die kleinen Nager, so daß das betreffende Feldstück bald frei von ihnen ist. Im Erdinger Moos bei München hat man mit diesem billigen Mittel des Pferchens jedenfalls die besten Erfahrungen gemacht.

Da die Schafzucht jetzt wieder aufgebaut werden soll, um uns in möglichst vieler Beziehung vom Auslande unabhängig zu machen, so kommt auch dem Pferchen in Zukunft erhöhte Bedeutung zu. l.

Büchermarkt

Schweineställe, wie Praktiker sie bauen. Zusammengestellt und herausgegeben von der Schriftleitung der Zeitschrift für Schweinezucht, Schweinemast und Schweinehaltung durch Dr. Walter Womm, Geschäftsführer des Reichsverbandes Deutscher Schweinezüchter e. V. Preis 1,50 RM. Verlag J. Neumann, Neudamm und Berlin. Jeder Schweinehalter, -züchter und -mäster wird bestimmt beim Studium der Baubeschreibungen, die ihm in dieser Schrift seine Berufsgenossen geben, alles Wissenswerte finden und für seine Verhältnisse einen geeigneten Stall auswählen können.

Jakob Voggtreuter

Roman aus den bayerischen Bergen von Hans Ernst

5)

„Was hast denn jetz auf einmal, Resl? Ich hab doch nix Unrechtes g'sagt; geh, sag mir's doch, warum d' weinst", bettelte er.

Verlegen zog sie die blaue Schürze durch die Finger und sah ihn mit ihren nassen Augen an.

„Weißt — Buale", stammelte sie dann, „weißt, ich mein halt, wenn alles neumodisch wird am Voggtreut, dann werd i enk bald zu altmodisch sein und nimmer zu enk passen."

„Geh zua, Resl, mach dir doch keine solchen Gedanken, wia werden wir denn di herlassen. Na, du bleibst bei uns, so lang's dir g'fallt und wannst amal nimmer schaffen kannst, sollst auch net schlecht hab'n bei uns, dös laß nur mei Sorg sein."

Leicht strich ihr Jackl dabei über den grauen Scheitel und lachte sie so herzlich an, daß die Alte unwillkürlich mitlachen mußte.

Freude und Ueberraschung zugleich verschlugen ihr für den ersten Augenblick die Stimme. Dann klammerte sie sich an seinen Arm und stammelte:

„Buale, is das denn wirklich wahr?"

„Ja freilich is wahr", lachte er wieder. „Aber ... schau, jetzt mußt mich aber geh'n lass'n — ich muß schaug'n, daß i bis Mittag wieder daheim bin."

Lachend drückte er der Sennerin die Hand und stieg dann die Almhänge hinunter. Glühend heiß brannte die Maiensonne hernieder, so daß Jackl froh war, als er den schattigen Wald erreichte. Aufatmend blieb er stehen und lauschte benommen dem lustigen Getriller der Vögel.

Zwitschernd huschten die Meisen zwischen den Wipfeln hin und her, als wollten sie mit den lustigen Buntspechten um die Wette jubeln. Dazwischen gellte wild und hell zugleich der Schrei eines Habichts, der in den Lüften kreiste, um gleich darauf pfeilschnell auf den moosigen Waldboden herabzuschießen. Und drüben im höher gelegenen Lerchenwald schlug ein Kuckuck — schlug so oft und so hell, als wollte er das Alter Abrahams aufzählen.

Unwillkürlich mußte Jackl lachen. Ihm war eingefallen, wie er und Vroni in früheren Zeiten einmal die Kuckucksrufe gezählt hatten. Denn so oft der Kuckuck ruft, soviel Jahre muß man noch warten zum Heiraten, heißt es im Volksmund.

Doch dieses Lachen verstummte jäh — zwischen den Bäumen hatte er etwas huschen sehen.

Auf den ersten Blick hatte er Vroni erkannt, die den Waldweg heraufgestiegen kam. Jackl fühlte, wie ihm das Herz heftig zu hämmern begann, grad wie in jenen Augenblicken, wenn er auf dem Anstand war und ein schöner Hirsch auftauchte.

Vroni jedoch schien ihn noch nicht bemerkt zu haben. Langsam, ganz langsam kam sie näher. Den Kopf hatte sie zu Boden gesenkt, grad' als suche sie etwas.

Plötzlich fuhr sie zusammen. Der, an den sie gerade gedacht hatte — nein, nicht nur jetzt, die ganze Nacht, den ganzen Vormittag schon, stand plötzlich vor ihr. Keinen Ton konnte sie den blassen Lippen abringen.

Ihr vom Steigen gerötetes Gesicht wurde so weiß wie die Rinde der jungen Birke, an die sie sich anklammerte. Ihre schwarz geränderten Augen, die von einer schlaflosen Nacht zeugten, blickten so fiebernd umher, als suchten sie einen Ausweg. —

Was hatte sie nur getan, daß sie vor dem erblassen mußte? Nicht das geringste! Am allerwenigsten etwas, worüber sie sich vor Jackl hätte verantworten müssen. Zornig blitzten ihm jetzt ihre Augen an, dann nahm sie ihren Bergstock vom Boden auf, der ihr im ersten Schreck entfallen war, und wollte an ihm vorbeigehen.

Da stand er aber schon neben ihr und faßte ihre Hand.

„Fürcht'st dich denn gar so vor mir?" frug er leise.

„Fürchten? Wüßt net warum — bloß aus dem Weg will ich dir geh'n, denn du sollst kein' Grund mehr hab'n, mich zur Zielscheibe deiner Spöttlerei zu mach'n."

„Was soll dös heißen?" frug Jackl. „Hab ich vielleicht jemals ein unrechtes Wort über dich g'sagt?"

Das Blut schoß ihr in den Kopf, der ganze Zorn, den sie bis jetzt nur mühsam verhalten hatte, brach sich in heftigen Worten Bahn.

„Willst es vielleicht ableugnen, was du gestern g'sagt hast? Da gib dir nur koa Müh, denn 's Lüg'n, Jackl, dös steht dir gar net an."

„Aber Vroni — du wirst doch net glaub'n ..."

„I' will nix hör'n, laß mi gehn — ich kann dir nimmer ins G'sicht schauen, du schlechter Mensch."

„Vroni — — —", höhnend gaben die Wälder das Echo zurück.

Mit beiden Händen umklammerte er ihr Handgelenk. Seine Augen glühten und seine breite Brust hob und senkte sich schwer bei den tiefen Atemzügen. Ein Schwanken kam in seine Stimme, stoßweise gurgelte er zwischen den Zähnen hervor:

„Warum bin ich ein schlechter Mensch — red, gib mir Antwort, ich laß dich net eher los, bis d' mir die Wahrheit sagst!"

Voll und fest sah sie ihm lange in die Augen. Konnten denn solche Augen lügen? Eine Stimme in ihrem Inneren raunte ihr zu: „Er ist nicht schlecht, er kann nicht lügen."

Immer noch starrte sie ihn an. Er kam ihr so seltsam vor wie noch nie. Bisher hatte sie ihn nur als den wilden, lebenslustigen Jackl gekannt. Wie er aber jetzt so vor ihr stand, ein Bild urwüchsiger Kraft, gleich drohenden, zischenden Erdkräften, das Gesicht jedoch weiß wie das Hemd auf seiner Brust, da packte sie auf einmal ein heißes Mitleid und unwillkürlich strich sie ihm mit der Hand über die Stirn, als wollte sie die Falte fortstreichen, die tief zwischen seinen Brauen lag.

„Verzeih mir", flüsterte sie leise.

„Ich hab dir nix zu verzeih'n, Vroni, bloß Klarheit will ich hab'n."

„Komm, Jackl, wir setzen uns dorthin auf den Baumstamm, ich will dir alles erzähl'n."

Willenlos ließ er sich führen, es war ihm, als wandle er in einem fernen Traumland. Langsam fuhr er sich mit der Hand durch das dichte Haar und ließ sich dann schwer auf den Baumstumpf nieder.

Als ihm dann Vroni erzählte, was ihr Franz gestern gesagt hatte, da fuhr er wild in die Höh':

„Dös is net wahr, Vroni, dös hab i net g'sagt, ich schwör dirs beim allmächtigen Herrgott, es ist net wahr!"

„Net so — net so", wehrte ihm Vroni, „i glaub dirs schon so auch. Vergib mir — —" Da fand sie plötzlich wieder den alten vertrauten Ton. „Vergib mir Bua, daß ich dir vorhin so ein böses Wort gab."

„Ich hab dir nix zu vergeben, ich hab dir viel, viel abzubitten."

Langsam ließ er sich wieder nieder und faßte ihre Hand. Stockend sprach er die ersten Sätze. Dann aber schien sich die Rinde, die sein Herz umklammert gehalten hatte, gelöst zu haben. Mit warmer, herzlicher Stimme erzählte er, wie er die erste Zeit um sie gelitten und wie leid es ihm tat, daß nichts mehr zu ändern war, was das Schicksal so grausam zusammengeschmiedet hatte.

Ein leichter Wind strich durch den Wald und ließ die Zweige leise erzittern. Langsam und bedächtig wiegten die alten Tannen ihre Häupter, als wollten sie alles bestätigen, was die zwei da unter ihnen sprachen.

Dazu klang das harmonische Läuten der Herdenglocken und das zärtliche Locken der Vögel ringsumher. Durch die Lücken der Bäume fielen von der Maiensonne gleißende, silberglitzernde Lichter über die beiden her.

Es war, als hätte all die Schönheit und der Waldzauber auch von den beiden Besitz ergriffen. Tief und lange sahen sie sich in die Augen. Dann schmiegte sich Vroni an ihn — wie ein zitterndes Vögelein klammerte sie sich an seinen Hals und bettelte:

„Erfüll' mir eine Bitt'."

„Alles, Vroni, wenn's irgend möglich ist."

„Gib's Wildern auf."

Hastig rückte Jackl von Vroni weg und schüttelte den Kopf.

„Du weißt, Vroni, daß ich nix mehr versprech, wenn ich g'wiß weiß, daß ich's doch net halten kann."

„Mir zu lieb", bettelte sie wieder.

Wieder schüttelte er den Kopf.

„Ich kann net, Vroni, ich kann net! Schau, Kind, du hast kein' Begriff von der Leidenschaft. Dös is grad wie a Krankheit, wer die amal hat, bringt's nimmer los. Oft hab ich mir schon den Vorsatz g'macht, ich will's bleib'n lassen. Wie oft hab ich mir schon selber eing'red', daß 's koa guats End' nimmt. Wenn ich aber dann nachts im Bett g'leg'n bin und der Mond so schön reina'leucht hat durchs Fenster, dann hat

SLUB
Wir führen Wissen.

Sächsischer Kurier

Unabhängige Tageszeitung für die Interessen des gesamten Mittelstandes

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der Bezugspreis beträgt mit „Illustr. Tagebl." zusammen monatl. M. 2.—, einschl. 36 Pfg. Trägerlohn; durch die Post monatlich M. 2.—, einschl. 30 Pfg. Postgebühr zuzügl. Bestellgeld, ohne „Illustr. Tageblatt" in der Geschäftsstelle abgeholt monatl. M. 1.—. — Druck und Verlag: Clemens Laudgraf Nachf. (Stolle-Verlag), Dresden und Freital. — Hauptschriftleiter: Hermann Schlott, Freital. Verantwortlich für Lokales: Carl Drache, Dresden, für den übrig. Textteil: Hermann Schlott; für d. Bilderdienst: Willhald Stolle, verantwortlich für den Anzeigenteil: Kuno Lohrenz, sämtlich Freital-Dresden DA. V. 1934 1500.

Anzeigenverwaltung und Vertrieb: Sächsischer Kurier, Dresden-A. 1, Marienstraße 26, I. Bankkonto: Sächsischer Kurier bei der Dresdner Handelsbank. Postscheckkonto: Sächsischer Kurier Dresden 114098 Fernsprecher Nr. 18573

Der Anzeigenpreis beträgt für die sechsmal gesp. Millimeterzeile (46 mm breit) oder deren Raum 8 Pfg., die viermal gesp. Reklamezeile od. deren Raum 20 Pfg. Gemessen wird die Höhe des Satzspiegels. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für telephonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Insertionsbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Rabattanspruch erlischt: bei Zahlungseinstellung oder Konkurs des Auftraggebers — Nichterscheinen des Blattes infolge höherer Gewalt, Krieg, Streik usw. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Nachlieferung der dadurch ausgefallenen Nummern. — Erfüllungsort: Dresden.

Nr. 149 — **Freitag, den 29. Juni** — **1934**

h. **Der Einfluß der Vogelwiese auf das Stadtsäckel.** Wie stark sich der Betrieb der Vogelwiese auf die Finanzen der Stadt Dresden auswirkt, dafür sei hier nur ein Beispiel angeführt. Im Dresdner Straßenbahn- und Kraftomnibusbetrieb sind im vorigen Jahre während der Vogelwiese durchschnittlich im Fahrdienst 270 Mann mehr beschäftigt worden, das bedeutet in zehn Tagen 2700 Tagewerke. Gegenüber einem normalen Verkehr sind bei der Straßenbahn rund 130 000 und beim Kraftomnibus rund 11 000, das sind zusammen 141 000 Wagenkilometer, mehr geleistet und bei der Straßenbahn rund 500 000 und bei Kraftomnibus rund 80 000, zusammen also 580 000 Personen mehr befördert worden. Dazu kommen für die Stadt Dresden noch die wesentlich erhöhten Einnahmen aus dem Verbrauch von Wasser, Licht- und Kraftstrom sowie aus der Steigerung der Vergnügungssteuer, der Umsatzsteuer u. a. m. Nicht unerwähnt sei, daß alle im Interesse der Sicherheit von der Stadtverwaltung geforderten Einrichtungen (Wachen der Sicherheits- und der Wohlfahrtspolizei und der Feuerwehr) vollständig aus der Kasse der Bogenschützengesellschaft bezahlt werden.

h. **Zur Eröffnung der Dresdner Vogelwiese.** In diesem Jahre erfolgt das Aufziehen des Großen Vogels morgen mittag 12 Uhr in besonders feierlicher Weise. Oberbürgermeister Zörner wird der Eröffnung beiwohnen und in einer Ansprache auf die Bedeutung des großen sächsischen Volksfestes hinweisen. Auch ein SA.-Ehrensturm wird bei der Eröffnung zugegen sein.

h. **Neue öffentliche Fernsprecher.** Die Nachrichtenstelle der Reichspostdirektion teilt mit: Die in der Oeffentlichkeit wiederholt geäußerten Wünsche auf Vermehrung der Fernsprechhäuschen lassen erkennen, daß die öffentlichen Fernsprecher auf Straßen und Plätzen sich großer Beliebtheit erfreuen und ein dringendes Verkehrsbedürfnis befriedigen. In Berücksichtigung dieser Wünsche sind daher von der Deutschen Reichspost weitere öffentliche Fernsprecher in Fernsprechhäuschen auf folgenden Straßen und Plätzen zur Verfügung gestellt worden: Pirnaischer Platz (Ecke Maximiliansring), Eliasplatz, Zöllnerplatz, Winterberg- Ecke Bärensteiner Straße, Altenberger Platz, Bergbahnstr.-Plattleite, Gostritzer Ecke Corinthstraße, Marienhof- Ecke Trachenberger Straße, Bahnhof Trachau (Bahnhofstraße), Alttrachau, Rankestraße vor Nr. 30. Das Aufstellen neuer Fernsprechhäuschen soll fortgesetzt werden.

h. **Frauenturnen im Allgemeinen Turnverein.** Den Spielplatz des ATV. zu Dresden an der Augustusbrücke belebten dieser Tage etwa 200 Turnerinnen, um für das Frauenturnen neue Anhänger zu gewinnen. Nach kurzem Aufmarsch wurden unvorbereitete Freiübungen gezeigt, die die gute Durchbildung der Turnerinnen erkennen ließen. Eine Steigerung in den Leistungen der Ausübenden zeigten die schwierigen Freiübungen zum Kreisturnfest in Meißen. Recht nette und gefällige Uebungen zeigten dann die Turnerinnen in ihren Bewegungsformen mit dem Ball, deren Ausführung für das Können ein gutes Zeugnis ausstellte. Großen Beifall lösten die Uebungen im Kreis bei den zahlreichen Zuschauern aus. Den Schluß des Werbeturnens bildete ein Riegenturnen, bei dem die Vielgestaltigkeit des Turnens im Verein recht gut zur Geltung gebracht wurde. Turnlehrer Klinger kann mit Befriedigung auf dieses Werbeturnen zurückblicken, denn er gab mit seinen Turnerinnen ein getreues Abbild einer Turnstunde aus dem ATV.

Die Schuldliste des Schwerverbrechers Gebhardt:

60 Einbrüche, ein Doppelraubmord, ein Raubmordversuch

Beteiligung an weiteren Mordtaten und Einbrüchen wahrscheinlich

Zu den Straftaten des erschossenen Verbrechers Gebhardt wird noch folgendes bekannt:

Wie seinerzeit eingehend gemeldet, wurde in Jeßnitz in Anhalt in der Nacht zum 9. Juni durch die Polizei der am 25. April 1908 in Jeßnitz geborene Verbrecher Paul Gebhardt gestellt. Aus dem Hause, in dem er Unterschlupf gefunden hatte, eröffnete er auf die Polizeibeamten Feuer, so daß Landespolizei eingesetzt werden mußte, die das Haus unter Feuer nahm. Bei einem Fluchtversuch erhielt der Verbrecher einen Schulterschuß, worauf er in das Haus zurückflüchtete und sich hier erschoß.

Die Untersuchung über seine Straftaten ist nunmehr somit abgeschlossen, daß man heute sagen kann, daß die Auffindung dieses Verbrechers sowohl für die Volksgenossen, als auch für die Justiz eine ungeheure Erleichterung bedeutet. Aus dem Bericht über das Untersuchungsergebnis veröffentlichen wir folgende Einzelheiten:

Gebhardt war ein Verbrecher von Format, der bei seinen Taten stets schwere Waffen bei sich trug und jeden Widerstand, der sich ihm entgegenstellte, mit der Waffe zu brechen suchte.

Seit Jahren ist wohl keine Nacht vergangen, in der Gebhardt nicht einen schweren Einbruch — in mancher Nacht sogar mehrere — verübt hat. Seine Zufluchtsstätte war in Jeßnitz, von wo er sich mit der Eisenbahn oder mit dem Fahrrad über Leipzig in das sächsische Gebiet begab. Sein Haupttätigkeitsfeld war die Niederlausitz und die Gegend um Bautzen sowie die um Leipzig selbst. Er muß dort ungeheures Diebesgut erbeutet haben, das er bei Leipziger Althändlern und in Pfandleihen versetzte, zum Teil auch an seine Verwandtschaft verschenkte. Er war durchaus großzügig und „Kavalier" und trat in verschiedenen Anzügen als „feiner Mann" auf. Zeitweilig besaß er sogar ein Motorrad.

An Hand der beschlagnahmten Diebesbeute sind bisher etwa 60 Einbruchsdiebstähle festgestellt worden.

Nachdem Gebhardt am 6. Juni zum letzten Male von Jeßnitz nach Dobrilugk abgefahren war, hat er in der Zwischenzeit bis zum 8. Juni noch einen Einbruch in das Gemeindeamt Arnsdorf/Sa. und beim Mühlenbesitzer Mende in Fischbach (Amtsh. Pirna) ausgeführt. Diese Feststellungen sind auf Grund der am Tatort vorgefundenen Fingerspuren erfolgt.

Da der Verdacht auftauchte, daß Gebhardt auch in Raubmorde verwickelt sein könnte, wurde seine Leiche ausgegraben, um von seinen Handballen Abdrücke zu nehmen. Daraus hat sich ergeben, daß Gebhardt sowohl an dem Raubmordversuch in Halbendorf bei Bautzen am 20. Februar 1934, bei dem eine Gastwirtsfrau mit dem Beil niedergeschlagen wurde, als auch an dem Doppelraubmord an dem Ehepaar Nitschke in Dresden als Täter festgestellt werden konnte. Es liegen noch weitere ungeklärte Fälle vor, etwa sechs an der Zahl, die in den schwebenden Ermittelungsverfahren aufgeklärt werden. Gewisse Anzeichen deuten, wie gemeldet, auch darauf hin, daß der Verbrecher auch für den schweren Raubüberfall im Görlitzer Wareneinkaufsverein Blasewitz vom 10. Februar 1934 in Frage kommt.

h. **Besichtigung des Streifendienstes der PO. durch Pg. Walther.** Kreisleiter Walther besichtigte den Streifendienst der politischen Leiter von Dresden-Stadt (Apa) und ließ sich Uebungen der Truppe vorführen. Die Truppe, unter Leitung von Kreisausbilder Pg. Frenzel, machte einen vorzüglichen Eindruck, so daß Pg. Walther in seiner Ansprache seine Zufriedenheit über die Disziplin und Haltung ausdrücken konnte. Er wies darauf hin, daß gerade die Apa, die durch ihren Streifendienst ständig die einzelnen politischen Leiter in der Oeffentlichkeit beobachte, natürlich in erster Linie eine erstklassige Truppe vom ersten bis zum letzten Mann sein müsse. Diesen Eindruck habe er jedoch durch die Besichtigung der Apa gewonnen.

h. **Ein Hygiene-Museum nach Dresdner Muster in Bombay.** Wie bekannt wird, plant man in Bombay in Indien die Errichtung eines Hygiene-Museums nach dem Muster des Deutschen Hygiene-Museums in Dresden. Die Pläne sind bereits weit fortgeschritten und das Deutsche Hygiene-Museum wird voraussichtlich bei der Planung und Errichtung dieses indischen Hygiene-Museums mitwirken. Diese Tatsache zeigt erneut, wie weit der Aufgabenkreis des Weltruf genießenden Deutschen Hygiene-Museums gespannt ist und daß dieses Institut auch auf dem Gebiete der deutschen Kulturpropaganda im Auslande stets große Erfolge zu verzeichnen hat. In diesem Zusammenhang darf erwähnt werden, daß der Präsident des Deutschen Hygiene-Museums, Dr. Seiring, Ehrenmitglied der Deutschen Gesellschaft in Bombay ist.

h. **Die Sonnabendvesper in der Kreuzkirche** — Beginn nachmittags 6 Uhr — steht folgendes Programm vor: Kurt Striegler: Orgelsymphonie, Werk 31. Messe in Es-Dur für achtstimmigen Chor. Mitwirkende sind: Der Kreuzchor, Hanns Ander-Donath i. V. (Orgel), Kreuzkantor Rudolf Mauersberger. Nach der Vesper Turmblasen (Posaunenchor von Pfarrer Johannes Teichert).

h. **Todesfall.** Im 76. Lebensjahr starb in Moritzburg der Geh. Sanitätsrat Dr. Georg Lenz. Er war lange Zeit Vorsitzender des ärztlichen Bezirksvereins Dresden-Land und außerordentliches Mitglied des Sächsischen Landesgesundheitsamtes.

h. **Auf der Straße Augen auf!** Gestern nachmittag wurde auf der Prager Straße ein von auswärts stammender, 52 Jahre alter Kaufmann, der — ohne sich umzusehen — die Fahrbahn überschritt, von einem Lieferauto angefahren und umgerissen. Er erlitt eine Gehirnerschütterung sowie Gesichtsverletzungen und mußte im Krankenhaus Aufnahme finden. — Auf der Augustusbrücke wurde am Donnerstag ein Sattlerlehrling von einem Auto angefahren und zu Boden geschleudert. Mit Gesichts- und Rückenverletzungen mußte er dem Diakonissenhaus zugeführt werden.

h. **Straßenbahnbetrieb am Flugtag.** Außer den direkt verkehrenden Wagen der Linie 7 werden am Sonntag folgende Sonderlinien eingerichtet: Linie 107: Wölfnitz—Gleisschleife Flugplatz, Sonderlinie 7: Wallstraße-Postplatz—Gleisschleife Flugplatz, Sonderlinie 7: Gottleubaer Straße—Gleisschleife Flugplatz, auf dem Fahrtweg der Linien 7 und 17, Sonderlinie 13: Georgplatz—St.-Pauli-Friedhof. Außerdem verkehren Sonderwagen zwischen Neustädter Markt und Flugplatz. Der Stadttarif wird vom Industriegelände bis zur Gleisschleife am Flugplatz verlängert. Ferner verkehren von etwa 12.30 Uhr ab Postplatz Sonderkraftomnibusse direkt nach dem Flugplatz.

h. **Geschäftseinbrecher am Werk.** In der Nacht zum Donnerstag drangen Einbrecher in ein Geschäft in der Kleinen Brüdergasse ein. Dem Geldschrank, den sie teils mit gefundenen Schlüsseln, teils gewaltsam öffneten, entnahmen sie zirka 800 RM. Außerdem erlangten sie aus einer Kontrollkasse, die sie aufgewuchtet hatten, 50 RM. Wechselgeld.

h. **Des Kautionsschwindlers Ende.** Vor einigen Tagen warnte das Kriminalamt vor einem Betrüger, der sich seine Opfer unter den Aermsten des Volkes, den Erwerbslosen, suchte. Er versprach ihnen eine Vertrauensstellung bei einer Firma in der Hauptmarkthalle und nahm ihnen Papiere und Kaution in Höhe von 20 RM. ab. Von einem der Geschädigten wurde der Betrüger am Donnerstag wiedererkannt und der Polizei übergeben. Dem Festgenommenen wurden eine ganze Anzahl Betrügereien nachgewiesen. Den Geschädigten hat er mitunter die letzten Notgroschen abgenommen. Das erlangte Geld hat er zum Teil in zweifelhafter Gesellschaft in der Sächsischen Schweiz durchgebracht. Die Papiere seiner Opfer will er bei verschiedenen Personen, deren Namen ihm angeblich nicht bekannt sind, verpfändet haben. Wer von ihm Papiere angenommen hat, wird gebeten, sich umgehend beim Kriminalamt, Zimmer 88, zu melden oder seine Anschrift dorthin mitzuteilen.

h. **Wer ist der Geschädigte?** Eine der Kriminalpolizei bekannte Taschendiebin wurde am Donnerstag von einer Zivilperson dabei beobachtet, wie sie an einer Straßenbahnhaltestelle am Hauptbahnhof heimlich ein Geldtäschchen aufhob, das sie offenbar vorher einer Person „gezogen" hatte. Sie wurde verfolgt und schließlich der Polizei übergeben. Bei ihrer Vernehmung stellte sie den Diebstahl entschieden in Abrede. Das gefundene Geldtäschchen hatte sie in ihrem Besitz. Der Verlustträger hat sich bisher nicht ermitteln lassen. Es wird gebeten, sich umgehend im Zimmer 88 des Kriminalamtes zu melden.

h. **Ihren Verletzungen erlegen.** Auf der Staatsstraße Dresden—Bautzen in der Ortschaft Göda verunglückte — wie bereits gemeldet — am 22. Juni die Dresdner Kontoristin Ruth Aedtner mit einem geliehenen Kleinkraftwagen. Sie war in das Städtische Krankenhaus Bautzen übergeführt worden, wo sie nun am Mittwoch an den Folgen ihrer schweren Verletzung verstorben ist.

Wasserstand der Elbe

	Ka.	Mo.	Br.	Me.	Le.	A.	Dr.
28.6.:	—11	—104	+7	+23	+50	—61	—224
29.6.:	—46	—68	+16	+34	+56	—3	—219

Dresden-West

Parksingen im Westendpark

Zu einem Parksingen hatte für gestern abend der Bezirks- und Bürgerverein für Planen und Südwest nach dem Westendpark eingeladen. Das herrliche Wetter lockte eine überaus große Zahl von Einwohnern unserer Vorstadt in die schöne Parkanlage, wo dann während zwei Stunden gute Volkskunst geboten wurde. Der Männergesangverein der Hofmühle T. Vienert unter seinem Führer A. Wünsche und seinem Chormeister Herbert Wallas hatte eine auserlesene Liederfolge zusammengestellt, die eine stete Steigerung der Beifallsfreudigkeit hervorrief. Die Sänger, stimmlich ausgezeichnet geschult, brachten die schlichten und doch so innigen Volkslieder zu bester Wirkung; der mit seinem Empfinden führende Dirigent wußte alle motivischen Besonderheiten der Chöre voll und ganz auszudeuten. Eine Ueberraschung waren die Chöre, die der Dirigent selbst komponiert hat: „Deutschland, mein Vaterland" — einfach und eindringlich in der Melodie —, das flotte und heitere „Komm, reizendes Mädchen" und der frische, in echtem Volkston gehaltene „Soldatenabschied" gefielen ausgezeichnet und gereichen ihrem Komponisten zu hohem Lob. Im übrigen hörte man bekannte Melodien des deutschen Liederschatzes, die ewig jung bleiben werden und immer wieder beglückendes Empfinden wecken. Selbstverständlich kamen die Vienert-Sänger zuletzt nicht um eine Zugabe herum; man sang noch einmal das fröhlich-getragene „Zu Rüdesheim", dem die Sänger einige neue, vortragsmäßig sehr wirksame Nuancen gaben. — Den zweiten Teil des Abends — die Dunkelheit war inzwischen hereingebrochen — bestritt beim Fackelschein die Tanzschar des Reichsbundes „Volkstum und Heimat", die nach den frohen Klängen einer Ziehharmonika eine Reihe schöner alter Volkstänze vorführte. Der dankbare Beifall der Zuschauer bewies, wie sehr man dieses heimatgebundene Volksgut liebt. Zum Abschluß sang man dann zusammen mit den Erschienenen einige Volkslieder. — Im Verlauf des Abends hatte der Vorsitzende des Bezirks- und Bürgervereins Gelegenheit genommen, den Erschienenen ein herzliches Willkommen zuzurufen und auf die Arbeit des Vereins hinzuweisen, der sich in anerkennenswerter Weise auch besonders der Pflege des Volksliedes angenommen hat. Für den gestrigen Abend möchte man dem Verein besonderen Dank zollen!

*

Dr.-Cotta. Weihe des Kleinkaliberschießstandes. Der Bezirk Dresden XI des S. K. (Schützengilde Cotta) und der SA.-Marinesturm 14/2 rufen zur Weihe des Kleinkaliberschießstandes auf. Nach langer selbstloser und freiwilliger Arbeit der im Bezirk XI des S. K. und des SA.-Marinesturms 14/2 zusammengeschlossenen Kameraden sind die Schießstände im Schützenhaus Cotta, Hebbelstraße, fertiggestellt. Nachdem die Schießstände von dem Gauführer, Oberstleutnant Hänsel, abgenommen worden sind, soll die Einweihung am Sonntagvormittag 11 Uhr durch den Gauführer vorgenommen werden. Mit der Weihe ist ein Ehrenpreisschießen verbunden.

Dr.-Cotta. Der Orchesterverein „Euterpe" veranstaltete kürzlich sein Sommerkonzert im Garten der „Constantia". Die Darbietungen des Vereins waren auf die Sommerzeit abgestimmt. Besonders hervorzuheben sind die Ouvertüre zu „Die Nürnberger Puppe" von Ad. Adam und die „Wiener Volksmusik" von Komzack. Gefällige Walzer und schmissige Märsche umrahmten die Veranstaltung und lösten bei den erschienenen Gästen lebhaften Beifall aus, so daß sich das Orchester zu weiteren Zugaben entschließen mußte. Der Dirigent des Vereins, Kapellmeister Ad. Käppler, stellte sein Können dadurch unter Beweis, daß er auch unter akustisch ungünstigen Verhältnissen eine recht gute Gesamtwirkung erzielte. Dem strebsamen und rührigen Verein wäre Förderung durch zahlreichen Besuch seiner Veranstaltungen zu wünschen.

Mockritz. Für die Ausschreibung der Beschleusung und des Ausbaues der Straße L2 im Stadtteile Mockritz sind Bedingungen und Vordrucke im Tiefbau- und Betriebsamt, Rathaus, erhältlich.

Dresden-Stetzsch. Pflichtmitgliederversammlung. Die Ortsgruppe Stetzsch-Kemnitz der NSDAP. hält heute abend im „Lindenhof" Stetzsch eine Pflichtmitgliederversammlung ab, zu der alle Parteigenossen erscheinen müssen.

Dresden-Stetzsch. Luftschutzversammlung. Um die Bevölkerung der Stadtteile Stetzsch-Kemnitz über die Bedeutung des Luftschutzes aufzuklären, findet heute abend im Gasthaus ein Lichtbildervortrag statt, an dem auch die Gohlifer Einwohnerschaft teilnimmt.

Dresden-Kaditz. Radler-Werbefest. Als Ersatz für den am 27. Mai in Wegfall gekommenen „Tag des deutschen Radfahrers" veranstaltet der RV. Wanderfahrer 1921 Dresden-Kaditz mit Unterstützung des Bezirkes 4 am 8. Juli ein Werbefest für den Deutschen Radfahrer-Verband. Alle Vereine Groß-Dresdens, die sich im Mai gern und freudig für den geplanten Festkorso und für zahlreiche sportliche Vorführungen bereit erklärt haben, werden gebeten, ihre Unterstützung nunmehr den Kaditzer Wanderfahrern für den 8. Juli zukommen zu lassen. Vorgesehen ist zunächst ein Festzug, der 13,30 Uhr seinen Anfang nimmt und vom Simsonplatz in Kaditz bis herein zur Sternstraße führt und dann auf Umwegen nach Kaditz zurückführt. In „Schneiders Restaurant" wird sich nach der offiziellen Begrüßung ein frohes Beisammensein anschließen.

Von der Arbeit der Gemeindeverordneten zu Mobschatz

Unter der Leitung des Gemeindeverordnetenvorstehers Dreßel tagten am Dienstagabend die Gemeindeverordneten zu Mobschatz. Gv.-Vorst. Dreßel begrüßte eingangs das Kollegium. Sodann erstattete Bürgermeister Große ausführlichen Bericht über die in Gohlis stattgefundene Verbandssitzung des Elt-Werkes Cossebaude. Die Gemeinde Mobschatz erhält vom Reingewinn einen ansehnlichen Betrag. — Die von Bürgermeister Große durchgeführte Kirschenverpachtung hat den Betrag von 565 RM. erbracht. — Die von der Gemeinde Mobschatz am Zschonergrund geplante Siedlung von 120 Häusern muß nach einer Mitteilung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums bis auf weiteres zurückgestellt werden, da die erforderlichen Mittel bereits anderweit vergriffen sind. — Ein weiterer Punkt der Tagesordnung stellte einmal mehr unter Beweis, daß die jetzigen Gemeindeverordneten oft Unterlassungssünden ehemaliger „System"-Bürgermeister gutzumachen haben. So mußte das Kollegium z. B. Mietverträge nachversteuern, die der vor einigen Jahren wegen Unterschlagung im Amte entlassene und bestrafte ehemalige Bürgermeister Barsch nicht versteuert hatte. — Ausführlich berichtet Gv.-Vorst. Dreßel dann über die vom Postamt Cossebaude für den Herbst geplante Durchführung des Selbstanschluß-Netzes. Das Kollegium erklärt sich mit der Zahlung der dadurch entstehenden Mehrkosten einverstanden und beschließt demgemäß. Eine längere Aussprache erforderte die Stellungnahme zu einem Schreiben des Polizeipräsidiums Dresden, in welchem die Frage der Benutzung des Fußweges im Zschonergrund durch Radfahrer erörtert wird. Das Kollegium beschließt: An Sonntagen bleibt der Fußweg für Radfahrer geschlossen. Weiter beschließt das Kollegium auf Vorschlag des Gv.-Vorst. Dreßel, den Umlenkeplatz „Am Hang" bestehen zu lassen bis die Stadtgemeinde Dresden eine Aenderung vorgenommen hat. — Bei der Stellungnahme zu Fragen, die die Reichsautobahn betreffen, hat das Kollegium bewiesen, daß es die Interessen der Gemeinde Mobschatz und deren Einwohner in vorbildlicher Weise wahrzunehmen weiß, ohne auch nur im geringsten gegen die Interessen des Reiches zu verstoßen. Bezüglich der geplanten Unterführung billigt das Kollegium den Vorschlag der Obersten Bauleitung. Des weiteren nimmt das Kollegium den Vorschlag der Obersten Bauleitung betr. Neuerstellung eines Trinkwasserbrunnens von mindestens 13 m Tiefe an. Für die durch den Bau der Autostraße bedingte Fällung von Obstbäumen wird die angebotene Entschädigung von 278,40 RM. als ausreichend akzeptiert. — An die öffentliche Sitzung schloß sich eine nichtöffentliche an.

Dresden-Pieschen. In der Elbe ertrunken. Gestern nachmittag wurde hier die mit einer Badehose bekleidete Leiche eines etwa 17jährigen jungen Mannes aus der Elbe geborgen. Die Personalien des Toten sind noch unbekannt. Die Leiche wurde dem Krematorium zugeführt.

*

Dresden-Ost

Blasewitz-Loschwitz. Aenderung in den Polizeibezirken. Ab 1. Juli treten in den 27. und 26. Schutzpolizei- und Kriminalpolizeibezirken Blasewitz und Weißer Hirsch durch Verschiebung der Bezirksgrenzen erhebliche Aenderungen in Kraft, über die wir noch näher berichten werden.

Striesen. Mieterjubiläum. Am 1. Juli wohnt die Familie des Oberstudienrats Prof. Dr. Kluge 30 Jahre im Hause Eisenacher Straße 29.

Striesen. Friedhofsandacht. Gottleubaer Straße 2. Sonntag, den 1. Juli, 6 Uhr, Andacht durch Pfarrer Schultze.

Loschwitz. Helfersitzung der Mitternachtsmission. Vor einigen Tagen versammelten sich im Loschwitzer Stadtmissionshaus, Schevenstraße 15, die Helfer der Mitternachtsmission unter ihrem bewährten Führer Pfarrer Prater von der Inneren Stadtmission. Mitternachtsmissionsschwester Käthe berichtete aus der Arbeit des verflossenen Jahres. Ein Rückblick auf die ernste, arbeitsreiche Tätigkeit klang in froher Zuversicht aus auf die gegenwärtige und die kommende Zeit, für die schwere, freiwillige Helferarbeit auf dem Gebiet der Mitternachtsmission, die den Gefährdeten, Gefallenen und Schwachen, welche im Sumpf der Großstadt untergegangen und unterzugehen bedroht waren, gegolten hat und noch gilt. — Allen den Helfern, die durch persönliche Arbeit und durch Geldspenden das Werk der Mitternachtsmission unterstützt haben, gilt besonderer Dank. Weiter wurde Bericht erstattet über die gegenwärtige Arbeit der Mitternachtsmission im Reiche, und die letzte Tagung im Juni d. J. in Frankfurt a. M. Die Leiterin des hiesigen Stadtmissionshauses, Schwester Margarethe, berichtete über die segensreiche Einrichtung und ihre Erfolge im Heim und bat weiter um liebevolle Mitarbeit. Um den Insassen des Stadtmissionshauses das Leben erträglicher zu machen, wurde die Bitte ausgesprochen um unentgeltliche Ueberlassung eines Harmoniums, eines Fahrstuhles und einer Nähmaschine. Im Gedenken an den vor 50 Jahren verstorbenen Ludwig Richter und unter Hinweis auf die christliche Bruderliebe dieses gemütstiefen deutschen Malers wurde der schöne Abend durch Pfarrer Prater mit der Bitte um kräftige Weiterhilfe im volksmissionarischen Sinne mit einer Andacht beschlossen.

Weißer Hirsch. Wohltätigkeitsveranstaltung. Um auslandsdeutscher Jugend einen Studienaufenthalt im deutschen Mutterlande zu ermöglichen, veranstaltet die Marie-Held-Gruppe des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland am Sonnabendabend im Parkhotel Weißer Hirsch ein Rosenfest.

Weißer Hirsch. Bestohlenes Auto. Am Donnerstag in den Abendstunden wurden aus einem Kraftwagen an der Kurparkstraße ein graues Herrenjackett und ein Photoapparat 4 mal 6 cm, Marke „Pilot", entwendet. Sachdienliche Mitteilungen hierzu nimmt die Kriminaldienststelle Weißer Hirsch entgegen.

Bühlau. Verkehrsunfall. Beim Ueberschreiten der Bautzner Landstraße an der Ecke Memelstraße wurde gestern abend in der 9. Stunde ein bei seinem Bruder in Dresden auf Besuch weilender 58jähriger Bäckermeister aus Neukirch dadurch von einem Personenauto scharf angefahren, daß er unvermutet stehen blieb. Er erlitt einen Unterschenkelbruch und wurde dem Diakonissenkrankenhaus zugeführt.

Wachwitz. Ein teilweise abgeänderter Bebauungs- und Fluchtlinienplan ist vom Stadtplanungsamt für das auf der Bergeshöhe gelegene Siedlungsgebiet aufgestellt worden, das zum Teil schon baulich erschlossen ist. Außer der Wachwitzer Bergstraße wird als Zugang vom Tale zu dem neuen Siedlungsgebiet auch weiterhin der sogenannte Johannesturmweg bleiben, der nach einem früheren Plane in 6 m Breite, also auch als Fahrweg, ausgebaut werden sollte. Diesem Vorhaben stehen jedoch Schwierigkeiten entgegen, da die nötigen Felsabsprengungen den Ausbau auf 6 m Breite ziemlich kostspielig gestalten würden. Nach dem neuen Plan soll nun der Weg durchschnittlich nur 3½ m Breite erhalten, doch sind zahlreiche auf 6 m erweiterte Ausweichestellen vorgesehen, so daß allen Verkehrsansprüchen genügt wird. Die Fortsetzung des Weges als Straße auf der Bergeshöhe selbst (Planstraße Nr. 4) soll statt 8 nur 6 m breit gehalten werden. Die beiden bereits ausgebauten Querstraßen, Hottenroth- und Waldmüllerstraße, werden durch den neuen Plan in je 6 m Breite bestätigt, desgleichen eine dritte Querstraße in der Nähe der Pappritzer Flurgrenze (Nr. 3), die noch auszubauen ist. Weiter westlich sollten nach dem früheren Plane noch drei je 8 m breite Querstraßen angelegt werden. Der neue Plan sieht dagegen westlich der Hottenrothstraße nur noch zwei 5 und 6 m breite Parallelstraßen (Nr. 5 und 7) vor. Für das ganze Gebiet sind 3, 4½ oder 6 m breite Vorgartenstreifen vorgeschrieben. Die Bebauung darf nur in offener Bauweise erfolgen, wobei Dampfkessel und Gewerbeanlagen unzulässig sind. Am Oberwachwitzer Weg werden Gewerbeanlagen zugelassen, soweit sie als Betriebskraft Gas oder Elektrizität verwenden, jedoch nur in dem Umfange, als zur Befriedigung der Bedürfnisse der Umwohner erforderlich ist. Der Hang beiderseits des Johannesturmweges ist von der Regelung der Bebauung vorläufig ausgeschlossen worden.

Gruna. In der Zwangsversteigerung des Wohn- und Fabrikgrundstückes Bodenbacher Straße 8/10, das auf 34 000 RM. Verkehrswert geschätzt war, blieb ein in Dresden-A. wohnhafter Zahntechniker mit 25 800 RM. Meistbietender. Da er außerdem noch für reichlich 7600 RM. Verbindlichkeiten mit übernehmen muß, kommt der tatsächliche Erstehungspreis dem Schätzungswert fast gleich.

Hosterwitz. Die Abnahme der Motorspritze, die für die hiesige Freiwillige Feuerwehr von der Gemeinde beschafft wurde, findet am morgigen Sonnabend, nachmittags 6 Uhr, durch den zuständigen Kreisvertreter statt. Abnahmeort: Hosterwitzer Fähre.

Dresden-Laubegast. Vereidigung der neuen Parteigenossen der Ortsgruppe. In der Ortsgruppenversammlung der NSDAP. erfolgte die Aushändigung der roten Mitgliedskarten und Vereidigung der neuen Parteigenossen durch den Ortsgruppenleiter Pg. Hiebner. Unerwartet war der mit der Leitung des Kreises beauftragte Pg. Walther mit seinem Stab erschienen und nahm Gelegenheit, in einer markigen Ansprache auf die Pflichten der neuen Parteigenossen hinzuweisen. In vier Jahren, so führte er aus, wenn der Führer sein gesteckes Ziel erreicht habe, sähe es in Deutschland besser aus und auch die Bewegung sei bis dahin restlos von den Geschäftemachern bereinigt. Darum sei es doppelt notwendig, daß die neuen Parteigenossen sich von vornherein ihrer großen Verantwortung dem Volke gegenüber bewußt wären. Jeder kleinste Obwalter müsse sich stets bewußt sein, daß er unter den Augen des Führers arbeite und daß jede seiner Handlungen, wenn sie reinem nationalsozialistischen Empfinden entspringt, auch von diesem gedeckt wird.

Helleran. SA.-Männer-Vereidigung. Morgen Sonnabendabend 10 Uhr nimmt die Schützenstandarte 108 auf dem Adolf-Hitler-Platz vor dem Festspielhaus die feierliche Vereidigung ihrer SA.-Männer vor. Hieran beteiligt sich die gesamte Standarte mit Fackeln und marschiert anschließend an den höheren SA.-Führern vorbei. Vor Vereidigung spricht der Führer der Brigade 33, Oberführer Schroedter, und der Führer der Schützenstandarte 108, Standartenführer Seifert, der

sich an diesem Tage von seiner Standarte verabschiedet, um darauf den neuen Wirkungskreis in Süddeutschland anzutreten. Der Zugang vom Schulweg ist für Gäste offen.

Arnsdorf. Anschließend an eine Tagung der politischen Leiter der Ortsgruppe fand ein kameradschaftliches Zusammensein statt. Besonders freudig wurde es begrüßt, daß zu später Stunde, unerwartet, der Leiter des Kreises Dresden, Pg. Walther, mit seinen Mitarbeitern erschien. Pg. Walther benutzte die Gelegenheit, um den Kameraden der Ortsgruppe eine kurze aber eindringliche Rede über die doppelten Pflichten des Nationalsozialisten gegenüber dem Volke zu halten. Früher in der Kampfzeit, als jeder kleinste Fehler eines Nationalsozialisten sich bitter rächte und in der gesamten gegnerischen Presse in großer entstellter Aufmachung zur Gegenpropaganda ausgenutzt wurde, sei es selbstverständlich gewesen, daß jeder auf sich selbst achtete und sich bei jedem Schritte überlegen mußte, ob er richtig handele oder nicht. Die Kritik der Gegner fehle heute und darum sei es doppelt notwendig, daß die Soldaten Adolf Hitlers sich einer unbedingten Selbstdisziplin befleißigten, da sie das stählerne Fundament des Staates bilden sollen. Der Ortsgruppenleiter, Pg. Klötzer, versprach im Namen seiner Ortsgruppe bedingungslose Gefolgschaft, und der Abend endete mit einem erneuten Treueschwur auf den Führer.

Lausa-Weixdorf. Doppeljubiläum. Am 1. Juli kann Tischlermeister Hermann Creutz, Adolf-Hitler-Straße 13, auf eine 50jährige Ortsansässigkeit und auf das 50jährige Bestehen seines Geschäfts zurückblicken. Er ist Ehrenmitglied der Tischlerinnung zu Radeberg und des Verbandes sächsischer Tischlermeister, sowie Ehrenvorsitzender bzw. Ehrenmitglied örtlicher Vereine.

Aus der weiteren Umgebung

I. **Reheefeld** i. Erzgeb. Die „Grenzbaude" erhält am 1. Juli neue Bewirtschaftung. Der Besitzer, Baumeister Hantzsch in Pirna, hat diesen weit und breit bekannten Fremdenhof, der bisher von Direktor Thomas geleitet wurde, an die Inhaber der Dresdner Großgaststätte „Sector" verpachtet.

Aus der Jugendzeit des Films

Lang, lang ist's her. Die Kinokunst war noch in ihren Anfängen, flimmernd zogen die Bilder an unseren Augen vorüber. Zwischentexte versuchten die Handlung verständlich zu machen, sie reichten aber nicht immer aus. Deshalb ließen die damals schon um den Dienst am Kunden bemühten Kinobesitzer das Geschehen auf der Leinewand durch Erklärer erläutern. Dabei kamen je nach der Vorbildung der Angehörigen dieses neuen Berufes die ergötzlichsten Dinge zutage. So wurde in einem der kleinen westlichen Vorstadtkinos der erste Film von den Schicksalen der Königin Luise gezeigt. Da erschien auf der Leinewand ein Bild: Königin Luise nach der Schlacht bei Jena, sie saß weinend im Sessel, der König Friedrich Wilhelm III. legte die Hand um ihre Schulter und sprach tröstend auf sie ein. Dazu die Stimme des Erklärers:

„Da saß sie nun in ihrem Sessel und weinte bitterlich. Ihre Majestät die Königin Luise. Seine Majestät der König Friedrich Wilhelm III. tröstete seine Gemahlin, Ihre Majestät die Königin Luise, und sagte zu ihr: Laß man, Luise, sei nicht so traurig, die Schlacht bei Jena haben wir ja verloren, es kommt ja aber noch die Schlacht bei Leipzig, da werden wir's dem Napolium schon geben."

Das Abzeichen
für die Reichssammlung
zugunsten des Hilfswerks
„Mutter und Kind"
Sonnabend den 30. Juni und
Sonntag den 1. Juli.

„Kinder auf's Land"

Jeder Deutsche muß für Deutschlands
Jugend Opfer bringen können.

• • Industrie, Handel, Verkehr • •

Beschränkung der Devisenzuteilung für Auswanderer

Die Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung hat durch Runderlaß an sämtliche Devisenstellen den bisher geltenden Höchstbetrag der Barzuteilung für Auswanderer von 10 000 RM. auf 2000 RM. herabgesetzt. Bereits erteilte verbindliche Zusagen für Beträge, die über 2000 RM. hinausgehen, sind aufrechterhalten worden. Die Bestimmungen für die Genehmigung des für die Einwanderung nach Palästina erforderlichen Vorzeigegeldes, sowie das der Förderung der Ausfuhr von deutschen Waren nach Palästina in Verbindung mit der Auswanderung dienende sogenannte Palästinaabkommen bleiben unberührt.

Der Verwaltungsbericht der ÖVA. (Oeffentl. Versicherungsanstalt der Sächsischen Sparkassen

für das Jahr 1933 ist in der kürzlich abgehaltenen Verbandsversammlung genehmigt worden und liegt zur Einsichtnahme bei den sächsischen Spar- und Girokassen und bei der Anstaltsleitung Dresden, Wiener Str. 20, aus. Der Bericht zeigt, daß der Versicherungsbestand der Anstalt einschließlich der Bausparversicherung auf über 316 Millionen Mark Versicherungssumme angewachsen ist. Rechnet man hierzu noch den umgerechneten Wert der Rentenversicherungen, so beträgt die gesamte Summe der Versicherungen, die das Unternehmen verwaltet, über 322 Millionen Mark (über 13 Millionen mehr als 1932). Die Vermögenswerte Ende 1933 beliefen sich auf knapp 76 Millionen Mark. (Gegenüber 1933 eine Steigerung um rund 9 Millionen Mark.) Die Sterblichkeit unter den Versicherten und auch der Schadenverlauf in der mit betriebenen Kranken- und Unfall- und Haftpflichtversicherung war wiederum durchaus befriedigend, so daß ein Gesamtüberschuß von 3 178 338 RM. erzielt worden ist. Das sind rund 270 000 RM. mehr als im Vorjahre. Wesentlich fällt ins Gewicht, daß die ÖVA. auch im Jahre 1933 alle ihre Gelder ausschließlich wieder in Sachsen und zum überwiegenden Teil in Hypotheken angelegt hat. Gegenüber dem Vorjahre haben die Hypotheken um rund 1000 Stück mit über 7 Millionen Mark zugenommen. Da die Hypotheken zu einem sehr großen Teil für Neubauten und für die Wiederherstellung vorhandener Gebäude gegeben wurden, hat die Bauwirtschaft durch die ÖVA. eine kräftige Belebung erfahren. Der gesamte Versicherungsbestand der öffentlichen Versicherungsanstalten Ende 1933 belief sich auf 1 741 607 855 RM. Versicherungssumme in der Lebensversicherung, 678 545 RM. Jahresrente und 126 038 145 RM. Bausparversicherung, insgesamt 1 048 080 Stück. Ferner bestanden noch 36 941 Versicherungen in der Unfallversicherung, 211 798 Versicherungen in der Haftpflichtversicherung und 4727 Versicherungen in der Kraftfahrzeugversicherung.

Die Clearing-Vorlage erhält Gesetzeskraft

Im englischen Unterhaus wurde die Clearing-Vorlage mit einer Abänderung des Oberhauses am Donnerstagabend angenommen. Nachdem der Gesetzesvorschlag die königliche Zustimmung erhalten hatte, wurde er Gesetz.

★

Die Neuordnung auf dem Buttermarkt

Am 1. Juli tritt die Butterverordnung mit ihren Ausführungsbestimmungen in Kraft. Damit wird eine sinnvolle Warenverteilung erreicht und ein fester und gerechter Preis verwirklicht. Die Vielheit der Buttersorten hört jetzt auf. Es gibt in Zukunft nur noch fünf deutsche Buttersorten: Deutsche Markenbutter, Deutsche feine Molkereibutter, Deutsche Molkereibutter, Deutsche Landbutter und Deutsche Kochbutter. Eine weit umfassende Kontrolle der dafür verantwortlichen Stellen und Behörden sorgt dafür, daß unter der angebotenen Bezeichnung auch wirklich nur dieses Erzeugnis zum Verkauf gelangt, das den gesetzlichen Anforderungen in seinen Wertmalen entspricht.

★

Die Geschäftstätigkeit an der Dresdner Börse blieb gestern wiederum nur klein, so daß nur geringfügige Verschiebungen im Kursstand eintraten. Anleihen neigten eher zu Schwäche. Am Bankenmarkt gewannen Sächs. Bank 3 und Commerzbank 1½ Proz. Von Maschinenwerten verloren Görlitzer Waggon 1¾ und Schubert 1 Proz. Sachsenwerk waren mit einem Gewinn von 2½ Proz. stärker gefragt. Elektra gaben dagegen um 1¾ Proz. nach. Von Brauereien setzten Kieler Eiche ihre Aufwärtsbewegung um weitere 2 Proz. fort, den gleichen Gewinn erzielten Schöfferhof. Thode-Papier plus 1½ Proz. — Von Anleihen verkehrten Reichsanleihe 1927 1 Proz., Dresdner Stadt 1926 0,5 Proz. und Dresdner Altbesitz 2 Proz. niedriger. Pfandbriefe verloren bis 0,5 Prozent.

Berliner Börsenbericht vom 28. Juni. In Nachwirkung der Steuerreform und günstiger Meldungen aus der Wirtschaft eröffnete die Börse wieder in freundlicher Haltung. Allerdings hat der Geschäftsumfang nachgelassen, da von Publikumsseite im Hinblick auf den Halbjahresultimo die Orders spärlicher einliefen. Immerhin setzten die Kurse zumeist höher ein, konnten sich jedoch späterhin nicht ganz halten. Nach Erledigung der eingegangenen Kaufaufträge wurde das Geschäft ziemlich still, und ausgehend von Lahmeyer, die stark gedrückt waren, bemerkte man Glattstellungen der Kulisse. Die Börse zeigte eher eine etwas schwächere Haltung, nur Spezialwerte blieben fest. — Am Kassamarkt überwogen kleine Kursbesserungen. — Der Rentenmarkt zeigte wenig Veränderungen, nur umgestellte Dollarobligationen waren durchschnittlich 1 Proz. höher. — Am Geldmarkt ist das Angebot an Privatdiskonten jetzt ziemlich stark geworden und der Tagesgeldsatz erfuhr eine erneute Erhöhung um ¾ Proz. auf 4½ bis 4¾ Prozent.

Die Umsatztätigkeit am Getreide-Großmarkt zu Berlin hielt sich auch gestern wieder in engen Grenzen. Von Brotgetreide war Roggen leichter unterzubringen als Weizen, die Preise konnten sich aber für beide Brotgetreidesorten behaupten. Das Hafer-Angebot war reichlich, der Konsum nahm aber, da er ausreichend versorgt ist, nur wenig Material aus dem Markt. Von Gerste lag Wintergerste ziemlich behauptet, Gerste alter Ernte zu Brauzwecken fand nur noch zu ermäßigten Preisen Aufnahme. Mehle hatten weiter laufendes Bedarfsgeschäft. Weizen (Mühleneinkpr.) 196, frei Berlin —, Roggen (Mühleneinkpr.) 164, frei Berlin 175, Sommergerste 195—210, Wintergerste 185—195, Hafer 200—206, Weizenmehl 27.25, Roggenmehl 23.40, Weizenkleie 12.90, Roggenkleie 13.00, Futtererbsen 11.00 bis 12.50, Ackerbohnen 8.75—10.50, Wicken 9.25 bis 10.00, Lupinen, blau 7.50—8.00, dto. gelb 10.25 bis 11.00, Leinkuchen 8.80, Kartoffelflocken 8.10 bis 8.60.

Chemnitzer Schlachtviehmarkt vom 28. Juni. Auftrieb: 110 Rinder, 39 Kälber, 104 Schafe, 68 Schweine, zusammen 321 Tiere. Geschlachtet wurden dem Markt gestellt: 128 Rinder, 102 Kälber, 56 Schafe, 179 Schweine. Geschäftsgang: Rinder schlecht, Kälber und Schweine: das geringe Angebot konnte abgesetzt werden; Schafe schlecht. Ueberstand: 100 Rinder, 83 Schafe.

Amtliche Devisenkurse

in Berlin		Parität	28. Juni 34 Geld	28. Juni 34 Brief	27. Juni 34 Geld	27. Juni 34 Brief
V. St. v. Amerika	1 Dollar	2,479	2,508	2,514	2,509	2,515
Holland	100 Gulden	168,57	168,27	168,69	168,37	168,69
Dänemark	100 Kronen	112,34	56,54	56,66	56,39	56,51
Danzig	100 Gulden	81,78	81,67	81,83	81,67	81,83
England	1 Pfund	12,429	12,655	12,685	12,625	12,655
Finnland	100 finnl. M	10,572	5,594	5,606	5,584	5,596
Frankreich	100 Francs	16,447	16,50	16,54	16,50	16,54
Italien	100 Lire	169,04	169,73	170,07	169,73	170,07
Japan	1 Yen	0,692	0,749	0,751	0,747	0,749
Jugoslawien	100 Dinar	7,394	5,664	5,676	5,664	5,676
Griechenland	100 Drachmen	81,09	77,42	77,58	77,42	77,58
Estland	100 Kronen	41,98	42,11	42,19	42,11	42,19
Lettland	100 Lats	112,50	63,59	63,71	63,44	63,56
Litauen	100 Litas	41,96	41,71	41,79	41,71	41,79
Norwegen	100 Kronen	112,50	68,45	68,55	68,45	68,55
Oesterreich	100 Schilling	59,07	47,20	47,40	47,20	47,40
Polen	100 Zloty	47,09	47,20	47,40	47,20	47,40
Portugal	100 Escudo	18,572	11,52	11,54	11,49	11,51
Rumänien	100 Lei	2,511	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden	100 Kronen	112,30	65,23	65,37	65,08	65,22
Schweiz	100 Franken	81,30	81,48	81,64	81,44	81,60
Spanien	100 Peseten	81,90	34,29	34,35	34,29	34,35
Tschechosl.	100 Kronen	10,365	10,44	10,46	10,44	10,46
Türkei	1 türk. Pfund	18,456	1,991	2,000	1,991	1,995
Ungarn	100 Pengö	72,42	—	—	—	—

Jedes Volk erneuert sich in seiner Jugend. Tragt durch die Kinderlandverschickung zu ihrer Gesunderhaltung bei!

Aus dem Gerichtssaale

Verleumdungen werden nicht geduldet

Das sächsische Sondergericht hatte sich in seiner letzten Sitzung mit zwei Straffällen zu befassen. Der Angeklagte Walter Bernhard aus Oelsnitz i. E. hatte sich in nichtöffentlicher Sitzung wegen Verbreitung unwahrer Behauptungen zu verantworten. Er wurde nach § 3, Abs. 1 der Abwehrverordnung vom 21. März 1933 zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt. In der Begründung betonte Landgerichtsrat Dr. Friesicke, daß sich die Abwehrverordnung gegen jede Art der Verbreitung unwahrer Behauptungen richtet, ganz gleich ob sie in Bekannten- oder Verwandtenkreisen oder in aller Oeffentlichkeit aufgestellt werden.

Ebenfalls wegen Aufstellung unwahrer Behauptungen, die in Briefform an einen Deutschen im Ausland gerichtet worden waren, stand die Angeklagte Katharina Schilling aus Leipzig-Lindenau vor dem Sondergericht. Sie gab sich trotz ihrer Vergehen als „Nationalsozialistin" aus, was der Vorsitzende mit dem Bemerken zurückwies, daß der unbedingte Glaube an den Führer eine Selbstverständlichkeit für einen Nationalsozialisten sei. Die Angeklagte erhielt sechs Monate Gefängnis, eine Warnung für diejenigen, die stets sehr „nationalsozialistisch" mit dem Munde sind, sich im übrigen aber kaum in irgendeiner Weise von der Reaktion unterscheiden.

Am Donnerstag tagte das Sondergericht wegen Gefährdung der Staatssicherheit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gegen Oskar Hoyer aus Katharinaberg (Tschechoslowakei) und Richard Lohmann aus Leipzig. Schon vor der Volksabstimmung im November 1933 hatte Lohmann, dessen sich die Emigranten der SPD. in der Tschechoslowakei als eines früheren Straßenverkäufers der „Volkszeitung" in Leipzig erinnert hatten, Hunderte von Hetzschriften „Sozialistische Reaktion" bekommen und im Einzelhandel in Leipzig bis März 1934 vertrieben. Hoyer war angeklagt, beim Grenzschmuggel dieser Schriften behilflich gewesen zu sein und als Verbindungsmann für den Briefwechsel zwischen den SPD.-Emigranten und Lohmann gedient zu haben. Durch die Verhandlung wurde ein fein ausgeklügeltes Verschleierungssystem aufgedeckt. Nach eingehender Beratung des Gerichts wurde Lohmann gemäß § 1 Ziffer 4 des Reichsgesetzes vom 13. Oktober 1933 zu zwölf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Bei der Strafzumessung fiel erschwerend ins Gewicht, daß Lohmann trotz erlittener Schutzhaft und der von ihm bei der Entlassung abgegebenen eidesstattlichen Erklärung zur Anerkennung des Staates weiter gegen die staatliche Sicherheit gewühlt hatte. Hoyer mußte wegen Mangels an Beweisen freigesprochen werden.

*

Auch Hugenberg soll als Zeuge geladen werden

Im Gereke-Prozeß wurde jetzt Oberst v. Hindenburg auf seinen Wunsch nochmals gehört. Der Vorsitzende hält dem Zeugen u. a. die Bekundungen der Zeugin Sprung vor, die ausgesagt hat, daß am 26. Februar 1932, also vor dem ersten Wahlgang, Dr. Gereke zwei Telephongespräche mit dem Obersten v. Hindenburg geführt hätte. Im Verlaufe des ersten Gespräches hätte Dr. Gereke gesagt,

es müsse irgendetwas geschehen, um die Seitensprünge des Silberfuchses (Hugenberg) zu durchkreuzen,

nämlich einer Kandidatur Duesterberg, die von Hugenberg beabsichtigt war, entgegenzuwirken. Dabei habe Dr. Gereke weiter gesagt, um diese Kandidatur abzuwehren, müsse er leider den Zeitungsfonds angreifen. Nach der Aushändigung der 500 000 RM. an den früheren deutschnationalen Reichstagsabgeordneten Oberfohren habe Dr. Gereke dann in einem zweiten Telephongespräch dem Obersten v. Hindenburg mitgeteilt, daß er zu den vorhandenen 480 000 RM. noch 20 000 RM. aus eigenen Mitteln zugelegt habe, weil die andere Seite 500 000 RM. verlangt hätte. Oberst v. Hindenburg erklärt dazu, daß er sich an ein solches Gespräch nicht erinnern könne.

Die Zeugin Sprung bleibt bei ihrer Bekundung über den Inhalt der Telephongespräche.

In diesem Zusammenhang teilt der Vorsitzende mit, daß über diese Frage demnächst auch Hugenberg vernommen werden soll. Der Angeklagte Dr. Gereke erinnert nunmehr den Zeugen Oberst v. Hindenburg daran, daß er schon vor der Konstituierung des Hindenburg-Ausschusses mit ihm wiederholt gesprochen habe und daß auch damals schon die Notwendigkeit einer Zeitungsgründung erörtert worden sei. — Zeuge Oberst v. Hindenburg gibt die Möglichkeit solcher Gespräche zu, aber die Zeitungsfrage sei seiner Erinnerung nach erst später, entweder während des ersten Wahlkampfes oder vor dem zweiten Wahlkampf Gegenstand von Verhandlungen gewesen.

Feststellungen der Obersten SA.-Führung

Das Presseamt der Obersten SA.-Führung teilt mit:

Die Notwendigkeit, die Wahrheit über die Bluttat von Quetzin und deren Hintergründe ans Licht zu bringen, zwingt nunmehr dazu, amtlich erhärtete Tatsachen festzustellen:

Die Erhebungen der pommerschen Staatspolizeistellen und der Staatsanwaltschaft haben folgendes ergeben:

Der NSDFB.-Mann Kummerow, der die schon gemeldete Bluttat an dem SA.-Sturmführer Moltzahn verübte, hat bereits vor ihrer Begehung gegen die SA. und ihren örtlichen Führer, Sturmführer Moltzahn, gewühlt und gehetzt. Er machte bei der besagten Sonnwendfeier während der Feuerrede des Sturmführers Moltzahn Bemerkungen zu anderen Personen und störte dadurch die feierliche Handlung. Von Moltzahn hinterher zur Rede gestellt, äußerte er: „Schlechter als du und deine SA. ist keiner!" Dabei versuchte er mit seinem Eichenstock zu schlagen, Moltzahn lediglich, ihm denselben zu entwinden.

Es ist also nicht wahr, daß die Tat einen persönlichen Anlaß hatte. Wahr ist nach den obigen Feststellungen vielmehr, daß er politisch war. Dann entriß Kummerow den SA.-Dolch seinem Träger Moltzahn und stach auf ihn ein. Moltzahn wurde schwer verletzt. So war wie diese Tatsache ist ferner Kummerows zynischer Ausruf nach Begehung seiner Untat: „Hätte ich ihm doch einen durch die Kalbaunen gegeben!"

Endlich und hauptsächlich ist es auch nicht wahr, daß sich der NSDFB. vor der Tat im allgemeinen so wie ein Teil der nationalsozialistischen Bewegung, besonders aber in Pommern, verhalten hätte. Wahr ist vielmehr, daß er den aus der SA. ausgeschlossenen, von der Staatspolizei drei Wochen lang inhaftierten und dann freigelassenen Rohleder sofort als Führer in Pommern einsetzte. Die Feststellungen der Staatsbehörden beweisen, daß er dadurch die verführten Angehörigen des Bundes und unter ihnen der Täter Kummerow den Auftrieb erhielten, der das Verbrechen von Quetzin möglich machte.

Der Versuch, die Beweggründe der Untat im Widerspruch zu den amtlich festgestellten Tatsachen, die sie als politisch ausweisen, in solche persönlicher Art umzufälschen, bedeutet nichts anderes als die Flucht vor der politischen Wirkung einer politischen Ursache.

Dieser Versuch ist nur ein Glied in der Reihe der Verfehlungen gegen diejenigen Verpflichtungen, welche der NSDFB. bei seiner Gründung übernommen hatte.

Die politischen Folgen dieser politischen Tat können also weder von den an ihr Beteiligten, noch von den für sie Verantwortlichen abgewälzt werden.

Professor Gerber übernimmt die Leitung des Gustav-Adolf-Vereins

Der Zentralvorstand des Evangelischen Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung hielt seine diesjährige Sommertagung in Leipzig ab. Zu Beginn der Sitzung übergab der Ehrenvorsitzende des Zentralvorstandes, Geheimrat Prof. D. Dr. Rendtorff, der im März den Vorsitz niedergelegt hat, sein Amt dem kürzlich neu gewählten stellvertretenden Vorsitzenden Dr. Gerber, Professor des öffentlich. Rechts an der Universität Leipzig. Professor Gerber übernahm das Amt mit warmen Dankesworten an Geheimrat Rendtorff und dankte auch dem Bischof des kirchlichen Außenamtes, D. Heckel, der in der Zwischenzeit die Leitung des Gustav-Adolf-Vereins in schützender und pflegender Hand gehabt hat. Mit D. Heckel und seinem Amt stete freundschaftliche Fühlung und Arbeitsgemeinschaft zu halten, werde ihm dauernd ebenso am Herzen liegen wie die Wahrung der unveränderten Eigenständigkeit des Gustav-Adolf-Werkes, dessen Leben in der Freiheit und Freiwilligkeit des Liebesdienstes begründet sei.

Eingehend beschäftigte sich der Zentralvorstand mit der Tagesordnung für die diesjährige Reichstagung, die vom 9. bis 11. September in Königsberg stattfinden soll. Unter den übrigen Punkten der Tagesordnung sind die schmerzlichen Berichte über die bedrängte Lage der evangelischen Diasporakirche Rußlands zu erwähnen. Erfreulicherweise konnten auch diesmal wieder ansehnliche Mittel für auslandsdeutsche Kirchen und Schulen bewilligt werden, insbesondere für Oesterreich, wo die neue Uebertrittsbewegung die besondere Aufmerksamkeit des Gustav-Adolf-Vereins beanspruche.

Sport

Fußball-Auskehr

Am 2. Juli nimmt die Sommerspielpause ihren Anfang, und Sachsens Fußballmannschaften nutzen die letzte Möglichkeit zur Austragung von Spielen am Sonnabend und Sonntag noch einmal ausgiebig aus. Von den großen Vereinen hat der Dresdner SC. die Spielzeit bereits abgeschlossen.

Am Sonnabend hat Guts Muts Dresden Fortuna Leipzig zu Gast. Spielvg. Dresden mißt sich mit dem BV. 08 Meißen. — Am Sonntag spielen BV. 08 Meißen gegen SV. Riesa und die Sportfreunde Freiberg gegen Sportvg. 02 Döbeln. Eine Dresdner Auswahlelf der Bezirksklasse trägt ein Werbespiel in Lichtenfee gegen eine nordsächsische Kreisklassenmannschaft aus. Guts Muts Dresden ist am Sonntag in der Reichshauptstadt bei Blau-Weiß Berlin zu Gast.

Fußball.

Südwest 1. gegen Birkigt 1., 19 Uhr in Gittersee.

Gau-Tennisturnier in Dresden. Nachdem an den beiden vergangenen Sonntagen die Tennisbesten des Bezirkes 4 der Deutschen Turnerschaft ermittelt worden sind, erreichen am Sonnabend und Sonntag die Kämpfe ihren Höhepunkt für Sachsen. Aus allen vier Bezirken des Gaues Sachsen der DT. treffen sich die Besten auf den herrlichen sechs Tennisplätzen im Kurpark Weißer Hirsch im Kampf um den Turnerbesten im Tennis des Gaues Sachsen der DT. Die Kämpfe beginnen am Sonnabend 10 Uhr, so daß bereits am Sonnabendnachmittag harte Kämpfe zu erwarten sind.

Für den Großen Preis von Deutschland für Rennwagen am 15. Juli auf dem Nürburgring liegen bereits 24 Nennungen vor. Die Auto-Union hat drei, Mercedes-Benz sogar vier Wagen gemeldet. Bugatti tritt mit drei Wagen an, auch Nuvolari wird einen Bugatti fahren. Die Liste verzeichnet ferner die Meldungen der Scuderia Ferrari und Scuderia Siena mit ihren Alfa Romeo- und Maserati-Wagen, sowie die des Alfa-Fahrers Pietsch-Neustadt, des Ungarn Hartmann auf Bugatti, des Engländers Hamilton auf Maserati, der Italiener Zanelli, Nalestrero und Soffietti auf Alfa und des Schweizers Ruesch auf Maserati. Insgesamt sind 43 000 Mark als Siegesprämien ausgesetzt, wovon allein 20 000 Mark dem Ersten zufallen.

1½ Tag im Segelflugzeug. Der bekannte russische Segelflieger Simonow, der Führer eines „Luftzuges", der vor kurzem von Moskau nach der Krim geflogen ist, hat einen neuen Rekord im Dauerflug aufgestellt. Mit seinem Segelflugzeug „G 9" blieb Simonow 35 Stunden 11 Minuten in der Luft.

I. KREISTURNFEST-MEISSEN · 14.15. JULI 1934 ·

SLUB
Wir führen Wissen.

Letzte Meldungen

Zwei Todesopfer einer Bluttat.

Berlin, 29. Juni (Radio). Eine furchtbare Bluttat ereignete sich in der letzten Nacht zum Freitag im Norden Berlins. Hier bewohnte die 28 Jahre alte Frau Sehlke mit ihrem 3 Monate alten Kind und ihrer 51 Jahre alten Mutter Marie Scharfe eine Wohnung im 4. Stockwerk. Gegen Mitternacht wurden die Bewohner des Hauses durch plötzliche laute Hilferufe aus dem Schlaf geschreckt, die aus der Wohnung der Sehlke kamen. Gleich darauf sah ein Hausbewohner den erst Donnerstag von seiner Frau gerichtlich geschiedenen Ehemann rasch die Treppe heruntereilen. Nichts Gutes ahnend, begab er sich sofort in die Wohnung der Sehlke. Hier bot sich ihm ein erschütterndes Bild. In der Küche und in der Stube lagen in großen Blutlachen Frau Sehlke und Frau Scharfe, beide durch Beilhiebe furchtbar zugerichtet. Im Wohnzimmer lag in einem Kinderwagen die Leiche des 3 Monate alten Kindes der Frau Sehlke mit einer klaffenden Stirnwunde. Die beiden schwerverletzten Frauen wurden sofort in das Krankenhaus geschafft, wo Frau Sehlke kurz nach ihrer Einlieferung verstorben ist. Auch die Mutter der Getöteten hat so schwere Verletzungen erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Als Täter kommt mit höchster Wahrscheinlichkeit der geschiedene Ehemann der Frau Sehlke, der 34 Jahre alte Erich Sehlke, in Frage, der nach der Tat geflüchtet ist. Vermutlich dürfte er die Tat aus Eifersucht oder Rache begangen haben.

Der Führer besichtigt den westdeutschen Arbeitsdienst.

Essen, 29. Juni (Radio). Der Führer, der gestern zusammen mit dem Ministerpräsidenten Göring an der Trauung des Gauleiters Terboven teilgenommen hatte, trat heute vormittag von Essen aus seine geplante Besichtigungsfahrt durch das westdeutsche Arbeitsdienstlager an. Trotz der frühen Zeit und trotz des Regens sammelte sich auf die Kunde von der Abfahrt des Führers im Augenblick eine riesige Menschenmenge vor dem „Kaiserhof", die beim Erscheinen des Führers in immer neue Heil-Rufe und Begeisterungsstürme ausbrach. Die Polizei war machtlos gegenüber dem Drängen der begeisterten Menge. Im Nu war der Wagen des Führers umringt, und Hitler teilte nach allen Seiten Händedrücke aus. — In seiner Begleitung befand sich neben seinem Adjutanten Brückner, dem Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, und Oberführer Schaub u. a. der Führer des Freiwilligen Arbeitsdienstes, Staatssekretär Hierl.

Folgenschwerer Gerüsteinsturz.

Köln, 29. Juni. (Radio.) Ein folgenschweres Unglück ereignete sich Donnerstag in einer Fabrikalle des Deutz-Humboldt-in Köln-Kalk. Eine Anstreicherfirma hatte ein etwa 10 Meter hohes Gerüst errichtet. Als man gerade die letzte Hand an den Gerüstaufbau legen wollte, brach plötzlich ein Balken, wodurch das ganze Gerüst mit ohrenbetäubendem Lärm zusammenstürzte. Fünf Anstreicher und ein Gerüstbauer wurden in die Tiefe gerissen. Zwei von ihnen waren sofort tot, während die drei übrigen sehr schwere Verletzungen davontrugen. Ein in der Nähe des Gerüstes stehender Arbeiter wurde von einem Balken am Kopf getroffen und ebenfalls schwer verletzt. Bei allen vier Verletzten besteht Lebensgefahr. Ein auf dem Gerüst stehender Vorarbeiter konnte sich dadurch retten, daß er sich an eine Eisenklammer des Hallenbaues festhielt, während unter ihm das Gerüst zusammenbrach. Er konnte nach einiger Zeit aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

Nur Litauer im neuen Memeldirektorium.

Memel, 29. Juni. (Radio.) Der nach der Absetzung von Dr. Schreiber zum Gouverneur eingesetzte neue Landespräsident Reizgys hat zu Landesdirektoren das Mitglied der Memeler Landwirtschaftskammer Martynas Zvilius und den Kulturingenieur (Wiesenbaumeister) des Kreises Heydekrug, Albertas Jonuschaitis, berufen.

Eine Unterredung mit dem Reichsverweser über die ungarische Revisionspolitik.

Budapest, 29. Juni, (Radio.) Der Reichsverweser Ungarns, Nicolaus von Horthy, hat einem Vertreter der „Chikago Daily News" eine Unterredung gewährt, in der der Reichsverweser sich über verschiedene aktuelle Fragen äußerte. Er sagte u. a., daß in Ungarn zur Abschaffung des Parlamentarismus keinerlei Ursache vorgelegen habe. Graf Bethlem z. B. habe zehn Jahre ununterbrochen die Regierungsführung innegehabt, ohne zu diktatorischen Maßnahmen gezwungen gewesen zu sein. Im Anschluß an den Hinweis des Reichsverwesers, daß Ungarn durch den Trianoner Vertrag zwei Drittel des Landes und die Hälfte der ungarischen Bevölkerung verloren habe, erklärt das Staatsoberhaupt, es sei gar nicht daran zu denken, daß das entwaffnete Ungarn einen Revisionskrieg vom Zaune brechen werde. Ungarn denke nicht daran, seine berechtigten Ansprüche auf kriegerischem Wege zu erreichen. Die von ihrem Mutterlande abgetrennte und unter fremder Herrschaft schmachtende ungarische Bevölkerung sei nicht anderen Völkern einzuverleiben und werde ungarisch bleiben, so daß die Revision eines Tages ganz von selbst kommen werde. Deutschland werde am Donaubecken stets ein Faktor von unberechenbarer Bedeutung sein, weil es mit seinen 65 Millionen Menschen der bedeutendste Verbraucher der Agrarerzeugnisse des Donaubeckens sei.

Kraftwagen rast in einen Kanal: 5 Todesopfer.

Paris, 29. Juni (Radio). Bei Vervins (Nordfrankreich) fuhr in der Dunkelheit ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen in einen Kanal. Von den Insassen konnten nur zwei Personen gerettet werden. Die übrigen fünf Personen wurden erst nach mehrstündigen Bemühungen tot geborgen.

Genugtuung in Paris über den Abschluß des neuen Handelsvertrages mit England.

Paris, 29. Juni (Radio). Der gestern abgeschlossene neue französisch-englische Handelsvertrag wird in politischen und wirtschaftlichen Kreisen mit Genugtuung aufgenommen. Obwohl man sich seine Mängel nicht verhehlt, begrüßt man ihn, weil er dem ziemlich ernsten Wirtschaftskonflikt, der zwischen beiden Ländern bestand, ein Ende bereitet. Wie verlautet, sollen beide Länder übereingekommen sein, Schutzmaßnahmen auch auf ihre Kolonialgebiete anzuwenden. Die Lösung des französisch-englischen Wirtschaftskonfliktes läßt die maßgebenden französischen Kreise jedoch nicht vergessen, daß der Regelung der Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland und den Vereinigten Staaten eine wenigstens ebenso große Bedeutung zukomme.

Portugiesisches Fischerboot mit fünf Mann Besatzung gesunken.

Paris, 29. Juni (Radio). Nach einer Meldung aus Lissabon ist ein Fischerboot mit acht Mann in der Nähe des Hafens Nossa Senhora de Nazareth gesunken. Fünf Mann der Besatzung ertranken. Der Rest konnte von einem anderen Fischerboot gerettet werden.

Neue politische Zusammenstöße in Frankreich.

Paris, 29. Juni. In Nizza wurde von den Kommunisten am Donnerstag ein Protestumzug gegen eine Versammlung der „Action Francaise" veranstaltet. Als Polizei einschritt, setzten sich die Roten zur Wehr. Zwei Polizisten wurden verletzt und 50 Verhaftungen vorgenommen. Auch in Arras kam es zu Zusammenstößen. Hier versuchten Mitglieder der „Solidarité Francaise" trotz behördlichen Verbots eine Kundgebung abzuhalten. Als sie in ihrem Vorhaben durch die Polizei gehindert wurden, versammelten sie sich auf freiem Felde außerhalb der Stadt und zogen unter dem Gesang der Marseillaise am späten Abend in die Stadt zurück. Antifaschistische Gruppen verlegten ihnen den Weg. Der Rauferei wurde durch die Mobilgarde ein Ende gemacht, die mehrere Verhaftungen vornahm.

Hochbetrieb bei Vickers-Armstrong.

London, 29. Juni. Die englische Rüstungsfirma Vickers-Armstrong hat seit dem Januar d. J. 3000 neue Arbeiter eingestellt. Die wöchentlichen Lohnzahlungen bei dieser Firma betragen 4000 Pfund mehr als im Januar. Diese Mitteilung wurde am Donnerstag von dem geschäftsführenden Direktor der Firma, Kapitän Sir Charles Craven, gemacht. 13 Schiffe sind zurzeit bei Vickers im Bau, darunter ein Kreuzer, vier Zerstörer und drei Unterseeboote für die englische Marine, sowie drei Unterseeboote für Portugal.

Eine albanische Stellungnahme zum italienischen Flottenbesuch.

Tirana, 29. Juni. (Radio.) Entgegen anderslautenden Nachrichten über den Besuch eines italienischen Geschwaders in Durazzo teilt das albanische Pressebüro mit, daß der italienische Flottenbesuch nicht im Einvernehmen mit der albanischen Regierung vorbereitet worden sei und daß auch keine Anmeldung erfolgt sei.

Der amerikanische Wollarbeiterstreik verschoben.

Washington, 29. Juni (Radio). Der für nächsten Montag angesetzte Streik von 75 000 Wollarbeitern wurde auf unbestimmte Zeit verschoben, da man sich über die Einsetzung eines Schiedsgerichtes zur Erledigung der Streitfragen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern verständigt hat.

Kochlöffel-Revue

Montag: Knochensuppe, Faschbraten[1]) mit Salat, Tortenrest vom Sonntag oder Obst. — Vegetarisch: Kochsalatsuppe, Kirschenklöße von Kartoffelteig.

Dienstag: Grüne Erbsensuppe, gedünstete Rippenstücke mit hineingeschnittenen Kartoffeln, Kirschen-Kaiserschmarrn[2]). — Vegetarisch: Selleriesuppe, junge Kartoffeln mit brauner Butter und süßem Quark, Semmelbaba.

Mittwoch: Rindfleischsuppe, Rindfleisch mit kalter Schnittlauchsauce und Kartoffeln, Kranzerln[3]), — Rohkost: Spargelköpfchen und Zuckererbsen in Soße delice, gemischter Salat[4]), Erdbeerchaudeau[5]) oder Obst und Schlagsahne.

Donnerstag: Zweiter Teil der Rindsuppe, einfache Leberpastete[6]) mit gedünsteten Kohlrüben, Vanillehörnchen oder Obst. — Vegetarisch: Spargel gebacken[7]) mit Salat und Kartoffeln, Hefekuchen mit Kirschen oder anderem Obst belegt oder Kirschenstrudel.

Freitag: Fischschnitzchen gekocht[8]) mit Kartoffeln, Nudeln mit Rüssen. — Vegetarisch: Tomatensuppe, Kohlrüben gedünstet oder mit Reis und Schwämmen gefüllt, Griesschmarrn mit Kompott.

Sonnabend: Braune Mehlsuppe, Reisfleisch, Obst. — Vegetarisch: Kartoffelsuppe, Spinat mit gebackenen Eiern[9]), Fridatten mit Salse gefüllt.

Sonntag: Suppe von Hühnerklein, gefülltes Huhn[10]) mit Makkaroni, Erdbeersturz[11]); oder zum Mitnehmen: Panierte Schnitzeln, Salat in Dosen, süße Stritzel. — Vegetarisch: Spargeltimbale[12]) mit Salat und grünen Erbsen, Erdbeer-Düterln; oder zur Mitnahme: harte Eier, Salat in Dosen, schwarzer Kirschenkuchen.

[1]) **Faschbraten.** 250 g Kalbfleisch, 250 g Schweinefleisch, 100 g Speck, 2 in Milch geweichte, ausgedrückte Semmeln und ein kleines Stückchen Zwiebel werden zusammen zweimal durch die Maschine getrieben, dann mit Salz, Pfeffer und einem Ei verarbeitet. Man kann in die Mitte der Länge nach Würstchen einbetten, dann die andere Hälfte der Masse darüberlegen und fertig formen. Das sieht nach dem Aufschneiden sehr hübsch aus und schmeckt sehr gut. In Brösel wälzen und 1 Stunde bei mäßiger Hitze zuerst auf heißem Fett braten, dann 2 Löffel Wasser und fleißig begießen.

[2]) **Kirschen-Kaiserschmarrn.** 200 g Weizenmehl rührt man mit zwei Dottern und ¼ Liter Milch glatt. Dann mischt man 50 g Zucker, etwas Backpulver und von den 2 Klar Schnee hinein. Nun bestreicht man die Pfanne mit Butter oder Fett, gibt den Teig darauf und bäckt ihn im Rohr halb. Herausgenommen, zerreißt man den Schmarrn, vermengt ihn mit frischen, entkernten Kirschen und bäckt ihn fertig. Mit Zucker bestreuen.

[3]) **Kranzerln.** Man bereitet einen Teig aus 140 g passiertem Quark, 140 g Mehl, 1 Dotter, 40 g lauer Butter, 10 g gelöster Hefe, Salz. Man läßt den Teig eine halbe Stunde gehen, dann dreht man Ringeln und bäckt diese in heißem Fett. Die Ringerln werden mit Zimt und Zukker bestreut und mit Himbeersaft serviert, oder mit frischem Kompott.

[4]) **Gemischter Salat.** Gurken und Sellerie werden geschält und gereinigt in Streifen geschnitten. Dann, nachdem man den Sellerie ½ Stunde in kaltem Wasser ausgewässert hat, zusammengemischt, mit Paprika, Salz, grüner gehackter Petersilie und Essig vermischt und mit Oel bespritzt.

[5]) **Erdbeerchaudeau.** Frische Erdbeeren auspressen. Auf ¼ Liter Saft nimmt man 4 Eidotter und 140 g Zucker, verrührt gut und schlägt dies auf Dunst wie Weinchaudeau. Sehr gut, auf Eis gestellt und mit frischen Erdbeeren und Schlagobers vermengt.

[6]) **Einfache Leberpastete.** 400 g Kalbs- oder Schweinsleber schabt man fein, 100 g Speck in kleine Würfel schneiden, gelblich rösten, erkalten lassen. Zwei abgeriebene Weißbrötchen in Milch aufweichen, ausdrücken und passieren. Nun treibt man den Speck (mit den Grammeln), 2 Eidottern, Semmeln, Leber, etwas Salz, Majoran, etwas gehackte Zwiebel und nach Belieben auch ein paar Löffel in Salzwasser überkochte Zuckererbsen oder überdämpfte Champignons gut ab. Der feste Schnee und 1 Löffel Semmelbrösel kommt dazu. In gebutterter Form im Rohr backen. Ist warm und kalt gleich gut!

[7]) **Spargel gebacken.** Dicker, zarter Spargel wird in siedendem Salzwasser, dem etwas Zucker beigefügt wird, halbweich gekocht; man zerteilt ihn in fingergliedlange Stücke, die auf schmale dünne Hölzchen je drei nebeneinander aufgespießt, in Ausbackteig getaucht und schnell in siedendem Fett gar gebacken werden. Auf runder Schüssel mit Petersilienkranz wird angerichtet. Ausbackteig: Eine Tasse Milch, ein Ei, ein Dotter, Salz und ein Eßlöffel voll Oel werden über dem Feuer glatt gerührt, nach dem Abkühlen noch 8 bis 9 Eßlöffel voll Mehl damit verrührt, daß ein dicker, noch fließender Teig entsteht, in den die Spargelstücke schnell getaucht werden.

[8]) **Fischschnitzel gekocht.** Schön hergerichtete Filets einsalzen und mit Weißwein oder Wasser, Butter, Zwiebeln, Pfeffer, geschnittenen Champignons in eine Kasserolle geben; man bedeckt die Filets mit Butterpapier, deckt zu und dünstet sie im Rohr, bis sie gar sind. Den Saft durchseihen, mit Eidottern, Zitronensaft, Oel und Pfeffer am Herd zu einer dicklichen Sauce hollandaise sprudeln, über die heißen Filets gießen und den Rest der Sauce separat servieren. Natürlich kann diese Schüssel auch kalt serviert werden; in diesem Falle serviert man Mayonnaise dazu, die mit Senf gewürzt wurde und garniert mit Aspik.

[9]) **Gebackene Eier.** Hartgekochte Eier werden der Länge nach halbiert, die Dotter vorsichtig herausgenommen, passiert, pikant abgeschmeckt oder mit gedünsteten gehackten Schwämmen vermischt, Salz, Pfeffer, in das Eiweiß wieder eingefüllt, zu einem Ei zusammengefügt, in eine nasse Oblate gewickelt; wie ein Schnitzel panieren und ausbacken.

[10]) **Gefülltes Huhn.** Das gut gereinigte Huhn wird wie folgt gefüllt: 2 Eier werden mit der feingewiegten Leber, Magen, Herz und ¼ Pfund Kalbsleber, Petersilie, geriebener Zwiebel, Salz und reichlich Semmelbrösel gut verrührt. Um die Fülle zu strecken, gießt man etwas kalte Suppe, aus Wasser mit Rindsuppenwürfel bereitet, dazu, damit mehr Semmelbrösseln notwendig sind. Mit einem Teile der Farsch füllt man das Innere sowie den Kopf des Huhnes, näht ihn und brät das Huhn in Butter schön goldgelb.

[11]) **Erdbeersturz.** 35 g Gelatine, halb rot, halb weiß, kocht man mit dem Saft von sieben Apfelsinen, zwei Zitronen und der Schale von 2 Apfelsinen, die man auf Zucker zuerst abgerieben hat, mit 200 g Zucker auf. Wenn diese Masse fast erkaltet ist, rührt man 1 Pfund eingezuckerte Erdbeeren darunter und zuletzt 1 Liter geschlagene Sahne. Man pinselt die Sturzformen mit seinem Oel aus, füllt die Masse hinein und stellt sie einige Stunden aufs Eis oder füllt die Masse in eine hübsche Glasschale. Mit Schlagsahne und ausgesucht schönen Erdbeeren krönen.

[12]) **Spargeltimbale.** 165 g Mehl, 60 g Butter, 2 bis 3 Eßlöffel Wasser, eine Prise Salz, ein Ei. Hiervon Mürbteig bereiten, von dem Rollen in der Stärke eines kleinen Fingers gedreht werden, die dicht nebeneinander in eine gut vorbereitete Timbaleform gelegt werden, so daß das fertige Ganze das Aussehen eines Bienenkorbs hat. Von dem Rest des Teiges wird ein Deckel ausgerollt. Auf die Rollen wird Semmelbrösel gestreut. Dadurch dringt die Spargelsauce nicht so hinein und der Teig wird leichter gar. Die fertig gekochten Spargel mit dicker Sauce und etwa ½ Pfund feinster Erbsen werden in die Timbale gefüllt, der Deckel an den Rändern mit Eiweiß angeklebt und die Form etwa eine Stunde im Ofen gebacken, auf eine Schüssel gestürzt.

Röslein, Röslein, Röslein rot, Röslein auf der Heiden!

Schon Jahrtausende vor unserer Zeitrechnung, behaupten Forscher und Historiker, gab es Münzen mit einer eingeprägten Rose, denn man fand solche in uralten Finnengräbern des Ural. Im antiken Rom war sie Aphrodite, Eros, Grazien und Musen geweiht, da nach den römischen Göttersagen sie aus dem Meeresschaum erblühte, dem Aphrodite „die Schaumgeborene" entstieg, — und aus dem Blute des sterbenden Sonnengottes Adonis: „So viel Tränen vergießt die paphische Göttin als Tropfen Blutes, Adonis: am Boden, da werden sie alle zu Blumen, Rosen entwachsen dem Blute und Anemonen den Tränen", klagt der Dichter. — Daher war die Rose Sinnbild des Lebens- und Liebesgenusses, man trug bei Festen und Gelagen Rosenkränze im Haar, lag auf Rosen, wo gar mancher „Unbequeme" zufällig in seinem Rosenbett erstickte, schmückte sich und die Geliebte mit Rosenkränzen.

Ihre kurze Blütezeit stempelte die Rose aber auch als Sinnbild der Vergänglichkeit. Sie stand in enger Beziehung zum Totenkult und diente zum Schmuck der Gräber. Denn: flüchtig wie die Jahre, sind auch die Blätter der Rose — singt Horaz in seiner Ode: „Dort schaffe Wein und Salben und Rosen hin, die lieben Rosen! Ach! sie verwelken bald."

Von dem starken Verbrauch der Rose zu duftenden Salben und Oelen wissen auch Herodot und Homer zu erzählen, — Aphrodite salbt Hektors Leiche mit duftendem Oel.

Als nun das Christentum zur Herrschaft gelangte, erwuchs aus dem Rosenkult der Mariendienst; die alten Mythen tauchten wieder auf. In Dichtung und Kunst verherrlichte man sie: Die allegorische Dichtung Roman de la Rose von Wilhelm v. Lorris (1287), die Sagen von den Rosengärten des Zwergkönigs Laurin in Südtirol, Krimhildens Rosengarten in Worms. Da tritt Held Ilsan auf, der seinen Schild mit Rosen schmückt und auf blumigem Plan seinen Gegner überwindet. Maria im Rosenhag, der Rosenstock am Dom zu Hildesheim, am Heidelberger Schloß, in der Alhambra zeigen „die Rose" als Motiv; auch häufig am Beichtstuhl als Symbol: sub rosa im Zeichen des Geheimnisses. Allbekannt ist, daß noch heute der Papst am vierten Fastensonntag, dem Sonntag Lätare eine goldene Rose, die sogenannte Tugendrose weiht — ein ersehntes Geschenk an gekrönte, um die katholische Kirche verdiente Frauen!

Der Duft der Blumenblätter verlockte stets zu deren Verwendung: bis heute ist die Kunst der Kosmetiker und Parfümeure unablässig bemüht, dieses flüchtige Aroma für die Schönheitspflege im weitesten Sinne — festzuhalten, aber auch die Kochkunst ging nicht achtlos an der Königin der Blumen vorüber: Bruder Küchenmeister in den Klöstern des Mittelalters verstand daraus süße Liköre und allerlei Eingemachtes zu bereiten, ebenso blieben die „der edlen Kochkunst beflissenen Frauen" nicht zurück. So kannten sie zum Beispiel ein „anmutiges und schleckerhaftes Zucker-Rosat", das angenehm schmeckt, zudem Herz und Hirn stärkt und kräftigt. Ich verrate hier das Rezept: Rote Rosen in der Frühe bei schönem Wetter pflükken, die Rosenblätter mit ganz reinem Messer fein hacken, mit zwei Teilen reinem gestoßenen Zucker mischen, das Ganze in einem reinen Glas in die Sonne stellen.

Im Kräuterbüchel meiner Großmutter findet sich ein Rosengelee: „Uebergieß die Blüten mit heißem Wasser, setze dem Wasser Honig zu, dämpfe dies so lange, bis es ein dickes Gelee geworden — nimm es löffelweise bei Husten oder verdünne es mit Wasser als kühlendes Getränk bei Hitze und Fieber."

Zum Schluß drei „moderne" ungedruckte Rezepte aus meinem Privatbesitz, wie ich selbe aus dem Orient von befreundeter Seite erhielt:

Rosenkognak: Eine helle Glasflasche, die gut verstopft werden kann, fest mit roten sauberen Rosenblättern anfüllen, darüber feinen Kognak oder Kirschgeist bis zum Hals füllen, fest verkorken und so lange an die Sonne stellen, bis die Blätter farblos geworden. Zuckerwasser kochen, abschäumen, mit dem gesiebten Branntwein zur gewünschten Stärke vermengen, dann nochmals filtrieren und in kleine Fläschchen füllen; ist er nicht sehr stark duftend, einen Tropfen Rosenöl vor dem Filtrieren beigeben.

Harems-Rosen-Konfekt. Frisch gepflückten roten Rosenblättern die unteren weißen Spitzen abschneiden; zum Säubern in Wasser geben und mit reichlich doppeltem Quantum gesiebten Zucker in eine Porzellanschale, wo man sie zu dickem Brei knetet. Die Schale der prallen heißen Sonne aussetzen (beim Glasfenster) und zwar so lange, bis der Zucker oben förmlich kristallisiert erscheint, was manchmal 4 Wochen dauert. Mit einem Löffel Stückchen abschneiden, bei Gebrauch, oder auf eine Platte stürzen, nach Belieben abschneiden.

Gesulzte Rosenblätter. Von den schönen roten Blättern das weißliche Ende abzwicken, waschen; das vierfache Quantum Zukker durch Wasser ziehen, dick kochen, abschäumen, Rosenblätter in den Zucker geben und, fortwährend rührend, zu sulzartiger Masse kochen. Zuletzt vor dem Dickwerden mit Zitronensaft säuern. Noch heiß in schöne Gläser oder dergleichen geben, worin sie mit Wasser, Löffelchen und Schälchen serviert werden. S. R.

SLUB
Wir führen Wissen.

Heidenauer und Dresden-Pirnaer Tageblatt

vormals Lokal-Anzeiger (gegr. 1889) und Elb- und Müglitz-Zeitung

Bezugspreis:
Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Der Bezugspreis betr. mit „Illustr. Tageblatt" zuz. monatl. Mk. 2.— einschl. 25 Pfg. Trägerlohn, durch die Post monatl. Mk. 2.— einschl. 30 Pfg. Postgebühr zuzügl. Bestellgeld, ohne „Illustr. Tageblatt" in der Geschäftsstelle abgeholt monatl. Mk. 1.—. Druck u. Verlag: Clemens Landgraf Nachf. (Stalle-Verlag) Dresden u. Heidenau. Hauptschriftl.: Hermann Schlott, Freital, verantwortl. f. Lokales: Kurt Schmidt, Zschachwitz, f. d. übr. Textteil Hermann Schlott, für den Bilderdienst Willbald Stalle, beide in Freital; für Anzeigen: Rich. Pietsky, Niedersedlitz. PA. V. 1934 3024. Nichterscheinen d. Zeitung inf. höh. Gewalt, Betriebsstörung usw. berechtigt nicht zur Kürzung des Bezugspr. od. zum Anspruch auf Ersatz.

Allgemeine Zeitung für die Stadt Heidenau, die übrigen Stadt- u. Landgemeinden des Dresden-Pirnaer Elbtales und die angrenzenden Gebiete

Schriftleitungen u. Hauptgeschäfte mit Anzeigenannahme in **Heidenau**, Bismarckstr. 5 (Fernspr. 680); **Niedersedlitz**, Pestalozzistr. 11 (Fernspr. 690078), Druckerei Pietsky (Fernspr. 691101); **Lockwitz**, Druckerei Welzel (Fernspr. 690855)

Ankündigungsblatt für Behörden, Vereine, Handel, Industrie und Landwirtschaft

Veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen von Heidenau, des Gemeinderates Niedersedlitz, Zschachwitz, Dohna und Zschieren, der Amtshauptmannschaften Dresden und Pirna und der Finanzämter Dresden-A.-Ost und Pirna.

Anzeigenpreis:
für die einspaltige Millimeter-Zeile oder deren Raum 8 Pfennige; Reklamezeile 20 Pfennige — freibleibend. Bei erschwerter oder auch tabellarischer Satzweise werden von uns Aufschläge berechnet. — Die Anzeigenbeträge sind sofort bei Erscheinen der Anzeige fällig. Rabattanspruch erlischt bei Zahlungseinstellung, und bei Konkurs des Auftraggebers. Für Aufnahme der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Richtigkeit der durch Fernsprecher übermittelten Aufträge kann keine Gewähr übernommen werden. — Rückgabe unverlangter Einsendungen wird nicht gewährleistet. — Postscheckkonto: Dresden 132560. — Girokonto: Niedersedlitz Nr. 985, Lockwitz Nr. 69020 und Heidenau Nr. 1580.

Nr. 149 — **Freitag, den 29. Juni** — **1934**

Zum 70jährigen Bestehen des MGV. „Concordia", Laubegast-Tolkewitz

geht uns aus der Vereinsmitte folgender geschichtlicher Rückblick zu:

Mitte des vorigen Jahrhunderts, wo das geliebte Vaterland zerstückelt durch die Uneinigkeit am Boden lag, wurde überall die Bestrebung nach einem Zusammenschluß sangesfreudiger deutscher Männer rege, die mit ihren schönen Liedern bei allen Deutschen eine Einigkeit und Vaterlandsliebe wieder herstellen wollten. Ein wunderbares Ahnen und Hoffen auf eine nationale Wiedergeburt erwachte in der deutschen Volksseele, „Brüder weihet Herz und Hand freudig für das Vaterland", so sang der Dresdner Dichter und Komponist Julius Otto.

So wurde auch in der damaligen Gemeinde Laubegast am 28. Februar 1864 der Männergesangverein „Concordia" Laubegast-Tolkewitz gegründet.

Mit Dankbarkeit werde der Männer gedacht, die durch Einsetzen ihrer ganzen Persönlichkeit und Kraft die Concordia gründeten. Es waren dies der Gutsbesitzer und Gemeindevorstand August Hähnichen-Tolkewitz, ferner Lehrer Gustav Schöne-Laubegast, der erste Liedermeister, sowie Schuhmachermeister Gustav Thieme, Postvorsteher Müller, Bäckermeister Estler, Fährmeister August Mildner, Tanzlehrer Karl Kleeberg, Gutsbesitzer Mangelsdörfer, Steinmetzmeister Naumann. Alle diese Wackeren sind heimgegangen, doch ihre Namen bleiben in ehrenvollem Gedächtnis.

Als am 18. September 1864 der Elbgausängerbund gegründet wurde, war auch die Concordia Laubegast-Tolkewitz durch ihren Dirigenten, Lehrer Gust. Schöne, dem späteren Königl. Musikdirektor Kantor Schöne-Dresden vertreten. Kurze Zeit danach, vom 22. bis 25. Juli 1865, fand in Dresden auf den Waldschlößchenwiesen das 1. Deutsche Sängerbundesfest statt, wo deutsche Männer und Sänger zu tausenden herbeigeströmt kamen. An der Mitwirkung im Elbgausängerbund bewies die Concordia ihre Lebensfähigkeit. Seit dem ersten Sängerfest in Dresden sammelte die Concordia eine starke einige Sängerschar, die, wenn es galt, hiesige sowie Brudervereine zu unterstützen, stets als eine der ersten bereit war, dies zu tun. Treu und fest zusammenzustehen, deutsche Sangeskunst und Sängerfreude zu pflegen, ist noch heute ihre Losung.

Die Kriegsjahre 1866 und 1870/71 brachten für alle Vereine Stillstand und Rückgang. Mancher brave Sänger blieb auf dem Felde der Ehre.

Die Concordia erholte sich nur langsam. Erst im Jahre 1882 gelang es dem damaligen Vorstand und Dirigenten, Sattlermeister Richard Müller, mit einigen Getreuen, darunter der heutige Ehrenvorsitzende Wäschemangelfabrikant Richard Keller, mit Hilfe einer Gitarre den Gesang wieder zu beleben und die Concordia wieder in die Höhe zu bringen. Musikdirektor Oskar Diener-Kleinzschachwitz sowie Schuldirektor Richard Linke übten nacheinander in uneigennütziger Weise ihr Dirigentenamt aus. Im Juni 1883, als der Militärverein Laubegast und Umg. seine neue Fahne weihte, hatte der Verein die Weihegesänge übernommen. Zu dieser Zeit erhielt der aufblühende Ort Laubegast einen jungen Hilfslehrer, Theodor Gebauer, nachmaliger Bundespräsident, der sich hier seine Sporen verdiente. Ein neues Leben, ein neuer Geist setzten ein.

Durch die

große Ueberschwemmung im Jahre 1890 ging der größte Teil des Vereinsinventars zugrunde.

Alle Protokolle und viel kostbares Notenmaterial war verloren oder doch unbrauchbar geworden.

Aus Anlaß des 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs Albert von Sachsen stiftete der Mitbegründer und Förderer des Vereines, Gemeindevorstand August Hähnichen-Tolkewitz der Concordia ein kostbares Banner, dessen Weihe unter zahlreicher Beteiligung der Brudervereine im Jahre 1898 begangen wurde.

Unter Meister Riesens erfolgreicher Leitung errang der Verein im friedlichen Wettkampfe mehrere Ehrenpreise, so zum Lugturmwettsingen den Ehrenpreis der Gemeinde Gommern.

Zur 40jährigen Gründungsfeier war die Leitung in den Händen des Lehrers Oskar Rentsch-Laubegast, dem späteren Organisten und Kantor in Oederan. Der nachmalige Dirigent war der jetzige Schulleiter Oberlehrer Karl Grützner.

Nach mehrfachem Dirigentenwechsel, unter welchem ein Gesangverein immer etwas zu leiden hat, erwarb sich der Verein einen Dirigenten, der mit echtem, deutschem Sängerherzen ausgerüstet, verstanden hat, den Verein zu fördern und vorwärts zu bringen. Ueber zwölf Jahre leitete der Tonkünstler Ernst Schaum die Concordia und unter dessen Leitung konnte der Verein am 14. und 15. Juni 1914 sein 50jähriges Bestehen feiern.

Als am 2. August 1914 der Weltkrieg ausbrach, mußten auch viele Sänger mit ins Feld, um für Deutschlands Freiheit zu kämpfen.

Wie in allen Brudervereinen entstanden auch in der Concordia große Lücken in der Sängerreihe, aber Dank des damaligen Vorsitzenden und allen getreuen Sängern hat die Concordia standgehalten, und als im Jahre 1918 die tapferen Krieger wieder in die Heimat kehrten, kamen auch alle Sänger wieder in ihre Reihen.

Als im Jahre 1924 das 60. Gründungsjahr heranschritt und der Laubegaster Bruderverein Einigkeit, der im Jahre 1899 entstanden war, sein 25jähriges Bestehen feiern wollte, ging von verschiedener Seite das Bestreben aus, beide Vereine zu vereinigen. Vom 12. bis 14. Juli 1924 fand die große Jubelfeier statt, in der sich beide Vereine zur Verschmelzung die Hand reichten.

Leider hatte sich der Schritt als ein Fehler herausgestellt, und wenn sich im Jahre 1899 die Mitglieder der Einigkeit schon nicht entschließen konnten, in die Concordia einzutreten, so zeigten es die acht Jahre der Vereinigung, daß nichts mit Gewalt zusammenzuhalten ist. Obwohl zur Vereinigung im Jahre 1924 beide Vereine gegen 100 Sänger zählten, war die Zahl der Sänger im Jahre 1931 auf 30 gesunken, es bildeten sich Gruppen und Grüppchen mit ihren eigenen Interessen, so daß kein rechter Zusammenhalt mehr möglich war.

Um der Gefahr einer vollständigen Auflösung des Vereins entgegenzutreten und das Vermögen der alten Concordia zu schützen und das alte ehrwürdige Banner zu erhalten, rafften sich die alten Sänger der Concordia auf und kämpften für die wieder selbständige Concordia. Im Januar 1933, kurz vor der nationalen Erhebung, gelang es, die beiden Vereine zu trennen, und vom alten nationalen Geist und großer Vaterlandsliebe erfüllt, die alte Harmonie der Concordia wieder herzustellen.

Die Concordia steht heute mit über 60 aktiven Sängern wieder an der Spitze und genießt den alten Ruf, mit dem sie sich schon früher im friedlichen Wettstreit manchen Preis geholt hat. Besondere Verdienste hat sich der Vereinsführer Wilhelm Pfeiffer durch seine rührige und emsige Arbeit erworben. Die musikalische Leitung liegt gegenwärtig in den Händen des bewährten Dirigenten Arno Beyreuther-Dresden, Mitglied der Dresdner Staatsoper.

Aber auch in treuem Gedenken halten wir die Vereinsführer, die in früheren Jahren unter manchmal recht schwierigen Verhältnissen das Vereinsschifflein steuerten. Das Ruder blieb fest und ist nicht zerbrochen. Wir aber, die junge Generation, wollen im Dritten Reiche das deutsche Lied hegen und pflegen zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes.

Deutsches Lied, aus deutscher Brust
Gott zur Ehr und uns zur Lust.

Wasserstand der Elbe

	Ra.	Mo.	Br.	Me.	Le.	A.	Dr.
28.6.:	−11	−104	+7	+23	+50	−61	−224
29.6.:	−46	−68	+16	+34	+56	−3	−219

50-Jahr-Feier des MGV. Concordia Laubegast-Tolkewitz im Jahre 1914

Aus Dresden und Vororten

!pdw. **Die Gruppe Robert Schumann,** Kreis 1, Dresden, Gau XX, im Deutschen Sängerbund, gibt Freitag, 6. Juli, abends 8 Uhr, in der Ausstellung ein Konzert als Vorklänge von Sebnitz.

!pdw. **Lockwitz. Teilnahme der 79. Volksschule am Deutschen Jugendfest.** Schon längere Zeit hatten die Turnlehrer mit ihren Klassen für den diesjährigen Sporttag Vorbereitungen getroffen. Aus allen Klassen der letzten vier Altersstufen waren Mannschaften von je zehn Kindern aufgestellt worden, die fleißig für den Endkampf übten. Am Mittwoch, dem 20. Juni, fand dieser statt, während die übrigen Kinder versuchten, 800 Plaketten an den Mann zu bringen. Unter der Oberleitung Lehrer Pietzschs wurden im Schulhofe die besten Weitspringer, auf dem Sportplatz die besten Läufer und Ballwurfschützen auserwählt. Nach einer für das ganze Reich geltenden Wertung wurde das Kind Sieger, das mindestens 40 Punkte erreicht hatte. Von den 80 Lockwitzer Kinder waren es 50, die mit dem Siegerband ausgezeichnet werden konnten. Die besten Leistungen zeigten Günther Springer, Kn. Kl. 1, mit 62 Punkten, und Lotte Nestler, M. Kl. 1, mit 60 Punkten. Leider war das Interesse der Erwachsenen für diese Kämpfe wieder sehr gering. Am Sonnabend, dem Haupttag des Deutschen Jugendfestes, wurden alle Oberklassen mit ihren Lehrern durch drei städtische Autobusse nach dem Stellplatz der Festzüge gebracht, damit sie am Vorbeimarsch vor Ministerpräsident von Killinger und an den Vorführungen auf der Ilgenkampfbahn und der Siegerverkündung teilnehmen konnten. Für viele Kinder wird dies ein Ansporn gewesen sein, für den nächsten Kampftag unablässig zu üben.

!pdw. **Lockwitz. Das Heimatmuseum** ist am Sonntag, dem 1. Juli, wieder von 11—13 Uhr geöffnet. Dabei wird die Sonderschau „75 Jahre Gesangsleben" zum letzten Male zu sehen sein.

!pdw. **Niedersedlitz. Turnerische Wettkämpfe der hiesigen Schuljugend** fanden am vorigen Sonnabend, dem Tage der Jugend, auf dem Sportplatze an der Lugaer Straße, statt. Der Schulleiter Oberlehrer Lutze wies in kurzer Ansprache auf die Bedeutung des Tages hin. Dann ging es an den Wettbewerb im Dreikampf: 75-Meter-Lauf, Weitsprung und Ballweitwurf. Die besten Ergebnisse erzielten auf der Oberstufe die Knaben Hoschak mit 62, E. Richter und Schlitter mit je 56 und K. Schreiber mit 51 Punkten. Von den Knaben der Unterstufe, 5. und 6. Schuljahr, erreichte Heinz Richter 55, Bielinski 51, E. Schubert und Hove je 46 Punkte. Bei den Mädchen der Oberstufe wurden die besten Ergebnisse erzielt von A. Meschke mit 55, U. Mauer mit 54, Heinke mit 53, Räder und S. Schulze mit 51 bzw. 50 Punkten. Auf der Unterstufe der Mädchen erreichten J. Eller 59, Lieselotte Schulze 58, Hantsche 55, Chr. Köhler 51 und Ganda 50 Punkte. In den Mannschaftskämpfen gewann beim Spiel „Ball über die Leine" die 1. Mannschaft der Klasse 1a, im Tauziehen die 1. Mannschaft der 3. Klasse. Die Mädchen maßen ihre Kräfte im Barlauf, wobei die Klasse 2 mit 41 Punkten gewann, und im Eilbotenlauf (Pendelstaffel), wobei die Klasse 3 in 3,41⅗ Sekunden den Sieg errang.

!pdw. **Niedersedlitz. Daß Uhren auch ihre „Mucken" haben,** konnte an der hiesigen Rathausuhr festgestellt werden. Sie schlug nicht nur manchmal „18", nein, sie läutete sogar „Sturm", wenn auch dazu keine Veranlassung vorlag. Seit einigen Monaten hält sie aber wieder richtig die Zeit, zum Leidwesen der Mitbürger schlägt sie aber nicht mehr die Viertelstunden, sondern nur die Stunden an. Hoffentlich trägt aber bald der Viertelstundenschlag wieder dazu bei, an das Fortschreiten der Zeit zu erinnern.

!pdw. **Niedersedlitz Leuben Laubegast. Günstige Kraftomnibusverbindungen zur Dresdner Vogelwiese** werden ähnlich wie in vergangenen Jahren auch diesmal vom Dresdner Südosten aus durch die zwischen der Altenberger Straße und Vogelwiese verkehrende Autobus-Sonderlinie L eingerichtet, die durch die Straßenbahnlinien 19 und 22 rasch zu erreichen ist. Die Wagen dieser Sonderlinie verkehren an den Wochentagen von 17.44 Uhr an alle 10 Minuten, an den beiden Vogelwiesen-Sonntagen jedoch bereits ab 13.04 Uhr in Abständen von je 7½ Minuten. Rückfahrmöglichkeiten nach der Altenberger Straße mit Anschluß nach Laubegast — Leuben — Niedersedlitz sind an sämtlichen Tagen bis 1.22 Uhr ab Vogelwiese vorhanden. Die Benutzung dieser Linie ist, da Umsteigefahrscheine ausgegeben und übernommen werden, nicht teurer als die Straßenbahnfahrt, jedoch rascher als diese, da bei der Fahrt mit der Linie 15 erst am Stübelplatz Umsteigemöglichkeit besteht und dort in zumeist überfüllte, vom Hauptbahnhof kommende Wagen umgestiegen werden muß. Leider hat sich die Straßenbahndirektion auch diesmal nicht entschlossen, die Autobuslinie L, wie vor einigen Jahren, bis nach Laubegast zu verlängern, dann wäre die Verbindung vom Dresdner Südosten nach der Vogelwiese noch günstiger.

!!pdw. **Niedersedlitz. Zu einem geselligen Nachmittag** hatte die NS.-Frauenschaft am Montag die Großmütterchen und Kinderreichen des Ortes geladen, die in dem festlich geschmückten Saale des Gasthofes Großluga bewirtet und mit heiteren Darbietungen unterhalten wurden, so daß wohl dieser Tag allen unvergeßlich bleiben wird. An anderer Stelle unserer Zeitung ist ein ausführlicher Bericht über den Verlauf dieses geselligen Nachmittags zu finden.

pdw. **Kleinzschachwitz. Beerdigungen in der hiesigen Kirchgemeinde:** Modelltischlermeister R. M. Rüdiger, Niedersedlitz, 71 J.; Staatsbankdirektor i. R. K. R. Krumbholz, Kleinzschachwitz, 65 J.; Rentenempfängers-Ehefrau M. M. Opitz geb. Rühle, Niedersedlitz, 64 J.; Rentner E. M. Fröhlich, Zschieren, 72 J.; Kaufmann-Ehefrau E. L. Fischer geb. Stolle, Zschachwitz, 52 J.; Maschinenschlossers-Tochter E. E. Saupe, Zschachwitz, 8 Tg.; Straßenbahndirektor i. R. G. A. Leichsenring, Kleinzschachwitz, 63 J.; Privata L. F. J. Giehm, Zschachwitz, 83 J.

!pdw. **Kleinzschachwitz. Erweiterter Fahrplan der Autobuslinie V in den Morgenstunden der Werktage** ist seit kurzem dadurch eingetreten, daß zwischen den Fahrten 6.05 und 6.38 Uhr ab Kleinzschachwitz (Kurhaus) Nach Niedersedlitz eine neue Fahrt 6.24 Uhr ab Kleinzschachwitz eingeschoben wurde, durch die der 6.38 Uhr ab Niedersedlitz nach Pirna verkehrende Vorortzug günstig zu erreichen ist. In der Richtung nach Kleinzschachwitz findet zwischen 6.03 und 6.32 Uhr ab Niedersedlitz 6.14 Uhr eine weitere Fahrt statt, so daß in den Morgenstunden der Werktage namentlich für den Berufsverkehr zahlreichere Fahrgelegenheiten vorhanden sind.

!!pdw. **Leuben. Munitionsfund** wurde von einem Niedersedlitzer Einwohner in der Nähe der Zamenhofstraße am Donnerstagmorgen gemacht. Es handelt sich um fünf Platzpatronen, die der Polizei in Niedersedlitz übergeben wurden. Das rücksichtslose Fortwerfen von Munition kann, wenn sie von Kindern oder Unerfahrenen aufgefunden wird, unheilvolle Folgen nach sich ziehen, weshalb immer wieder davor gewarnt werden muß.

!!pd. **Gombsen. Befördert** wurde zum Oberpostinspektor in Anerkennung seiner Verdienste um die nationale Erhebung der Ortsgruppenleiter Karl Müller, hier. Müller hat erst vor kurzem das goldene Ehrenzeichen der NSDAP. mit der Mitgliedsnummer 21 274 erhalten.

Aus Heidenau und näherer Umgebung

!!phw. **Heidenau. Konzert- und Abschiedsabend** wird anläßlich des Uebertritts Pfarrer Gerlachs in den dauernden Ruhestand der Kirchenvorstand der Christusgemeinde, Freitag, den 6. Juli, im Deutschen Haus veranstalten, bei welchem der freiwillige Kirchenchor, und als Solisten Frl. H. Rüger-Niedersedlitz und H. Göpfert-Heidenau mitwirken.

!pdw. **Heidenau. Reichsverbilligungsscheine für Haushaltmargarine und Speisefett betr.** Die Ausgabe an alle Lohnempfänger erfolgt Dienstag, den 3. Juli 1934, und zwar: Buchstaben A—L von ½8—½12 Uhr und Buchstaben M—Z von 13—17 Uhr, und für alle Rentenempfänger Mittwoch, den 4. Juli 1934, vormittags 8—12 Uhr, im Rathaus Kellergeschoß. Näheres siehe Anschlagsäulen. Nachzügler können nur noch Marken am Montag, dem 16. Juli 1934, erhalten.

!!ph. **Heidenau. Parkfest der SA. im Großsedlitzer Garten.** Wir machen unsere Leser besonders auf das Parkfest der SA. aufmerksam, das kommenden Sonnabend im Schloßgarten Großsedlitz stattfinden wird. — Im Rahmen des wundervollen Parkes wird sich ein Fest von eigenartigem Reiz und besonderer Schönheit entfalten. Niedrige Eintrittspreise öffnen jedem Volksgenossen die Tore. Die gesamte Standartenkapelle 177 verbürgt mit ihrem Konzert einen auserlesenen Kunstgenuß. Anschließend wird die gesamte Kapelle an einer Freitanzdiele zum Tanze aufspielen. Die Heidenauer Volksbühne wird mit auserlesenen Darbietungen unterhalten. Allerlei Belustigungen, Bierausschank, Kaffee- und Kuchenzelt, Tombola, Glücksrad und zwei Schießstände werden dem Besucher Stunden heiteren Erlebens und stillen Vergnügens, Stunden der Fröhlichkeit und des Genießens verschaffen. So wird sich im Rahmen unserer schönen Heimat und im Geiste guter Volksgemeinschaft ein Fest besonderer Art entrollen. Ein Lampionrundgang und die Illumination des Parkes werden einen reizvollen Abschluß des Festes geben. Sonderomnibusse vermitteln den Verkehr zum und vom Garten. (Ab Bahnhof Heidenau-Nord von 18.30 Uhr an alle 25 Minuten. Haltestellen: Schweizergarten Rathaus, Schützenhaus, Feuerlöschgerätehaus, Bahnhofsrestaurant Heidenau-Süd, Pestalozzischule, Krankenhaus.)

phw. **Heidenau. Beerdigungen in der Christusgemeinde:** Rentnerin H. verw. Lohmann verw. gew. Gutte geb. Künzelmann, 83 J. 3 M. 16 T.; Drehers-Ehefrau E. M. Geroer geb. Wächter, 48 J. 4 M. 20 T. — **Luthergemeinde:** Fleischermeister E. L. Müller, 74 J. 1 M. 5 T.; Reisenden-Ehefrau M. M. Röhringer geb. Pahlitzsch, 55 J. 11 M. 28 T.; Tischlers-Ehefrau C. M. Schramm geb. Hacker, 64 J. 9 M. 26 T.; Werkmeisters-Ehefrau H. M. Höpfner geb. Gottschalk, 65 J. 5 M. 5 T.; Gärtner H. E. Schlechte, 77 J. 10 M. 10 T.; Arbeiter F. E. Otto, 65 J. 1 M. 14 T.; Arbeiter E. H. Schuster, 37 J. 4 M. 23 T.

phw. **Dohna. Beerdigungen:** Ofensetzmeister R. G. Pietzsch in Dohna, 29 J. 2 M. 8 T.; Geschäftsinhaber G. E. Müller in Dohna, 70 J. 11 M. 22 T.; Metallschleifers-Sohn R. G. Strombach in Sürßen, 5 M. 2. T.; Bauarbeiters-Sohn A. R. Rogge in Dohna, 1 Std.; Privatus Fr. E. Louis Lasche in Großsedlitz, 86 J. 4 M. 3. T.; Arbeiter E. E. Nitzsche in Dohna, 26 J. 7 M. 24 T.; Privata L. F. J. Giehm in Zschachwitz, 83 J. 7 M. 14 T.

!!ph. **Zschachwitz. Verschiedenartige Sänger** geben sich am Freitagabend im Volkspark Meußlitz ein Stelldichein. Du hörst nicht nur den ersten Frühlingskünder, den Freund Star, bei seinem abendlichen Konzert, nicht nur das Heer der Singvögel aller Gattungen, sondern neben diesen befiederten Meistern der frohen Sangeskunst diesmal auch Knaben und Mädchen der Zschachwitzer Schulen, kräftige, aber gutgeschulte Männerstimmen und wirst dich fragen, wozu dies alles. Laß es dir sagen: Sie alle wollen dir genußreiche Stunden im Volkspark, dem zukünftigen Ehrenhain, schenken und Schulkinder und Erwachsene zur Finanzierung des am 12. August d. J. zu weihenden Ehrenmals für die gefallenen Zschachwitzer Helden beitragen. Komm mit!

!!phw. **Zschachwitz. Die Mitgliederversammlung der NSDAP. Zschachwitz** am Donnerstag im Gasthof Alschner war schwach besucht. OG.-Leiter Barsch bedauerte dies, wies aber gleichzeitig auf die Pflicht eines jeden Mitgliedes hin, derartige Versammlungen zu besuchen. Dies gebietet aber nicht nur die Pflicht, sondern auch die Rücksicht auf die Besucher selbst, denn der Versammlungsbeginn wurde auch diesmal (beinahe eine Stunde) hinausgeschoben mit der Hoffnung auf noch zu erwartenden zahlreichen Besuch. Man wird wahrscheinlich in Zukunft auf Säumige aber keine Rücksicht mehr nehmen und pünktlich mit den Versammlungen beginnen, wie man dies z. B. beim Dienst der SA. nicht anders kennt. Der 28. Juni war dem OG.-Leiter Barsch Veranlassung, auf die welterschütternden und für Deutschland so folgenschweren Begebenheiten vor 20 und 15 Jahren (Mordtat in Serajewo und Unterzeichnung des Friedensvertrages von Versailles) hinzuweisen. — Eine größere Anzahl Parteigenossen wurde nach feierlicher Vereidigung die rote Partei-Mitgliedskarte ausgehändigt. Pg. Schulleiter Teske hielt einen anschaulichen und instruktiven Vortrag über die Bedeutung der Verkehrs-Sicherheitswoche, der mit erfreulicher Kürze Wertvolles und Wichtiges darlegte. Aus organisatorischen Gründen konnte der für die eigentliche Verkehrs-Sicherheitswoche nach Vorschrift der Parteileitung vorgesehene Vortrag erst jetzt geboten werden. Nach knapp zweistündiger Dauer schloß OG.-Leiter Barsch die Mitgliederversammlung.

!!pdw. **Zschachwitz. Wohlgelungenen Verlauf** hatte das Fest der Jugend, das von den Schulen Zschachwitz „An der Aue" und „Am Sand", der Schule von Zschieren und der Berufsschule „Elbaue" und der DT. gemeinsam am 28. Juni durchgeführt wurde. In Ergänzung unserer kurzen Zeilen können wir mitteilen, daß die Dreikämpfe, die auf verschiedenen Plätzen am Vormittag ausgetragen wurden, überraschend gute Durchschnittsleistungen brachten, ein Zeichen, daß in allen Lagern fleißig gearbeitet worden war. Am Nachmittag versammelten sich alle beteiligten Schulen auf dem Sportplatze am Gondelwege. Die zuerst gezeigten Freiübungen der 400 kleinen Turner zu den Klängen des Hohenfriedberger Marsches fanden großen Beifall und mußten wiederholt werden. Dann kämpften Mannschaften aller Schulen in sechs verschiedenen Freundschaftsspielen, die Berufsschule „Elbaue" trug ein Handballspiel auf dem Sportplatz an der Adolf-Hitler-Straße aus. Die darauf gebotenen „heiteren Turnspiele" erweckten Heiterkeitsstürme bei Beteiligten und Zuschauern. Um 17 Uhr erfolgte die Siegerverkündung durch Schulleiter Teske; die Besten jeder Altersklasse wurden mit einem Eichenkranze und der Ehrenurkunde des Herrn Reichspräsidenten, die beiden Besten jeder Schulklasse mit einem Eichensträußchen und der Ehrenurkunde des Herrn Reichssportführers ausgezeichnet. Die Bestleistungen in ihrer Altersklasse erzielten folgende Schüler und Schülerinnen: Berufsschule „Elbaue": Gertrud Kühne (Kl. B. K. 1) 56 P., Hanni Michael (Kl. B. K. 1b) 54 P., Irmgard Täubner (Kl. B. K. 1a) 53 P., Ilse Walter (Kl. H. M. 1a) 59 P. Schule „An der Aue": Rudolf Adam (Kl. 1a) 56 P., Heinz Renner (Kl. 3) 56 P., Annemarie Rentzsch (Kl. 1b) 64 P., Elly Richter (Kl. 3) 60 P. Schule „Am Sand": Gerhard Kleber (Kl. 1) 67 P., Werner Kühnel (Kl. 3) 51 P., Edith Schlenkrich (Kl. 1) 63 P., Gudrun Meischke (Kl. 3) 69 P. Schule zu Zschieren: Heinz Grahl (Kl. 1) 58 P., Walter Leuschke (Kl. 1) 58 P., Siegfried Pietzsch (Kl. 3) 48 P., Isolde Gerke (Kl. 1) 42 P., Gertrud Rehn (Kl. 2) 51 P. Turn- und Sportverein Frischauf: Hildegard Richter 58 P. Außerdem wurden noch 48 Ehrenurkunden des Reichssportführers verliehen. Die Schule „An der Aue" hatte diese festliche Stunde dazu ausersehen, ihre neue Schulfahne zu weihen. Bürgermeister Groß fand in der Weiherede begeisternde Worte. Als man die Fahne unter den Klängen des Präsentiermarsches an den Schülern der Auenschule langsam vorbeitrug, wurde deren Gruß zu einem stummen Treuegelöbnis für das Symbol des Dritten Reiches. Ein gemeinsamer Umzug mit Spielmannszügen und Kapelle durch Neuzschieren, die Ortsteile Meußlitz, Sporbitz und Großzschachwitz beendete das ungetrübt verlaufene Fest.

5666 Jahre an der Kaffeetafel vereint!

Das war am Montag mal fein im Gasthof Großluga! Die NS.-Frauenschaft Niedersedlitz hatte die Großmütterchen und Kinderreichen des Ortes zu einem geselligen Nachmittag eingeladen, und 95 Frauen waren dem Rufe gefolgt. Alle, die nicht gut laufen konnten, wurden mit freundlichst zur Verfügung gestellten Kraftwagen ans Ziel befördert.

Im festlich geschmückten Saal waren lange Tafeln gedeckt, und als die Gäste Platz genommen hatten, wurde ihnen durch die Frauenschaftsleiterin eine herzliche Begrüßung zuteil, bei der sie u. a. ausführte, daß der Zweck der Veranstaltung der sei, den Großmüttern und sonst so viel geplagten Müttern einer großen Kinderschar einmal einige fröhliche Stunden zu bereiten. Daß dies nicht schon früher geschehen war, lag daran, daß die NS.-Frauenschaft sich in der Kampfzeit mit allen Kräften und Mitteln restlos für die Betreuung der braunen Kämpfer einsetzen mußte, um dadurch an ihrem Teil mitzuhelfen an der Erreichung des großen Zieles: der Erringung der Macht im Staate!

Jetzt aber hat sich die Frauenschaft ein weiteres Ziel gesteckt,

nämlich mit allen Kräften und von ganzem Herzen mitzuhelfen in der NSV. und nun

in der großen Volksgemeinschaft alle Volksgenossen zu betreuen, die irgendwie hilfsbedürftig sind.

Die Frauenschaftsleiterin forderte am Schluß ihrer Ansprache die Versammelten auf, in Dankbarkeit des Führers zu gedenken, der den herrlichen Geist der Volksgemeinschaft in Deutschland zum Leben erweckt hat und begeistert stimmten alle in das Sieg Heil auf den geliebten Volkskanzler ein.

Nun kam die Heiterkeit zu ihrem Recht. Bei froher Laune war bald die schönste Kaffeeschlacht im Gange und die Mütterchen ließen sich's wohl sein. Schier unerschöpflich waren die großen Kaffeekannen und immer wieder schenkten die fleißigen Helferinnen der Werbegruppe, die unermüdlich hin- und hereilten, die Tassen voll. Dazu wurde aus den Reihen der NS.-Frauenschaft eine reiche, durchweg heitere Vortragsfolge geboten: Klaviervorträge wechselten ab mit Liedern, Dialektvorträge mit Lautenliedern, lustigen Versen und Tänzen. Da wurde gesagt und gesungen vom schönen Erzgebirg', wo vielleicht manches Mütterchen zu Hause ist. Dann sollte der Frieder nicht die Minna und das Hansel durchaus nicht das Gretelein nehmen, aber Gurke und Hering — die kriegten sich! Dazwischen gurrten Tauber und Täubchen, einer sollte küssen und wollte nicht, dann wieder wurde von ur-uralten Leuten berichtet, und nebenher die aufsehenerregende Feststellung gemacht, daß die Frauen das Meisterstück der Schöpfung sind. Sogar die Dresdner Vogelwiese wurde besungen! Ja, Lachen ist gesund! Den Höhepunkt der Heiterkeit aber löste ein kleines, aber geradezu zwerchfellerschütterndes Theaterstück aus. Darin hält ein Zeitungsberichterstatter das Stubenmädchen für die berühmte Sängerin und am anderen Morgen bringt die Zeitung „sensationelle Enthüllungen" aus dem Leben der Künstlerin, die daraufhin natürlich prompt in Ohnmacht fällt. Alle Darbietungen wurden mit so herzlichem Beifall aufgenommen, daß jeder wirklich das Gefühl hatte:

Hier ist große Freude bereitet worden.

Nach den geistigen Genüssen kamen wieder die leiblichen an die Reihe. Fleißige Helferinnen-Hände hatte inzwischen Berge von belegten Broten bereitet, und manches alte Mütterchen wird gar nicht gewußt haben, wie ihm geschah, als auf einmal ein Teller, gefüllt mit leckerem Kartoffelsalat und appetitlichen Schnitten, vor ihm stand. Dazu ein großes Glas Malzbier! Und noch nicht genug! Damit sie auch noch etwas nach Hause nehmen konnten, bekam jede noch eine feine Tafel Schokolade. Es war wie im Schlaraffenland!

Nach dem Essen richtete Ortsgruppenleiter Pg. Kühnert einige Worte an die versammelten Frauen und betonte, daß im neuen Deutschland, im Zeitalter der Jugend, die Alten nicht vergessen werden sollen, und daß dafür aber auch jeder, selbst der älteste Volksgenosse, an seinem bescheidenen Teil zur Verwirklichung der Volksgemeinschaft beitragen müsse. Wie anders hätte sich der Lebensabend der Alten gestaltet, wenn Adolf Hitler nicht Deutschland vor dem sicheren bolschewistischen Chaos gerettet hätte. In einem kommunistischen Deutschland würde keiner den Alten den Tisch mit Liebe decken. Und darum müßten sie dankbar sein, diese herrliche Zeit des Werdens und Auferstehens in Deutschland mit erleben zu dürfen. Das, was ihnen heute von der Frauenschaft geboten worden sei, sei mit Liebe gegeben. In einem dreifachen Sieg Heil auf Volk und Vaterland und auf Deutschlands Jugend klangen die Worte aus.

Zuletzt wurde noch eine interessante Zusammenstellung gemacht:

Von den 95 Erschienenen waren

80 Großmütterchen, die zusammen das stattliche Alter von 5666 Lebensjahren zählten.

So waren also 5666 Jahre an der Kaffeetafel vereint! Damit auch die nicht zu kurz kamen, die zu gebrechlich waren, einen Ausflug nach Luga zu unternehmen, bekamen sie ein Päckchen mit Kuchen, Aufschnitt und Schokolade in die Wohnung gebracht, ebenso diejenigen kinderreichen Mütter, die sich für den Nachmittag nicht hatten freimachen können.

Viel zu schnell waren die Stunden verflogen, und mit dem hereinbrechenden Abend mußte an den Abtransport der Gäste gedacht werden. Inzwischen war das heißersehnte Gewitter mit reichlichem Regenguß und Abkühlung niedergegangen und die letzten Regenspritzer kamen noch vom Himmel herunter. Aber niemand ist naß geworden. An alles hatte die besorgte Frauenschaftsleiterin gedacht. In großer Auffahrt fuhren die Autos vor, wieder und immer wieder, bis auch das letzte Mütterchen heimgebracht war. Rührend war es anzusehen, wie sie in den Wagen saßen, Blumen in den Händen (denn die schönen Sträuße, die die Tafeln geschmückt hatten, durften mitgenommen werden), strahlend, nickend, immer wieder dankend und grüßend. Der so herzliche, oft nur gestammelte Dank der beglückten Mütterchen, die vielen, vielen Händedrücke, die strahlenden Gesichter und leuchtenden Augen, das alles zeigte den Veranstalterinnen, daß sie ihren Zweck voll und ganz erreicht hatten: den Alten und Einsamen und den vielgeplagten Kinderreichen einen schönen Tag zu bereiten! Und es ist wohl nicht zuviel behauptet:

Dieser Tag wird allen, die dabei waren, unvergeßlich bleiben! R.

(Weitere lokale Nachrichten auf der 4. Seite.)

Letzte Meldungen

Zwei Todesopfer einer Bluttat.

Berlin, 29. Juni (Radio). Eine furchtbare Bluttat ereignete sich in der letzten Nacht zum Freitag im Norden Berlins. Hier bewohnte die 28 Jahre alte Frau Sehlke mit ihrem 8 Monate alten Kind und ihrer 51 Jahre alten Mutter Marie Scharfe eine Wohnung im 4. Stockwerk. Gegen Mitternacht wurden die Bewohner des Hauses durch plötzliche laute Hilferufe aus dem Schlaf geschreckt, die aus der Wohnung der Sehlke kamen. Gleich darauf sah ein Hausbewohner den erst Donnerstag von seiner Frau gerichtlich geschiedenen Ehemann rasch die Treppe heruntereilen. Nichts Gutes ahnend, begab er sich sofort in die Wohnung der Sehlke. Hier bot sich ihm ein erschütterndes Bild. In der Küche und in der Stube lagen in großen Blutlachen Frau Sehlke und Frau Scharfe, beide durch Beilhiebe furchtbar zugerichtet. Im Wohnzimmer lag in einem Kinderwagen die Leiche des 8 Monate alten Kindes der Frau Sehlke mit einer klaffenden Stirnwunde. Die beiden schwerverletzten Frauen wurden sofort in das Krankenhaus geschafft, wo Frau Sehlke kurz nach ihrer Einlieferung verstorben ist. Auch die Mutter der Getöteten hat so schwere Verletzungen erlitten, daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. Als Täter kommt mit höchster Wahrscheinlichkeit der geschiedene Ehemann der Frau Sehlke, der 34 Jahre alte Erich Sehlke, in Frage, der nach der Tat geflüchtet ist. Vermutlich dürfte er die Tat aus Eifersucht oder Rache begangen haben.

Der Führer besichtigt den westdeutschen Arbeitsdienst.

Essen, 29. Juni (Radio). Der Führer, der gestern zusammen mit dem Ministerpräsidenten Göring an der Trauung des Gauleiters Terboven teilgenommen hatte, trat heute vormittag von Essen aus seine geplante Besichtigungsfahrt durch das westdeutsche Arbeitsdienstlager an. Trotz der frühen Zeit und trotz des Regens sammelte sich auf die Kunde von der Abfahrt des Führers im Augenblick eine riesige Menschenmenge vor dem „Kaiserhof", die beim Erscheinen des Führers in immer neue Heil-Rufe und Begeisterungsstürme ausbrach. Die Polizei war machtlos gegenüber dem Drängen der begeisterten Menge. Im Nu war der Wagen des Führers umringt, und Hitler teilte nach allen Seiten Händedrücke aus. — In seiner Begleitung befand sich neben seinem Adjutanten Brückner, dem Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, und Oberführer Schaub u. a. der Führer des Freiwilligen Arbeitsdienstes, Staatssekretär Hierl.

Reichsminister Kerrl beim Reichspräsidenten.

Neudeck, 29. Juni (Radio). Reichspräsident v. Hindenburg empfing heute den neuernannten Reichsminister ohne Geschäftsbereich, Kerrl, zur Vereidigung.

Erholungsurlaub des Reichswirtschaftsministers Dr. Schmitt.

Berlin, 29. Jun (Radio). Amtlich wird mitgeteilt: Der Reichswirtschaftsminister und preußische Staatsminister für Wirtschaft und Arbeit, Dr. Schmitt, hat sich durch die Arbeit der letzten Wochen so stark überanstrengt, daß er am Schlusse seines Appells zur Förderung der deutschen Ausfuhr auf der Tagung der Auslandshandelskammern im großen Sitzungssaal des Preußenhauses einen Ohnmachtsanfall erlitt. Die sofort hinzugezogenen Aerzte haben einen unverzüglichen Erholungsurlaub für erforderlich gehalten. Der Reichsminister wird darum in den nächsten vierzehn Tagen seinen Amtsgeschäften fernbleiben.

Folgenschwerer Gerüsteinsturz.

Köln, 29. Juni. (Radio.) Ein folgenschweres Unglück ereignete sich Donnerstag in einer Fabrikhalle des Deutz-Humboldt-Werkes in Köln-Kalk. Eine Anstreicherfirma hatte ein etwa 10 Meter hohes Gerüst errichtet. Als man gerade die letzte Hand an den Gerüstaufbau legen wollte, brach plötzlich ein Balken, wodurch das ganze Gerüst mit ohrenbetäubendem Lärm zusammenstürzte. Fünf Anstreicher und ein Gerüstbauer wurden in die Tiefe gerissen. Zwei von ihnen waren sofort tot, während die drei übrigen sehr schwere Verletzungen davontrugen. Ein in der Nähe des Gerüstes stehender Arbeiter wurde von einem Balken am Kopf getroffen und ebenfalls schwer verletzt. Bei allen vier Verletzten besteht Lebensgefahr. Ein auf dem Gerüst stehender Vorarbeiter konnte sich dadurch retten, daß er sich an eine Eisenklammer des Hallenbaues festhielt, während unter ihm das Gerüst zusammenbrach. Er konnte nach einiger Zeit aus seiner gefährlichen Lage befreit werden.

Nur Litauer im neuen Memeldirektorium.

Memel, 29. Juni. (Radio.) Der nach der Absetzung von Dr. Schreiber zum Gouverneur eingesetzte neue Landespräsident Neizgys hat zu Landesdirektoren das Mitglied der Memeler Landwirtschaftskammer Martynas Zyllus und den Kulturingenieur (Wiesenbaumeister) des Kreises Heydekrug, Albertas Jonuschaitis, berufen.

Eine Unterredung mit dem Reichsverweser über die ungarische Revisionspolitik.

Budapest, 29. Juni. (Radio.) Der Reichsverweser Ungarns, Nicolaus von Horthy, hat einem Vertreter der „Chikago Daily News" eine Unterredung gewährt, in der der Reichsverweser sich über verschiedene aktuelle Fragen äußerte. Er sagte u. a., daß in Ungarn zur Abschaffung des Parlamentarismus keinerlei Ursache vorgelegen habe. Graf Bethlen z. B. habe zehn Jahre ununterbrochen die Regierungsführung innegehabt, ohne zu diktatorischen Maßnahmen gezwungen gewesen zu sein. Im Anschluß an den Hinweis des Reichsverwesers, daß Ungarn durch den Trianoner Vertrag zwei Drittel des Landes und die Hälfte der ungarischen Bevölkerung verloren habe, erklärt das Staatsoberhaupt, es sei gar nicht daran zu denken, daß das entwaffnete Ungarn einen Revisionskrieg vom Zaune brechen werde. Ungarn denke nicht daran, seine berechtigten Ansprüche auf kriegerischem Wege zu erreichen. Die von ihrem Mutterlande abgetrennte und unter fremder Herrschaft schmachtende ungarische Bevölkerung sei nicht anderen Völkern einzuverleiben und werde ungarisch bleiben, so daß die Revision eines Tages ganz von selbst kommen werde. Deutschland werde am Donaubecken stets ein Faktor von unberechenbarer Bedeutung sein, weil es mit seinen 65 Millionen Menschen der bedeutendste Verbraucher der Agrarerzeugnisse des Donaubeckens sei.

Kraftwagen rast in einen Kanal: 5 Todesopfer.

Paris, 29. Juni (Radio). Bei Vervins (Nordfrankreich) fuhr in der Dunkelheit ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen in einen Kanal. Von den Insassen konnten nur zwei Personen gerettet werden. Die übrigen fünf Personen wurden erst nach mehrstündigen Bemühungen tot geborgen.

Genugtuung in Paris über den Abschluß des neuen Handelsvertrages mit England.

Paris, 29. Juni (Radio). Der gestern abgeschlossene neue französisch-englische Handelsvertrag wird in politischen und wirtschaftlichen Kreisen mit Genugtuung aufgenommen. Obwohl man sich seine Mängel nicht verhehlt, begrüßt man ihn, weil er dem ziemlich ernsten Wirtschaftskonflikt, der zwischen beiden Ländern bestand, ein Ende bereitet. Wie verlautet, sollen beide Länder übereingekommen sein, Schutzmaßnahmen auch auf ihre Kolonialgebiete anzuwenden. Die Lösung des französisch-englischen Wirtschaftskonfliktes läßt die maßgebenden französischen Kreise jedoch nicht vergessen, daß der Regelung der Wirtschaftsbeziehungen mit Deutschland und den Vereinigten Staaten eine wenigstens ebenso große Bedeutung zukomme.

Neue politische Zusammenstöße in Frankreich.

Paris, 29. Juni. In Nizza wurde von den Kommunisten am Donnerstag ein Protestumzug gegen eine Versammlung der „Action Francaise" veranstaltet. Als Polizei einschritt, setzten sich die Roten zur Wehr. Zwei Polizisten wurden verletzt und 50 Verhaftungen vorgenommen. Auch in Arras kam es zu Zusammenstößen. Hier versuchten Mitglieder der „Solidarité Francaise" trotz behördlichen Verbots eine Kundgebung abzuhalten. Als sie in ihrem Vorhaben durch die Polizei gehindert wurden, versammelten sie sich auf freiem Felde außerhalb der Stadt und zogen unter dem Gesang der Marseillaise am späten Abend in die Stadt zurück. Antifaschistische Gruppen verlegten ihnen den Weg. Der Rauferei wurde durch die Mobilgarde ein Ende gemacht, die mehrere Verhaftungen vornahm.

Portugiesisches Fischerboot mit fünf Mann Besatzung gesunken.

Paris, 29. Juni (Radio). Nach einer Meldung aus Lissabon ist ein Fischerboot mit acht Mann in der Nähe des Hafens Nossa Senhora de Nazareth gesunken. Fünf Mann der Besatzung ertranken. Der Rest konnte von einem anderen Fischerboot gerettet werden.

Hochbetrieb bei Vickers-Armstrong.

London, 29. Juni. Die englische Rüstungsfirma Vickers-Armstrong hat seit dem Januar d. J. 3000 neue Arbeiter eingestellt. Die wöchentlichen Lohnzahlungen bei dieser Firma betragen 4000 Pfund mehr als im Januar. Diese Mitteilung wurde am Donnerstag von dem geschäftsführenden Direktor der Firma, Kapitän Sir Charles Craven, gemacht. 13 Schiffe sind zurzeit bei Vickers im Bau, darunter ein Kreuzer, vier Zerstörer und drei Unterseeboote für die englische Marine, sowie drei Unterseeboote für Portugal.

Eine albanische Stellungnahme zum italienischen Flottenbesuch.

Tirana, 29. Juni. (Radio.) Entgegen anderslautenden Nachrichten über den Besuch eines italienischen Geschwaders in Durazzo teilt das albanische Pressebüro mit, daß der italienische Flottenbesuch nicht im Einvernehmen mit der albanischen Regierung vorbereitet worden sei und daß auch keine Anmeldung erfolgt sei.

Rechtsanwalt Dahm-Kairo †.

Kairo, 29. Juni. (Radio.) Der Vertreter des Deutschen Vereins Kairo im bekannten Kairoer Judenprozeß im vergangenen Winter, Rechtsanwalt Dr. Dahm, ist nach langem Krankenlager gestorben. Dahm war der einzige deutsche Rechtsanwalt in Aegypten und als solcher am Gemischten Gericht in Kairo tätig. Seine berufliche Tüchtigkeit, seine umfassende Sachkenntnis und große Bildung und seine starke und aufrechte Persönlichkeit hatten ihm bei Deutschen und Nichtdeutschen eine Stellung geschaffen, die weit über sein eigentliches Arbeitsgebiet hinausreichte. Sein Tod bedeutet für das Deutschtum in Aegypten einen unschätzbaren Verlust. Unter den zahllosen Leidtragenden, die seinen Sarg begleiteten, war auch geschlossen die Ortsgruppe Kairo der NSDAP., der der Verstorbene angehört hat.

Neue, schwere Streikunruhen in Milwaukee.

Milwaukee, 29. Juni (Radio). Trotz umfassender Vorsichtsmaßnahmen der Polizei ist es in Milwaukee im Zusammenhang mit dem Straßenbahnerstreik (vergleiche auch die Meldung „Aus aller Welt") erneut zu schweren Ausschreitungen gekommen. In der letzten Nacht veranstalteten 5000 Streikende lärmende Kundgebungen und versuchten, das Kraftwerk der Straßenbahnbetriebsgesellschaft zu stürmen. Es gelang ihnen schließlich auch, zeitweilig in das Gebäude einzudringen, jedoch wurden sie nach erbittertem Kampf mit Hilfe von Wasser und Tränengas wieder vertrieben. Bei den Unruhen, die sich auch auf die Umgebung Milwaukees ausdehnten, wurde ein junger Mann tödlich verletzt.

Englische Tanks für das japanische Heer.

Tokio, 29. Juni. (Radio.)

Wie hier verlautet, verhandeln gegenwärtig die japanischen amtlichen Stellen mit den englischen Armstrong-Werken über den Erwerb von englischen Tanks für das japanische Heer. Ein Vertreter der Armstrong-Werke befindet sich auf der Reise nach Tokio, um die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen.

Unregelmäßigkeiten bei einem Bankverein. Inschutzhaftnahme eines Direktors.

Bunzlau (Schlesien), 29. Juni. Radio.)

Im Bunzlauer Bankverein sind Unregelmäßigkeiten größeren Umfanges vorgekommen, die bereits durch Beschluß der Generalversammlung zur Entlassung von drei Vorstandsmitgliedern geführt haben. Nachdem die Generalversammlung schon die Entlassung des Direktors Baresel sowie der beiden geschäftsführenden Vorstandsmitglieder Schulze und Zowade beschlossen hatte, wurde am Donnerstagnachmittag Direktor Baresel auf Anordnung der Staatspolizeistelle in Liegnitz in seiner Wohnung in Schutzhaft genommen. Insbesondere wird dem Direktor Bilanzverschleierung und gewinnsüchtige Geschäftsführung zur Last gelegt. Während Baresel in seiner Wohnung polizeilich bewacht wird, unterziehen auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Sachverständige die Zimmer des Bunzlauer Bankvereins eingehender Prüfung. Der Geschäftsbetrieb des Bankvereins wird nach Entlassung der drei ungetreuen Vorstandsmitglieder unter der Leitung von Stadtrat und Tischlerobermeister Knoll weitergeführt.

Die Schuldliste des Schwerverbrechers Gebhardt:

60 Einbrüche, ein Doppelraubmord, ein Raubmordversuch

Beteiligung an weiteren Mordtaten und Einbrüchen wahrscheinlich

Zu den Straftaten des erschossenen Verbrechers Gebhardt wird noch folgendes bekannt:

Wie seinerzeit eingehend gemeldet, wurde in Jeßnitz in Anhalt in der Nacht zum 9. Juni durch die Polizei der am 25. April 1908 in Jeßnitz geborene Verbrecher Paul Gebhardt gestellt. Aus dem Hause, in dem er Unterschlupf gefunden hatte, eröffnete er auf die Polizeibeamten Feuer, so daß Landespolizei eingesetzt werden mußte, die das Haus unter Feuer nahm. Bei einem Fluchtversuch erhielt der Verbrecher einen Schulterschuß, worauf er in das Haus zurückflüchtete und sich hier erschoß.

Die Untersuchung über seine Straftaten ist nunmehr somit abgeschlossen, daß man heute sagen kann, daß die Auffindung dieses Verbrechers sowohl für die Volksgenossen, als auch für die Justiz eine ungeheure Erleichterung bedeutet. Aus dem Bericht über das Untersuchungsergebnis veröffentlichen wir folgende Einzelheiten:

Gebhardt war ein Verbrecher von Format, der bei seinen Taten stets schwere Waffen bei sich trug und jeden Widerstand, der sich ihm entgegenstellte, mit der Waffe zu brechen suchte.

Seit Jahren ist wohl keine Nacht vergangen, in der Gebhardt nicht einen schweren Einbruch — in mancher Nacht sogar mehrere — verübt hat. Seine Zufluchtsstätte war in Jeßnitz, von wo er sich mit der Eisenbahn oder mit dem Fahrrad über Leipzig in das sächsische Gebiet begab. Sein Haupttätigkeitsfeld war die Niederlausitz und die Gegend um Bautzen sowie die um Leipzig selbst. Er muß dort ungeheures Diebesgut erbeutet haben, das er bei Leipziger Altwarenhändlern und in Pfandleihen versetzte, zum Teil auch an seine Verwandtschaft verschenkte. Er war durchaus großzügig und „Kavalier" und trat in verschiedenen Anzügen als „feiner Mann" auf. Zeitweilig besaß er sogar ein Motorrad.

An Hand der beschlagnahmten Diebesbeute sind bisher etwa 60 Einbruchsdiebstähle festgestellt worden.

Nachdem Gebhardt am 6. Juni zum letzten Male von Jeßnitz nach Dobrilugk abgefahren war, hat er in der Zwischenzeit bis zum 8. Juni noch einen Einbruch in das Gemeindeamt Arnsdorf/Sa. und beim Mühlenbesitzer Mende in Fischbach (Amtsh. Pirna) ausgeführt. Diese Feststellungen sind auf Grund der am Tatort vorgefundenen Fingerspuren erfolgt.

Da der Verdacht auftauchte, daß Gebhardt auch in Raubmorde verwickelt sein könnte, wurde seine Leiche ausgegraben, um von seinen Handballen Abdrücke zu nehmen. Daraus hat sich ergeben, daß Gebhardt sowohl an dem Raubmordversuch in Halbendorf bei Bautzen am 20. Februar 1934, bei dem eine Gastwirtsfrau mit dem Beil niedergeschlagen wurde, als auch an dem Doppelraubmord an dem Ehepaar Nitschke in Dresden als Täter festgestellt werden konnte. Es liegen noch weitere ungeklärte Fälle vor, etwa sechs an der Zahl, die in den schwebenden Ermittelungsverfahren aufgeklärt werden. Gewisse Anzeichen deuten, wie gemeldet, auch darauf hin, daß der Verbrecher auch für den schweren Raubüberfall im Görlitzer Wareneinkaufsverein Blasewitz vom 10. Februar 1934 in Frage kommt.

Dresden

h. **Der Einfluß der Vogelwiese auf das Stadtsäckel.** Wie stark sich der Betrieb der Vogelwiese auf die Finanzen der Stadt Dresden auswirkt, dafür sei hier nur ein Beispiel angeführt. Im Dresdner Straßenbahn- und Kraftomnibusbetrieb sind im vorigen Jahre während der Vogelwiese durchschnittlich im Fahrdienst 270 Mann mehr beschäftigt worden, das bedeutet in zehn Tagen 2700 Tagewerke. Gegenüber einem normalen Verkehr sind bei der Straßenbahn rund 130 000 und beim Kraftomnibus rund 11 000, das sind zusammen 141 000 Wagenkilometer, mehr geleistet und bei der Straßenbahn rund 500 000 und bei Kraftomnibus rund 80 000, zusammen also 580 000 Personen mehr befördert worden. Dazu kommen für die Stadt Dresden noch die wesentlich erhöhten Einnahmen aus dem Verbrauch von Wasser, Licht- und Kraftstrom sowie aus der Steigerung der Vergnügungssteuer, der Umsatzsteuer u. a. m. Nicht unerwähnt sei, daß alle im Interesse der Sicherheit von der Stadtverwaltung geforderten Einrichtungen (Wachen der Sicherheits- und der Wohlfahrtspolizei und der Feuerwehr) vollständig aus der Kasse der Bogenschützengesellschaft bezahlt werden.

h. **Zur Eröffnung der Dresdner Vogelwiese.** In diesem Jahre erfolgt das Aufziehen des Großen Vogels morgen mittag 12 Uhr in besonders feierlicher Weise. Oberbürgermeister Zörner wird der Eröffnung beiwohnen und in einer Ansprache auf die Bedeutung des großen sächsischen Volksfestes hinweisen. Auch ein SA.-Ehrensturm wird bei der Eröffnung zugegen sein.

h. **Die Sonnabendvesper in der Kreuzkirche** — Beginn nachmittags 6 Uhr — sieht folgendes Programm vor: Kurt Striegler: Orgelsymphonie, Werk 31 Messe in Es-Dur für achtstimmigen Chor. Mitwirkende sind: Der Kreuzchor, Hanns Ander-Donath i. V. (Orgel), Kreuzkantor Rudolf Mauersberger. Nach der Vesper Turmblasen (Posaunenchor von Pfarrer Johannes Teichert).

h. **Straßenbahnbetrieb am Flugtag.** Außer den direkt verkehrenden Wagen der Linie 7 werden am Sonntag folgende Sonderlinien eingerichtet: Linie 107: Wölfnitz—Gleisschleife Flugplatz, Sonderlinie 7: Wallstraße/Postplatz—Gleisschleife Flugplatz, Sonderlinie J: Gottleubaer Straße—Gleisschleife Flugplatz, auf dem Fahrtweg der Linien 7 und 17, Sonderlinie 13: Georgplatz—St.-Pauli-Friedhof. Außerdem verkehren Sonderwagen zwischen Neustädter Markt und Flugplatz. Der Stadttarif wird vom Industriegelände bis zur Gleisschleife am Flugplatz verlängert. Ferner verkehren von etwa 12.30 Uhr ab Postplatz Sonderkraftomnibusse direkt nach dem Flugplatz.

h. **Ihren Verletzungen erlegen.** Auf der Staatsstraße Dresden—Bautzen in der Ortschaft Göda verunglückte — wie bereits gemeldet — am 22. Juni die Dresdner Kontoristin Ruth Aedtner mit einem geliehenen Kleinkraftwagen. Sie war in das Städtische Krankenhaus Bautzen übergeführt worden, wo sie nun am Mittwoch an den Folgen ihrer schweren Verletzung verstorben ist.

!!phw. **Zschachwitz. Die Gemeindeverordneten sammeln für das Ehrenmal.** Im Laufe der letzten Wochen sind recht beachtliche Spenden hiesiger Betriebe für die Errichtung des Ehrenmales dem Arbeitsausschuß überwiesen worden. Es fehlen aber immer noch beträchtliche Summen. Deshalb haben sich die Gemeindeverordneten zur Sammlung bereitgefunden. Die Sammlung soll nächste Woche durchgeführt werden und wird sicherlich dem Ehrenmalsfonds eine recht bedeutende Summe zuführen.

!pdw. **Zschieren. Das Badeverbot entlang der Pillnitzer Elbinsel** wird durch eine neue Bekanntmachung der Amtshauptmannschaft Pirna als Elbstromamt abermals in Erinnerung gebracht. Nach dieser ist das Freibaden am linken Elbufer entlang der Pillnitzer Insel, die bekanntlich als Naturschutzgebiet gilt und deren Betreten strengstens untersagt ist, verboten. Ein gleiches Verbot besteht in der Nähe der Landesstellen der Elbfähren Zschieren—Pillnitz und Zschieren—Söbrigen. Oberhalb von Zschieren finden Badelustige in dem zum Freibaden freigegebenen Stromabschnitt von der Zschieren-Söbriger bis zur Birkwitzer Fähre ausreichend Gelegenheit zur Ausübung des Wassersportes, und zwar beginnt die Freizone oberhalb des Stromquerschnittes 598.

!!pdw. **Pirna. Kraftfahrzeugunfall.** Am 28. Juni gegen 12 Uhr mittags erfolgte an der Kreuzung Adolf-Hitler-/Kamenzer Straße ein Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Personenkraftwagen. Der Radfahrer wurde erheblich verletzt und mußte nach seiner Wohnung gebracht werden. Zudem ist nicht unbedeutender Sachschaden an den Fahrzeugen entstanden.

Aus der weiteren Umgebung

l. **Neheleld** i. Erzgeb. Die „Grenzbaude" erhält am 1. Juli neue Bewirtschaftung. Der Besitzer, Baumeister Hantzsch in Pirna, hat diesen weit und breit bekannten Fremdenhof, der bisher von Direktor Thomas geleitet wurde, an die Inhaber der Dresdner Großgaststätte „Seetor" verpachtet.

g. **Luchau. Das Kameradschaftsgebiet Glashütte vom Kreisgebiet Müglitztal DT.** hielt den dritten Kameradschaftsabend hier ab. Vertreten waren die Vereine Glashütte, Johnsbach und Luchau durch reichlich 40 Turner und Turnerinnen. Während die Turnerinnen unter der Leitung von Frauenturnwart Schröder-Luchau Volkstänze übten, turnten die Turner unter Friebel-Luchau Frei- und Ordnungsübungen, Hochsprung mit Federbrett und zum Schluß Turnerinnen und Turner gemeinsam eine Anzahl Spiele, die dazu beitragen sollen, auch den Humor beim Turnen nicht fehlen zu lassen.

Aus der Jugendzeit des Films

Lang, lang ist's her. Die Kinokunst war noch in ihren Anfängen, flimmernd zogen die Bilder an unseren Augen vorüber. Zwischentexte versuchten die Handlung verständlich zu machen, sie reichten aber nicht immer aus. Deshalb ließen die damals schon um den Dienst am Kunden bemühten Kinobesitzer das Geschehen auf der Leinewand durch Erklärer erläutern. Dabei kamen je nach der Vorbildung der Angehörigen dieses neuen Berufes die ergötzlichsten Dinge zutage. So wurde in einem der kleinen westlichen Vorstadtkinos der erste Film von den Schicksalen der Königin Luise gezeigt. Da erschien auf der Leinewand ein Bild: Königin Luise nach der Schlacht bei Jena, sie saß weinend im Sessel, der König Friedrich Wilhelm III. legte die Hand um ihre Schulter und sprach tröstend auf sie ein. Dazu die Stimme des Erklärers:

„Da saß sie nun in ihrem Sessel und weinte bitterlich. Ihre Majestät die Königin Luise, Seine Majestät der König Friedrich Wilhelm III. tröstete seine Gemahlin, Ihre Majestät die Königin Luise, und sagte zu ihr: Laß man, Luise, sei nicht so traurig, die Schlacht bei Jena haben wir ja verloren, es kommt ja aber noch die Schlacht bei Leipzig, da werden wir's dem Napolium schon geben."

Sport der Heimat

Fußball.

Heidenauer SC. 1. gegen Dr. Sportgesellschaft 1893 1., am Sonnabend, dem 30. Juni, 18,30 Uhr. Der letzte Start des HSC. gilt den Dresdner Exligisten, welche durch die vorjährige Neueinteilung zur Bezirksliga gehören. Die Jägerparkleute vertreten alte Fußballtradition und haben nun schon mehr als eine 30jährige Vergangenheit im Lager der Sportler. Zugleich sind die Blauweißen alte Pioniere im Kampf für den geeinten deutschen Sport und gelten damit als Vorkämpfer für unsere neue Zeit. Wenn auch die Gäste im Spieljahr 1933/34 alle Register ihres Könnens um die nötigen Punkte ziehen mußten, so sind die Vertreter aus der Neustadt in der Zwischenzeit durch Zuwachs verstärkt und verjüngt worden. Gerade noch zur rechten Minute kam die Wende bei den 93ern und seit diesem Tage geht es wieder aufwärts — ein gutes Ohmen für die nächstjährige Verbandsspielzeit. Dazu haben sich die Platzherren die stärkste Vertretung nach hier ausbedungen, um der Heidenauer Sportgemeinde zum Jahresschluß einen Großkampf zu bieten. Mithin steht der Club vor einer recht schweren Aufgabe und hat dazu noch die Verpflichtung, als Gruppenmeister des Spieljahres 1933/34 der zweiten Klasse zu beweisen, daß nicht allein das Glück, sondern eben auch das Können zur Lösung dieser großen Aufgabe gehört hat. Also ist die Parole: Bezirksligisten gegen 1. Kreisklasse und beide Mannschaften sollten sich befleißigen, kurz vor Toresschluß hier in Heidenau noch einen fairen, spannenden Kampf zu liefern, zugleich als Auftakt für den deutschen Sport im neuen Spieljahr 1934/35. Damit stellt sich der Gruppenmeister mit Dehmel; Pech, Busch; Scheibitz, Ulbrich, Jestorski; Schachlitz, Abt, Wersdorf, Mai und Schneider vor; Ersatz Sparing. Den Unparteiischen stellt der Bezirk Dresden. — 1893 tritt in folgender stärkster Besetzung in Heidenau an: Meißner; Müller, Hauer II; Beerwald, Starke, Berndt I; Menzel, Hauer I, Berndt II, Käsperlein, Hauer III.

Heidenauer SC. Schulmannschaft gegen Tgde. Jahn Heidenau Jungelf. Als Vorspiel zum Sonnabend-Großkampf vereinbarten sich die Nachwuchsmannschaften der Heidenauer Turner und Sportler, Anstoß 17 Uhr, Schiri Völkel (HSC.).

Heidenauer SC. 1. Knaben gegen DSV. Leuben 1933 1. Knaben. Als einzigstes Sonntagsspiel sind die Jüngsten des HSC. beim Nachbarortsverein und beginnen vormittags 11 Uhr. — Treffpunkt ½10 Uhr am Bahnhof Heidenau.

Fußball-Vorschau.

Lockwitz 2. gegen SC. Allianz 2. Vor dem Handballspiel findet obiges Fußballspiel statt. L. wird gegen die Versicherungsleute einen schweren Stand haben und versuchen müssen, ehrenvoll abzuschneiden. Anstoß 18 Uhr.

SV. Leuben 1. gegen VfB. 03 Liga. Zum Fußballgroßkampf am Sonnabend, dem 30. Juni, 18.45 Uhr in Leuben, gibt der VfB. 03 soeben seine Mannschaft bekannt: Altmann; Göhle, Uhlemann; Neumeier, Bartelt, Leumer; Hoppe, Geißler, Lotze, Rietschel, Franz werden diesmal den Leubnern gegenüberstehen. Das ist fast die gleiche Elf, die im Januar den SV. Leuben 4:2 in Leutewitz schlug, so daß die Leubener diesmal alles aus sich herausgeben müssen, wenn die Revanche glücken soll. — Vorher ist ein interessanter Kampf zwischen SV. Leuben Jugend komb. gegen SV. Guts Muts Jugend komb.

Weitere Spiele: am Sonnabend, 19 Uhr in Radebeul: SV. Leuben Fettstoffel gegen Radebeul Bärelf.

Am Sonntag: 9 Uhr in Leuben: SV. Leuben 2. Knaben gegen DSC. 6. Knaben. — 10 Uhr in Leuben: SV. Leuben 1. Knaben gegen Heidenauer SC. 1. Knaben. — 11 Uhr in Leuben: SV. Leuben 3. gegen Sportverein 06 3. — 10 Uhr in Dresden: SV. Leuben 2. gegen Sportfreunde 01 3. — 16 Uhr in Radebeul: SV. Leuben 1. Jugend gegen Radebeuler BC. 1. Jugend.

SV. Leuben 1. gegen Radebeuler BC. 1. 17,30 Uhr in Radebeul. Mit dieser Fahrt in die Lößnitz wird die erste Elf des SV. Leuben ihr Spielprogramm vor der sechswöchentlichen Spielpause beenden. Radebeul ist auf eigenem Platz nur schwer zu schlagen.

Handballspiel.

Lockwitz Jugend gegen Zschachwitz Jugend 14:2 (5:2). Am Mittwoch standen sich obige Mannschaften zum erstenmal gegenüber. Man sah auf beiden Seiten gute Leistungen. Lockwitz war in der Ballbehandlung und im Torschuß den Zschachwitzern etwas voraus. Auch spielten sie eifriger als der Gegner. Kurz nach Spielbeginn konnte Lockwitz sofort in Führung gehen, mußte sich aber nach kurzer Zeit den Ausgleich und noch ein weiteres Tor vom Gegner gefallen lassen. Trotzdem kam L. wieder gut auf und konnte bis zur Pause noch drei Erfolge erzielen. Nach der Pause gewann L. noch mehr die Oberhand, so daß sie als überlegener Sieger den Platz verlassen konnten. Man darf hoffen, das sie bei etwas mehr Spielerfahrung auch gegen stärkere Gegner ehrenvoll abschneiden werden.

Handball-Vorschau.

Lockwitz 1. gegen Tgmde. Jahn Heidenau 1. Sonnabend, 19,30 Uhr, stehen sich diese beiden Mannschaften in Lockwitz gegenüber. Trotzdem ein erheblicher Klassenunterschied besteht — 2. Kreisklasse gegen Bezirksklasse — wird Lockwitz alles daransetzen, nicht eine zu hohe Niederlage einstecken zu müssen.

Der leuchtende Turm von Heidenau

Ein heimisches Industrieunternehmen jubiliert

„Was ist das für ein Turm, der dort so hell erleuchtet ist?" mag mancher schon gefragt haben, wenn er abends vom Lugturm oder von der entgegengesetzten Richtung von Zschachwitz oder Zschieren auf Heidenau blickt. Und wenn er dann mit der Eisenbahn zwischen Heidenau und Niedersedlitz vorbeifährt, dann liest er in goldenen Buchstaben:

Franz Kostorz, Sächsische Dynamobürsten-Fabrik, Heidenau.

Also Dynamobürsten werden hier fabriziert? Das sind doch die kleinen viereckigen Kohle- oder Kupferstückchen an den elektrischen Kraftmaschinen, die zur Stromabgabe von der Ankerwicklung, resp. an die Ankerwicklung der elektrischen Maschinen dienen.

Das ist der Hauptfabrikationszweig der Firma Kostorz: die Herstellung von Kohlebürsten für elektrische Maschinen, daneben ist eine umfangreiche Spezialfabrikation von Bürstenhaltern, Kontakt- und Kontrollerteilen ausgebaut worden. Ein weiterer Sonderzweig ist die Herstellung von Dichtungsringen und Bremsringen aus künstlicher Kohle für Turbinen, Pumpen und Automobile. Ferner werden in einer Spezialabteilung Zylinder-Blasebälge hergestellt, die als „Staubpuster" besonders in unserer heimischen Zigaretten-Industrie Verwendung finden.

Der Weg vom Rohprodukt bis zur fertigen Kohlebürste ist außerordentlich langwierig.

Zahlreiche Maschinen zum Mahlen, Mischen und Kneten des Rohmaterials findet man hier, sowie die verschiedenartigsten Einrichtungen zur Herstellung aller Einzelteile. Neben schweren hydraulischen Pressen sind mehrere Brennöfen in Betrieb, in denen die Kohlen oft Temperaturen von einigen tausend Grad Hitze ausgesetzt werden.

Vor vierzig Jahren, am 1. Juli 1894 gründete Franz Kostorz aus kleinsten Anfängen das Unternehmen, das er in unermüdlichem Schaffen mit einer treuen Gefolgschaft zur heutigen Geltung brachte. Ursprünglich befand sich das Unternehmen in Dresden-Neustadt, bis sich eine Erweiterung nötig machte, und so befindet sich das Werk seit etwa achtzehn Jahren in Heidenau. 1930 verstarb, leider viel zu früh, der Gründer. Mit starker Hand übernahm sofort die Tochter,

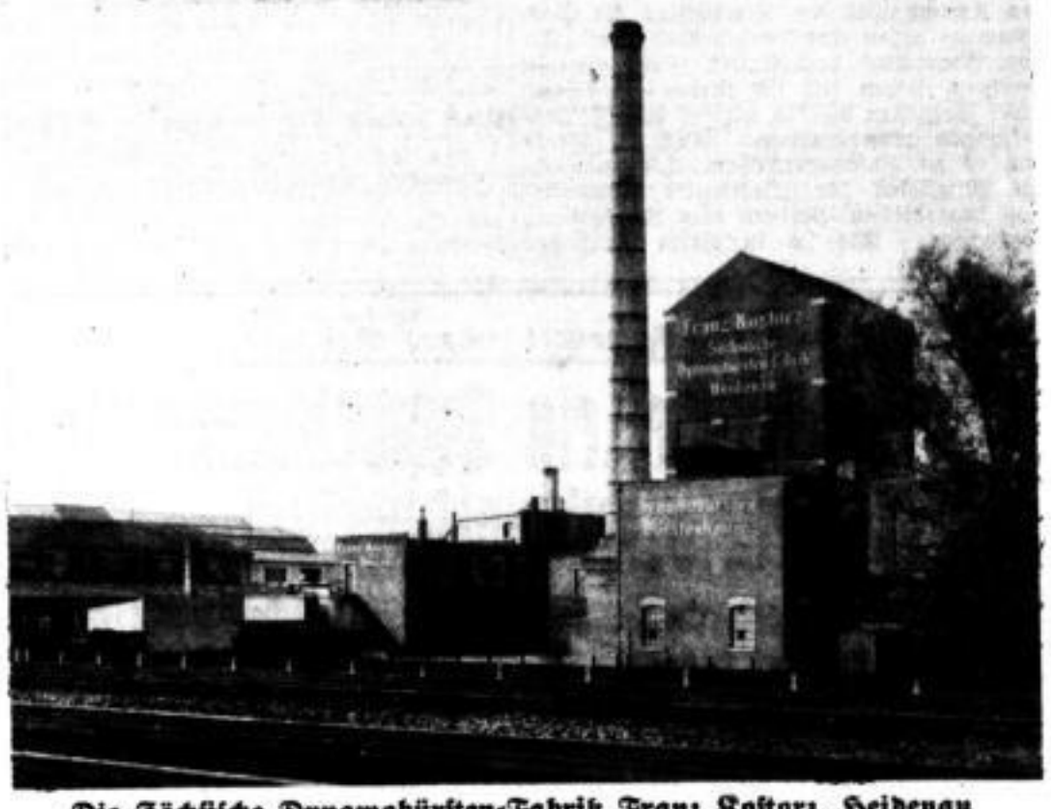
Fräulein Dr. Eva Kostorz, die Leitung des Unternehmens,

das sie als Lebenswerk ihres Vaters in seinem Sinne weiter und aufwärts führte, so daß selbst die schweren Krisenjahre, bis auf zeitweise verkürzte Arbeitszeit, dem Unternehmen wenig anhaben konnten. Zurzeit besitzt das Werk eine Belegschaft von etwa sechzig Arbeitskräften von denen der größte Teil über zehn Jahre im Betrieb beschäftigt ist. Tüchtige Fachkräfte stehen dem Unternehmen zur Verfügung. So konnte das fachliche Wirken des, 1931 eingetretenen Betriebsleiters Ingenieur Carl Bär, der Firma weiteren Aufstieg bringen.

Die Firma Kostorz ist die einzige Spezialfabrik Sachsens,

die sich mit der Erzeugung künstlicher Kohlen für elektrotechnische und andere industrielle Zwecke befaßt und die weit über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist. Die in der Praxis tausendfach bewährten Kastorz-Kohlebürsten werden als rein deutsches Qualitäts-Erzeugnis auch in der Zukunft ihren Platz sowohl auf dem Inlands- als auch auf dem Weltmarkt behaupten.

Eine Jubiläums-Feier am Sonnabend, dem 30. Juni wird die Betriebsführung mit der Gefolgschaft und Gäste vereinen. Die Belegschaft ist schon in den Feierstunden mit der Ausschmückung der Betriebsräume beschäftigt.



Die Sächsische Dynamobürsten-Fabrik Franz Kostorz, Heidenau
kann am 1. Juli d. J. auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

Die Landesstelle Dresden gibt bekannt:

Sicherungsverfahren.

Das für den Bauern Gustav Ewald Willy Schäfer in Amtshainersdorf Nr. 19 unterm 12. Januar 1932 eröffnete Sicherungsverfahren wird, nachdem der Betrieb entschuldet worden ist, **aufgehoben.**

Bestellschein

Ich bestelle hiermit die Heimatzeitung
Illustriertes Tageblatt Ausgabe F
mit Heidenauer und Dresden-Pirnaer Tageblatt
zum monatlichen Bezugspreis von 2.— Mark frei Haus

(Ort, Straße und Hausnummer)

(Unterschrift)

Bitte diesen Zettel ausschneiden und dem Zeitungsträger mitgeben oder der Geschäftsstelle senden.

Schloßgarten Großsedlitz
Parkfest der SA.
Sonnabend, d. 30. Juni, ab 17 Uhr
Konzert der Standarten-Kapelle 177
Mitwirkung der Volksbühne Heidenau
Freitanzdiele — Erfrischungen, viele Belustigungen — Parkillumination
Sonderomnibusse ab Bahnhof Heidenau-Nord

Wiederaufnahme des vollen Betriebes auf der Strecke Leitmeritz-Mühlberg
ab Freitag, den 29. Juni
Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrts-Aktien-Gesellschaft

Alten Lockwitzer
zum Aufsetzen von Früchten, empfiehlt
Carl Seifert, Likörfabrik, Dresden-Lockwitz

Geschäftseröffnung!

Der geehrten Einwohnerschaft von **Nickern u. Umg.** zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am **1. Juli 1934** eine

Bau- und Möbeltischlerei (früher Ostermann)

eröffne. Mit dem ständigen Bestreben, meine werte Kundschaft schnellstens und preiswert mit 1a Ware zu bedienen, bitte ich um gütige Unterstützung.

Mit deutschem Gruß
Herbert Mehlhorn

Annahme von Ehestands-Darlehnsscheinen

Krautpflanzen, auch Rosenkohl, Grünkohl, Kohlrüben, Rotrüben, Kopfsalat, Endivien, Majoran, jetzt auch **alle Sorten Steinpflanzen** empfiehlt
Gärtnerei Ronecker
Niedersedlitz, Telephon 60011

Ja. Ehepaar, nachw. pünktl. Zahler, sucht f. 1. 8. od. spät.
kl. od. mittl. Wohnung
i. Leuben od. Umg. Off. unt. **M. N. 107** postlag. Dresden-A. 45.

Klischees abholen!

Wir bitten unsere Inserenten in ihrem eigenen Interesse, die uns für den Abdruck von Anzeigen übergebenen und nicht mehr zur Verwendung kommenden Klischees sofort nach Erledigung des Auftrages wieder abzuholen.